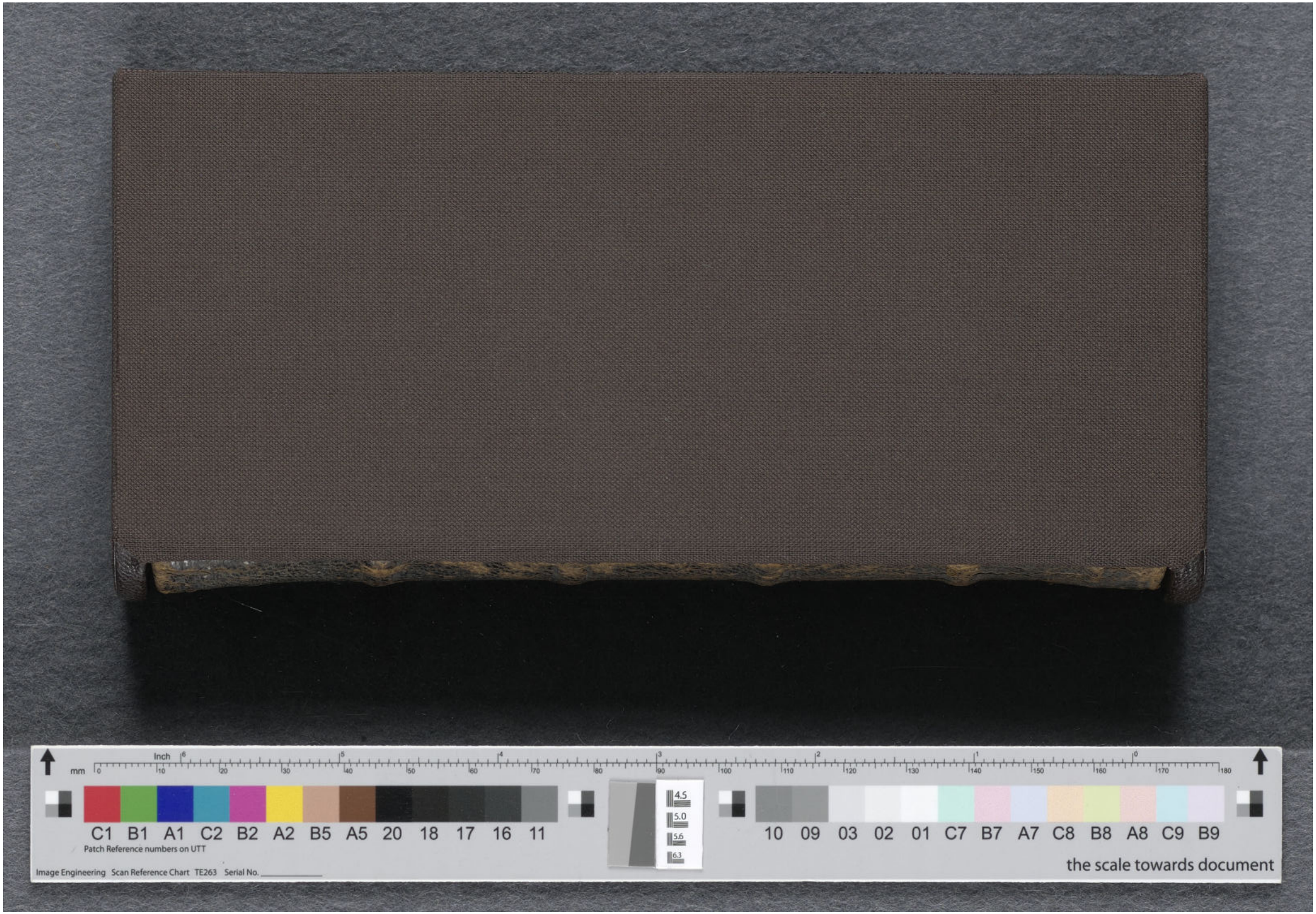
STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG CARL VON OSSIETZKY
Von-Melle-Park 3
D-20146 Hamburg
Deutschland / Germany

Die Reproduktion ist ausschließlich für den persönlichen Gebrauch des Bestellers bestimmt. Sie darf nicht weiterreproduziert, veräußert oder weitergegeben werden.
Jede beabsichtigte Veröffentlichung (Edition) oder bildliche Wiedergabe ist der Staats- und Universitätsbibliothek im Interesse ihrer Dokumentationsaufgabe anzuzeigen. Bei Abdruck von Texten und Bildern ist als Fundort die *Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg* mit der oben genannten Signatur anzugeben. Die Bibliothek erbittet zu Dokumentationszwecken von jeder Veröffentlichung ein Belegexemplar oder ein Ansichtsexemplar, mindestens aber die schriftliche Mitteilung der vollständigen bibliographischen Angaben.
Für die Wahrung aller an einzelnen Objekten etwa bestehenden Urheber- und Persönlichkeitsrechte trägt der Benutzer selbst die Verantwortung.

Die Direktion

This reproduction is for the patron's personal usage. It may not be copied nor sold nor given to a third party.
Every intended publication or reproduction should be notified to the Staats- und Universitätsbibliothek. Published text and illustrations should be attributed to the *Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg*, giving the above call number. For documentary purposes the library requests one deposit copy or one approval copy of each such publication; where this is not possible, a written notice including complete bibliographic description should be sent to the library.
Compliance with intellectual property and copyright laws and regulations is the individual responsibility of each patron.

The directorate


Inch
mm
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch Reference numbers on UTT
4.5
5.0
5.6
6.3
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. _____
the scale towards document

Inch
mm
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch Reference numbers on UTT
4.5
5.0
5.6
6.3
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. _____
the scale towards document

Carl Bertheau
73
G 882

543
Bibliothek
des ev. luth. Predigerseminars
2308 Preetz / Holstein
Kieler Straße 30

Ich will zum Myrrhenberge gehen u. zum Weyrauchhügel Cant. IV. 6.
Abraham Lanckisch del:
C. Winckler. fecit

Der Myrrhen-Berg und Weyrauch-Hügel,

In Vier und dreyßig Heiligen Betrachtungen

Uber Die gantze Geschichte Des Blutigen Leydens und Sterbens des gecreutzigten Erlösers/

angezeiget Von

George Abraham Michaël/
Archi-Diac. der Kirche A.C. vor Schweidnitz,

Jetzo aber mit 50. der gewöhnlichsten Paßions-Liedern vermehret.

Schweidnitz,
Gedruckt und zu finden bey J. E. Müllern.
1728.

Nordelbische
2 Hamburg 13
Kirchenbibliothek

In
Christo der gecreutzig-
ten Liebe
Geliebtester Leser!

ICh sehe / daß du dich schon fertig machest / in die Fußstapffen deines JEsu zu treten / nachdem er dir den Weg zu seinem Golgatha mit diesen Worten angezeiget: Ich will zum Myrrhen-Berge gehen / und zum Weyrauch-Hügel. Cant. IV. v. 6. (a) Derohalben

)(2 will

(a) In quæ verba v. Consilia sapientiæ p. 35. Regul. 4.

will ich dich mit keiner langen Unterredung in deinem heiligen Vorhaben stören. Ich begleite dich an diese geseegnete Stätte des Creutzes Christi mit folgenden wenigen Gedancken. Der Ort/ dahin du geheſt/ heiſt **der Myrrhen-Berg.** Du findeſt in diesem Nahmen nichts fleiſchliches/ welches der gelehrte Grotius darinnen gefunden zu haben scheinet. (b) Es eröffnet sich dir vielmehr eine Schule der Liebe/ in welcher du dein Fleiſch samt seinen Lüſten und Begierden creutzigen lernen ſollſt. Laſſe dich die unterſchiedenen Meinungen der Ausleger über diesen Nahmen nicht in

(b) V. Crit. Angl. in. h. l.

in einen verwirrten Irr-Garten verleiten: Mache dir aber aus allen streitig scheinenden Gedancken ein Püschel Myrrhen/der dein Hertz stärcke und beruhige. Du hast gelesen/ daß dein **Myrrhen-Berg** der Berg Moria sey/ weil das Wort Mor in der Sprache Canaan eine Myrrhe heissen soll. Laß hier die Thränen im Creutze über deine Wangen flüssen/ wie die Myrrhen ehemahls der Braut des HErrn über die Finger lieffen. Flüssen doch alle Thränen wiederum dahin/woher sie kommen sind. Sie kommen von GOtt/sie steigen über sich zu GOtt. Der sammlet deine Thränen in seine Hand/ und mit

dieser wischet er dir alle Thränen ab. Ist dein Myrrhen-Berg kein Opfer-Heerd der Väter/ nemlich eines Adams/ Abels/ Noah/ Abraham. (c) So sind Berge doch vermuthlich die Oerter gewesen/ auf welchen die ersten Gläubigen in einem guten Absehen/ ihren Gottesdienst verrichtet/ ehe man in diesem Thränen-Thale etwan vor Tempel und Kirchen gesorget. (d) Baue auf dieser

(c) Affirmat Corn. à Lap. negant Leidekker. de Republ. Ebræorum p. mihi 85. Burman. in Bibl. Wercken p. 1087. Magnific. Rech. in Hierol. s. h. t.

(d) V. Jurieu Histoire des dogmes, & des cultes p. m. 120. ubi inter alia hæc habet: les premiers assemblées des hommes se sont

ser heiligen Höhe deine Hütten/ weil dein Myrrhen-Berg der Berg des Hauses GOttes genennet wird. (e) Opffre GOtt Danck und bezahle dem HErrn deine Gelübde/ weil Christus hier deine Sünde selbst geopffert hat an seinem Leibe auf dem Holtz. Dein Myrrhen-Berg ist steinigt: (f) Du kanst aber

sont faites sur les montagnes & dans les bois. Les montagnes à cause de leur elevation semblerent plus propres à lier le commerce des hommes avec Dieu.

(e) Clarius in h. l. ad montem Moria ubi scilic. templum factum est. Lightf. T. I. p. 553. Moria vocatur mons domus Domini.

(f) πελεώδης teste Reel. in Palæstin. p. 854. & Antiqu. Ebr. p. 10.

alle deine Kummer-Steine auf denselben niederlegen. An deinem Myrrhen-Berge liegt auch dein Weyrauch-Hügel. Die Väter nennen ihn den Libanon. (g) Diesen Nahmen soll ihm der tieffgefallene Schnee/ der beständig auf ihm liegt/ gegeben haben. (h) Deine Andacht muß hier nicht kaltsinnig seyn/ wo deine Blutt-rothe Sünde Schnee-weiß werden soll. Bist du ein Christ/ so must du mit Christo leiden/

(g) V. LXX. Interpret. B. Schmidii, quem sequitur Doctiss. Lambert. Bos, in versione LXX. Interpret. p. 851.

(h) Lightf. T. I. p. 447. Liban. ab albescendo nomen habet, quia nives eum plerumque montem tegunt.

den/ und mit dem Jünger Christi sagen können: Ich erstatte an meinem Fleisch/was noch mangelt an Trübsahlen in Christo. Col. I. v. 24. (i) Eine wohlgemeinte Anleitung findest du in folgenden Blättern. Sie werden dich aus einem Orthe des Leydens Christi in den andern/ und zuletzt zu seinem Creutz und Grabe führen. Du wirst in etlichen An-

(i) Quod Apostoli oraculum prolixius expositit in pecul. dissert. de residuo Passionum Christi, Ittigius, ὁ πάνυ v. diss. ej. select. p. 530. cui, si plura de eodem argumento cupis, adde l' histoire de Flagell. p. Boileau, quem, quo successu refutaverit Joh. Bapt. Thierius in histor. sua Critica, videant alii.

dachten vieles finden/ was ich ehemahls in unserer allhiesigen Gemeine geprediget. Das waren meine Soliloqvia, welche von vielen gottseeligen Hertzen verlanget worden. Nachdem ich aber nicht mehr als 12. Predigten unter diesem Titul gehalten; So habe ich lieber diese kurtze Betrachtungen über das gantze Leyden Christi/ als etliche Predigten über zertheilte Stücke Desselben/ deiner Andacht mittheilen wollen. Es sind Verse/ bey welchen ich kein ander Florilegium gebraucht/ als die Bibel. Denn ich glaube/ frembdes Feuer schicket sich nicht auf den Altar des Creutzes Christi. Urtheile davon

nach

nach deiner Liebe/ und nach meinem Zwecke/ so haben wir beyde gethan/ was wir zu thun schuldig waren. Du wirst auf dem Myrrhen-Berg und Weyrauch-Hügel sehen/ daß die Poeten aller Zeiten ihre Federn unter das Creutze Christi gepflantzet haben. Du findest hier die heiligen Gedancken der Griechen: Eines Sozomeni, (k) Gregorii Nazianzeni. Wie wuste sich nicht dieser in Seiner Verfolgung an dem Fürbilde seines verfolgten JEsu zu spiegeln (l) Daß ich

(k) Sozom. Ὠξύλον μακαριστὸν, ἐν ᾧ θεὸς ἐξεγανύθη.

(l) Greg. Nazian. Καὶ γὰρ ευσεβέστερον παθοντα τὰ Χριστοῦ με οὕτω καὶ φέρειν. V. Carmin. Greg. Na

der beweglichen Ausdrückungen/ des zu solcher Arbeit gebohrnen Nonni geschweige. (m) Der müste steinern seyn/ dem die lebhafften Vorstellungen des gecreutzigten Erlösers/ welche wir in dem Christlichen Lateinischen Poeten lesen/ nicht das Hertze brechen solten. Es ist wohl wahr/ daß alle Gedancken des Prudentii recht Christlich sind/ (n) weil sie uns alle zu dem Leyden Christi leiten. Es war einem Sedulio nicht genung/

zianz. inedita, â Jac. Tollio edita & epist. Itin. inserta p. 14. 15. s. t. Insignia Itiner. Ital. quibus continentur Antiqu. sacræ.

(m) Nonnus in Johan. & passim.

(n) Sieur. de Prudentio: ses Poësies étoient toutes chretiennes. Histoire de l' eglise & de l' empire p. 442. Tom. III.

genung / daß er durch das Lied: A Solis ortus cardine: ein golden A. B. C. verfertigte / er muste auch das Fuß-Waschen / den Kuß Judä / die dreyßig Silberlinge / die Dornen-Crone / die Geisselung / die Finsternüß / in den erbaulichsten Poesien entwerffen. Mit was vor Nachdruck hat Lactantius die Uberschrifft am Creutze; mit was vor Wehmuth Arator den Abschied des HErrn an dem Creutze entworffen? Und was soll ich von dem unvergleichlichen Venantio gedencken? Ich sage nur so viel: Er war ein gutter Prediger / und ein gutter Poet. (o) Ich muß die

(o) Probat idem Sieur T. v. p. 554.

schönen Gedichte eines Bahusii, Vuillerami, Remondi, Hoschii, Miliei, Billii und anderer mit Stillschweigen übergehen. (p) Genung/ du wirst/ geliebtester Leser / fast so viel Christliche Poeten bey dem Creutze CHristi sehen/ als man Länder zehlet/ welche das Creutze Christi zum Panier führen. Auch Schlesien ist eine fruchtbahre Mutter solcher danckbaren Kinder gegen die Mahl-

Zei-

ubi de Venantii re poëtica & officiis ecclesiasticis plura.

(p) Quorum tamen operas, si penitius inspicere sit animus, evolvatur Jacobi Pinti Christus Crucifixus, qui in spissis de passione dominica voluminibus plerosque ex adductis Poëtis recensuit, & quod in carminibus eorum passionalibus exquisitissimum erat, notavit.

Zeichen des gecreutzigten Erlösers. Mich daucht/ ich sehe ihrer viele nicht auf einem heydnischen (q) Helicon, sondern auf einem Christlichen **Myrrhen-Berge und Weyrauch-Hügel** knien. Ich will gerne der letzte unter ihnen seyn/ weiß ich doch/ daß ich mit diesen Andachten nichts anders/ als die Ehre meines leidenden Erlösers gesucht habe. Du bist/

(q) Ex Ethnicorum etiam tenebris lucis aliquid affundi posse Passioni dominicæ ex allatis eorum scriptis poëticis indagare videtur Celeberr. Samuel Basnag. in Annal. Politico-Eccles. Tom. 2. a. p. 375. usque 406. à quo non diversus est B. Dillherrus in disputatione Philologica, de usu Lectionis Scriptorum secularium, p. 80. 81.

bist/ leidender Christ/ entfernt/ du bist kranck/ du bist verlebt/ du kanst keine Paßions-Predigt hören; Nimm also diese kurtze Andachten zu deinem täglichen Paßions-Gebrauche. Hebe im Glauben deine Augen zu den Bergen auf/ von welchen dir Hülffe kommt/ so wird die Hülffe vom HERRen kommen. Ich verlasse dich anietzo auf einem **Myrrhen-Berge und Weyrauch-Hügel**: Ich hoffe aber dich/ der du dieses mit wahrem Glauben/ Busse und Andacht lieseſt/ einmahl auf dem Berge Zion zu sehen/ und den gecreutzigten Erlöser vor seine Wohlthaten

ten mit einem Munde mit dir zu loben. Liebest du mich/ so bethe vor mich: Vor diese deine Liebe und Gebethe will ich dir / so GOTT Leben/ Krafft und Seegen giebt / zu deiner Christlichen Erbauung ins künfftige einen täglichen Hauß- und Hertzens-Tempel eröfnen.

S. Gre-

S. Gregorius.

AD montem myrrhæ & ad collem thurris Sponſus vadit, quia eos familiariter viſitat, quos per mortificationem vitiorum ad alta proficere, & per mundas & humiles Orationes ſvaviter redolere perſpicit. His quippe virtutibus ſancta Eccleſia, vel una quæque anima mundana efficitur, quia dum per voluptatum mortificationem vitiis reluctatur, & per ſanctas Orationes frequenter lachrymis abluitur, ſordes lavat.

In-

Inhalt
Der in diesem Buche enthaltenen Passions-Andachten.

I.
Das Lamm GOttes unser Oster-Lamm.
II.
Die Salbung Josephs zum Begräbnüß.
III.
Judas der Verräther Christi/ an Davids Ahitophel vorgebildet.
IV.
Ein Abschieds-Mahl/ ein Liebes-Mahl.
V.
Der getreue Jthai/ und undanckbare Judas.

VI.

Die Sonne in der Nacht.

VII.

Israels Lob-Gesang/ und Christi Sterbe-Lied.

VIII.

Das in Gethsemane gefundene Paradieß.

IX.

Joabs Kuß ein Judas Kuß.

X.

Die Rache Abisai und Petri.

XI.

Die Bundes-Lade in den Händen der Philister.

XII.

Das Siboleth des flüchtigen Ephraims/ und die veränderte Sprache des verläugnenden Petri.

XIII.

Der Backenstreich Michä/ und des Meßiä.

XIV.

Das Wasser aus dem Felsen.

XV.

Die falschen Zeugen Jesabels wieder Naboth/und Israels wieder Christum.

XVI.

Die ungleiche Morgen-Stunde Abrahams / und seiner falschen Kinder.

XVII.

Die Verzweiflung Cains und Judä.

XVIII.

Salomons Gerichts-Stäte der unschuldig Leidenden in dem Richt-Hause Pilati.

XIX.

Der Hohe-Priester in seinem Ephod/ und Chri-

stus

stus in seinem weissen Kleide.

XX.

Der Neid Mosis unter seinem Geschwister / und des Meßiä unter seinen Brüdern.

XXI.

Joseph in seinem bunten Rocke / und Salomon in seiner Crone.

XXII.

Das Blut des Oster-Lammes an den Häusern der Israeliten / und an den Hertzen der Christen.

XXIII.

Der Abschied Mosis an Israel / und Christi an die Töchter Jerusalems.

XXIV.

Die erhöhte ehrne Schlange / und JEsus am Creutze.

XXV.

XXV.

Die Heiligkeit des HErrn in dem Stirnblat Aarons/ und die Uberschrift über dem Haupte Christi am Creutze.

XXVI.

Der entkleidete Aaron auf dem Gebürge Hor/ und JEsus auf dem Berge Golgatha.

XXVII.

Die Sorge des sterbenden Jacobs vor die Seinen/ und des verscheidenden Erlösers vor seine Mutter.

XXVIII.

Das Gebethe Josephs im Gefängnüß / und des Schächers am Creutze.

XXIX.

Der Eingang des Hohen-Priesters in das Heiligthum im duncklen/ und

der Hingang Christi in das Allerheiligste/ unter der Finsternüß.

XXX.

Die Todten-Klage der Creatur über dem Erblassen ihres Schöpffers.

XXXI.

Das Manna in der Wüsten und das Nachtmahl der Christen.

XXXII.

Das Himlische Jerusalem/ in welches nichts unreines eingehen soll/ durch das Fußwaschen Christi vorgestellet.

XXXIII.

Die offne Thüre in den Kasten Noah/ und die offne Seite zu dem Hertzen Christi.

XXXIV.

Die Ehre Jerusalems vor Hißkiam und den Meßiam im Grabe.

I.

Es war aber nahe das Fest der süssen Brodt/ das da Ostern heisset. Und JEsus sprach zu seinen Jüngern: ihr wisset/ daß nach zweyen Tagen Ostern wird/ und des Menschen Sohn wird überantwortet werden/ daß er gecreutziget werde.

Da versammleten sich die Hohen-Priester und Schrifft-Gelehrten/ und die Eltesten im Volck/ in den Pallast des Hohen-Priesters/ der da hieß Caiphas/ und hielten Rath/ wie sie JEsum mit Listen grieffen/ und tödteten. Denn sie furchten sich für dem Volck. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest/ auf daß nicht ein Auffruhr werde im Volck.

Das Lamm GOttes unser Oster-Lamm.

KOmmt, Kinder Zions kommt!
heist JEsum doch willkommen,
Er komt von Edom her, und trägt ein
Purpur-Kleid,
Welch bluttiges Gewand hat Joseph
angenommen?
O Schmertz: das Leben spricht: Der
Tod ist nicht mehr weit.
Willkomen tausendmahl! mein Heyl
zu deinem Leiden,
Zu deiner Folter-Banck zur Marter,
Schmach und Hohn,
In deinen Thränen blüht die Erndte
meiner Freuden,
Dein Creutz-Weg führet mich auf
deinen Ehren-Thron.
Du hast nun ausgelehrt, dein Lauff ist
nun vollendet,
Biß hieher warest du der mächtige
Prophet,
Dein Amt ist nun vollbracht, darzu
dich GOtt gesendet,
Was Wunder, daß der Sohn nun
hin zum Vater geht?
Jedoch du wilst vorher mein Hoher-
Priester werden,
Du wilst mein Oster-Lam und auch
mein Opffer seyn,

Ach!

Ach! ist kein Mittler sonst im Himmel
und auf Erden,
Kan keines Abels Blutt, zu GOtt um
Gnade schreyn?
Nein: das redt viel zu schwach, das
kan nicht vor mich büssen,
Soll ich erlöset seyn, so brauch ich Ja-
cobs Held.
Der Kelter-Treter muß sein Trau-
ben-Blut vergüssen,
Nur diese Ströhme sind der Sünder
Löse-Geld.
Du bist Meßias, mehr als Moses
dort gewesen,
Du führst mich durch dein Blut, als
durch ein rothes Meer,
In das gelobte Land, wie wohl bin
ich genesen,
Was schadt mir Pharao, was sein
erbostes Heer?
Wenn Leib und Seele sich in deinem
Sterben trennen:
So denckt mein sterbend Hertz der
Jordan theilt sich itzt:
Du bist mein Josua, (laß JEsu dich
so nennen!)
Setzt du mich doch ins Land, da man
im Frieden sitzt.
Das Passah naht sich nun, drum
naht sich auch dein Ende,
Der Juden Oster-Fest heist dich mein
Oster-Lamm,

Man würgt und brätet dich, das thun der Sünder Hände,
Das Feur ist GOTTes Zorn: Der Spieß des Creutzes Stamm.
HErr, wahrer Mensch und GOtt, was sind die Menschen-Kinder,
Daß du sie so geliebt, und ihrer so gedacht?
Du heist des Menschen Sohn, ach tröste dich, O Sünder!
Der Sünden-Tilger hat sich dir nun gleich geacht.
GOtt hat der Welt sein Kind, als einen Freund, gegeben,
Und diesen übergiebt man ietzt als einen Feind.
Er kommt ins Eigenthum und hier komt er ums Leben,
Dieweil sein Israel ohn ihn zu leben meint.
Ach JEsu seh ich doch das Creutz schon vor dir stehen,
Das Holtz, an welchem sonst der gringste Sclave stirbt!
An dieses will man dich zu meinem Trost erhöhen,
Weil diese Knechts-Gestalt die Freyheit mir erwirbt.
Behalt dir Israel nur deine ehrne Schlange,
Ich sehe JEsum ietzt am Holtz des Creutzes an,

Was

Was schmertzt mich? wenn ich das in
seinem Blut erlange?
Was meinen Sünden-Schmertz
vollkommen heilen kan.
Kein Jannes war so frech, kein Jam-
bres war so düster,
Der Most wiederstund, als diese Ra-
serey
Der Hohen-Priester war. Philister,
ach Philister,
Sind, Simson, über dir! Ver-
dammte Clerisey!
Ihr Eltesten im Volck, wem haltet
ihr Gerichte?
Diesmahl dem HErren nicht, den ihr
doch vor euch seht.
Ihr haltets über ihn, vor seinem An-
gesichte,
Ihr schnöden Lästerer der höchsten
Majestät.
Ihr mögt euch immer hin im innern
Saal verstecken,
Der Blut-Rath rufft euch doch vor
Christi Richterstuhl,
Da kan euch weder Berg noch Klufft
noch Felß bedecken:
Ihr fallt aus Caiphä Saal in fin-
stern Höllen-Pfuhl.
Ihr Abend-Wölffe, last euch nur
nach Blutte dürsten,
Zieht, Mörder, immer hin, mit List
das Schaafs-Kleid an,

Ihr tödtet doch ein Lamm, ihr fang
den Lebens-Fürsten,
Doch wißt, daß dieser Fürst, di
Fänger fangen kan.
Warumb soll JEsus nicht an eure
Ostern leiden?
Aus was vor Aberwitz sprecht ihr
Nicht auf das Fest;
Er ist das Oster-Lamm, das GOt
vor Jud' und Heyden,
Der Welt zum Oster-Trost an O-
stern sterben läst.
Ach Trost genug vor mich! nun seh
ich wer mein Leben,
Mein Passah meine Ruh, mein Goel
worden ist,
Das bist du, JEsu, der du dich vor
mich gegeben,
Der du mein Ubergang durchs Grab
in Himmel bist.
Laß mich mein sterbend Heyl, doch
von dir lernen sterben,
Du starbst nicht eh, als du dein gan-
tzes Ambt vollbracht,
Hier trag ich Jacobs Müh dort soll
ich Seegen erben,
Und wenn mein Abend kommt: So
heists auch: gute Nacht
Die Zeit laufft immer hin, es ruffen
alle Stunden,
Dein Leib des Todes muß des To-
des Opffer seyn;

Jedoch

Jedoch wird Paulus gleich im Geist zuvor gebunden,
So führt ihn Salem auch bald drauf in Zion ein.
Ich will mein Ambt, mein Hertz, mein gantzes Hauß bestellen,
Mein Leben eylet doch nur immer zu dem Ziel.
Mich soll kein Todes-Fall, wie groß er auch ist fällen,
Ich sterbe wie du starbst, so sterb ich wie GOtt will.
Welt, ungerechte Welt, brich immer Urthel-Stäbe
Die du vom Zaune brichst, auf mein unschuldig Thun,
Du wirst mein Richtplatz seyn, so lang ich bey dir lebe:
Dein letztes Urtheil heist doch: Last den Todten ruhn.
Dort sah das Licht der Welt von Thabors lichten Höhen
Bis auf den Todes-Berg, sein schwartzes Golgatha,
Seh ich mein Lebens-Licht gleich noch am Mittag stehen:
So denckt mein Hertz doch stets: das Grab, das Grab ist da.
Dich JEsu will die Welt aufs Oster-Fest nicht tödten
Hilf daß mein Abschied einst ein Paschah heissen mag;

Dein Tod führt mich zur Ruh, nach meinen Todes-Nöthen,
Und auff den Sabbath folgt, mein froher Oster-Tag.

II.

UNd da nun JEsus war zu Bethanien im Hause Simonis des Aussätzigen/ trat zu ihm ein Weib/das hatte ein Glaß mit ungefälschten und köstlichem Narden-Wasser/und sie zubrach das Glaß/ und goß es auf sein Haupt/ da er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen/ wurden sie unwillig und sprachen: Was soll doch dieser Unrath: Man könte das Wasser mehr denn um dreyhundert Groschen verkauft haben/ und dasselbige den Armen geben/ und murreten über sie.

Da das JEsus merckte/ sprach er zu ihnen: Lasset sie zufrieden/was bekümmert ihr das Weib; Sie hat ein gutt Werck an mir gethan/ihr habt allezeit Armen bey euch/ und wenn

wenn ihr wollt/ könnt ihr ihnen guttes thun/ mich aber habt ihr nicht allezeit/ sie hat gethan/was sie gekont. Denn daß sie dies Wasser hat auff meinen Leib gegossen/ damit ist sie zuvor kommen/ meinen Leichnam zu salben/ zu meinem Begräbnüß. Warlich ich sage euch: wo das Evangelium geprediget wird in der gantzen Welt/ da wird man das auch sagen zu ihrem Gedächtnüß/ was sie itzt gethan hat.

Die Salbung Josephs zum Begräbnüß.

MEin Heyland, seh ich dich nun
in Bethanien,
Auf deiner Todes-Bahn in das
Hauß Simons gehn,
Du steigst ans Creutz, und wilst dich
vor zu Tische setzen,
Und noch zu gutter letzt mit deinen
Freunden letzen.
Als du vom Himmel kamst, empfing
dich Bethlehem,
Und da du starbst, verstieß dich dein
Jerusalem;

Was thut Bethanien? das will vor
deine Lehren
Dich, O gesalbtes Haupt, mit seiner
Salbung ehren.
Mein König, du bist zwar vorhin
mein Salomon,
Mein Priester, mein Prophet, mein
andrer Aaron,
Mein Bruder und mein Freund.
Jedoch du must auf Erden,
Mehr als der Brüder-Geist vom
Geist gesalbet werden.
Im Sterben wilst du nun auch noch
mein Joseph seyn,
Deswegen salbt man dich zu dem
Begräbnüß ein.
Wenn Sichem Salem ist: so leß
ich auch im Grabe,
Daß Joseph JEsu Tod recht vorge-
bildet habe.
Was dachst du? da dies Weib die
Narden auf dich goß?
HERR, sprachst du nicht zu ihr:
Weib! deine Lieb ist groß.
Sie giebt was köstliches, doch was
hat sie gegeben?
Nur Wasser, und du giebst uns
Thränen, ja das Leben.
Da du zu Tische sitzt, bedient dich
Sulamith,
Was Wunder, daß die Braut zum
Seelen-Bräutgam trit?

Und

Und daß sie Narden bringt? Dergleichen Liebes-Gaben
Will Christi süsser Nahm zu seiner Salbung haben.
Ihr Hertze war das Glaß, ihr Geist der Alabast,
Zerknirscht, und doch so rein, daß es dich in sich faßt,
Den nichts zerbrechen kan. Ach tröstliches Exempel!
Wer dich besitzt, der spricht: kommt brechet diesen Tempel.
Wie wohl, wie gutt, hat doch dies Weib an dir gethan;
Allein wie scheel sehn sie, HErr, deine Jünger an,
Sind das die Heiligen, die sich dir opffern solten?
Und die dies Opffer ietzt an dir nicht leiden wolten?
Ihr Eyfer war diesmahl wohl recht zur Unzeit da,
Sie machtens eben so, wie zu Samaria,
Da schrien sie Feuer her; Allein wer soll denn sterben?
Des Menschen Sohn kam nicht die Menschen zu verderben.
Jetzt herrscht die Tadelsucht, doch keiner ist so klug,
Als Judas, der das Geld im Beutel bey sich trug,

Ein solch verwegner Dieb, ein Mensch von keinem Glauben,
Der uns das Leben raubt, kan Ehr und Leben rauben.
Wie grämt die Weißheit sich, wenn Kinder vor ihr stehn,
Und doch so kühn mit ihr vor das Gerichte gehn.
Soll wohl ein Meister die noch seine Jünger nennen?
Die GOttes weisen Rath vor Unrath frech erkennen?
Vergelter aus der Höh, GOtt groß von Rath und That;
Ist das Verlust, das man an dich gewendet hat?
Ach nein! nur Belial muß solche Wercke schelten,
Was hat der arme Mensch, was kan er dir vergelten?
Wer dir nicht alles giebt, der muß ein Heuchler seyn:
Er sage was er will, es ist nur falscher Schein:
Und wolt er seine List auch mit dem Armuth decken;
So sieht man doch den Geitz in dieser Larve stecken.
Erhebe dich, O GOtt, HERR siehe drein und schilt
Beweise was dies Werck in deinen Augen gilt.

Sprich

Sprich nur ein Wort zu den, die diese Wohlthat hassen:
Sie solln sich um dies Weib nur unbekümmert lassen.
Und bist du doch bereits ihr Beystand in der Noth,
Ihr bester Advocat, ihr Schild in Hohn und Spott:
Komm schwaches Werckzeug komm, der HErr ist deine Stärcke.
Die Liebe liebet dich bey diesem Liebes-Wercke.
Was schadet dir der Haß der ganzen verhasten Welt:
Wenn GOtt im Himmel nur das Urtheil von dir fällt:
Das Werck, das du gethan, ist wohlgethan gewesen,
Das soll die Welt von dir biß an ihr Ende lesen.
Ach ungemeines Lob! noch nie erhörter Ruhm:
Ein rechtes Frauen-Lob! dies Evangelium
Muß, weil der Erd-Kreiß steht, in jedem Theil der Erden,
Weib, von Bethanien, von dir gepredigt werden.
Mein GOTT, was ist die Welt? mein banges Thränen-Thal,
Jedoch umpfängt dich hier schon Leiden ohne Zahl;

So folg ich dir getrost, weil ich doch nach dem Leide,
Einst aus Bethanien, wie du von hinnen scheide.
Ach bleib du nur in mir, mein Hertze sey dein Hauß,
Ich räum es gern vor dich von meinen Sünden aus;
Kan ich dich, JEsu, nicht mit Narden balsamiren,
So laß dir, HErr, dein Hertz von meinen Thränen rühren.
Es rühme wer da will die Mauren Babylon,
Es sey Jerusalem des gantzen Landes Cron,
Wohnt doch kein JEsus da; Du ruhst in tieffen Gründen,
Und solst Bethanien in meinem Hertzen finden.
Welch Spötter greifft mich an? welch Tadler tadelt mich?
Ich thue was ich will: So ists ein Werck vor dich.
Vertreib solch Otter-Gifft, HErr, als des Weibes Saamen,
Ich bin nach dir genannt, drum rette meinen Nahmen.
Kommt endlich auch der Tag, an dem ich sterben soll,
So schreckt mich keine Schmach: Ich sage Glaubens-voll:

Ich

Ich habe gnung, HErr, wenn ich deinen Nahmen habe,
Mein gutter Nahme grünt im Himmel und im Grabe.

III.

Es war aber der Satanas gefahren in den Judas/ genennet Ischarioth/ der war aus der Zahl der Zwölffen/ und er gieng hin/ und redet mit den Hohen-Priestern/ und mit den Haupt-Leuten/ daß er ihn verriethe/ und sprach: Was wollet ihr mir geben/ ich will ihn euch verrathen? Da sie das höreten/ wurden sie froh. Und sie bothen ihm dreyßig Silberlinge. Und er versprach sich. Und von dem an suchte er Gelegenheit/ daß er ihn überantwortete ohne Rumor.

Judas der Verräther Christi An Davids Ahitophel vorgebildet.

Heilig-

Heiligster Immanuel, König
Himmels und der Erden,
Herr und Fürst der Seraphinen,
die vor deinem Throne sind:
Davids Sohn will Judas dir nun
zum Ahitophel werden,
Ist der Jünger dein Verräther? O
verdammtes Höllen-Kind!
Welch ein Blut-Rath ist dein Rath?
geh nur hin in deinen Stricken,
Du wirst Ahitopheln gleich, auch
einmahl am Strick ersticken.
Du führst das Apostel-Amt ohne der
Apostel Gnade,
Ach verruchtes Kind des Zornes!
warest du mit ihm erwehlt?
Und verdammst dich nunmehr selbst,
O verzweiffelt böser Schade!
Dem kein schrecklicher Verhängnüß
ausser der Verzweifflung fehlt.
Du warst sonst ein Kirchen-Licht:
dort wird einst das Wort erschallen:
Schöner Morgenstern wie tieff! ach
wie tieff bist du gefallen.
Höchster Priester, da dein Knecht als
ein Schalcksknecht dir entlauffen:
Gieng er zu den Hohen-Priestern mit
dem ärgsten Vorsatz hin:
Er will dich, der ihn erkaufft, um ein
schnödes Geld verkauffen:
Und verliehret seine Seele, ach un-
seeliger Gewin!

Wie

Wie viel besser wär es dir, Mörder,
du wärst nie gebohren,
Als daß du iemahls gelebt, und die
Seeligkeit verlohren.
Du triebst sonst den Teuffel aus: itzt
ist er in dich gefahren:
Vor warst du des HErren Tempel,
nun des Satans Herberge.
Da die Straffen CHristi dir gantz
und gar zuwieder waren,
Fällst du nun in Satans Straffen,
und dadurch in ewig Weh.
Engel hätten dich sonst selbst einen
Engel heissen können,
Nun muß dich ein ieder Mensch, Ju-
das, einen Teuffel nennen.
Du besassest Jacobs Schatz, und
fragst: was wolt ihr mir geben?
Wilst du so mit JEsu handeln, gei-
tziger Ischarioth?
Du bist Josephs Brüdern gleich, die
nach seinem Leben streben,
Und noch ärger, denn hier bliebs
nicht wie dort beym Geld-Geboth.
Denn du tödtest JEsum selbst: ach
du Mann aus Satans Orden,
Ist der Satan nur dein Gott, so ist
Gold dein Abgott worden.
Und was wird dir denn dafür, finds
nur dreyßig Silberlinge,
Hast du weiter nichts zu Lohne,
schändliche Verrätherey?

Frey-

Freylich ist das Hand-Geld schlecht,
der Gewinn ist gar zu gringe,
Doch auch dies Geld zeigt, daß JEsus GOtt und der Meßias sey.
Ach nur schade, daß man sonst einen Knecht davor bekommen!
Was der Dieb ietzt vor den HErrn aller Herren angenommen.
Judas, auf was denckst du nun? ein Gelübd ist schon gebrochen,
Welches? daß du GOtt geschworen: wie wirds um das andre stehn,
Weist du noch du Bösewicht, was vor Boßheit du versprochen?
Laß, Verräther, keine Stunde, keinen Augenblick vergehn.
Weiß doch der, der alles weiß, auch des Mörders Laster-Thaten,
Und was spricht dein HErr zu dir?
Judas, du wirst mich verrathen.
HERR ich sehe Judam an, ach laß mich nun selbst betrachten!
Wie steht es doch um mein Hertze, grosser Hertzens-Kündiger?
Laß mich doch niemahls zu hoch auff mein Amt und Ansehn achten:
Wenn so grosse Cedern fallen, bricht der Isop noch vielmehr:
Zwar ein Nahmen ohne That, kan hier vor den Menschen gleissen,
Doch die Lügen muß vor GOtt ein Betrug des Hertzens heissen.

HErr

HErr, verbinde mich mit dir, und laß
mich dich nie verlassen:
Ich bin durstig, du der Brunn, ich bin
hungrig, du mein Brodt,
Ich bin kranck, du bist der Artzt, du
die Hand, ich muß dich fassen,
Und so fest als Jacob halten; mich
und dich soll keine Noth,
Keine Lust und keine Last, keine
Schmertzen, keine Freuden,
Kein Gewinn und kein Verlust, kei-
ne Welt, kein Himmel scheiden.
Noch viel weniger der Geitz. Ach
was sind doch alle Schätze?
Eine Frucht der finstren Erden, die
der Schooß der Erden deckt.
Diese goldne Stricke macht Belial
zu seinem Netze,
Damit er das Hertze fänget: Wohl
dem, der nicht drinnen steckt,
Wer GOtt hat der hat genug: war-
um wolte der sich grämen:
Erd und Himmel hat nichts mehr:
wer will diesen Reichthum nehmen?
Esau mag die Erstgeburth, und der
Väter erste Rechte,
Nicht so lieb als Linsen haben; Ein-
gebohrner GOttes-Sohn,
Mein Hertz schwert dir diesen Eyd;
Wenn die Welt mir alles brächte,
Was mich nur verblenden könte, wär
es auch ein Judas-Lohn,

Daß

Daß ich Esaus Schluß verschmähn,
Judas Lohn verfluchen wolte:
Eh die Welt von dir mein Schatz,
mich mit Gelde trennen solte.
Judas du gehst hinter dich; Aber
deine Höllen-Wege
Sollen mich zum Himmel leiten, und
der Weg zum Troste seyn,
Seh ich gleich, daß Satan mir Ban-
den aus der Höllen lege:
So komt doch das Creutz des Knech-
tes mit des HErren überein.
Ist der Heyland unser Rath. Neñt
uns JEsus seine Freunde,
So verräthet uns die Welt, so sind
wir des Satans Feinde.
Nu stoß ich mich auch nicht mehr an
die grossen Ergernüsse,
Die manchmahl mein weinend Her-
tze, HErr, in deinem Zion sieht;
Hat doch auch der Sonnen Licht sei-
ne schwartzen Finsternüsse,
Und das beste Land trägt Unkraut,
das auf seinen Feldern blüht:
Abraham hat Jsmael, Jacob den un-
reinen Ruben,
David einen Absalon, JEsus diesen
Lotter-Buben.
Gnung, daß es ein Judas ist; Geh
nur hin du Ertz-Verräther,
Und verkauffe meinen JEsum theu-
rer nicht als einen Knecht,

Dein

Dein Verkauffen tröstet mich, du
verdammter Missethäter,
Ich bin nunmehr theur erkauffet, hier
erlöst und dort gerecht;
Wirff nur JEsum immer weg, ich
hab ihn zum Schatz erkohren,
Seelig wer den Schatz besitzt, der
wird nimmermehr verlohren.

IV.

ABer am ersten Tage der süssen Brodt/ auf welchen man muste opffern das Oster-Lamm/ traten die Jünger zu JEsu/ und sprachen zu ihm: Wo wilt du/ daß wir hingehen/ und dir bereiten das Oster-Lamm zu essen? Und er sandte Petrum und Johannem/ und sprach: Gehet hin in die Stadt/ und sehet/ wenn ihr hinein kommt/ wird euch ein Mensch begegnen/ der trägt einen Wasser-Krug/ folget ihm nach in das Hauß/ da er hinein gehet/ und saget zu dem Haußwirth: Der Meister läst dir sagen: Meine Zeit ist herbey kommen/ ich will bey dir Ostern halten/ wo ist

das

das Gasthauß/ darinnen ich das Oster-Lamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen grossen gepflasterten Saal zeigen/ daselbst bereitet es. Sie giengen hin/ und fundens/ wie er ihnen gesaget hatte/ und bereiteten das Oster-Lamm.

Und am Abend kam er/ und satzte sich zu Tische/ mit den zwölff Aposteln; Und er sprach zu ihnen: Mich hat hertzlich verlanget das Oster-Lamm mit euch zu essen/ ehe denn ich leide/ denn ich sage euch/ daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde/ biß das erfüllet werde im Reiche GOttes. Und er nahm den Kelch/ dancket und sprach: Nehmet denselbigen/ und theilet ihn unter euch/ denn ich sage euch: Ich werde nicht trincken von dem Gewächs des Weinstockes/ biß das Reich GOttes komme/ an dem Tage/ da ichs neu trincken

cken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Ein Abschieds-Mahl ein Liebes-Mahl.

SO kommt nunmehr der Tag, da sonst das Oster-Lamm
In dir, Jerusalem, zum Oster-Opfer kam:
Und JEsus läst sich auch bey seiner Schlacht-Banck finden,
Vor diesem Cörper muß das Schatten-Werck verschwinden.
GOtt Lob! mein Heyland wird nun des Gesetzes Schluß,
Da Mosis Passah sich in ihm beschlüssen muß,
Die Liebe lernet nun am letzten Liebes-Mahle,
Daß dieses Lamm die Schuld der gantzen Welt bezahle.
Geht ihr Apostel geht, ihr zweene geht nur hin,
Verehret den Befehl, thut nach des HErren Sinn,
Johannes mag den Weg mit seiner Liebe brechen,
Wenn Petrus eyfrig wird, wer mag dem wiedersprechen?
Nur Judam nehmt nicht mit: geht beyde, geht allein,

Ein

Ein solch verlohrnes Kind kan kein
Geleits-Mann seyn.
Gesetzt, er wird mit euch das Passah
noch genüssen,
So wird dies Mahl ihm doch ein
Brandmahl im Gewissen.
Ein heilig Oster-Lamm wird heilig
zugericht,
Zu diesem Wercke schickt sich ja kein
Judas nicht.
Ihr Jünger müst es seyn, ihr müst
die Taffel decken,
Und Christi Süßigkeit in bittren
Salsen schmecken.
Doch hat der Heyland nicht da er
sein Haupt hinlegt,
Der doch die gantze Welt in seinen
Händen trägt,
Ist dieser unser Freund ein Feind bey
so viel Leuten?
So fragt ihr billig, HErr, wo solln
wir es bereiten?
Wie wohl verfolgt dich gleich dein
blindes Israel,
So zeigt sich, JEsu, doch noch ein
Nathanael,
Bey diesem hat dein Hertz ein offnes
Hauß zu hoffen,
Warum? er glaubt, durch dich steht
ihm der Himmel offen.
Sah Eleasar einst nur einen Was-
ser-Krug,

Den ein geliebtes Kind in seinen Händen trug.
So schloß sein frommes Hertz gar bald aus den Geberden,
Dies Hertz soll Isaacs Schatz und ander Hertze werden.
So legt ein Wasser-Krug auch ietzt ein Zeugnüß ab,
Weil JEsus auch dadurch hier zu verstehen gab,
Welch Hertz er sich erwählt, wie der Saal heissen solte?
Da er sein Abschieds-Mahl zum Abschied essen wolte.
Die Zeit war nun zu kurtz, die Lebens-Uhr fast aus,
Der Saal ein Todten-Saal, das Hauß ein Trauer-Hauß;
Deswegen müst ihr euch ihr Jünger nicht verweilen,
Ihr solt mit JEsu nur zur letzten Tafel eilen.
Die Stunde kommt, setzt euch, nur Judam seht nicht an:
Gedencket, wenn das Lamm den Wolff noch leiden kan,
Weswegen wolt ihr euch denn schon von ihm entfernen?
Der Freund will euch hiermit die Feinde lieben lernen.
Hört vielmehr Christi Wort: Ach wie verlangt mich doch!

Ach wie sehnt sich mein Hertz, daß ich
mein Passah noch
Mit euch genüssen mag, eh ich von
hinnen scheide!
Ich eß es doch nicht mehr, biß dort in
meiner Freude.
Nun dort eß ichs mit dir, da hab ich
Taffel-Recht:
Allein was bin ich ietzt? HErr, dein
geringster Knecht:
Drum laß mich, Hauß-HErr, nur in
deinem Hauß auf Erden
Wie Mosen deinen Knecht getreu be-
funden werden.
Du bist mir JEsus mehr, als ein Jo-
sias war:
Ach zehle mich doch auch zu der ge-
treuen Schaar,
Die HErr in deinem Dienst so from̃
und redlich leben:
Daß du auch nicht verlangst, daß sie
dir Rechnung geben.
Mein GOtt! wie glücklich ist doch
dein Cornelius,
Wenn dessen treuer Knecht zu Petro
gehen muß?
Sein Ohr hat den Befehl des HEr-
ren kaum empfangen,
So ist sein redlich Hertz schon vor
ihm hergegangen.
Ach rede, rede HErr! hier liegt dein
Samuel,

Befiehl

Befiehl was dir gefällt, ich ehre den Befehl,
Er kommt auch wie er kommt, komts doch aus deinen Händen,
Mein Hertze folgt, du magst es wo du wilt hinsenden.
Nimst du mich sonderlich zu deinem Jünger an:
So geht mein Weg gewiß auch biß in Canaan.
HErr, ist dir Josua, ist Caleb treu gewesen,
So laß den Ruhm doch auch von deinem Knechte lesen.
Weiß ich doch, daß ich hier ohn dem ein Pilgrim bin,
Dein Himmel ist mein Hauß, und dahin steht mein Sinn.
Wie gerne will ich doch die Herberge vergessen,
Du bist mein Hauß und Hoff, du bist mein Tranck und Essen.
Was denck ich, wenn mein Hertz aus Sodoms Nestern flieht?
Dies: daß dein Auge stets auf meine Wege sieht.
Sahst du den Wasser-Krug, so seh ich auch von weiten,
Du siehst, was niemand sieht, und gehst mir an der Seiten.
Ihr Winckel denckt nicht mehr, daß eure finstre Wand

Mich Sünder decken soll: wie bald
schreibt GOttes Hand
Ein Meneteckel an, drum will ich
Christlich wandeln,
Und niemahls wieder GOTT und
mein Gewissen handeln.
Geht Judas noch mit mir, so fürcht
ich ihn doch nicht,
Vertreibt Egyptens Nacht denn Go-
sens helles Licht?
Die Bösen mögen nur auf bösen
Wegen wallen:
Mein Wandel ist im Licht, dem HEr-
ren zu gefallen.
Doch ich verlaßner Mensch, wo kehr
ich manchmahl ein?
Wo wird die Herberge vor meinen
Kummer seyn?
Bey dir: Du heist mich ja, HErr,
selbsten zu dir kommen:
Ja du hast selbst mein Hertz zur
Wohnung eingenommen.
Ach wie verlangt mich doch in diesem
Thränen-Thal,
Bey meinem Aschen-Brodt nach
deinem Abendmahl!
Laß mich dies Engel-Brodt, dies
Manna nur empfangen:
So bin ich satt genung, mehr mag ich
nicht verlangen.
Ach wohl mir, wenn du sprichst: die
Taffel ist gedeckt,

Doch

Doch wenn mein Hertz an dir ietzt
einen Vorschmack schmeckt:
So solls den Uberfluß von deinen
Himmels-Gaben
Bey deinem Liebes-Mahl, O Lam̃!
dort ewig haben.
Ach daß die Stunde doch nicht noch
die Stunde schlägt,
Da man mein mattes Hertz, HErr,
an dein Hertze legt;
Getrost! hier ist dein Wort, darauf
will ich mich stützen:
Ich soll mit Abraham an deiner Ta-
fel sitzen:

V.

DA JEsus solches gesagt hatte/ ward er betrübt im Geist und zeugete/ und sprach: Warlich/ warlich ich sage euch/ einer unter euch/ der mit mir isset/ wird mich verrathen. Siehe/ die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. Und die Jünger wurden sehr traurig/ sahen sich unter einander an/ und wurde ihnen bange/ von welchem er redet. Und sie fiengen an zu fragen unter sich selbst/

welcher es doch wäre unter ihnen / der das thun würde: Und sagten zu ihm einer nach dem andern: HErr bin ichs? Und der andere: Bin ichs? Er antwortet/ und sprach: Einer aus den Zwölffen/ der mit mir in die Schüssel tauchet/der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin/ wie von ihm beschlossen und geschrieben ist/ doch wehe dem Menschen/ durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird/es wäre ihm besser/ daß derselbige Mensch noch nie gebohren wäre. Da antwortet Judas/ der ihn verrieth/ und sprach: Bin ichs/ Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagest.

Es war aber einer unter seinen Jüngern/ der zu Tische saß an der Brust JEsu/ welchen JEsus lieb hatte/ dem winckt Simon Petrus/ daß er forschen solte/ wer es wäre/ von dem er saget/ denn derselbige

bige lag an der Brust JEsu/ und sprach zu ihm: HERR wer ists? JEsus antwortet: Der ists/ dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchet den Bissen ein/ und gab ihn Judas Simonis Ischarioth. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.

Da sprach JEsus zu ihm: Was du thust/ das thue bald. Dasselbige aber wuste niemand über Tische/ wozu ers ihm sagte. Etliche meineten/ dieweil Judas den Beutel hatte/ JEsus spräche zu ihm: Kauffe was uns nöthig ist aufs Fest/ oder daß er den Armen etwas gebe Da er nun den Bissen genommen hatte/ gieng er hinaus/ und es war Nacht.

Der getreue Ithai und Undanckbahre Judas.

BEtrübe dich, mein Hertz, dein JEsus wird betrübt,

Sein Hertze bluttet ihm, ach! laß
doch Thränen flüssen:
Der Jünger hasset ihn, den er so treu
geliebt,
Man kennt den Schlangen-Stich
im eingetauchten Bissen.
Fühlt der Verräther nichts, ist er von
Stahl und Stein,
So will der Heyland doch nicht un-
empfindlich seyn.
Wie thränt mein Auge doch, wenn
Judas vor dir sitzt,
Sein Untergang ist da, sein Schiff
wird bald versincken;
Er hat dir, Schmertzens-Mann, die
Wunden schon geritzt:
Du must nur von dem Bach auf dei-
nem Wege trincken.
Und ach! wie hast du, HErr, die
Leute doch so lieb,
Es schmertzt dich Judä Tod, und wär
er auch ein Dieb.
Wie ächzend spricht dein Mund:
Ach einer unter euch,
Ihr mein erwehltes Volck von den
Israeliten,
Ist kein Apostel mehr, er ist dem Sa-
tan gleich,
Er ist viel schändlicher als die Caper-
naiten.
Dies Volck verließ mich einst, ach du
verlaßne Schaar!

Was

Was fängt denn Judas an? Seht,
der verkaufft mich gar.
Ist das die Danckbarkeit, empfang
ich solchen Lohn?
Ithai wolte nicht von seinem David
weichen,
Hier geht der falsche Knecht von Da-
vids HErr und Sohn,
Sein Neyneid gegen mich hat nir-
gends seines gleichen.
Ach einer unter euch ist ewiglich ver-
flucht!
Weil sein verfluchtes Hertz mein
Hertz zu tödten sucht.
O was entfärbt euch so, was machet
euch so bleich?
Ihr Jünger macht es denn mein blas-
ses Angesichte?
Erschreckt euch insgesammt mein Ei-
ner unter euch?
Wünscht ihr euch weit entfernt von
diesem Bösewichte?
Ach ja! ihr ärgert euch an dieser bö-
sen Brutt.
Die mich ums Leben bringt, und euch
so wehe thut.
Seht nur einander nicht so gar be-
kümmert an,
Mein Blutt, ihr Treuen, heist euch
keinen nicht erröthen,
Der HErr, der alles sieht, und alles
prüfen kan,

Spricht durch den ersten Blick: seht,
Judas wird mich tödten.
Drum fragt nicht: HErr bin ichs?
sprecht: HErr, wir sind es nicht,
Weil das Gewissen selbst die Wahr-
heit vor euch spricht.
Hört vielmehr, was mein Mund hier
für ein Wort gebraucht:
Ach einer unter euch von meinen
Tisch-Genossen,
Und der den Bissen ietzt in meine
Schüssel taucht,
Auf welchen meine Huld sich Strö-
men gleich ergossen.
Mein Jünger und mein Knecht, mein
Freund nach dem Geblütt,
Ists, der mein Brodt und Blut nun-
mehr mit Füssen tritt.
Jedoch er fülle sich nur seinen Beutel
voll,
Er darf, was er begehrt, ietzt nicht
verstehn und wissen,
Ich weiß, daß ich die Schrifft also
erfüllen soll.
Sticht mich die Schlange nicht, wie
soll ich Blut vergiessen?
Er mag sein Buben-Stück auf alle
Seiten drehn,
Glaubt nur, mein Leiden ist nicht ohn-
gefehr geschehn.
Soll ich gebunden seyn, so muß ein
Freund die Hand

(Ach

(Ach einer unter euch) an meine Banden legen,
Und diese Banden sinds, die mir der Himmel band,
Mein Creutz-Gang ist ein Weg von meines Vaters Wegen.
That es euch weh, wenn man mir so gar wehe that:
So dencket nur: Es ist der heilgen Wächter Rath,
Ihr seht, des Menschen Sohn geht zwar ietzund dahin:
Allein der Gang ist mir vom Himmel vorgeschrieben,
Doch weh dem, durch den ich nunmehr verrathen bin,
Der Fluch hat ihn schon weit, ja gar von mir getrieben.
Sein ewig ewig Wohl wird ewig ewig Weh.
Weil ich, sein ewig Wohl, durch ihn zum Tode geh.
Verworffne Mißgeburth, verdammte Creatur,
Wie gutt wär es vor dich, du wärest nie gebohren,
Ach! hättest du die Brust, die Brust der Mutter nur
Auf Erden nicht geschmeckt, so giengst du nicht verlohren.
Nun bist du lebend todt, und stirbst im Tode nicht:

Denn auf dein Sterben folgt ein ewig Zorn-Gericht.
Ists möglich, daß dir nicht dein sterbend Hertz zerknirscht,
So bald mein donnernd Wort durch Marck und Adern fähret,
Ists möglich, daß du nicht von mir gerühret wirst,
Der dich durch diesen Blitz, noch lautert nicht verzehret.
Nein, du bist nur noch Mensch, was hilffts, daß man dich lockt,
Wärst du mein Jünger noch, so bliebst du nicht verstockt.
Nur euer jammert mich, ihr frommen Jünger ihr:
Ich seh dich Petrum wohl, wie du Johanni winckest,
Dein Winck fragt ihn: Ist denn ein solch Verräther hier?
Bin ichs, bists du, der du nun ins Verderben sinckest?
Du liegst, Johannes, ja an deines JEsu Brust:
Ach frage doch sein Hertz, was ihm von uns bewust.
Johannes fragt mich auch, doch nur durch einen Blick,
Er liegt in meinem Schooß, wie darf er mich sonst fragen,
Vor dieses Schooß-Kind war dies Glück ein Ungelück,

Ich

Ich weiß, er würde bald mit Petro zu
mir sagen:
Du weist, wir lieben dich; Allein
ich zeige frey,
Wer mein liebloser Knecht und mein
Verräther sey.
Seht nur auf den, dem ich den Bissen
dargereicht.
Seht, diese Schlange will mich vor
den Bissen beissen,
Welch Herr hat einen Hund, der ihn
so hinterschleicht,
Wie Judas, und doch will er noch
mein Jünger heissen.
Wie unverschämt hat er, Rabbi, bin
ichs? gefragt,
Was Wunder, daß ich kurtz gesagt:
Du hasts gesagt.
Nun Judas, was du thust, das thu,
Verräther, bald,
Geh immer hin hinaus zu deinen
Mord-Gesellen,
Denn dein Erlöser ist nicht mehr dein
Auffenthalt,
Du Kind der Finsternüß, du gehst
hinab zur Höllen.
Die Nacht, die niemands Freund,
wird, abgesagter Feind,
Des Freundes, der dich liebt, nun-
mehr dein bester Freund.
Ach unglückseelge Zeit, ietzt hieß es:
Es war Nacht:

Jetzt solten den Verrath die duncklen Schatten decken:
Dort wird, was dunckel war, ans Licht hervor gebracht,
Da kan kein Sünder sich vor seinem GOtt verstecken.
Da heist es, nun wirds Tag, der Jüngste Tag bricht an,
Der Judam in die Nacht der Höllen stürtzen kan.
Nun geh verlohrnes Kind, geh deinen Weg dahin,
Ach weh mir, daß ich noch in Mesechs Hütten lebe!
Dies Kedar wird mir offt hier zur Verrätherin,
Zur Wüsten, da ich stets in Furcht und Hoffnung schwebe.
Der Hauß-Genossen List, der falschen Brüder Treu,
Lehrt, daß die halbe Welt falsch und betrüglich sey.
Sie ists, die unser Gutts mit Füssen von sich stößt,
Ihr Undanck war der Lohn vor Davids Helden-Thaten,
Wenn er ein Kegila vom Untergang erlößt:
So will es ihn an Saul, als seinen Feind, verathen.
So pflegt die böse Welt auch ietzt noch nicht zu ruhn,

Wenn

Wenn ihr GOtt Gutes thut, will sie
ihm Böses thun.
Er rufft wohl immer Weh, allein sie
hört es nicht,
Sie spottet wohl und spricht: Laßt
kommen, daß wirs sehen,
Wer ist der GOTT des Zorns, wo
bleibet sein Gericht?
Seht die Verheissung an, sie wird
wohl nicht geschehen.
Ach irre dich nur nicht, du Sichrer,
glaube fest,
Du wirst es sehn, daß sich der HErr
nicht spotten läst.
Trift dich einmahl das Weh, so folgt
kein Wohl darnach,
Bist du mit Juda hier von GOTT
hinaus gegangen,
So fällst du dort gewiß hinunter in
die Schmach,
Da die Verräther auch verdienten
Lohn empfangen.
Den Treuen rufft der HErr: Komt
ihr Geseegneten;
Den Falschen: Weicht von mir, ihr
solt zur Höllen gehn:
Mein GOtt behütte mich vor diesem
Ort der Qvaal,
Laß, JEsu, biß in Tod mich dir ge-
treu verbleiben.
Mein Wandel sey bey dir, mein Um-
gang überall

Mit

Mit Christen, welche sich von deinem Blutte schreiben
Fällt iemand unter uns, so reich ihm deine Hand,
Und sey ihm durch die Welt der Weg ins Vaterland.
Gesetzt der Löwe brüllt, der Satan geht herum:
Es ist kein Judas da, wen will er denn verschlingen?
Bleibt deine Heerde nur dein heilig Eigenthum,
So wird der Wolff wohl nicht in deinen Schaafstall dringen.
Dein sind wir gantz und gar, HErr, dein ist Leib und Seel,
Und du bist über uns der Hütter Israel.
Wenn Judas dazumahl mit dir zu Tische saß,
So mag ich, HErr, wohl gar in deinem Schooße schlaffen;
Gedachtst du an den Knecht, der deiner schon vergaß:
So zehlest du dein Kind vielmehr zu deinen Schaafen.
Du deckest einen Tisch, doch, Hirte, nicht vor dich,
Dein Bissen labt mein Hertz, dein Becher trăncket mich.
Nun lebt dein Diener, der zu deinem Passah kam,

Nun

Nun sterb ich auch getrost, weil ich
den Tod nun kenne,
Und ihn mit Josua, und deinem A-
braham,
Den Hingang durch die Welt zum
Vaterlande nenne.
O Wort! das allen Trost im Ster-
ben in sich schlüst!
Weil du, mein Heyland, auch nur
hingegangen bist.
Wie tröstlich sterb ich doch, ich sterbe
nach der Schrifft,
Ich folge, wenn du ruffst, nach dei-
nem Wort und Willen,
Ach! wohl dem, welcher so durch
Fluth und Wellen schifft,
Der ruht nach Sturm und Wind
im Haafen gantz im Stillen.
Er stirbt wie JEsus starb, und fährt
wie Simeon,
Auf seines GOttes Wort, und nach
der Schrifft davon.

VI.

DA sprach aber JESUS: Nun ist des Menschen Sohn verkläret/ und GOtt ist verkläret in ihm/ so wird ihn GOtt auch verklären in ihm selbst/ und wird ihn bald verklären. Lieben Kindlein/

ich

ich bin noch eine kleine Weile bey euch/ ihr werdet mich suchen/ und wie ich zu den Juden sagte: Wo ich hingehe/ da könt ihr nicht hinkommen. Und ich sage euch nun/ ein neu Geboth gebe ich euch/ daß ihr euch unter einander lieb habt; Dabey wird man erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd/ so ihr Liebe unter einander habt. Spricht Simon Petrus zu ihm: HErr/ wo gehest du hin? JEsus antwortet: Da ich hingehe/ kanst du mir diesmahl nicht folgen/ aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: HErr/ warum kan ich dir auf dismahl nicht folgen? Ich will mein Leben bey dir lassen. JEsus antwortet zu ihm: Soltest du dein Leben bey mir lassen? Simon/ Simon/ siehe/ der Satan hat euer begehret/ daß er euch möchte sichten wie den Weitzen/ ich aber habe für dich gebethen/

bethen/daß dein Glaube nicht aufhöre/ und wenn du dich dermahleinst bekehrest/so stärcke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: HErr/ich bin bereit/ mit dir in das Gefängnüß und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Warlich/ warlich/ ich sage dir/ Petre/ der Hahn wird heute nicht krehen/ehe denn du mich dreymahl verläugnet hast/ daß du mich kennest.

Und er sprach zu ihnen: So offt ich euch gesandt habe ohne Beutel/ ohne Taschen und ohne Schuh/habt ihr je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun/ wer einen Beutel hat/ der nehme ihn/ desselbigen gleichen auch die Tasche/ wer aber nicht hat/ der verkauffe sein Kleid/ und kauffe ein Schwerdt. Denn ich sage euch: Es muß das auch noch vollendet werden an mir/was geschrieben stehet:

Er

Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Denn das von mir geschrieben stehet/das hat ein Ende. Sie sprachen aber: HERR siehe/ hie sind zwey Schwerdter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genung.

Die Sonne in der Nacht.

Ach! was seh ich in der Nacht, da
mein Auge sonst nichts siehet,
Als Egyptens dunckle Schatten ists
nicht mehr als Gosens Licht?
Zeigt sich nicht des Himmels Glantz,
vor dem aller Schatten fliehet?
Fällt mir nicht ein Strahl von Thabor in mein blödes Angesicht?
Ach ja! Finsternüß bedeckt itzo nicht
den Creyß der Erden.
JEsus spricht: des Menschen Sohn
muß nunmehr verkläret werden.
Sonne der Gerechtigkeit, Glantz und
Bild von GOttes Wesen,
So hat dich nun GOtt verkläret, und
er ist verklärt in dir.
Dieses Wort kan alle Welt, HErr,
aus deinen Wercken lesen,
Deine grosse Wunderthaten stelln
ihr deine Gottheit für.
Sahst du biß in Judä Hertz, so sah
man ein klares Zeichen,

Deine

Deine Weißheit kan, O GOtt, in
den Grund des Hertzens reichen.
Doch die Wunder deiner Macht
musten deinen Vater preisen.
Was ists Wunder, daß der Vater
vor die Ehr dich wieder ehrt?
Diese Liebe solte sich ietzt bey der Ver-
klärung weisen,
Weil das Werck vor keinen Engel,
sondern nur vor GOtt gehört.
Du verläst dein Felsen-Grab, man
sieht dich gen Himmel steigen,
Das soll von des Vaters Ruhm und
des Sohnes Siege zeugen.
Doch denckst du nicht an die Schaar
der nunmehr verlaßnen Schaafe,
Die schon auf den wüsten Bergen
hin und her verirret gehn?
Ist das dein gerechter Schluß, oder
ist es deine Strafe?
Solln die Küchlein ferner nicht mehr
unter deinen Flügeln stehn?
Ach es kan nicht anders seyn, solln wir
ewig bey dir bleiben,
So must du den Scheide-Brief nun
vor deine Kindlein schreiben.
O verklärter GOttes Sohn! die be-
trübten Todes-Stunden
Kommen dir nun immer näher, und
die letzte Nacht bricht an;
Sonne, welch ein Abend-Roth, sieht
man schon in deinen Wunden,

Du

Du freust dich den Weg zu lauffen
und doch ists die Todes-Bahn.
Welt, du magst auf Rosen gehn, JE-
sus hat mit seinen Füssen,
(O wie bluttet jeder Schritt!) nur
auf Dornen treten müssen.
Das, das ist der Schmertzens-Weg,
welchen du allein gegangen,
Nur du bist der Kelter-Treter, nur
dein ist das Trauben-Blut,
Haben wir das Leben nicht nur durch
deinen Tod empfangen?
Zahlst du nicht allein die Handschrift
und sprichst vor die Schulden gut?
Unbeflecktes GOttes-Lamm, ja du
bist allein erwürget,
Drum giengst du allein dahin, und
hast dich vor mich verbürget.
Wie entbrannt ist deine Gunst, was
vor Flammen deiner Liebe
Stellen dich, O Hoher-Priester, zum
Versöhnungs-Opfer dar,
Und wie zeigtest du der Welt was
bey diesem heissen Triebe
Das Verlangen deines Hertzens
und die letzte Sehnsucht war;
Du wilst nun zu rüste gehn, und läst
bey dem letzten Blicke
Deinen Kindlein in der Welt einen
Liebes-Strahl zurücke.
Du sprichst: Das gebiet ich euch,
lasset euer gantzes Leben

Ein lebendig Lieben heissen; Wißt,
das ist mein neu Geboth,
Ich habs zwar von Alters schon vor
die gantze Welt gegeben,
Doch ietzt geb ichs euch von neuem,
ists euch doch von neuem noth.
Menschen lieben von Natur was sie
gutts an Menschen finden,
Euch, ihr Christen, soll mein Creutz
Hertz an Hertz durch Liebe binden.
Liebsten Freunde, kommt der Feind,
bleibt nur in der Liebe stehen.
Welcher Wolff zertrennt die Heer-
de, wenn sie nur beysammen hält?
Warlich, wer euch stürtzen will, der
muß selbst zu Grunde gehen,
Wenn euch nur nicht Haß und Zwie-
tracht, Neid und Ehrsucht selber fällt.
Ihr hört, wie ich euch das Creutz und
mein Scheiden nicht verhöle,
Drum soll dies mein Abschied seyn:
Bleibt ein Hertz und eine Seele.
Petrus hört den Abschied nicht, er
will nicht von JEsu weichen.
Er hält ihn mit steiffen Händen, und
fragt: HErr, wo gehst du hin?
War der Pharisäer Kleid ihrer Jün-
ger Ordens-Zeichen,
So soll meine Liebe zeigen, daß ich,
HErr, dein Jünger bin.
Wo du bleibst, da bleib ich auch, wo
du stirbst, da will ich sterben;

Dein

Dein Begräbnüß sey mein Grab, so
muß ich den Himmel erben.
Zeige mir doch deinen Weg, führt er
dich denn in die Wüsten;
Ich will dir mit Freuden folgen, sage,
wie die Strasse hieß,
Mag doch Drach und Schlangen-
Brutt in den öden Oertern nisten,
Wo du bist, da wird die Wüsten
mein vergnügtes Paradieß.
Darum rede mir nichts drein, meine
Treu soll dich umfassen;
Kommt der Tod, so will ich, HErr,
auch mein Leben bey dir lassen.
Simon, Simon, denck an dich, ja ge-
denck an meine Wege;
Ach das sind nicht Menschen-Wege,
da der Mensch mir folgen mag,
Band und Trübsal warten mein,
Spotten, Geisseln, Hohn und
Schläge,
Sind Vorbothen auf mein Leiden,
und auf meinen Sterbens-Tag.
Unter solchen Martern muß ich mein
Leben ietzt verliehren,
Dich wird auch dein Märter-Tag
gürten und zum Tode führen.
Simon, was fängt Satan an? er
wirfft euch als wie den Weitzen
In ein leeres Sieb, und suchet, daß
er euch wie Spreu zerstreut.

Laßt euch, ihr Beständigen, nicht von
ihm zum Abfall reitzen,
Zeigt in diesem Ungewitter, daß ihr
unbeweglich seyd.
Hab ich, Petre, doch für dich bey dem
Vater schon gebethen,
Ehe diese Fluthen noch an dein sin-
ckend Hertz getreten.
Glimmt dein Glaubens-Tocht nur
noch, ist das Rohr nicht gar zer-
brochen,
So werd ich, als der Meßias, stets in
deinem Hertzen stehn,
Wenn du mich gleich nicht mehr
siehst, wenn ich gleich zu dir ge-
sprochen:
Petre, wo ich ietzt hingehe, kan dein
Fuß nicht mit mir gehn.
Fallen wirst du freylich wohl, doch
sieh, wie ich meine Hände
Dich im Fallen zu erhöhn, ja mein
Hertze zu dir wende.
Du warst ein verlohrnes Schaaf,
doch ich habe dich gefunden,
Darum solst du nun mein Hirte der
verlohrnen Heerde seyn.
Ach drey Wunden schmertzen dich,
doch ich habe sie verbunden,
Darum sey der Artzt der Krancken,
dein Trost sey ihr Oel und Wein.
Fällst du, Petre, so steh auf, irrst du,
so bekehr dich wieder,

Und wenn du bekehret bist, so komm,
stärcke deine Brüder.
Aber, O Vermessenheit! Petrus
bleibt bey den Gedancken,
Es erschrecket ihn kein Kercker und
kein bloßes Todten-Bild,
Er will unter Wohl und Weh nicht
von seinem JEsu wancken,
Weil ihm Glück und Ungelück, Tod
und Leben gleiche gilt.
Aber, O elender Mensch! der Hahn
wird nicht einmahl krehen,
So wirst du mit Fluch und Schwur
deinem GOtt den Rücken drehen.
Doch wie ändert sich die Zeit! Krieg
verstöret Fried und Ruhe;
Was man sonsten nicht gebrauchet,
das sucht man in der Gefahr:
Bey der ersten Sendung gab ich euch
weder Geld noch Schuhe,
Weder Tasche, weder Beutel, weil
ich euch schon alles war.
Meine Hand war euer Schutz, (welch
ein sicheres Geleite!)
Hier war das Schwerd Gideon, hier
der HErr mit euch im Streite.
Wer hat euch den Tisch gedeckt, eh
ihr euren Tisch-Wirth kandtet?
Wer hat, wenn ihr nichts besorget,
recht getreu vor euch gesorgt?
Wars nicht JEsus, den ihr sonst eu-
ren guten Meister nandtet?

Hat

Hat euch iemahls was gefehlet?
Habt ihr wo etwas geborgt?
Fiel auch etwan Mangel vor? dachte GOtt nicht an die Seinen?
Nein, die Losung hieß bey euch: Keinen Mangel, ach nie keinen.
Hört, was sag ich nun zu euch, greiffet doch nach euren Schwerdtern,
(Euer Hertz erschrecke nicht,) sehet, die Gefahr ist da:
Machet euch, so bald ihr könnt, aus so gantz unsichern Oertern;
Ruh und Friede gehn ins Elend, die Verfolgung ist euch nah.
Sind die Strassen in der Stadt sonst mit Mördern angehäuffet,
So denckt nur, daß ietzt der Feind euch nach Leib und Leben greiffet.
Doch nur weg mit Stang und Schwerd, diese müssen in dem Garten,
Der die Tropffen meines Schweisses, meines Blutes, trincken soll,
Immer auf des Menschen Sohn mit entbrandten Funcken warten,
Wenn ich dieses Creutz nicht leide, wie wird denn die Schrift sonst voll.
Legt nur die zwey Schwerdter weg, mein zweyschneydig Schwerd wird lehren,
Daß der Ubelthäter Schmach und ihr Schwerd vor mich gehören.

HErr, ist es noch nicht genung? Ja
mein Hertz, vor das mein Hertze
Thränen qvillt und Blut vergiesset,
meine traute Chephziba:
Nun sag ich: Es ist genung, gnung
geredt von meinem Schmertze,
Gnung von eurem Jammerthale,
gnung von meinem Golgatha.
Haltet nunmehr was ihr habt, mein
Wort ist ein Wort des Lebens,
Ein Schatz, der euch ewig bleibt, drum
empfaht ihn nicht vergebens.
Grosser Lehrer, ja mein Hertz soll die
Lebens-Worte mercken,
Die dein Mund, O süsser Tröster,
auch zu meinem Troste sprach:
Ich seh dich nunmehr verklärt, GOtt,
in deinen Wunder-Wercken,
Und mein Leib folgt dir im Himmel
auch in der Verklärung nach.
Wie wird deiner Gottheit Glantz an
mir, dieser Hand voll Erden,
Dir, verklärter JESU, gleich, dort
durch dich verkläret werden.
Welt verstoß mich immer hin, hör
nicht auf mich zu verachten,
Ist mein Wandel doch im Himmel,
da man lauter Klarheit sieht:
Weg mit allem eitlem Ruhm, ich wil
nur nach JEsu trachten,
Wo des Himmels schöne Crone ü-
ber meinem Haupte blüht.

Hasse

Hasse, wen du hassen wilst, ich will
mich nur stets im Lieben
Und in ungefärbter Treu gegen GOtt
und Menschen üben.
Ein solch neu Geboth werd ich auch
im neuen Himmel finden.
Glaub und Hoffnung hören auf, weñ
mein Leben aufgehöret,
Aber wahres Lieben wird auch im
Himmel nicht verschwinden;
Denn mein GOtt ist selbst die Liebe,
der mich ewig lieben lehret.
Darum schlaget doch dereinst, O ihr
reinen Liebes-Flammen,
Wenn ich Staub und Asche bin, noch
aus meiner Grufft zusammen:
Starcker GOtt, regiere mich, wenn
mein trotzig Hertz verzaget,
Und mit dem vermeßnen Petro in
Versuchung fallen will,
Daß mir nicht ein krehend Hahn die
betrübte Stunde saget,
Da mein unbeständig Hertze, GOtt,
aus deiner Gnade fiel.
Laß mich vielmehr in der Welt Pe-
tri Fall niemahls vergessen,
So werd ich dir treuer seyn, und mich
nimmermehr vermessen.
Und so hab ich was ich will, HERR,
wenn ich nur dich, dich habe,
JEsu du bist mir mein Alles, Welt
und Himmel fahret hin,

Du mein Himmel in der Welt, du mein Leben in dem Grabe,
Meine Lust in meinem Leiden, du im Sterben mein Gewin.
Drum sag ich: es ist genung! Komt Eliä Roß und Wagen,
Ihr solt meinen müden Geist aus der Welt in Himmel tragen.

VII.

UNd da sie den Lobgesang gesprochen hatten/ gieng JEsus hinaus nach seiner Gewohnheit über den Bach Kidron an den Oelberg. Es folgeten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir/ denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen/ und die Schaafe der Heerde werden sich zerstreuen/ wenn ich aber auferstehe/ will ich für euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortet und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten/ so wil ich mich doch nimmermehr ärgern.

ärgern. JEsus sprach zu ihm: Warlich ich sage dir: heute in dieser Nacht/ ehe der Hahn zweymahl krehet/wirst du mich dreymahl verläugnen. Er aber redet noch weiter: Ja/ wenn ich auch mit dir sterben müste/wolt ich dich nicht verläugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Israels Lob-Gesang und Christi Sterbe-Lied.

WAs hör ich, ist es nicht ein froher Lob-Gesang?
Ein Psalm, den JEsus singt: Ists nicht ein Freuden-Klang,
Aus einem Trauer-Thon und stillen Sterbe-Liede?
Stirbt nicht mein Friedens-Fürst, wie Simeon, im Friede?
Laßt Cherubinen laßt doch ietzt das höhre Chor,
Kommt Engel kommt herab, ich stell euch JEsum vor:
Hört, wie sein Grabes-Lied biß in den Himmel dringet,

Indem das Leben sich nunmehr zu Grabe singet.
Wie froh stimmt Israel nicht seine Psalmen an,
Wenn es Egyptens Joch dabey vergessen kan?
Warum hat JEsus denn dies Osterlied gesungen?
Darum, weil nun mein Tod durch seinen Sieg verschlungen.
War Abraham behertzt, wenn er um seinen Loth
Vor Kedor Laomor sein Leib und Leben both;
So ist der, der von ihm den Saamen angenommeu,
Noch viel begieriger zu seinem Kampfe kommen.
O nie erhörter Tod! der HErr stirbt vor den Knecht,
Die Unschuld wird verklagt, und doch bleibt sie gerecht,
Die Frembden werden nun zu GOttes Hauß-Genossen:
Und Christus hat für uns sein eigen Blut vergossen.
Jerusalem, nun giebt dir JEsus gutte Nacht:
Du hast bißher doch nur auf seinen Tod gedacht:
Kan kein Prophete nicht in deinen Mauren leben,

Wie

Wie soll mein JEsus nicht dir end-
lich Abschied geben.
Mich daucht, itzt seh ich recht wie Da-
vid aus dir flieht,
Und über Kydrons Fluth mit seinen
Freunden zieht.
Ließ David dazumahl viel bittre
Thränen fliessen,
So geht nun JEsus hin viel Thrä-
nen zu vergiessen.
Jedoch bey beyden zeigt sich noch ein
Unterscheid,
Geschahe Davids Flucht aus Furcht
und Hertzeleid:
So bähnt sich JEsus ietzt den Weg
dahin mit Freuden;
Von diesem Bache trinckt er gern in
seinem Leiden.
Wie willig wird mein Heyl doch e-
ben da gepreſt,
Da der Oliven Frucht sich sonsten
pressen läst,
Mag Escol doch nunmehr die schön-
sten Trauben haben:
Mich wird der Oelberg schon mit
meinem JEsu laben.
Wo JEsus ist, da muß auch wohl
sein Jünger seyn.
Weicht dort Elias gleich auf seiner
Flucht allein,
Darff schon der Knabe nicht mit dem
Propheten fliehen:

So wolte JEsus doch die Jünger
nach sich ziehen.
Was wunder, wer mit ihm auf Tha-
bors Gipffel geht,
Ist schuldig, daß er auch bey ihm am
Oelberg steht.
Wer Christi Wunder sieht, der muß
auch mit ihm wallen,
Wenn Wunden, Schmach und
Angst auf seine Schultern fallen.
War alles dort so schön, sprach Pe-
trus: Hier ist gut!
Warum fehlt hier das Seyn? Sein
Schweiß, sein rothes Blut,
Zeigt keine rothe Kuh; Dies Lamm
ist mehr gewesen,
Als sonst dies Opffer war, das wir
vom Oelberg lesen.
Allein, O harter Schlag! ach un-
verhoffter Riß!
Der Hertzens-Kündiger lehrt von
dem Aergernüß:
Da sich die Jünger doch so fest an
JEsum binden.
So gehts, wo Menschen sind, da fin-
den sich auch Sünden.
Vor diesem hieß es nur: Ach einer
unter euch
Wird mein Verräther seyn! nun
sind sie alle gleich.
Das Gifft der Aergernüß, Verläug-
nung, Furcht und Schrecken

Wird

Wird als ein täglich Pfeil in ihren
Hertzen stecken.
Wenn es sonst Abend wird, so sucht
die Seelen-Braut,
Die treue Sulamith, den, der sich ihr
vertraut,
Doch da GOTT in der Nacht den
Hirten selber schläget,
So scheints, daß er das Lamm nicht
mehr im Busen träget.
Das hat der Hirte selbst den Schaa-
fen prophezeyt:
Wenn dieser Hirte flieht, so werden
sie zerstreut.
Und will ein Petrus gleich den letzten
Feind nicht scheuen,
So wird ihn doch dies Wort mehr
als zu früh gereuen.
Doch Trost genung, die Nacht zeigt
schon den frohen Tag,
Den man den Tag des Heyls vor
andern nennen mag,
Wenn JEsus Abschied nimmt, so
tröstet er die Frommen:
Ich will euch wieder sehn, ich werde
wiederkommen.
Der aus Jerusalem zu seinem Leiden
gieng,
Gab seinen Traurigen schon einen
Glaubens-Winck,
Ich will von Golgatha nach meinem
Aufferstehen

Vor dir, betrübte Schaar, in Galiläam gehen.
So eilst du nun, mein Heyl, zu deinem Leiden fort,
Ach ja: drum bittet dich mein Hertz nur noch ein Wort,
Dein letzter Unterricht, dein Abschied, dein Entfernen,
Soll mich dir aus der Welt in Himmel folgen lernen.
HErr, lehre mich, wie dir mein Hertze spielen soll.
Was mir von Hertzen geht, gefällt dir immer wohl.
Wirst du die Zunge nur vom Himmel unterweisen:
So wird des Hertzens Thon dich schon im Himmel preisen.
Auf Erden mache nur, daß mein entzückter Geist,
Wenn er dir singt und spielt, die Harfe Davids heist,
Wie lieblich klung sein Psalm auf den gestimmten Säyten,
Wie frölich wird mein Lied auch deinen Ruhm ausbreiten.
Was ist mein süsser Trost in bittrer Traurigkeit?
Dies, daß ein froher Thon mein weinend Hertz erfrent.
Wie offtmahls hab ich schon ein feines Lied gedichtet,

Wenn

Wenn Angst und Noth mich gantz
zum Tode zugerichtet.
Wie bald zieht in der Welt nach hei-
trem Sonnenschein
Ein schwartzes Wetter auf, doch soll
man frölich seyn.
Man kan auch, wenn man nur sein
Hertz gen Himmel lencket,
Und auf ein Lied zu GOtt in seinem
Leiden dencket.
Wenn man gleich Paulum dort mit
einem Sila band,
So kerckerte man doch nur ihren Fuß
und Hand,
Die Zunge blieb befreyt: die stund
mit ihrem Thone,
Der durch die Banden drung, biß
vor des Lammes Throne.
Das seh ich auch an mir, wenn Tod
und Hölle tobt:
So wird mein Gott von mir am freu-
digsten gelobt,
Sind Todes-Bande da, will Belial
mich drücken,
So kan ein Trost-Lied mich am kräf-
tigsten erqvicken.
Wie mächtig waren nicht die Sän-
ger Josaphat,
Durch derer Lied der HERR den
Feind geschlagen hat,
Getrost! wird nur mein Lied mit
Macht gen Himmel schallen,

So wird auch wohl mein Feind zur
recht und lincken fallen.
Mein GOtt! regiere doch mein Hertz
und meinen Sinn,
Wenn ich von Tische geh und nun
satt worden bin.
Laß mich wie du gethan ein Lob und
Danck-Lied sprechen:
So wirst du mir dē Stab des Brod-
tes nicht zerbrechen.
Ach! wohl dem welcher doch der
Wohlthat nicht vergißt!
Und seine Mahlzeit stets mit einem
Liede schlüßt,
Der wird mehr Huld bey GOtt als
Israel erlangen,
Das von dem Tische bald zum Tantz
und Spiel gegangen.
Wie offt hast du mir schon die Taf-
fel selbst gedecket,
Wenn ich im Nachtmahl dich gese-
hen und geschmeckt,
Ach speise mich doch nie bey deinem
Liebes-Mahle,
Wenn ich dir meine Pflicht nicht
durch ein Lied bezahle.
War dort bey Abraham so grosse
Freude da,
Wenn er des HErren Tag nur noch
von ferne sah:
Wie hoch bin ich erfreut weñ ich den
Tag erblicke,

Da

Da ich dich, HErr und GOtt, in
Hertz und Seele drücke.
Nun weg O Lust der Welt! komm
längst gewünschtes Creutz,
Du kommst von meinem GOtt und
bist sein Liebes-Reitz,
Ein Seil, das meinen Geist stets
Himmelwerts gezogen,
Ein Schatz der allen Werth von
Schätzen überwogen
Führt gleich ein Dornen-Weg nach
jenem Canaan:
So macht ihn JEsus doch zu einer
Rosen-Bahn,
Er führt dich, lauffe doch, er will dich
nach sich ziehen,
Er fliehet aus der Welt, auff! du
must mit ihm fliehen.
Er hält dich als sein Glied schon bey
der rechten Hand,
Er zeigt dir, Pilgrim, dort dein hiñ-
lisch Vaterland,
Er neigt den Scepter schon du darffst
den Sohn nur küssen,
Itzund bewahre nur dein Hertz vor
Aergernüssen.
Ach! ärgre dich ja nicht, wenn GOtt
den Hirten schlägt,
Bedencke, daß dis Lamm die Schuld
der Heerde trägt,
Du sollst dich seiner Schmach, der
aufgeritzten Striemen

Und

Und seines Purpur-Blutts, nicht
schämen, sondern rühmen.
Betrachte nur ein Lamm wie still, wie
williglich,
Folgt es dem Hirten nach, nimm du
dein Creutz auf dich:
So trägst du Christi Creutz, es führt
dich ja zum gutten:
Wer ihm dort folgt, geht hier vor un-
ter seiner Ruthen.
Du hast ja Trost genung, weil dir
der gutte Hirt,
Der dich auf ewig liebt kein Mietling
werden wird,
Er stirbt, so lebest du, sein Hertz bleibt
dir zu Pfande,
Sein Grab ist dir der Weg zu dem
gelobten Lande.
Nun JEsu! da dein Tod mich im-
mer nach dir zieht.
So soll dein Lobgesang, mein sanff-
tes Sterbe-Lied,
Dein Oelberg, mein Triumph, dein
Hingang von der Erden,
Mein Eingang in dein Reich auf Zi-
ons Höhen werden.

VIII.

DA kam JEsus mit ihnen zu einem Hofe der hieß Gethsemane/ da war ein Garte/ darein gieng JEsus und seine

seine Jünger. Judas aber/ der ihn verrieth/ wuste den Orth auch/ denn JEsus versammlet sich offt daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach JEsus zu ihnen: Setzet euch hie/ biß ich dort hingehe/ und bethe.

Und nahm zu sich Petrum und Jacobum/ und Johannem/ die zween Söhne Zebedäi/ und fieng an zu trauren/ und zu zittern und zu zagen/ und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod/ bleibet hie/ und wachet mit mir. Bethet/ auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und er rieß sich von ihnen bey einem Steinwurff/ und kniet nieder/ fiel auf sein Angesicht auff die Erde und bethet/ daß so es möglich wäre/ die Stunde vorüber gienge/ und sprach: Abba/ mein Vater es ist dir alles möglich/ überhebe mich dieses Kelchs/ doch nicht was ich will/ sondern

dern was du wilt. Und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlaffend/ und sprach zu Petro: Simon/ schläfest du; Vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und bethet/ daß ihr nicht in Anfechtung fallet/ der Geist ist willig/ aber das Fleisch ist schwach.

Zum andern mahl gieng er aber hin/ bethet und sprach! Mein Vater ists möglich/ daß dieser Kelch von mir gehe/ ich trincke ihn denn/ so geschehe dein Wille: Und er kam und fand sie abermahl schlaffend/ und ihre Augen waren voll Schlafs/ und wusten nicht was sie ihm antworteten. Und er ließ sie/ und gieng aber hin und bethet zum dritten mahl dieselbigen Worte/ und sprach: Vater/ wilt du/ so nihm diesen Kelch von mir/ doch nicht mein Wille/ sondern dein Wille geschehe. Es erschien ihm aber ein Engel

vom

vom Himmel und stärcket ihn. Und es kam/ daß er mit dem Todte rang/ und bethet hefftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutts-Tropffen/ die fielen auf die Erden.

Und Er stund auff von dem Gebeth/ und kam zu seinen Jüngern/ und fand sie schlafen für Traurigkeit/ und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlafen und ruhen; Was schlafet ihr? Es ist genung. Sehet die Stunde ist kommen/ und des Menschen Sohn wird überandwortet in der Sünder Hände. Stehet auf/ und lasset uns gehen/ siehe der mich verräth ist nahe. Bethet aber/ daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Das in Gethsemane gefundene Paradieß.

O Schau-Platz voller Blutt!
Ach Angst-Berg tieffer Schmertzen!
Du dunckles Thränen-Thal vor tieff gebeugte Hertzen!

Geth-

Gethsemane, laß zu, daß ich itzt bey dir steh:
Wo JEsus ist, da ist auch mein Gethsemane.
Sein Seelen-Leyden wird, die Seele seiner Leiden,
Und doch will er erfreut in diesen Dornen weyden.
Es gieng kein Oster-Lamm so willig zum Altar:
Als dieses Lamm der Welt zum Todes-Gange war.
Der grosse Hirte nahm die kleine Heerde mitte,
Und zeigte, daß er nun vor seine Schäflein litte,
Diß auserwehlte Volck muß ja bey JEsu stehn,
Wenn ihm so Schweiß als Blutt aus allen Adern gehn.
Jedoch, was ist der Mensch? Wie schwach ist seine Stärcke!
Das Wollen ist wohl gut, allein es fehlt am Wercke,
Drum macht es JEsus itzt wie vormahls Gideon,
Wer vor dem Feinde bebt, bleibt dort und hier davon.
Ist Jacob sonst allein, vor seinen GOtt getreten,
Verbirgt Hißkias sich wenn seine Thränen bethen:

So

So will auch Jacobs Held im Garten gantz allein,
Im Kampf und im Gebeth mit Gott verbunden seyn.
Drey Jünger sind es nur die JEsum hier begleiten,
Die ihn sonst siegen sahn, die sahn ihn itzt auch streiten,
Ihr HErr war vormahls wohl Herr über Noth und Tod,
Allein nun rung er selbst mit Angst und Todes-Noth.
Der starcke Felß des Heyls, fieng an sich zu erschüttern,
Man sahe den, vor dem, sonst alles zittert, zittern,
Der Tröster seufftzete, die Allmacht ward itzt schwach,
Der Sonnen-Glantz zog nichts als schwartze Wolcken nach.
Wie ängstet sich mein Heyl, wie heulet Geist und Seele,
In dir, Gethsemane, du schwartze Todes-Höle,
Und was erhebt sich doch im Himel vor ein Sturm?
Mein JEsus spricht, ich bin kein Mensch, ich bin ein Wurm.
So stirbt mein Heyland schon noch eh als er gestorben,
So hat sein Todes-Kampff, mir meinen Sieg erworben,

So

So schreckt mich nun kein Fluch weil
er davor erschrack,
Als er im Schweiß und Blutt, ge-
drückt zur Erden lag.
Nur Bäche Belials, nur harte To-
des-Stricke,
Nur heisse Höllen-Angst, nur lauter
Thränen-Blicke,
Fühlt JEsus itzt an sich. Mein Herr,
mein Heyl, mein GOtt,
Ist deine Seele nicht betrübt bis in
den Tod?
Bey Sterbenden muß man kein mü-
des Auge schlüssen,
Durch unsers Freundes Schmertz
wird uns das Hertz zurissen:
Wenn JEsus unser Freund selbst
mit dem Tode ringt,
Ist billig, daß kein Schlaff in unser
Auge dringt:
Das Haupt eröffnet nun den Mund
vor seine Glieder,
Die Last der Sünden drückt den, der
sie trägt, darnieder.
Der Eckstein, welcher sonst jedwe-
dem Zuflucht gab,
Ließ sich von seiner Schaar itzt einen
Steinwurff ab,
GOtt, der den Kreiß der Welt in sei-
nen Händen träget,
Ists, der sein Angesicht in Staub
darnieder leget.

Wer

Wer ist nun unser Felß, wer unterstützt die Welt?
Weil unser Felß und Hort, so krafftloß nieder fällt,
Und wie? Soll sein Gebeth mir doch fast schrecklich scheinen,
Wie soll ich es verstehn? Wie wills mein JEsus meinen?
Sein Abba hält ja GOtt dis Wort mit Aengsten für:
Ists möglich, ach! so geh doch dieser Kelch von mir.
Jedoch, mein Hertz, du kanst dir leicht den Kummer stillen,
Thut ein gehorsam Kind nicht nach des Vaters Willen?
Nun so thut GOttes Sohn dem alles gleiche gilt,
Er spricht in Noth und Tod: Mein Vater, wie du wilt.
Nach dem Gebethe kommt der Hirte zu den Schaafen,
Die solten wachsam seyn; Allein die Wächter schlaffen,
Was wunder? Daß dis Wort in ihren Ohren schallt:
Wacht Schläffer! daß ihr ja nicht in Versuchung fallt.
Er rung nun biß auffs Blutt, er war der Herr im Streite,
Der Sieg war, da er stritt, bereits auff seiner Seite,

Drum

Drum solln die Jünger itzt auf ihrer Wache stehn,
Daß sie nicht unvermerckt im Schlaf verlohren gehn.
Ihr Hütter lehret sie sich vor sich selber hütten,
Da sie im Geist so viel von ihrer Schlaff-Sucht litten,
Die Seele wacht mit GOtt allein das Fleisch ist schwach,
Das zieht den Untergang, sich auch im Schlaffe nach.
Die Wetter schlagen wohl recht über dir zusammen:
Und was schlägt GOtt aus dir? Gebeth und Andachts-Flammen,
Gebückter GOttes Sohn! ich seh daß du die Last,
Die Centner-schwere Last nur weg gebethet hast.
Dein Geist wand sich zu GOtt, dein Hertz ward aufgeritzet,
Dein Schweiß dein Todes-schweiß, den du vor mich geschwitzet,
Ist keinem Schweisse gleich: Er ist so roth als Blutt:
(Ach blutte doch mein Hertz, bey dieser Purpur-Fluth)
Er bethet hefftiger, und wenn er nun so bittet,
So wird sein bluttend Hertz wie Wasser ausgeschüttet,

Das

Das war der Morgen-Thau in seines Hauptes Haar,
Da Zion, seine Braut, mit ihm verlobet war.
Der erste Adam muß mit Schweiß den Acker bauen,
Der andre muß im Schweiß die Kirche sich vertrauen,
O Schmertz! daß Salomon sein heisses Blutt verlohr:
Wenn er sich Sulamith zu seiner Braut erkohr.
Es schwitzt kein Jacob hier, der um die Rahel wirbet:
Itzt blutet GOttes Sohn, der vor die Seele stirbet.
Fließt milde Tropffen fließt, doch fliesset in mein Hertz,
Aus euch erkenn ich erst, wie groß mein Sünden-Schmertz.
Ist denn kein Tröster da? Ja wohl: nur nicht auf Erden?
Doch was der Erden fehlt, muß uns vom Himmel werden;
Wenn Petrus schläfft und schweigt, so tritt im schnellen Lauf,
Ein Engel aus der Höh, als JEsus Tröster auf.
Hier sieht der Knecht den HErrn auf seinem Antlitz liegen,
Vor dessen Himmels-Thron sich sonst die Thronen biegen.

O billich! daß er ihn in dieser Todes-Nacht,
(Wenn er ihm gleich nicht hilft) doch stärckt und munter macht.
Ists doch der Engel Art, daß sie betrübten Frommen,
Wenn Geist und Seele zagt, zum Trost vom Himmel kommen.
Sie sahen ehmahls wohl wie traurig Daniel
In seinem Jammer war; Drum stärckt ihn Gabriel.
Der HERR, vor dessen Stuhl auch sonst die Seraphinen
Ihr Angesicht verhülln, wenn sie dem Schöpffer dienen,
Ist mehr als Daniel, und mehr als ein Prophet,
Was Wunder, daß der Knecht als Tröster vor ihm steht.
Er sah den Pfuhl, darinn der Mensch ersauffen solte,
Drum bath er, daß der Sohn den Kelch nur trincken wolte:
Und wenn er nur getrost aus diesem Mara tranck,
So tobt kein Meer nicht mehr auf unsern Untergang.
O süsser Engels-Trost in Christi Seelen-Kummer!
Und ihr Apostel liegt noch in dem alten Schlummer.

Ihr

Ihr seht und höret nichts, wie stoltz
ist eure Ruh,
Der sanffte Schlaff schlüßt euch so
Mund als Auge zu.
Wie weich ist unser Hertz, wie zart
ist das Gewissen:
Was fühlt das Auge nicht, wovon
wirds nicht zerrissen?
Die Jünger fühlens auch, wenn ihr
Erlöser spricht:
Ihr Thoren, schlafft ihr noch, ihr Trä-
gen, wacht ihr nicht?
Erwacht doch, die ihr schlafft, ach
fangt an zu erblassen,
Seht doch den Schweiß, darinn ihr
JEsum blutten lassen:
Wie falsch wird eure Treu nunmehr
vor GOtt erkannt,
Weil sie durch euren Schlaff als wie
ein Traum verschwand.
Doch laßt euch immerhin den Schlaf
in Ketten binden,
Mein Auge soll mein GOtt beständig
wacker finden:
Ich geh mit ihm getrost biß an den
Oelberg hin.
Wer sagt nicht, daß ich mehr, als ihr,
sein Jünger bin?
Ich küsse diesen Ort, ich seegne diese
Stäte,
Ja wenn ich in der Welt in einen
Garten trete,

Stellt sich Gethsemane mir stets zum Troste vor:
Da fand ich, was ich sonst im Paradieß verlohr.
Der Erd-Kreiß liegt nun nicht mehr unter GOttes Fluche,
Es sticht mich da kein Dorn, wo ich ietzt Rosen suche.
So fruchtbar floß kein Thau, wenn er von Hermon floß,
Als JEsus seinen Schweiß am Oelberg auf mich goß.
Hier lern ich in der Angst mich mit gewundnen Händen,
Mit Seufzen und Gebeth nur zu dem Himmel wenden.
Des Geistes Stärcke liegt doch nicht in Simsons Haar,
Ein Christ legt sie vor GOtt in seinen Seufftzern dar.
Kommt ein erboster Feind auf mich daher gezogen:
So bin ich Jonathan: Mein Seufftzen ist sein Bogen.
Schlägt Amaleck ans Schwerd, so schlag ich an mein Hertz,
Und hebe Hertz und Hand mit Mose Himmelwerts.
Das Auge GOttes wird mein Auge selbst bedecken:
Wie solte mich ein Schlaff, ein Sünden-Schlaff erschrecken.

Wenn

Wenn Tod und Finsternüß durch
meine Fenster bricht:
So schläfft in Jsrael, mein GOtt,
mein Hütter nicht.
Was ist mein Tod? Ein Schlaff:
Hier hilfft mir JEsus bethen:
Sein Abba wird mein Trost, sein
Bethen mein Vertreten,
Mich stärckt sein Schweiß, den er
mit Blutte fliessen ließ:
Und sein Gethsemane führt mich ins
Paradieß.

IX.

UNd alsbald da er noch redet/ siehe/ Judas der Zwölffen einer/ der nun hatte zu sich genommen die Schaar und die Diener der Hohen-Priester und Pharisäer/ die Eltesten und Schrift-Gelehrten/ ging er zuvor der Schaar/ und komt dahin mit Fackeln/ Lampen/ mit Schwerdtern/ und mit Stangen.

Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben/ und gesagt: Welchen ich küssen werde/ der ists/ den greiffet/ und führet ihn gewiß. Als

nun JEsus wuste alles/ was ihm begegnen solte/ gieng er hinaus/ und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: JEsum von Nazareth. JEsus sprach zu ihnen: Ich bins.

Judas aber/ der ihn verrieth/ stund auch bey ihnen; Als nun JESUS zu ihnen sprach: Ich bins/ wichen sie zurücke/ und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermahl: Wen suchet ihr? Sie sprachen: JEsum von Nazareth. JEsus antwortet: Ich habs euch gesagt/ daß ichs sey/ suchet ihr denn mich/ so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde/ welches er saget: Ich habe der keinen verlohren/ die du mir gegeben hast.

Und Judas nahete sich zu JEsu ihn zu küssen/ und alsbald trat er zu ihm und sprach: Gegrüßt seyst du/ Rabbi/ und küsset ihn. JE-

sus

sus aber sprach zu ihm: Mein Freund/ warum bist du kommen/ Juda/ verrätheſt du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten ſie hinzu/ und legten die Hände an JEsum/ und grieffen ihn.

Joabs-Kuß ein Judas-Kuß.

MEin JEsu, soll der Ort dir nun zum Kercker werden,
Der sonst dein Beth-Altar in deinem Leiden hieß?
Muß dieser Sammel-Platz der traurigsten Geberden,
Der Oelberg, da dich GOtt im Blute keltern ließ?
Nunmehr die Wallstadt seyn, da dich die Feinde finden,
Und dich, mein Heyl, vor mich mit Todes-Banden binden?
Es heist bey dir wohl recht: Kein Elend kommt allein,
Den Gliedern, welche noch von Schweiß und Blute troffen,
Steht schon zu neuer Qvaal ein neuer Abgrund offen.
Dein Geist muß nur betrübt, der Leib gebunden seyn.

Was seh ich, läst sich nicht, HERR,
dein Verräther sehen?
Wie nenn ich ihn doch recht? Ists
nicht dein Abaddon,
Die undanckbare Brutt, der so viel
Guts geschehen,
Ein treu-vergeßner Knecht, ein
GOtts-vergeßner Sohn,
Ein Judas, den du selbst zum Die-
ner angenommen;
Und welcher seinen HErrn nun zum
verrathen kommen.
Dies Kind der Finsternüß stellt sich
zum Leitstern dar,
Als Belial sein Heer aus seinem
Reiche sandte,
Und seinen Bogen nur auf CHristi
Unschuld spannte.
Sagt doch, ob Judas nicht ein Kind
der Höllen war?
Itzt wird die Freundligkeit mit Grau-
samkeit belohnet,
Auf Christi Liebes-Kuß folgt leyder!
Schlag auf Schlag:
Der Richter, welcher sonst der Un-
gerechten schonet,
Ists, der den Sündern nun in seinen
Händen lag.
Der Fürst des Lebens nennt sich sonst
mit Recht das Leben;
Doch läst er zu, daß ihm die Men-
schen darnach streben.

Elen-

Elender Aberwitz! der, der den Teufel schlägt,
Ists, dem man ietzt mit Spieß, mit Schwerdtern und mit Stangen,
Zum Schrecken in der Nacht, so kühn entgegen gangen,
Als wär er nicht der HErr, der alles hebt und trägt.
Wer JEsum fangen will, dem fehlt es nicht an Tücken,
An Boßheit, an Gewalt, an List und klugem Rath.
Die Welt verkoppelt sich gar oft mit losen Stricken,
Gleich wie Herodes dort mit allen Priestern that.
Des Satans Schlangen-Brutt führt immer diesen Nahmen,
Und was verfolgt sie denn? Nichts als des Weibes Saamen.
So boßhafft handelt sie, weil sie so gottloß ist.
Sie steht zur Friedens-Zeit beständig in den Waffen,
Kan sie nun wieder GOTT und Wahrheit nichts mehr schaffen,
So werden Spieß und Schwerdt zum Schiedsmann auserkiest.
Kein Undanck in der Welt ist ie so groß gewesen,
Als deiner ist und bleibt, verworfnes Israel,

Du tödtest deinen Artzt, durch welchen du genesen,
Auf diesen Todschlag folgt dein Tod an Leib und Seel.
Die Kinder sind so schlimm als ihre Väter waren;
O Schmertz! daß sie auch so, wie sie, zur Höllen fahren.
Jedoch es geht schon so, es ist der Lohn der Welt,
Ihr Hosianna schallt, so lange man sie seegnet,
Das Crucifige folgt, wenn man ihr nicht begegnet,
Wie sie es gerne hat, und GOtt nicht wohlgefällt.
Die Liebe muß alsdenn dem Haß und Neide weichen.
Wenn Joab uns umarmt, und wenn uns Judas küst:
So wird der Freundschaffts-Kuß ein wahres Feindschaffts-Zeichen;
Mit diesem Zucker ist solch Otter-Gifft versüßt;
In dieser Larve steckt der Satan aus der Höllen,
Durch dies Verstellen will der alte Drache fällen;
So machts die Heucheley mit ihrem Judas-Kuß.
Das Zeichen giebt sie wohl, und bey dem falschen Scheine

Zeigt

Zeigt sie, wie treu sie es noch wohl mit
JEsu meine.
Sie küst und rufft der Schaar schon,
die ihn greiffen muß.
Von was vor Eyfer war doch Mund
und Hertz erhitzet?
Wenn Judas nunmehr sprach: seht
zu, führt ihn gewiß.
O Boßheit! welche dir aus beyden
Augen blitzet,
Drey Worte sind bey dir ein drey-
fach Schlangen-Biß.
Warum vermahnst du so, was
warnst du diese Knechte?
Du denckst, daß JEsus ihn vielleicht
entgehen möchte.
Ach nein! wohin wirst du doch aber
einmahl fliehn?
Heist dich dein Bubenstück ietzt vor
dir selbst erschrecken,
Welch Feigen-Blatt soll dich auf je-
nen Tag bedecken?
Da JEsus sagen wird: Ihr Teufel
greiffet ihn,
Bey dem Erlöser war an keine Flucht
zu dencken,
Er sah sein Leiden schon, er wuste, was
geschah,
Drum blieb er unverzagt, und wolte
sich nicht kräncken;
Wenn immer Noth und Noth, wenn
bittre Schmach auf Schmach,

Wenn Creutz und Todes-Angst einander folgen muste.
Weil er die Schrifft von ihm so zu erfüllen wuste,
Des Vaters Willen war ihm gar nicht unbekannt,
Er kam doch in die Welt einmahl für uns zu leiden,
Aus dieser kan er nun nicht eher von uns scheiden,
Er habe denn gethan, wozu ihn GOtt gesandt.
Er gieng den Feinden selbst mit Muth und Hertz entgegen:
Wenn er nach dem Gebeth nun aus dem Garten gieng.
Er weiß, wie schwach sie sind, er kennt auch sein Vermögen,
Was Wunder? daß der Held sie so getrost empfieng?
Er sucht uns, darum will er sich vor uns verliehren,
Allein er fand uns nicht, er muß den Feind vor spüren.
Er ist das Licht der Welt, wer zündet Fackeln an,
Wenn er die Sonne sucht? warum ist man bemühet,
Daß man ein Oster-Lam̃ mit Macht zur Schlacht-Banck ziehet,
Wenn man es ohne Zwang, wie JEsum, haben kan?

So

So willig ist dis Lamm zu seinem Scheerer kommen,
Es fragt mit Isaac nicht, wo doch das Opffer sey?
Die Unschuld hat die Schuld der Welt auff sich genommen,
Es kam und wieß, daß ihn sein kommen nicht gereu.
Sein Seelen-Leyden war im Garten überstanden.
Und in Jerusalem ist nun sein Tod verhanden.
Wenn Adam ehmahls fiel, verkroch er sich vor GOtt.
Die Schuld ist schuld, daß wir Gott offt den Rücken drehen:
Wenn JEsus zahlen will, so lässet er sich sehen,
Und tritt vor seinen Feind, der ihm den Tod gedroht
Er sprach: Wen suchet ihr? Den, der am Tage wandelt?
Den, dessen Antlitz auch in finstre Winckel dringt?
Den Lehrer, der so offt von GOttes Reich gehandelt?
Den Himmels-Prediger, der euch den Himmel bringt?
Den rechten Tempel-HErrn? Der euch gen Zion weiset?
Den GOtt in Israel, der euch mit Manna speiset?

Den, der von Bazra kommt, das
Heyl der Heiligen?
Den Stern, den Bileam an Jacobs
Himmel sahe?
Steht euch das Licht so fern, seht ihr
mich nicht gar nahe?
Ach! ihr Verblendeten, sagt doch:
Wen sucht ihr denn?
So klärlich JEsus fragt: So frech
hört er sie sagen:
Wir suchen JEsum auf! das Kind
von Nazareth.
Wie gutt ists, weñ wir sonst nach un-
serm JEsu fragen:
Wenn Sulamith des Nachts durch
alle Gassen geht;
Wenn sie den Hüttern klagt, wie ist
mein Hertz betrübet!
Ach habt ihr nicht gesehn, den meine
Seele liebet?
Allein wie gottloß ists, wenn man ihn
also sucht,
Wie ihm sein Israel nach Leib und
Leben trachtet,
Er ist von Nazareth, drum wird er
nicht geachtet.
Dis suchen bleibt vor GOtt und vor
der Welt verflucht.
Die Boßheit will die Lust stets zur
Gefertin haben,
Wenn uns der Feind manchmahl die
schönsten Worte giebt,

So

So liegt ein tödtend Gifft in jedem
Wort begraben.
Das ist die Kunst, in der die Welt sich
täglich übt:
Wir sehn die Feinde meist mit So-
doms-Aepfeln spielen;
Wenn sie uns unvermerckt nach Leib
und Leben zielen.
Das ist des Satans Brauch, das ist
der Juden Art.
Sie konten JEsum wohl mit seinem
Nahmen nennen:
Und dennoch woll'n sie ihm den
Creutz-Tod zuerkennen
Was wunder? Daß ihr Rath von
GOtt gestraffet ward.
Elias überwand die Feinde dort mit
Feuer,
Mit Flammen, die der HErr vom
Himmel auf sie schmieß:
Elisä Spöttern ward ihr Spotten
ziemlich theuer,
Weil sie des HErren Zorn von Bä-
ren fressen ließ.
So kan auch ietzt kein Feind vor sei-
nem Zorn entlauffen,
Er spricht: Ich bins. So heists:
Da liegen sie bey Hauffen.
Zwey Worte sind bey ihm ein dop-
pelt schneidend Schwerdt.
Wenn er spricht, so geschichts: Weñ
seine Worte schallen,

So

So muß ein rasend Saul halb todt zur Erden fallen:
So ward auch hier dis Heer, wie durch den Blitz, verheert.
Indessen ließ er sich nur gantz alleine fangen,
Weil er als Mittler nur alleine leyden will.
Die Trübsaal sollte nicht an seine Schaar gelangen,
Die Last war noch zu schwer, das Creutz vor sie zu viel.
Es rührte sie kein Schlag von diesen Unglücks-Stürmen:
GOtt that, was er gesagt: Er wollte sie beschirmen.
Der GOtt, der ehemahls der Löwen Rachen schloß,
Der hielt auch itzund die, so sich ihm treu verschworen;
Von dieser Heerde ward ein einig Schaaf verlohren
Man band den HErren nur und ließ die Knechte loß.
Mein JEsu, was vor Trost fließt mir aus diesem Garten,
Die Quelle meiner Lust entspringt bey deiner Last.
Ich seh die Banden wohl, die allhier auff dich warten.
Ich höre, daß du dich vor mich ergeben hast.

Doch

Doch fühl ich mir zum Trost wie deine Band und Ketten,
Mich von dem Sünden-Joch und jenem Kercker retten.
Erlöser, wie verbind ich mich davor mit dir?
Ach! schleuß mein Hertze stets in die gebundnen Hände,
So trennt dies Band kein Tod an meinem letzten Ende;
So bleibst du ewig dort mein Bund und mein Panier.
Was stärckt mich in der Welt? Ein Kuß von deinem Munde:
O mein Immanuel, mein Rabbi und mein Freund.
Ein reiner Hertzens-Kuß geht doch aus Hertzens-Grunde,
Gesetzt, daß es die Welt so falsch als Judas meint.
Mein Hertze soll niemahls zu deinem Hertzen nahen,
Es soll mein Glaubens-Kuß dich dañ zuvor umfahen,
So leb und sterb ich dir, und wenn ich sterben muß,
Alsdenn soll Mosis Tod, mir meinen Tod versüssen;
Kanst du den treuen Knecht in seinem Sterben küssen:
O so erwart ich nichts als diesen Abschieds-Kuß,

X.

DA aber sahen/ die um ihn waren/ was da werden wollte/ sprachen sie zu ihm: HErr/ sollen wir mit dem Schwerdt drein schlagen; Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt/ und zog es aus/ und schlug nach des Hohenpriesters Knecht/ und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. JEsus aber antwortet und sprach: Lasset sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide/ denn wer das Schwerdt nimt/ der soll durchs Schwerdt umkommen. Oder meinest du/ daß ich nicht könte meinen Vater bitten/ daß er mir zuschickte mehr denn zwölff Legion Engel? Soll ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrifft erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rühret sein Ohr an/

und

und heilet ihn. Zu der Stunde sprach JEsus zu den Hohen-Priestern/ und Haupt-Leuten des Tempels/ und den Eltesten/ die über ihn kommen waren: Ihr seyd als zu einem Mörder mit Schwerdtern und mit Stangen ausgegangen/ mich zu fahen/ bin ich doch täglich gesessen bey euch/ und habe gelehret im Tempel/ und ihr habt keine Hand an mich geleget. Aber das ist eure Stunde/ und die Macht der Finsternüß/ auff daß die Schrift erfüllet würde. Das ist aber alles geschehen/ auf daß erfüllet würde die Schrift der Propheten. Da verliessen ihn alle Jünger/ und flohen. Und es war ein Jüngling/ der folget ihm nach/ der war mit Leinwand bekleidet auf der blossen Haut/ uñ die Jünglinge griffen ihn/ er aber ließ die Leinwand fahren/ und flohe bloß von ihnen.

Die

Die Rache Abisai/ und Petri.

2. Sam. 16.

AUf Seele, rüste dich: Nun ist
es Zeit zum Streite;
Dein grosser Friedens-Fürst sieht
nichts als Krieges-Leute,
Mit Stangen, Spieß uñ Schwerdt,
gerüstet vor sich stehn,
Der GOtt, dem sonsten doch die Gei-
ster GOttes dienen,
Spricht: seht, der Feinde Schwarm,
umgiebt mich itzt wie Bienen.
Der, der die Fänger fängt: muß ins
Gefängnüß gehn.
Was thut Verrätherey? Was kan
ein Kuß erregen?
Seht doch das Ottern-Gifft verkehr-
ter Hertzen an:
Wenn Judas kommt, so muß der
Feind sich bald bewegen
Der sonsten seine List, so schlau ver-
bergen kan.
Mein Heyland! Was soll ich vor
einen Rathschluß fassen?
Soll ich, mein Lamm, dich denn
den Wolff zerreissen lassen?
Ist kein Erretten da? Geht hier Ge-
walt vor Recht?
Gewalt wird in der Welt sonst mit
Gewalt vertrieben;

Da

Da deine Feinde nun dergleichen
Frevel üben:
So muß, getreuster HErr, ein dir ge-
treuer Knecht,
Mit deinem Jsrael ja billig von dir
fragen:
Verletzte Majestät geschlagner
GOttes Sohn,
Jsts nicht erlaubt, daß wir mit
Schwerdtern darein schlagen?
Wer dich schlägt, der verdient ja kei-
nen bessern Lohn.
Ach nein: So wilst du nicht die fre-
chen Mörder straffen.
Die Waffen dieser Welt, sind nicht
der Christen Waffen,
Das Schwerdt der Geistes ist kein
Schwerdt von kaltem Stahl,
Doch wenns die Christen nur mit
Christi Worten schärffen:
So kans den Goliath der Höllen nie-
der werffen,
So streitets allezeit, und sieget alle-
mahl.
Ein Christ nach Christi Sinn muß
seegnen und nicht fluchen,
Er lebet in der Welt, jedoch nicht mit
der Welt,
Statt der Verheerung muß er die
Bekehrung suchen,
Damit er nicht dereinst in GOttes
Rache fällt.

Doch

Doch sehet! unser Fleisch hat nur
ein blutig Auge,
Das Hertze zeigt, daß es nichts lie-
ber in sich sauge
Als Rache, derer Rauch dem Nech-
sten wehe thut,
Muß man sonst Zahn um Zahn, und
Aug um Auge geben:
So woll'n die Christen offt noch wie
die Juden leben,
Und die noch fleischlich sind, die sehen
nur nach Blutt.
Jedoch, hat GOtt gesagt: Wir sol-
len nicht verwunden,
Warum dräun wir denn offt dem
Feinde gar den Tod?
Hat uns der Lebens-Fürst das Lieben
eingebunden,
Warumb erschlagen wir den Nech-
sten ohne Noth?
Wie unvollkommen sind doch auch
vollkommne Christen,
Wenn sie sich offtermahls mit frem-
den Waffen rüsten!
Ach wie verfinstert ist ihr Licht und ihr
Verstand,
Wenn sie den Glauben nicht auf
Glaubens-Schilde bauen,
Und nur mit Petro bald nach einem
Malcho hauen;
Ein Christ, der dieses thut, hat keine
Christen Hand.

Er greiffet GOtt ins Schwerdt, ach
soll ihn GOtt nicht schelten?
Ist nicht der Mensch sein Bild und
wahres Eigenthum?
GOtt spricht: Die Rach ist mein.
Ich, ich will euch vergelten.
Ihr Rachbegierigen, last GOtt doch
seinen Ruhm.
Allein, welch höllisch Feur brennt oft
auch auf Altaren?
Apostel, die doch sonst der Kirchen
Lichter waren,
Sind ietzt von Rache mehr, als
Weyrauch angezündt.
Der Zorn ist leider auch den From-
men angebohren,
Ihr Hertz hat in dem Sturm den
Mastbaum offt verlohren?
Das lehrt, daß wir niemahls vom
Schiffbruch sicher sind.
Wir sollten in der Noth vor andre
lieber sterben,
Und Kohlen auf das Haupt erboster
Feinde streun,
Als unsre Blutt-Begier mit ihrem
Blutte färben,
So würden wir gewiß die Kinder
GOttes seyn.
Doch wenn es offtermahls in unsren
Thaten scheinet,
Daß man des Höchsten Ruhm mit
Recht zu retten meinet:

So

So übereilt man sich, und fällt wie Petrus fiel.
Manch Abisai will das Unrecht Davids rächen,
Und einem Simei sein Todes-Urtheil sprechen;
Allein die Liebe trifft gewiß so nicht ihr Ziel.
GOtt kan Jerobeam die Hand verdorren lassen,
Wenn er sie wieder GOtt und seinen Nechsten braucht;
Das thut er denen auch, die ihren Bruder hassen,
Und derer Hertze nur von Rachbegierde raucht.
Die Liebe soll das Hertz mit ihrem Nechsten theilen,
Und den Beleidiger nicht schlagen, sondern heilen.
So machts der HErr und Artzt der heilt des Feindes Ohr,
Er hat das Unrecht schon vergeben und vergessen,
Und will nicht mit dem Maaß, mit dem man ihm maß, messen;
Die Liebe geht hey GOtt, dem Zorne GOttes vor.
O thut der Heyland das an seinem ärgsten Feinde,
Greifft er den Mörder an, der ihm ans Leben grief:

Wie

Wie vielmehr hilfft er nicht den Seelen seiner Freunde?
Er fühlt die Wunde wohl, wär sie gleich noch so tief.
Jedoch er heilt das Ohr, und schlägt zugleich das Hertze:
Er stillt des Feindes Schmertz und und redt von seinem Schmertze;
An seinen Jüngern strafft er die Verwegenheit.
Und denē, die nach ihm mit Schwerdtern, Spieß und Stangen,
Als einem Barraba dem Mörder ausgegangen,
Zeigt er ihr wüttend Hertz und Ungerechtigkeit.
Der Heyland lehrte nicht in wilden Wüsteneyen,
Der HErr des Tempels gieng im Tempel aus und ein,
Hier pflegte der Prophet mit Macht zu prophezeyen;
Hier gab das Licht der Welt, der Welt den grösten Schein.
Und niemand greift nach dem der in dem Lichte wandelt,
Und weder wieder GOtt, noch das Gewissen handelt:
Jedoch nunmehro kam die Macht der Finsternüß.
Nun wollte Davids Sohn, des Vaters Rath und Willen,

Die Schrifft, die von ihm zeigt, durch
seinen Tod erfüllen;
Denn was der HErr verspricht, das
hält er auch gewiß.
Läst sich ein Isaac dort zum Opffer
willig binden,
Wenn auf Morija sonst kein Lamm
verhanden ist:
So läst sich JEsus auch zum Tode
willig finden,
Weil sein Gehorsam ihm den bittern
Tod versüßt.
Ach! aber können denn bey solchen
Ungewittern,
Auch Cedern Libanons erbeben und
erzittern?
Fällt auch der beste Christ der sonst so
feste steht?
Ja leyder! JEsus sieht die Jünger
alle fliehen,
Wenn trübe Wolcken nun, um diese
Sonne ziehen:
Und wenn dis Himmels-Licht Blutt-
roth zu Rüste geht,
So flohn die Heiligen, die nicht zu
weichen dachten,
So strauchelte der Fuß, der unbe-
weglich war:
O wenn wir nicht zu viel aus unsern
Kräfften machten,
Die Schwachheit zeiget sich doch
wohl in der Gefahr.

Und

Und daß die Menschen doch so sehr
auf Menschen bauen,
Und in der Angst und Noth, auf ih-
ren Beystand trauen!
Egyptens Rohrstab bricht ja gar zu
bald entzwey,
Und so zerbrechlich sind, die Stärck-
sten auf der Erden,
Die wenns ans Leyden geht, gar
leydge Tröster werden.
Wenn Paulus sterben soll, so steht
ihm niemand bey:
So lang Jerusalem in Ruh und
Friede lebet,
So bitten Könige, sich ihr zu Freun-
den an,
Wenn der Chaldeer Heer sich wieder
sie erhebet,
So heists: Es ist niemand der Zion
trösten kan.
Wie mancher Jüngling ist, zu sei-
nem JEsu kommen,
Allein wie bald hat er die Flucht von
ihm genommen,
Wenn er den ersten Feind um seinen
Freund erblickt;
Wie viele lassen nicht das Kleid des
Glaubens fahren,
Die sonst mit Christi Blutt und
Creutz bekleidet waren,
Wenn GOtt Verfolgungen, in sei-
ne Kirche schickt?

Ach! soll uns JEsus dort, mit Klarheit überkleiden,
Soll uns des Himmels Schmuck im Himmel schöne stehn,
So müssen wir mit ihm in alles Creutz und Leiden,
Ja nackt und bloß in Tod und alles Elend gehn.
Die Macht der Finsternüß hat JEsum überfallen,
Gesetzt wir hören nichts als Kriegs-Geschrey erschallen,
Erschreckt uns Satans Heer mit seiner grossen Macht:
So wollen wir uns doch nicht vor dem Streite wiedern,
Wie es dem Haupte gieng, so gehets auch den Gliedern,
Das hat uns durch den Kampf die Sieges-Crone bracht.
Die Welt mag immerhin von unserm JEsu rennen,
Wir sagen: Ziehe uns dir nach, so lauffen wir,
Wir wollen dich, O GOtt, biß auf das Blutt bekennen,
Und wenns zum fliehen kommt, so fliehen wir zu dir.
Mag doch dis Mesech itzt noch unser Sodom bleiben,
GOtt wird die Post schon einst an unsre Hertzen schreiben:

Fleuch eylend auf den Berg, und rette deine Seel.
Wir lassen dir, O Welt, gar gerne
Sammt und Seiden,
Und wolln uns auf der Flucht in reine
Leinwand kleiden,
Noch mehr in dein Verdienst, O
mein Immanuel!
Es fahr nun alles hin, wir wollen al-
les lassen,
Was den erlösten Geist auf Erden
fesseln kan,
Dein Creutze wolln wir nur zum
Wander-Stabe fassen,
Das führt uns aus der Welt in je-
nes Canaan.

XI.

DJe Schaar aber/ und der Ober-Hauptmann/ und die Diener der Juden/ nahmen JEsum an/ und bunden ihn/ führten ihn aufs erste zu Hannas/ der war Caiphas Schwäher/ welcher des Jahres Hoher-Priester war. Es war aber Caiphas/ der den Juden rieth/ es wäre gut/ daß ein Mensch würde umgebracht für das Volck. Und sie führten ihn zu dem Hohen-

Priester Caiphas / das ist dem Fürsten der Priester / dahin alle Hohe-Priester und Schrifftgelehrten / und Eltesten sich versammlet hatten.

Die Bundes-Lade in den Händen der Philister.

1. Sam. 4.

ERlöstes Israel, schau den Erlöser an,
Dein Isaac lässet sich zu seinem Tode binden,
Der, der den Fürst der Welt in Ketten werffen kan,
Trägt nunmehr Band und Strick vor dich und deine Sünden.
Dein andrer Joseph sieht den finstren Kercker schon,
Die Bundes-Lade wird die Beute der Philister,
Wer ietzt nur Hände hat, der greifft nach Aaron.
Und führt dir den Prophet vor seinen Hohen-Priester.
Die, so den Tempel sonst so Tag und Nacht bewahren,
Stehn um den Tempel-HErrn gehäufft mit gantzen Schaaren.
Die Kinder Levi sind dem Leviathan gleich,

Ihr

Ihr Felsen-Hertze bleibt schon fester
als die Steine,
Es wird durch keinen Schlag der süs-
sen Liebe weich,
Es ist verstockt und blind bey hellem
Sonnen-Scheine;
O Schade! daß der HErr sein Volck
so liebreich lehrt,
Und diese Ottern-Zucht noch wohl
zum Himmel leitet:
Ihr Ohr ist doch verstopfft, ihr Hertz
und Geist bethört;
Die Hand behält das Schwerd, das
wieder JEsum streitet.
War Israel von Ertzt zu Zeiten der
Propheten,
So bleibt ihr Nacken hart, es will
auch JEsum tödten.
Sie binden den, der ihn'n doch nicht
entlauffen will,
Der Simson wolte ja die Banden
nicht zerreissen,
Er wuste, daß er nur in ihre Klauen
fiel.
In diesen Stricken will er der Erlö-
ser heissen.
Zwar da sie sonst ein Wort vor ihm
zu Boden warff:
So hätte man nun mehr viel eher
dencken mögen,
Es sey vor ihn kein Strick zu fest, kein
Schwerd zu scharff,

Doch er geht Schwerd und Strick
als wie ein Held entgegen.
Wär aber seine Zeit und Stunde
nur nicht kommen,
Die Feinde hätten ihn wohl nicht
mit sich genommen.
Das Binden JESU kam von des
Gehorsams Band,
Den hatte dieser Sohn dem Vater
angelobet,
Drum that die Allmacht hier auch
keinen Wiederstand,
Wenn Ohnmacht und Betrug mit
Hauffen auf ihn tobet.
Der HErr der Herren ward nun ein
gefangner Knecht,
Und seine Liebe trug die Banden un-
srer Schulden;
Selbst die Gerechtigkeit erkennt ihn
vor gerecht;
Doch will er dis vor uns an seinem
Leibe dulden.
Ach JEsus will uns nun in seinem
Band und Ketten,
Wie Gideon sein Volck von Midi-
an erretten.
Gebundner Seelen-Freund, wenn
ich die Banden seh,
Die deine Feinde nun auf deine Glie-
der drücken,
So hilff, daß ich der Welt einmahl
den Rücken dreh,

Und

Und reisse meinen Fuß aus Satans
Höllen-Stricken.
Die Sünde bringe mich in keine
Sclaverey,
Du hast dem Knechte ja die Freyheit
selbst erworben,
Du machst, Meßias, mich von Mose
völlig frey.
Weil du gebundnes Lam̃ am Creutz
vor mich gestorben.
Doch soll ich ja ein Band auf meine
Schultern legen,
So magst du, HErr, dein Joch mir
auf mein Hertze prägen.
O wie geseegnet bin ich, grosser Frie-
dens-Fürst!
Wenn du mich so genau in deine
Banden schlüssen,
Und mich der Dienstbahrkeit der
Welt entreissen wirst,
So halt ich durch dein Band den
Bund in dem Gewissen.
Das soll ein Liebes-Band, ein Band
des Friedens seyn.
Dis Liebes-Seyl soll mich nach Zi-
ons Höhen ziehen,
Da kein Comete schreckt, da Salems
Frieden-Schein
Von keinem Wechsel weiß, da nichts
als Palmen blühen.
Ach! laß das Wort dort einst in
meinem Hertzen lesen:

Die JEsus frey gemacht, die sind recht frey gewesen,
Indessen seh ich dir in deine Band und Schmach,
Mein Goel, da man dich in dein Gefangnüß führet,
Mit Wehmuth höchst bestürtzt in tausend Thränen nach:
O wie wird mir mein Hertz durch deinen Schmertz gerühret.
Wie deutlich seh ich nun die List der falschen Welt;
Wie kan die Boßheit sich mit Boßheit nicht verschwestern,
Wenn man mein Richter, dich, vor das Gerichte stellt,
Und wenn die Lästerer, HErr, deine Gottheit lästern.
Das Korn des Feldes fängt nothwendig an zu brennen,
Wenn Simsons Füchse nur verkoppelt darein rennen.
Herodes wurde hier gar bald Pilati Freund,
Da sonst nur Groll und Haß ihr neidisch Hertz durchwühlte?
Was Wunder, beyde sind dir, O mein JEsu, feind,
Weil ihre Feindschafft dir nach Leib und Leben zielte.
So gieng es dir, mein Freund, so gehts den Freunden auch;

Die

Die Juden werden bald der Heyden Bunds-Genossen,
Und hätte nicht die Welt noch stets den alten Brauch,
Was, würde so viel Blut der Christenheit vergossen?
Soll Zions König nur in seinem Reiche leiden,
So zanckt die Welt nicht mehr, so toben alle Heyden.
Man führt den Führer ietzt zu dem Verführer hin,
Die Hunde warten recht, er hungert auf den Brocken,
Das Brodt des Lebens wird ihr schädlicher Gewinn,
Weil sie bey dem Genuß ihr hartes Hertz verstocken.
Sie sammleten ein Mann, iedoch mit Eckel ein,
Es kam vom Himmel her, und fiel in eine Wüsten,
In Hertzen, welche nichts als Dornen-Hecken seyn.
In Hände, welche sich nur wieder JEsum rüsten,
In Klauen, die das Lamm, das sie verehren sollen,
In ihrer Eyfersucht mit Grimm zerreissen wollen.
Mein JEsus, meine Ruh, hat niemahls keine Ruh,

Wie brünstig pflegt er sonst des
Nachts vor mich zu bethen,
Jetzt eilt die letzte Nacht, die Todes-
Nacht herzu,
Da seine Peiniger ihm immer näher
treten;
Der Richt-Platz öffnet sich, auf den
mein Richter tritt,
Der Unschuld wird bereits der Ur-
thel-Stab gebrochen,
Sein Hertze bluttet schon, es wird
auf jeden Schritt
Ein neuer Dornen-Stich in seine
Brust gestochen.
Das Lamm muß sich, O Schmertz!
durchs Schaaf-Thor treiben lassen,
Denn dieses Opffer soll vor mich am
Creutz erblassen.
Geh nur geduldig hin, gebundnes
GOttes-Lamm!
Mich führt kein Belial mehr in der
Höllen Banden,
Stirbst du, mein Lebens-Fürst, vor
mich am Creutzes-Stamm!
So sag ich Freuden-voll: Die Frey-
heit ist verhanden;
Ich, der ich biß hieher in einer Gru-
ben lag,
In der die Sünder nur gefangen lie-
gen müssen,
Ich seh im Glauben schon auf den
Erlösungs-Tag,

Mich

Mich schreckt kein Kercker mehr mit schwartzen Finsternüssen;
Du trägst die Fänger schau, die nach dir ausgegangen,
Und das Gefängnüß selbst führst du mit dir gefangen.
Wohlan, soll ich wie du in Babels Banden gehn:
So will ich mich, mein GOTT, der Trübsal nur nicht schämen;
Ich weiß, der HErr wird doch bey seinem Knechte stehn,
Und den erlösten Geist zu sich in Himmel nehmen.
Drum kommt ihr Bande kommt, komm Trübsal immer her,
Laßt die Verfolger nur Gifft, Neid und Galle speyen,
Ich Mitgebundener bin Christi Märtyrer,
Soll ich mit Paulo mich nicht solcher Bande freuen?
Jetzt leid ich als ein Christ, und nach den Leidens-Tagen
Soll ich vor Christi Creutz auch Christi Crone tragen.

XII.

SImon Petrus aber folgte JEsu von ferne/ und ein ander Jünger biß an den

Pallast des Hohen-Priesters. Derselbige Jünger war dem Hohen-Priester bekannt/und gieng mit JEsu hinein in des Hohen-Priesters Pallast Petrus aber stund draussen vor der Thür. Da gieng der andre Jünger/ der dem Hohenpriester bekannt war/ hinaus/und redete mit der Thür-Hütterin/ und führete Petrum hinein.

Es stunden aber die Knechte und Diener/und hatten ein Kohlfeuer gemacht danieden mitten im Pallast/ denn es war kalt/ und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen/und wärmet sich/auf daß er sehe/ wo es hinaus wolte. Die Magd aber des Hohen-Priesters/ die Thür-Hütterin/sahe Petrum bey dem Lichte/ da er sich wärmet/ und sahe eben auf ihn/ und sprach: Und du warest auch mit dem JEsu von Galiläa/ bist du nicht auch dieses Menschen

Jün-

Jünger einer? Er läugnete aber für allen und sprach: Weib/ ich bins nicht/ ich kenne sein nicht/ ich weiß auch nicht/ was du sagest.

Das Siboleth des flüchtigen Ephraims/ und Die veränderte Sprache des verläugnenden Petri.

IStts möglich, daß ein Fels wie Staub zerstossen werde?
Ach ja: der Mensch ist doch nur Asche,
Staub und Erde,
Ein allzu schwaches Rohr, das durch den Wind zerbricht,
Ein nur noch glimmend Docht, und ein verleschend Licht.
Das kan, betrübtes Hertz, dir Petrus leyder sagen,
Der Ceder-Baum, in den der Blitz so starck geschlagen,
Daß er, wie fest er stund auf Christi Leidens-Bahn,
Sich vor dem schwersten Fall doch nicht erhalten kan.
Die Liebe ward nun kalt, die Christum sonst bekennet,
Der Eyfer war in ihm für ihm fast ausgebrennet,

Und gleichwohl folgt der Knecht dem
HErren in der Schmach,
Nach der Gefangenschafft, wie wohl
gar laulicht, nach.
Es fehlt dem Hirten wohl noch nicht
an diesem Schaafe:
Allein, wie lauffts ihm nach, nicht
anders als im Schlafe.
Die Meinung ist wohl gut, nur die
Verleugnung macht,
Daß sich dis arme Schaaf selbst von
dem Hirten bracht.
Was Petro hier geschah, ist andern
auch geschehen,
Wie mancher Fällt, der sich des Fal-
les nicht versehen,
Wir Menschen sind zu schwach, ist
GOtt nicht unser Stab:
So falln die Heiligsten von ihrem
Heyland ab.
Wir Mondensüchtigen gehn offt in
finstern Nächten
Aus Unverstand aufs Dach; wenn
wir uns recht bedächten,
So stürtzten wir uns wohl nicht sel-
ber in Gefahr,
Denn wer sein Leben liebt, der nimmt
des Lebens wahr.
Ach Petrus! den das Licht vor an-
dern überstrahlet,
Und dem der HErr sein Creutz recht
vor das Auge mahlet;

Ach!

Ach! Petrus hätte sich von JESU
nicht gewandt,
Er fiel, indem er fiel, gewiß aus Un-
verstand.
Er folgt, und weiß doch nichts, in dem
er folgen wolte,
Daß seines Glaubens Schiff an
Klippen scheitern solte.
Doch unverhofft kommt offt; es steht
niemand zu fest,
Weil GOtt die Heiligsten in Sün-
den fallen läst.
Wie bald fällt Bathseba in Davids
Angesichte?
Und dieser Anblick macht die An-
dacht bald zu nichte:
Nachdem er sonst ein Mann nach
GOttes Hertzen hieß.
Weil ihm der bloße Blick den Weg
zur Sünde wieß.
Wie mancher reiset nicht in seinen
Amts-Geschäfften,
Und Satan reisset ihm ein Theil von
seinen Kräfften.
Ach denckt, wie Juda dort so tief mit
Thamar fiel,
Indem er seinen Weg nach Thim-
nath ziehen will.
So giengs dem Jünger auch, der
JEsum sonst so liebte,
Und über dessen Fall sich JEsus so
betrübte.

Dein

Dein Petrus folget dir, und ach! er
weichet schon
Von dir, mein Felß des Heyls, mein
GOtt und GOttes Sohn.
Du zehlst ihn, Sonne, wohl noch un-
ter deine Sterne,
Er ist noch wohl um dich, ach! aber
nur von ferne:
Die Liebe macht ihm Hertz, die Furcht
macht ihn verzagt,
Und die hat ihn zuletzt gar von dir
weg gejagt.
Wenn es wohl um dich steht, so folgt
das Volck mit Hauffen,
Wenn deine Sonne scheint, kommt
alles zugelauffen.
Allein, wenn sich dein Glück mit Un-
glück vermengt,
So sieht man keine Schaar, die sich
um JEsum drängt.
Das hat dein Petrus auch, dein treu-
ster Knecht erwiesen,
Den doch sein Nahme schon als ei-
nen Fels gepriesen:
Er liebte dich wohl sehr, er wieß, daß
er getreu,
Ach! aber auch zugleich recht wan-
ckelmüthig sey,
Die Hütterin, die ich bey Caiphä
Thüre finde,
Eröffnet dir bereits die Thüre zu der
Sünde;

Sie

Sie ließ dich, Petre, wohl hinein in den Pallast;
Allein das ist der Ort, da du verläugnet hast.
O wie gar schlüpfrich sind doch in der Welt die Höhen,
Darauff die Gläubigen niemahls recht sicher stehen,
Wie offtmahls gleitet hier der allerstärckste Fuß,
Wo man die Seele stets in Händen tragen muß.
In den Pallästen spielt die Welt mit Eitelkeiten,
Hier sieht man Neid und Haß stets mit einander streiten,
Hier führt die Schmeicheley das höchste Regiment,
Vor dieser Larve wird die Tugend nicht erkennt.
Was Argliſt nicht vermag, das kan Gewalt schon beugen,
Will die Gerechtigkeit sich manchmahl auch hier zeigen:
So weist man ihr das Thor, und heist sie weiter gehn.
Die Lade GOttes kan doch nicht bey Dagon stehn.
Doch Herren-Höfe sind nicht immer eine Hölle;
Die Frommen finden hier ja wohl auch ihre Stelle.

Die

Die kein Verstellen braucht, man
frage doch nicht wo?
Lebt nicht ein Moses dort am Hofe
Pharao?
Kan uns Samaria nicht Obadiam
nennen?
Wird nicht Jerusalem den Ebedme-
lech kennen?
Der dem Propheten hilfft. Was
zeigt Damascus an?
War sein Naäman nicht ein from-
mer Hofe-Mann?
Jedoch wie manchmahl liegt in die-
sen grossen Scheuren
Nur abgedroschnes Stroh: Mit
was vor Ungeheuren
Sind die Palläste nicht besaamt
und angefüllt?
Weil hier der Löwe doch am aller-
meisten brüllt.
Es fehlt hier warlich nicht an hundert
tausend Künsten,
Der Wollust, Ubermuth, an Sa-
tans blauen Dünsten;
Der Tausend-Künstler hat mehr als
zu falschen Schein,
Und dieser Teuffel will des Lichtes
Engel seyn.
Egyptenland muß ihm sein Bild, die
Zaubrer geben,
Die müssen Pharao den Stein aufs
Hertze heben,

Dadurch

Dadurch sein fleischern Hertz sich so
gar hart verstockt,
Daß es des HErren Knecht zu GOtt
vergebens lockt.
Er kan den Ahab ja mit Lügen-Mei-
stern fällen,
Er darff den Salomo für geile Wei-
ber stellen,
Er schaffet gutten Wein vor einen
Belsazar,
Und reicht ihn allerseits das Gifft der
Höllen dar.
Und wie ist Belial mit Petro umge-
gangen?
Hat er nicht die Natur und Art der
alten Schlangen
Noch allezeit an sich? Er zeigt ihm
eine Magd,
Die ihn, als Christi Knecht, um sei-
nen Christum fragt.
Was waren Josua und Caleb nicht
vor Männer?
Wie unerschrocken sind die heiligen
Bekenner,
Wenn ihnen Canaan die Kinder E-
nacks weist,
Und, O wie schwach ist der, der son-
sten Petrus heist,
Er trug wohl einen Fels in seinem
Glaubens-Schilde,
Allein er war ein Mensch nach A-
dams Ebenbilde,

Wenn

Wenn jenen Eva fällt, ist hier der Wiederschall:
Seht, itzt kommt Evens Sohn durch eine Magd zum Fall.
Er wandelt sonst im Meer, da sehen wir ihn sincken,
In diesen Tieffen will er nunmehr gar ertrincken,
Dort both der Heyland ihm selbst seine Wunder-Hand,
Jetzt flucht und schwert er gar: Er hab ihn nicht gekannt.
O daß die Frommen sich den Bösen zugesellen,
Ihr Umgang bleibet doch ein breiter Weg zur Höllen;
Wenn Kinder Israels die Töchter Moabs freyn:
So höret GOTT auch auf Israels GOtt zu seyn.
Wir müssen in der Welt den Engeln gleiche werden,
Die wandelten ja stets als Fremdlinge auf Erden;
Lockt uns nun Babel gleich zu seinem Sünden-Lohn,
So rufft uns GOtt doch zu: weicht, weicht, ihr müst davon.
Welt mich soll kein Pallast von meinem JEsu trennen,
Je heisser deine Glut, ie heisser mein Bekennen,

Und wenn mein Lebens-Schiff am
Todes-Ufer steht,
Fahr ich mit JEsu fort, der ist mein
Schiboleth.

XIII.

ABer der Hohe-Priester fraget JEsum um seine Jünger/ und um seine Lehre. JEsus antwortet: Ich habe frey offentlich geredt für der Welt; Ich habe allezeit gelehret in der Schuhle/ und in dem Tempel/ da alle Juden zusammen kommen/ und habe nichts im Winckel geredt; Was fragst du mich darum! Frage die darum/ die gehöret haben/ was ich zu ihnen gesagt habe; Siehe/ dieselbigen wissen/ was ich geredt habe. Als Er aber solches redet/ gab der Diener einer/ die dabey stunden/ JEsu einen Backen-Streich und sprach: Sollt du dem Hohen-Priester also antworten? JEsus antwortet: Habe ich übel geredt/ so beweise es/ daß es

böse

böse sey/ habe ich aber recht geredt/ was schlägst du mich; Und Hannas hatte ihn gebunden gesand zu dem Hohen-Priester Caiphas.

Der Backenstreich Michä und Des Meßiä.

WJe gerne rennt die Welt doch nicht der Unschuld nach,
Und wie verlästert sie die Wahrheit tausendfach,
Sie pflegt ihr Drachen-Gifft beständig auszuspeyen,
Und könte David schon etwas mit Unrecht zeihen.
Und wie es David gieng, so gehts auch Davids-Sohn,
Dis unbefleckte Lamm, der Sünder Gnaden-Thron,
Der Richter aller Welt, der HErr der Majestäten,
Muß vor den Richter-Stuhl erboster Feinde treten.
Des Himmels Friedens-Fürst, der Held der groß von That
Stund nunmehr angeklagt, vor einem grossen Rath.
Er trug die Banden schon, Er war bereits gefangen.

Und

Und jetzund fragt man erst welch Ubel Er begangen,
Ein Hoher-Priester ist sonst seines Volckes Mund,
Da Melchisedech itzt vorm Hohen-Priester stund:
So will er dessen Mund mit seiner List verschlüssen,
Den wir doch sonst mit Recht die Wahrheit nennen müssen.
Judea sahe ja die Wunder überall,
Von seinen Bergen fiel ein froher Wiederschall,
Biß in das Thal herab. Das Volck lernt CHristum kennen,
Und muß Ihn einen Mann, von grossen Wundern nennen.
Und gleichwohl sieht man jetzt, wie sich die falsche Welt,
Wenn JEsus vor ihr steht, so gegen Ihn verstellt,
Man hört gantz Israel, von diesem Lehrer sagen:
Wie daß die Priester denn nach seiner Lehre fragen.
Mein Heyland, war denn itzt kein Nicodemus da?
Der dich, O Licht der Welt, ehmahls des Nachtes sah:
Und dessen dunckles Hertz, den Glantz von dir genommen,

Weil du der Lehrer bist, der von dem Himmel kommen.
Jedoch, das Licht der Welt, braucht keinen fremden Schein,
Die Wahrheit kan sich selbst der beste Zeuge seyn;
Ein Irrlicht sieht man nur bey finstern Abend-Stunden,
Doch wenn die Sonne kommt, ist aller Dunst verschwunden.
Wer im Verborgen lehrt, der ist ein Zauber-Geist;
Ein Wolff, der in der Nacht, manch Schäflein zu sich reist.
Ein treuer Seelen-Hirt, pflegt den vertrauten Seelen,
Sich und sein Seelen-Amt niemahlen zu verhöhlen.
Wer nur von aussen fromm, wer in die Häuser schleicht,
Wer manch unschuldig Hertz mit falschem Tünch bestreicht:
Ist die getünchte Wand, ein Anstrich, der betrüget,
Ein schönes Grab, das doch voll Todten Beine lieget.
Allein ein reines Hertz, hat einen reinen Mund,
Wo GOttes-Furcht regiert, da lehrt man GOttes Bund:
Des Himmels Weißheit will auf allen Gassen lehren,

Drum

Drum muß man sie gewiß auch allenthalben hören.
War wohl ein Fest des HErrn, kam wohl ein Sabbather,
Da JEsus nicht gelehrt? Wenn war der Tempel leer,
Wenn Christus predigte? Und ihr, ihr Synagogen,
Habt ihr nicht Honigseim von Ihm in euch gesogen?
Da Saarons Blume noch in erster Blüthe war:
Ward ihre Frucht bereits, im Tempel offenbahr;
Man sah das Manna schon am frühen Morgen fallen,
Hier ließ das Kind sein Wort im zwölfften Jahr erschallen.
Meßias legte stets die Lehren Mosis aus.
Wo JEsus war, da war ein rechtes GOttes-Hauß:
Die Weißheit wohnte sonst, allein auf Mosis Stuhle,
Doch nach der Zeit, fand man sie nur in JEsu Schule.
Die falsch berühmte Kunst, hat manchen schon betöhrt,
Bey Christo ward ein Christ zum Himmelreich gelehrt,
Hier lernte man die Welt und Eitelkeit verachten,

Und unter CHristi Creutz nach Christi Crone trachten.
Der grosse Lehrer war von Eyfer gantz erhitzt
Doch sehet welch ein Schlag auf den Propheten blitzt:
Der Feind der Wahrheit pflegt die Wahrheit zu verlachen,
Und der will GOttes Wort der Welt verdächtig machen.
War CHristi Lehre nicht ein Evangelium?
Aus was vor Arglist fragt Ihn Cayphas dann darum?
O Kind, voll bittrer Gall, O Hertz voll falscher Tücke,
Du fragst, und jedes Wort gleicht einem Netz und Stricke.
Der Hertzens-Kündiger weiß schon was du gedenckst,
Er sieht wie du dein Garn auf sein Verterben lenckst.
Wer es von Hertzen meint, dem steht sein Hertz wohl offen,
Allein, Verschlagenheit darff nicht auf Antwort hoffen.
Der, Hohe-Priester hielt sich selbst vor andern klug:
Und JEsus hielt anietzt sein Fragen vor Betrug:
Es fehlte CHristo nicht an tausend andern Zeugen,

Drum

Drum konte Aaron vor Caipha stille schweigen.
Jedoch was seh ich mehr, wenn JEsus stille schweigt?
Ich lerne, daß sein Mund die Richter überzeugt;
Die dem Beschuldigten was abzulocken meinen,
Eh die Beschuldiger noch wieder ihn erscheinen.
Ließ man den Joseph nicht in das Gefängniß hin,
Weil das Weib Potiphars ihn einer Schuld geziehn,
Des Er nicht schuldig war: Muß David nicht gestehen?
Ein Richter könnte sich ja gar zu leicht vergehen.
Sein Mephiboseth war noch nicht vor ihn gestellt,
Und gleichwohl war Ihm schon der Urtel-Spruch gefällt.
Das pfleget in der Welt, noch täglich zu geschehen.
Allein an Lehrern wird mans doch am meisten sehen.
Die Welt, die blinde Welt, verträgt kein helles Licht:
Sie hört die Wahrheit wohl, allein sie glaubt sie nicht,
Drum wolte sie das Wort so gern mit Finsternüssen

Verdunckelt und verdeckt, ja gar verstossen wissen.
Wer mit Elia nicht die Greuel sehen kan,
Der trifft noch allezeit viel Knechte Baals an:
Die sich bald wieder GOtt bald wieder seine Lehren,
Aus frechem Aberwitz und Unverstand empören.
Doch Welt, was lästerst du? Ein Wort, das du nicht weist,
Was siehst du nicht? Ein Licht das meine Sonne heist:
Was wirfst du weg? Den Schatz dem alle Schätze weichen;
Nihm was du hast, mein Schatz hat nirgends seines gleichen.
Und liebster Seelen-Schatz, ach! was begegnet dir?
O zartes Angesicht! wie stellst du dich mir für?
Must du, mein Goel, denn mit deinem Hiob klagen:
Sie wollen mich mit Schmach auf meinen Backen schlagen.
Ihr heil'gen Wangen ihr, die ich dort Freuden-voll,
In meiner Seeligkeit in Klarheit sehen soll,
Last meine Thränen sich, doch über euch ergiessen,

Und

Und mich vor Traurigkeit in Thränen gantz zerfliessen.
O daß der Abgrund nicht, dis Höllen-Kind verschlingt!
Das so gar unverschämt auf meinen JEsum dringt:
Streckt Usa seine Hand dort nach der Bundes-Lade,
So fällt er todt dahin und stirbt ohn alle Gnade.
Wie komts, daß dieser Knecht, noch lebend bleiben mag,
Der nach dem HErren schlug? O daß ein Donnerschlag
In dein verdamtes Hertz und Hände schlagen müste!
Damit die Welt nichts mehr von deinem Schlagen wüste.
Doch aber, O mein HErr! bin ich nicht selbst der Knecht.
Der dich ins Antlitz schlägt, spricht mich mein Hertz gerecht?
Ach nein! dein Hertze kan von allen meinen Sünden,
Nichts als nur Schimpff und Schmach und Schlag auf Schlag empfinden.
Wie danck ich dir dafür geschlagner Seelen-Freund!
Ich schlag an meine Brust, mein Haupt und Hertze weint,
In deiner Schmach wächst mir nur lauter Ruhm u. Seegen, Dein

Dein Schlag bedeckt mich nun vor
Satans Fäusten-Schlägen.
Schlägt künfftig nach manchmahl
mein bebend Hertz in mir:
Stellt es sich auch die Hand des To-
des schrecklich für:
Getrost: dein Antlitz hat sich schla-
gen lassen müssen,
Das soll mein schlagend Hertz zum
Trost im Tode küssen.

XIV.

SImon Petrus aber stund und wärmet sich. Und über eine Weile nach dem ersten Verläugnen/ als er hinaus gieng nach dem Vorhoff/ krehet der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn/ und hub abermahl an zu sagen zu denen/ die dabey stunden: Dieser war auch mit JESU von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und eine andere sprach: Du bist auch der einer. Und er läugnete abermahl/ und schwur darzu und sprach: Mensch/ ich bins

nicht/

nicht/ und ich kenne auch des Menschen nicht. Und über eine kleine Weile bey einer Stunde bekräfftiget es eine andere mit denen/ die da stunden/ und sprach: Warlich du bist auch der einer/ denn du bist ein Galiläer/ und deine Sprache verräth dich. Spricht des Hohenpriesters Knecht/ ein Gefreundter des/ dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? da fing er an sich zu verfluchen u. zu schweren: ich kenne des Menschen nicht/ von dem ihr saget.

Und alsbald/ da er noch redet/ krehet der Hahn zum andernmahl. Und der HErr wandte sich um/ und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort JEsu/ als er zu ihm gesaget hatte: Ehe denn der Hahn zweymahl krehet/ wirst du mich dreymal verläugnen/ und gieng hinaus/ und weinet bitterlich.

Das Wasser aus dem Felsen.

SO kan, mein Fels des Heyls, auch wohl ein harter Stein,
Der in der Mauren steckt, von Wasser-Tropffen schwitzen,
Sind Säulen in der Welt, die doch von Marmor seyn,
Und die zu mancher Zeit viel Thränen von sich spritzen:
Ach ja: dis Wunder-Werck zeigt GOtt in der Natur,
Was soll er nicht vielmehr in seiner Gnade zeigen,
Bewegt des HErren Hand ein steinern Hertze nur,
So muß ein Thränen-Brunn aus einem Felsen steigen,
Das Hertze Petri stellt uns diesen Felsen vor:
Die Kirche kan ihn sonst selbst eine Säule nennen,
Doch da er seinen Rieß nun anfieng zu erkennen,
Stieg ihm ein Thränen-Bach durch Aug und Hertz empor,
Das Feuer dieser Welt macht unsre Seelen kalt,
Wer nur die Eitelkeit wie Demas lieb gewinnet,

In dessen Hertz verraucht die Liebe
Christi bald,
Weil er nur nach der Welt, nicht
nach dem Himmel, sinnet.
Die Menschen-Furcht stürtzt auch
wohl manchen grossen Mann,
Bey solchen Schrecknüssen kan auch
ein Berg erzittern,
Man sehe Petrum nur in der Ver-
läugnung an,
Kan nicht ein Schlag ins Hertz den
Fels wie Holtz zersplittern?
Wenn Doeg nur bey Saul an sei-
nem Hofe lebt,
So pflegt er nun nicht mehr nach sei-
nem GOtt zu fragen;
Es ist dem Mörder leicht des HErren
Priester schlagen,
Weil er sich wieder GOtt und über
GOtt erhebt.
Ach wie gefährlich ist der Umgang
mit der Welt!
Ihr schwartzes Sünden-Pech besu-
delt auch die Frommen:
Ein Christ, der schon einmahl mit ihr
Gesellschafft hält,
Kan schwerlich unverletzt von ihr zu-
rücke kommen.
Wer bey den Spöttern sitzt, steht als
ein Spötter auf:
Wer unter Dornen geht, der wird
davon gestochen,

Wer bey den Sündern wohnt, dem
wird der Tugend Lauf
In den Versammlungen der Sün-
der unterbrochen.
Schwur denn nicht Joseph dort
beym Leben Pharao?
So bald der König ihn an seinen
Hof gezogen,
Wie manchen hat die Welt mit glei-
cher List betrogen!
Man frage nur nicht wen? gieng es
doch Petro so.
Wer durch Verläugnung nur den
Eyd der Treue bricht,
Den kan der Meineyd leicht als
schwaches Rohr zerbrechen:
Der schwert wie Petrus schwur: ich
kenn den Menschen nicht.
Er flucht und dencket nicht, GOTT
wird das Fluchen rächen.
So nehmen leyder offt die kleinen
Sünden zu,
Wer ietzt nur strauchelte, der ist bald
gar gefället,
Die List des Satans läst dem Sün-
der keine Ruh,
Es wird dem Hertzen schon aufs ärg-
ste nachgestellet.
Auf Cains Haß und Neid erfolgt ein
bluttger Schlag,
Der Abels Hertze trifft: Bey Da-
vids geilen Lüsten

Kan ihn der Mord-Geist auch zum
Mord und Todschlag rüsten,
Biß ein Urias dort im Blutte vor
ihm lag.
Komm, Petre, der du GOTT nun
nicht mehr kennen wilst,
Komm, Knecht, der du den HErrn,
dem du gedient, verschworen,
Komm, Sünder, der du noch vor
Fluch und Geifer brüllst,
Komm, sage, hast du nicht dein Heyl
also verlohren?
Ach! wenn dich Satans Hand erst
nur zum straucheln bringt,
So kan er dich gar bald in alle Laster
stürtzen;
Wenn dir das Schlangen-Gift nur
biß ans Hertze dringt:
So muß dein Leben sich wohl unver-
merckt verkürtzen.
Wie seelig warst du nicht, du lebtest
sonst in GOtt,
Dein Glaube ließ sein Licht vor allen
Leuten sehen,
Jetzt sieht man einen Wind durch
deine Flammen wehen,
Der lescht sie völlig aus, und du bist
geistlich todt.
Steh, todter Sünder, auf, dein JE-
sus wecket dich,
Steh auf, ietzt kreht der Hahn, ietzt
rufft er dich zur Busse,

Doch was erblickst du denn? Dein
Heyland wendet sich,
Und sieht dich, Sünder, an: Komm,
komm, fall ihm zu Fusse.
Wirfft der Posaunen Schall die
stärcksten Mauren um,
Wenn ehmahls Josua gantz Jericho
erschrecket:
So kehr dis Hahn-Geschrey dein
gantzes Hertz herum.
Denn dein Gewissen wird dadurch
von GOtt erwecket.
Ach dencke, da dich GOtt mit dieser
Stimme traff,
Verschwand die Sünden-Nacht mit
Satans harten Banden,
Und GOTT, durch welchen du zum
Leben auferstanden,
Ermunterte dein Hertz von seinem
Sünden-Schlaff.
Ach suche nun den HErrn, weil er zu
finden ist,
Wer länger sündiget, hat länger
auszurotten,
Betrachte dich, wie tieff du doch ge-
fallen bist.
Ach beßre, beßre dich! denn GOtt
läst sich nicht spotten,
Wer seine Seele liebt, und wen GOtt
lieben soll,
Der hört bey Zeiten auf den Hey-
land zu betrüben,

Er

Er kehrt am Morgen um, sein Hertze
sagts ihm wohl,
Die Busse lasse sich vor GOTT ja
nicht verschieben.
Ach wäre Sodoma nur eher aufge-
wacht,
Ach hätte sich sein Hertz vor Abend
noch bekehret,
Das Feuer hätt es ja nicht in sich
selbst verzehret,
So hats die Sicherheit in sein Ver-
derben bracht.
Wohlan! steh eylend auf, du tieff
gefallner Knecht,
Gedenck an dein Vergehn, beseuffze
deine Sünden!
Denck aber auch an GOtt, hier wirst
du vor das Recht,
Darnach du sterben solst, Genad
und Leben finden,
Verlaß den Sünden-Saal, tritt vor
den Gnaden-Stuhl,
Den dir dein Vater ietzt an Christo
vorgestellet,
Erlöst uns GOttes Sohn aus Sa-
tans Höllen-Pfuhl:
So hebt er auch dich auf, da Satan
dich gefället.
Dein JEsus schwebt dir recht vor
deinem Angesicht,
Der, welcher deine Schuld vor dich
am Creutze zahlet,

Der

Der Sünden-Tilger ist dir, Sünder, vorgemahlet,
Ach schaue JEsum an! der spricht: Verzweifle nicht.
Ein jeder JEsus-Blick ist dir ein Liebes-Zug:
Jetzt will dein Heyland dich mit seinen Augen leiten,
Die Gnade, die dein HErr vor dich im Hertzen trug,
Soll dir, verlohrnes Kind, den Weg zu GOtt bereiten.
Ach Petre, jedes Wort, das du bißher gesagt,
Gieng Christo als ein Schwerd durch das geqvälte Hertze,
Doch hört man nicht, daß er sich über dich beklagt,
Er schweigt von seinem Schmertz bey deinem Seelen-Schmertze.
Er wand sich nur zu dir, er sahe dich nur an:
Sein Auge rühret dir schon dein verletzt Gewissen,
Es sieht die Thränen schon aus deinen Augen fliessen,
Er spricht durch jeden Blick: Ach! was hast du gethan?
Was prest dir JEsus nicht vor bittre Zähren aus!
Du kanst nun länger nicht bey Christi Feinden bleiben,

Er

Er ist ja noch dein Freund: Drum
geh! ach! geh hinaus!
Dein Gang wird Thränen gnung
aus deinem Hertzen treiben,
Geh! weine dich recht satt, geh! wei-
ne bitterlich:
Geh! lege dich in Staub, bedencke
was geschehen,
Der Sünden Bitterkeit, kränck, und
durchbittre dich,
Geh! schäm, und scheue dich, den
Himmel anzusehen.
Doch, wenn dein Antlitz sich durch
Thränen ausgeklärt:
So denck an den, der dich so gnädig
angeblicket,
An JEsum, welcher dich mit neuem
Trost erqvicket:
Der wischt die Thränen ab, wenn
sich das Hertz bekehrt.

XV.

DJe Hohen-Priester und die Eltesten und der gantze Rath/ suchten falsche Zeugnüß wieder JEsum/ auf daß sie Ihn zum Tode brächten/ und funden keines/ wie wohl viel falscher Zeugen herzu traten/ denn ihre Zeugnüß stimmeten nicht überein.

Zuletzt

Zuletzt stunden auf/ und traten herzu zween falsche Zeugen/ und gaben falsch Zeugniß wieder Ihn und sprachen: Wir haben gehöret/ daß Er gesaget: Ich kan und will abbrechen den Tempel GOttes/der mit Händen gemacht ist/ und in dreyen Tagen einen andern bauen/ der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihre Zeugnüße stimmeten nicht überein.

Und der Hohe-Priester stund auf unter ste/ und fraget JEsum und sprach: Antwortest du nichts zu dem/daß diese wieder dich zeugen; JEsus aber schwieg still/und antwortet nichts. Da fraget Ihn der Hohe-Priester abermahls und sprach zu Ihm: Bist du CHristus/der Sohn des Hochgelobten; Ich beschwere dich bey dem lebendigen GOtt/ daß du sagest/ ob du seyst Christus/ der Sohn GOttes. JEsus sprach:

Du sagests/ ich bins. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten Hand der Krafft/ und kommen in den Wolcken des Himmels.

Da zerreiß der Hohe-Priester seine Kleider/ und sprach: Er hat GOtt gelästert/ was dürffen wir weiter Zergniß; Siehe/ietzt habt ihr seine Gottes-Lästerung gehöret/ was düncket euch: Sie aber verdammten Ihn alle/ und sprachen: Er ist des Todes schuldig/ die Männer aber/ die JEsum hielten/ verspotteten Ihn/und speyeten aus/in sein Angesicht/ und schlugen Ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten Ihn und schlugen Ihn ins Angesicht/ besonders die Knechte und sprachen: Weissage uns/ Christe/ wer ists der dich schlug? Und viel andere Lästerungen sagten sie wieder Ihn.

Die

Die falschen Zeugen Jesabels wieder Naboth/ und Israels wieder Christum.

SO wächst, Jerusalem, das Böse wiederum
In dir, O heilge Stadt, aus deinem Heiligthum?
So trachten die, die sonst aufs opfern Achtung geben,
Dem unbefleckten Lamm nach seinem Leib und Leben?
Ach ja! der grosse Rath will nun zu Rathe gehn,
Und unser grosser Rath muß vor Gerichte stehn,
Der Baum des Lebens soll nunmehro von der Erden,
Durch Neid und Blutt-Begier, gantz ausgerottet werden.
Die Wölfe ziehen ietzt ein weiches Schaafs-Kleid an,
Was dieser Löwen Macht nicht bald vollbringen kan,
Das sol Verschlagenheit und schlaue List verrichten,
Ihr gantzes Absehn ist nur JEsum zu vernichten.
Es traff den Heyland sonst kein nachgeworffner Stein,

Er

Er wiech und sprach: Wer kan mich
einer Sünde zeihn?
Itzt schweigt der Wahrheit Mund,
ietzt hört man ihn nicht fragen,
Itzt sucht die Falschheit Ihn mit
Zungen tod zu schlagen.
Bey diesen Schwerdtern wird ein je-
des Wort ein Pfeil,
Ein Netze Belials, ein Strick, ein
Wagen-Seil,
Mit diesen koppeln sich, die Obersten
zusammen,
Die unsern Lebensfürst zu Schmach
und Tod verdammen.
Wenn Naboth leyden, soll, so treibet
Jesabel,
Bald falsche Zeugen auf: Wie
gehts in Israel,
Da JEsus sterben soll? O was vor
falsche Zeugen
Stehn hier, die mit Gewalt, das
Recht in Wermuth beugen!
Ach Sünder! wisset ihr denn gar
nichts mehr von GOtt?
Ach! schlägt euch nicht das Hertz,
wenn ihr an das Verboth
Von falschen Zeugen denckt? Nein
ihr habt kein Gewissen,
Der Lügen-Geist hat euch die Wahr-
heit längst entrissen.
Jedoch, ihr suchet viel und gleichwohl
findt ihr nichts,

Beraubt

Beraubt die Finsternüß; die Sonne gleich des Lichts:
So wird der Heyland doch, die helle Sonne bleiben,
Dem falsche Zeugnisse sein Licht niemahls vertreiben.
Kein Himmel ist so rein, kein Brunnen ist so klar:
Als Christi Heiligkeit, und seine Lehre war.
Kommt, ihr zwey Zeugen, kommt hier seht ihr JEsum stehen,
Wie schamroth müst ihr doch, von diesem Blutt-Rath gehen.
Ihr sprecht, wenn JEsus schweigt; da, da das sehn wir gern,
Doch, Hohen-Priester denckt, ihr seht den Tempel-HErrn,
Der euch ins Hertze sieht: Könt ihr ihn niederreissen,
So wird er euch gewiß, den Töpffen gleich zerschmeissen.
Brecht, was ihr brechen könt: Wist, seine Wunder-Hand,
Thut eurem Aberwitz im brechen Wiederstand,
Glaubt, Hohen-Priester, glaubt die Schrifft wird von ihn sprechen;
Dem Hohen-Priester soll der Feind kein Bein zerbrechen.
Sagt doch, ihr Zeugen, stimmt das Zeugniß überein?

Behält

Behält die Sonne nicht, den alten Sonnenschein?
Ja wohl: Wenn eure List auch JEsum noch so preste:
So steht er wie der Thurm in Eder immer feste.
Allein wie trotzt der Feind, wie berstet doch die Welt,
Wenn die Bestandigkeit an ihrem Ancker hält?
Ach! Caipha, frage nicht, GOTT wird dir auf dein Fragen,
Die Antwort, in dein Hertz mit Stilleschweigen sagen.
Rabsake lehnet euch, sein Gottsvergeßnes Ohr,
Und Salomon hält euch, noch die Vermahnung vor:
Die wahre Weißheit soll, bey mehr als tausend Zeugen,
Der Thorheit, wenn sie fragt, beständig stille schweigen.
Zu seiner Zeit hat wohl auch Reden seine Zeit;
Und zwar, wenn man das Gift, auf Amt und Ehre speyt,
Komm, Caipha, frag nur, du wirst schon Worte hören,
Die Centner-Worte sind, und die von Christo lehren.
Komm, frage Christum nur, ob er denn Christus sey?

Sein

Sein Mund eröffnet sich, er redt nun ohne Scheu,
Nachdem Er zu vorher, auf falscher Zeugen Lügen,
Die nunmehr schamroth stehn, mit Rechte still geschwiegen.
Hört, was die Weißheit ietzt von eurer Thorheit spricht!
Sie spricht: Sag' ichs euch gleich, so glaubt ihr mir doch nicht,
Daß ich Meßias bin. Den GOtt der Welt gesendet,
Der GOtt der Welt hat euch das Hertz zu sehr verblendet.
Ach Caipha! ruffe nur nicht GOtt zum Zeugen an,
Du weist, daß Er den Schwur aufs schwerste straffen kan.
Was nimmst du Gott in Mund, und trägst Ihn nicht im Hertzen?
Mit Eyd und Schweren läst es sich vor GOtt nicht schertzen.
Jedoch, was schwerst du viel? Warum hast du gefragt?
Ich bin der, der ich bin, das hast du selbst gesagt,
Wenn du mich CHristum nennst.
Du fragst nach GOttes Sohne.
Und sieh, des Menschen Sohn sitzt schon auf GOttes Throne.
Itzund steh ich vor dir, und du verurtheilst mich;

Allein

Allein des Himmels Schmuck, die Wolcken theilen sich,
Und der Posaunen Schall rufft dir schon zum Gerichte,
Ach! wie bestehst du nun vor meinem Angesichte.
Schau meine Banden an, die Rechte Hand der Kraft,
Die alles hebt und trägt, die Rath und Hülffe schafft,
Will ietzt gebunden seyn, und zwar vor fremde Sünden;
Allein sie wird dich dort, mit Höllen-Banden binden.
Du siehest mich itzund vor deinem Richter-Stuhl,
Ich aber sehe dich schon in dem Höllen-Pfuhl,
Dein Urtheil über mich ist noch nicht ausgesprochen,
Und du bist schon gericht, der Stab ist schon gebrochen.
Entrüste dich nur nicht, zerreiß doch nicht dein Kleid,
Dich ziert ohn dem ja nicht des HErren Heiligkeit,
Am Haupt und an der Brust: Was hilfft dich denn dein brüsten?
Du wirst dich wieder GOtt, doch wohl vergebens rüsten.
Komm, und verdamme mich, mit deinem gantzen Heer,

Ach! du verdammst dich selbst, du Gottes-Lästerer,
Du magst mich immerhin des Todes schuldig nennen,
Du wirst den andern Tod einmahl nicht finden können.
Kommt nur, ihr Spötter, kommt, hier habt ihr meinen Mund,
Der euch den Himmels-Weg und eures Glaubens Grund
Bißher eröffnet hat: Kommt, eylt ihn anzuspeyen:
Ein solcher Geifer soll euch in der Hölle reuen.
Verdeckt mein Angesicht, ihr Blinden dieser Welt,
Die Mosis Decke noch in sich verwickelt hält,
Ich will die Sonne seyn, die Wolcke mag mich decken,
Doch welch ein Blitz wird euch aus meinem Antlitz schrecken.
Ist keine Hand mehr da? Die meine Lippen schlägt,
Wer ist mein Feind, der mich nicht mehr im Hertzen trägt?
Der komm und schlage mich: Ich wills geduldig tragen:
Mein Donner wird schon einst, die Schläger niederschlagen.
Zürnt Völcker, zürnet nur, seyd böse, seyd erbost,

Wenn

Wenn ihr mir Jesum schlagt, schlagt
ihr Ihn mir zum Trost:
Weg, falsche Zungen, weg, durch
stille seyn und Hoffen:
Hab ich, weil JEsus schwieg, mein
Ziel gewüntscht getroffen.
Kein Satan darf mein Hertz nun-
mehr beschuldigen,
Ich sehe JEsum schon an meiner
Seite stehn,
Ich höre, daß mein HErr nicht Ant-
wort geben wollen,
Damit die Sünden mich nicht mehr
verklagen sollen.
Mein GOtt behalte mir nur mein
Gewissen rein!
Bewahre mir mein Hertz, vor Cai-
phä falschen Schein!
Hilff, daß die Zunge stets den Zeiger
an sich träget.
Daraus man sieht, wie viel die Uhr
des Hertzens schläget.
Fragt man mich, wer ich bin? So
gieb mir freyen Muth,
Hilff daß ich wiederstehe, und kämpf-
fe bis aufs Blutt!
Ließ dich der Feind nicht loß, wie soll
ich dich verlassen?
Ich halt dich fest, wenn mich auch
Welt und Teufel hassen.
Hilff, wenn die Welt mich schreckt,
daß sie dein Jüngster Tag,

Die Rechte Hand der Krafft, die
Wolcke schrecken mag:
Mir sagt die Freudigkeit des Glau-
bens, hier auf Erden,
Mir soll dein Richter-Stuhl zum
Gnaden-Throne werden,
Verworffnes Jsrael, wirff deinen
Eckstein hin,
Ach Trost vor mich! daß ich auf ihn
erbauet bin.
Verdammt ihn, schlaget Jhn, sprecht:
Er soll nicht mehr leben,
Der, den ihr itzund schlagt, wird mich
in Himmel heben.
Schlag mich ins Angesicht, mein
Feind, schlag immer her,
Mein GOtt ist HErr, ich Knecht:
Jch bin nicht mehr als Er,
Wie lange schlägt man mich? Nur
noch biß an mein Ende,
Der letzte Todes-Schlag wirft mich
in JEsus Hände.

XVI.

DEs Morgens aber samm-
leten sich alle Hoheprie-
ster/ Schrift-Gelehrten/ und
Eltesten des Volcks/ darzu
der gantze Rath/ und hielten
einen Rath über JEsum/ daß
sie ihn zum Tode hülffen/ füh-
reten

reten Ihn hinauf für ihrem Rath und sprachen: Bist du Christus; Sage es uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch/ so gläubet ihrs nicht: Frage Ich aber/ so antwortet ihr nicht/ und lasset mich dennoch nicht loß. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen/ zur Rechten Hand der Krafft GOttes. Da sprachen sie alle: Bist du denn GOttes Sohn? Er aber sprach zu ihnen: Ihr sagets/ denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürffen wir weiter Zeugniß? Wir habens selbst gehöret aus seinem Munde.

Die Ungleiche Morgen-Stunde Abrahams/ und seiner falschen Kinder.

Ach! wie viel klüger sind die Kinder dieser Welt,
Als die, die man doch sonst vor Kinder GOttes hält!
Wie wachsam sind sie doch, das Böse zu vollbringen!

Und mancher gutter Christ schläfft
auch bey gutten Dingen.
Wer nur recht gottloß ist, der kan
nicht eher ruhn:
Sein böses Hertze muß vorher das
Böse thun:
Allein welch Frommer hält das höch-
ste Gutt recht feste?
Indem es wachen soll, verschläft es
oft das beste.
Ein frecher Sünder hat doch keine
gutte Nacht;
Er ist dem Löwen gleich, der auf den
Raub erwacht:
Er hat der Spinnen Art, die auch des
Nachtes weben;
So kan er auch des Nachts nach
nichts als Unruh streben.
Ach! wehe, wehe dem, der solche
Fessel trägt,
Und sich, wenn er sich legt in Satans
Ketten legt!
Er mag auch, wenn er will, von sei-
nem Schlaf erwachen,
So kan er doch nichts thun, der Sa-
tan heists ihn machen.
So wachsam ist die Welt, die doch
im Schlafe liegt:
Und was vor Sicherheit hat man-
chen eingewiegt?
Der doch mit Wachsamkeit sein
Heyl bedencken sollte,

Wenn

Wenn er nicht samt der Welt verdammet werden wollte.
Die Sonne geht offt auf, der helle Tag bricht an,
Und Finsternüß bedeckt auf Erden jedermann:
Die Wolcken träufeln selbst den Thau herab auf Erden:
GOtt ruft: wach auf! und doch will niemand munter werden.
Wie munter stehen doch die Hohen-Priester da,
Wenn ihr verblendet Hertz nur JEsum vor sich sah?
Sie sahen hier ein Licht in ihren Finsternüssen,
Und dennoch wollen sie nichts von dem Lichte wissen.
Dort macht sich Abraham bey frühem Morgen auf,
Und stieg den Berg, den ihm der HErr ersehn, hinauf;
Allein Er folgte GOtt, und suchte seinen Willen,
Durch Isaacs Opfferung gehorsamst zu erfüllen.
Die Kinder Abrahams, ach Nahmen ohne That!
Die Juden steigen auch von ihrer Lagerstatt,
Jedoch, was machts, daß sie dismahl so früh erwachten?

Sie woll'n auf Golgatha den rechten Isaac schlachten.
Die Morgen-Röthe zeigt sich ihnen wohl recht roth,
Denn sie gedencken nur auf Christi Blutt und Tod.
Mit diesen Tropffen soll der Haß ihr Hertze färben;
Der Schluß ist schon gemacht: Mein JEsu, du must sterben.
Ach! welch ein Laster ist doch der verdammte Neid?
Er hat niemahls genung und wüttet allezeit:
Man leide was man will, der Haß läst sich nicht stillen,
Biß unsre Feinde sich mit unserm Blutt erfüllen.
Mein JEsu, dessen Hertz von nichts als Liebe wallt,
Erscheinet mir nunmehr in trauriger Gestalt;
Der Juden Frechheit kan sich länger nicht regieren,
Sie will den Richter nur vor das Gerichte führen.
Die Grausamkeit schlug Ihn vorhero bis aufs Blutt:
Itzt laurt die Arglist recht auf seine Wanckelmuth,
Sie denckt, Er wird was Er vorher bejaht, verneinen,

Und

Und also seinen Tod mit Recht zu leyden scheinen.
Die Unschuld redte zwar vor Christum überall;
Und doch fragt Ihn der Rath der Juden noch einmahl:
Ob Er denn Christus sey? Mich daucht auf dieses Fragen,
Hör ich, mein JEsu, dich dis Wort zur Antwort sagen:
Werfft ihr, ihr Feinde, gleich die schwersten Fragen auf,
So folgt, ich seh es schon, von euch kein Wort darauf:
Mein Wort wird euch ein Schwerdt, das fährt euch ins Gewissen,
Und wer mich fragt, der wird bestürtzt verstummen müssen.
Ein jedes glattes Wort, giebt eure Falschheit bloß,
Ihr scheint mich zu befreyn, und last mich doch nicht loß,
Was fragt ihr, wer ich bin? Ich kan ja der nicht bleiben,
Der ich gewesen bin, denn ihr wollt mich vertreiben.
Gesetzt, ich zeugte klar, ich wäre der Prophet,
Von dem in Mose schon so viel geschrieben steht:
Gesetzt, ich wollte mich, auch Melchisedech nennen,

Ihr Priester würdet mich doch nicht
davor erkennen.
Das Scepter ist bereits von Juda
weggewandt,
Der Schilo, Jacobs Held, ist in die
Welt gesandt:
Die Wurtzel Jesse grünt, aus Da-
vids Stamm entsprossen,
Die Wochen Daniel sind allbereit
verflossen.
Dis alles macht der Geist des HEr-
ren offenbahr;
Doch wäre dieses Wort auch noch so
Sonnen klar;
So würdet ihr Ihm doch mit Vor-
satz wiederstreben,
Und nun und nimmermehr der
Wahrheit Beyfall geben.
Wiewohl, damit ihr euch hinfort
nicht rühmen dürft,
Daß eure Frage mich dem Zweiffel
unterwirfft:
So sollt ihr künfftig noch dis mein
Bekäntnüß lesen:
Ich bin der, der ich bin, und der ich
stets gewesen.
Der Mensch, der vor euch steht, der
ist des Menschen Sohn,
Vom Holtz des Creutzes steigt Er auf
des Himmels-Thron,
Da, da wird Davids Sohn, auf
Davids Stuhl regieren

Und

Und über Noth und Tod, vollkommen triumphiren.
So gar versüsset jetzt des Himmels Herrligkeit,
Dir, JEsu, deine Schmach und allen bittren Neid
Und man hört noch nicht auf dich mit verschlagnen Räncken,
Geschlagner Fels des Heyls, biß auf das Blutt zu krämcken.
Man fragt dich, GOttes Sohn, ob du der Sohn auch seyst,
Den GOtt gesalbet hat, und der du CHristus heist?
Und wie beständig bleibt dein Hertz bey den Gedancken,
Dein Zeugnüß steht zu fest, es kan unmöglich wancken.
Laß, treuer Zeuge, laß mich auch so standhafft seyn,
Und weder Noth und Tod, in meinem Glauben scheun.
Erhalte meinen Geist bey unverrückten Sinnen,
Und laß die Welt mich nie wie Demas lieb gewinnen.
Der alten Schlangen List hat es im Paradies,
Bereits dahin gebracht, daß Eva GOtt verließ:
Ich bin zwar Evens Sohn, doch will ich GOtt nicht lassen,

Und sollten in der Welt mich Welt
und Teufel hassen.
Tritt der Versucher auf, und greift
nach Seel und Leib,
(Ach! Seelen-Seelen-Angst) so
denck ich an Loths Weib,
Die Säule, daran GOtt die War-
nung angeschrieben:
So wird es denen gehn, die nicht be-
ständig blieben.
Welt, frage mich nicht mehr, wes
Glaubens ich denn bin?
Sonst führ ich dich gewiß zu meinem
JEsu hin.
Trotz dem, der denckt, daß er mir mei-
nen Himmel raube!
Schau den Gecreutzigten, der ists, an
den ich glaube.
Und das weiß ich gewiß: mein Herr
und auch mein GOtt!
Ich suche meinen Ruhm, in deiner
Schmach und Spott.
Ich Krancker habe nun, mein Artzt,
in deinen Wunden,
Den Balsam Gileads und die Ge-
nesung funden.
Die Welt verurtheilt dich, und dieser
Urthel-Spruch,
Befreyet meinen Geist von dem ver-
dienten Fluch:
Sie leget dich ins Grab, auf daß ich
in dem Grabe,

Wenn

Wenn man mich niederlegt, die Auferstehung habe.
Wohlan, so bleib ich dir bis in den Tod getreu,
So weiß ich daß die Cron des Lebens meine sey.
Wer dir beständig ist, der kan nicht untergehen,
Er bleibt wie Zions Berg auf ewig feste stehen.

XVII.

UNd der gantze Hauffe stund auf/ und bunden JEsum/ führten ihn von Caipha für das Richt-Hauß/ und überantworteten Ihn dem Landpfleger Pontio Pilato/ und es war noch frühe. Da das sahe Judas/ der ihn verrathen hatte/ daß er verdammt war zum Tode/ gereuet es ihn/ und brachte herwieder die dreißig Silberlinge den Hohen-Priester und Eltesten und sprach: Ich habe übel gethan/ daß ich unschuldig Blutt verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an/ da siehe du zu;

Und er warf die Silberlinge in den Tempel/ hub sich davon und erhencket sich selbst/ und ist mitten entzwey geborsten/ und sein Eingeweide ausgeschüttet.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taug nicht/ daß wir sie in den GOttes-Kasten legen/ denn es ist Blutt-Geld.

Sie hielten aber einen Rath und kaufften um die Silberlinge/ umb den Lohn der Ungerechtigkeit/ eines Töpffers Acker/ zum Begräbnüß der Pilger. Und es ist kund worden allen/ die zu Jerusalem wohnen/ also/ daß derselbige Acker genennet wird/ auf ihre Sprache/ Hakeldama/ das ist ein Blutt-Acker/ bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet/ das gesaget ist durch den Propheten Jeremiam/ da er spricht: Sie haben dreyßig Silberlinge/ damit bezahlet ward der verkauffte/ wel-

welchen sie kaufften von den Kindern Israel/ und haben sie gegeben um einen Töpfers-Acker/ als mir der HErr befohlen hat.

Die Verzweiflung Cains und Judä

GOTT! ach gerechter GOtt!
welch ein gerecht Gerichte
Stellst du den Lebenden an Judä Tode vor?
Kommt Sünder, und erschreckt vor diesem Angesichte,
Das auf ein Hertze zeigt, das seinen GOtt verlohr.
Ein Jünger, den sein HErr an Seylen zarter Liebe
Durch Elend und Gefahr so treu geleitet hat;
Er hängt sich nun am Strick, und zahlt gleich einem Diebe
Die so gehäuffte Schuld und unerhörte That.
Der Freund ward JEsus Feind, nun läst ihm sein Gewissen,
Der Wurm, der ihn so nagt, auch vor sich selbst nicht ruh:
Und was hat Belial ihm in die Hand geschmiessen?

Den

Den Strick, mit diesem eylt er auf
den Selbst-Mord zu.
Wenn JEsus Bande trug, war Ju-
das ohne Schrecken,
Doch da der Urthel-Stab bereits
gebrochen war,
Brach die Verzweiflung an: welch
Berg könt ihn bedecken?
Die Seele sah sich nun in äusserster
Gefahr.
Wie süsse war ihm doch der Anfang
seiner Sünde?
Allein am Ende schmeckt er ihre Bit-
terkeit:
Die Reue zeiget sich an Juda gar ge-
schwinde,
Jedoch, was er bereut, das heist zu
spät bereut.
Der Satan macht es so, er kan den
Sünder streicheln,
Er zahlt ihm erstlich wohl die Silber-
linge hin,
Doch wenn der Mensch nur fällt, so
hört er auf zu heucheln,
Und der verführte Mensch ist leider
sein Gewinn.
Ach! unglückseelger Mensch, der es
nicht eh erkennet,
Daß sündigen ein Mord und Brand
im Hertzen ist,
Bis höllisch Feuer schon in allen Glie-
dern brennet,

Und

Und biß sein Leben sich in die Verzweiflung schließt!
Wer hat wohl in der Welt sein eigen Fleisch gehasset?
Die Liebe fänget sonst von sich zu lieben an,
Allein wen Satan nur in seine Klauen fasset,
Dem macht ers, daß er sich auch selbst nicht lieben kan.
Ist unter Menschen wohl ein grösser Ungelücke,
Als wenn der Mensch sich selbst in Ungelücke bringt?
Und, O wie mancher Mensch greifft nicht nach seinem Stricke,
Wenn er in Seelen-Angst mit der Verzweiflung ringt?
Wenn Paulus ehemahls den Kerckermeister sahe,
So rief er: thue dir doch selber nicht ein Leid:
Bey frechen Sündern ist der Selbst-Mord gar zu nahe,
Und wo ist denn ihr Theil? Im Pfuhl der Ewigkeit.
Was ist ein Christ, dem es am wahren Glauben fehlet?
Ein Teuffel, welchem nichts von süsser Hoffnung schmeckt;
Ein Cain, den die Last der Sünden drückt und qvälet;

Ein

Ein Sünder, welchen auch ein rauschend Blatt erschreckt.
Er wünscht erlöst zu seyn, und stürtzt sich ins Verderben;
Er sucht sich Gutts zu thun, und findet ewig weh;
Er fühlt nichts, und will doch von seinen Händen sterben;
Er scheitert und fragt nicht: Ob sein Schif untergeh?
Ich sehe Judam wohl zu seinen Priestern lauffen,
Allein er laufft zum Feur, das ihn nicht kühlen kan:
Der Knecht will seinen HErrn anitzt nicht mehr verkauffen,
Er giebt sich ietzund selbst vor den Verräther an.
Er kan nun keine Schuld in Christi Blutte finden,
Weil doch die Unschnld selbst aus allen Tropffen floß:
Er spricht: Wie bluttroth sind doch die bluttrothen Sünden,
Wie unrecht that ich doch, daß ich dis Blutt vergoß?
Ach Juda! Ach wie gutt, wie schön sind dein Bereuen!
Ach stimmte Zung und Hertz doch bey dir überein!
Jedoch du must dich ietzt nicht nur vor Menschen scheuen,

Sonst

Sonst wird die Busse nicht vor
GOtt gefällig seyn.
Geh, wirff dich auf die Kny, komm,
falle GOtt zu Fusse;
Ach! breite Hand und Hertz vor dei-
nem Richter aus:
Komm, schlag dich an die Brust, kom̃,
thu mit Petro Busse,
Er weint; Auf! folg ihm nach, und
geh mit ihm hinaus.
Die Priester, welche dich als Prie-
ster trösten solten,
Begegnen dir ohn dem mit lauter
Grausamkeit:
Es scheint, als wenn sie nichts von
Gelde wissen wolten;
Ob deine Hand es gleich denselben
wieder beut.
Es heist: Was gehts uns an, du hast
nun zuzusehen,
Wie du, verlohrner Mensch, die
Seele retten wirst:
Trag immer deine Last; genung es
ist geschehen,
Was wir von dir verlangt, das war
der Lebens-Fürst.
Dein schweres Blutt-Geld soll ein
Hakeldama werden,
Das soll hinführo stets der Fremden
Kirchhof seyn.
Du geh, wohin du wilst, sey flüchtig
auf der Erden;

Fleuch, wenn du fliehen kanst, ins
tieffste Meer hinein.
Ach Juda! bähnt dir denn dis Wort
den Weg zur Höllen,
Giebt dir der falsche Trost den Strick
nun in die Hand?
Kanst du dir JEsum nicht zum Tro-
ste vor dich stellen?
Nein, dein Verzweiffeln thut dem
Troste Wiederstand.
Du gehst, O Schmertz! dahin, du
wilst an GOtt nicht dencken;
(O Wege Balaam!) du gehst zu
Belial.
Halt ein! ach nein! ich seh dich schon
am Holtze hencken:
Ach du verlohrnes Kind! wie jam-
mert mich dein Fall!
Das Hertze bluttet mir bey deinen
Eingeweiden,
Die ich aus deiner Brust zur Erden
fallen seh;
Die Wehmuth aber will mich hier
nicht länger leiden,
Die Zeit befiehlt, daß ich dir nun den
Rücken dreh.
Ich wende mich zu GOtt, und denck
an mein Verbrechen,
Damit ich dich, mein GOtt, so offt
beleidiget;
Du wirst mir aber doch ein gnädig
Urtheil sprechen,

Ich

Ich fliehe, doch wohin? Zu JESU Schädelstädt.
Ich beichte, doch bey wem? Bey meinem besten Freunde,
Wenn das verlohrne Kind zu CHristi Feinden gieng.
Ist JEsus nur mein Freund, so fürcht ich keine Feinde,
Und so verklaget mich, vor ihm kein Silberling.
Ein Tropffen seines Blutts ist mehr als alle Schätze,
Die man aus Ophir bringt: Besitz ich dieses Gutt,
So hab ich was ich will, trotz dem, der mich verletze,
Mein JEsus schützet mich, so bin ich wohl behutt,
Verräther: brachte dich unschuldig Blutt ums Leben,
So spreng ich CHristi Blutt auf Grab und Leichen-Stein:
Wird dis mir Pilgrim einst ein ewig Leben geben:
So soll mein Grab gewiß ein Hakeldama seyn.

XVIII.

DIe Juden aber giengen nicht in das Richt-Hauß/ auf daß sie nicht unrein würden/ sondern die Ostern

stern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus/und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wieder diesen Menschen; Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter/ wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin/ und richtet ihn nach eurem Gesetze. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dörffen niemand tödten; Auf daß erfüllet würde das Wort JEsu/ welches Er saget/da er deutet/ welches Todes Er sterben würde.

Da fiengen an die Hohen-Priester/und die Eltesten Ihn hart zu verklagen/ und sprachen: Diesen finden wir/ daß er das Volck abwendet/ und verbeut den Schoß dem Käyser zu geben/ und spricht: Er sey CHristus ein König.

Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richt-Hauß/

und

und rief Jesu/ und fraget Ihn und sprach: Bist du der Juden-König; JEsus stund vor ihm/ und antwortet: Redest du das von dir selbst/ oder haben dir andre von mir gesagt; Pilatus antwortet; Bin ich ein Jude? dein Volck und die Hohen-Priester haben dich mir überantwortet/ was hast du gethan; JEsus antwortet: Mein Reich ist nicht von dieser Welt/ wäre mein Reich von dieser Welt/ meine Diener würden drob kämpffen/ daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu Ihm: So bist du dennoch ein König; JEsus antwortet: Du sagsts/ ich bin je ein König. Ich bin darzu gebohren/ und auf die Welt kommen/ daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist/ der höret meine Stimme. Spricht

Pi-

Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

Und da er das gesaget/ gieng er wieder hinaus zu den Juden/ und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an Ihm.

Salomons Gerichtsstädte der unschuldig Leydenden/ in dem Richt-Hause Pilati.

ISrael, was säumst du dich in das Richt-Hauß einzugehen?
Laß doch JEsum nicht allein vor dem Blutt-Gerichte stehen.
Du darfst keiner Füsse schonen, O befleckte Höllen-Brutt!
Hast du doch ein Hertz voll Sünden, Hände voller Purpur-Blutt.
Ach verstellte Heucheley! Israel will Ostern essen,
Und es hat des Oster-Lamms, seines JEsu schon vergessen,
Ihm sind seine Sünden-Häuser Hütten der Gerechtigkeit;
Aber in Pilati Richt-Hauß, sehn sie nichts als Mord und Neid.
Doch, sie klagen sich selbst an, wenn sie JEsum jetzt verklagen.

Diese

Diese Kläger müssen sich mit den eignen Worten schlagen:
Denn ihr seyd ja die Verräther von des Käysers Majestät,
Sagt, ob ihr dergleichen Sünden an dem Sünden-Tilger seht?
O man richte sich vor selbst, eh man seinen Nechsten richtet:
Oft hat man das selbst an sich, was man andern angedichtet.
Man trifft vielmahl kaum die Splitter in des Bruders Augen an;
Da man seinen eignen Balcken doch mit Händen greiffen kan,
Richter müssen sonderlich stets mit beyden Ohren hören:
Eines merckt die Klagen auf, weñ sich Zanck und Streit empören,
Und das andre muß beständig den Beklagten offen stehn.
So kan Kläger und Verklagter frey vor das Gerichte gehn.
Sieht Pilatus JEsum an: So muß ihm sein Hertze brechen,
Er kan ja den Urthel-Spruch über ihn unmöglich sprechen.
Er muß vor die Kläger fragen: Was der angeklagte Mann,
Der sich einen König nennet, wieder Israel gethan.
Aber, O verdammter Trotz! den die Juden an sich zeigen,

Ihre Boßheit sucht das Recht in das
Unrecht zu verbeugen:
Christus heist ihr Ubelthäter, darum
sollen Creutz und Pein,
Seine Strafen, und Pilatus über
ihn der Richter seyn.
GOtt! wie geht es in der Welt, was
macht hassen, was thut neiden?
Beydes presset Thränen aus denen,
die mit Unschuld leyden;
Das sind Städte des Gerichtes die
schon Salomon genannt,
Wenn Er vor den Richter-Stühlen
Thränen der Verfolgten fand.
Doch Pilatus wolte nicht fremde
Sünden auf sich laden,
Er, als Richter, will die Hand nicht
im Blutt der Unschuld baden.
Er spricht: Habt ihr ein Gesetze, nun
so nehmet ihr ihn hin,
Weil ich ihn nach euren Rechten
nicht zu tödten schuldig bin.
Komm, ergrimmtes Israel, komm,
und schlage deinen König,
Hast du Recht und Macht dazu:
doch ihr Mörder seyd zu wenig,
Diesen König zu ermorden. Ihr seht
mehr als Stephanum,
Drum bringt ihr Ihn nicht wie jenen
in dem ersten Eyfer um.
Es kan diesen Friedens-Fürst nie-
mand in der Welt verderben,

Er

Er hat selbst zuvor gesagt, was vor einen Tod Er sterben,
Und durch wen Er sterben wolle:
Was er will, das muß geschehn.
Und das müssen Christi Feinde auch in Christi Tode sehn.
Israel, du magst dein Heyl biß zu seinem Creutze hassen,
Du must deinen Heyland doch in der Heyden Hände lassen;
Komm, verklag ihn noch so harte, sprich: Er hat das Volck erregt.
Gnung, daß dir die Wahrheit selber deine Lügen niederschlägt.
Stöst sich auch Pilatus gleich an die niedrigen Geberden,
Die in der Erniedrigung an dem Höchsten kenntbar werden;
Zeigen weder Cron noch Scepter, daß er unser König sey,
Stehn Ihm auch nicht Unterthanen vor dem Blutt-Gerichte bey;
So beschützt sich JEsus selbst; Er bezeigt, daß seinem Reiche
Auch kein eintzig Königreich unter allen Reichen gleiche.
Denn die Gräntzen seines Reiches schlüssen sich nicht in der Welt;
Es ist gantz ein neuer Himmel, drauf er seinen Stuhl gestellt.
Zwar, wenn dieser König nicht schon zum Himmelreich erkohren,

(Ein Pilatus, dessen Hertz annoch
nicht aus GOtt gebohren,
Und zu GOtt bekehret worden:) der
lebt noch nicht als ein Christ,
Und fragt, wenn die Wahrheit redet,
allererst: Was Wahrheit ist?
Welche noch natürlich sind, folgen
von Natur den Lügen,
Und der Geist der Finsternüß kan ihr
Hertz gar bald betrügen.
Doch, wie die bedeckte Sonne end-
lich durch die Wolcken bricht;
So zeigt auch die helle Wahrheit in
der Nacht ihr helles Licht.
Dieses Licht fiel wie der Blitz, in Pi-
lati falsches Hertze,
Und er lernte nun, daß sichs mit der
Wahrheit ja nicht schertze.
O was wunder! daß der Heyde, der
nach Christi Wahrheit fragt,
Nun die Wahrheit selbst von Chri-
sto vor den Feinden Christi sagt?
Er trat abermahl hervor, und sprach
vor dem Mord-Gesinde,
Welches noch zugegen war: Glaubt,
ihr Juden, glaubt, ich finde
Keine Schuld an diesem Christo!
Habt ihr dis denn nicht bedacht?
Hättet ihr doch einen andern vor den
Urthel-Tisch gebracht.
O mein JEsu! was vor Trost flies-
set mir in mein Gewissen?

Da dein Feind dich, O mein Freund,
voller Unschuld preisen müssen.
Nenn mich einen Ubelthäter, Welt,
komm schilt mich immerhin,
Gnug, daß ich durch JEsus Unschuld
von der Schuld befreyet bin.
Reine Lehrer werden wohl Licht und
Recht für GOtt behaupten,
Wenn die Feinde noch so sehr wieder
GOttes Wahrheit schnaubten.
Heist Elias ein Verwirrer, sagt man
gleich, daß Paulus raast,
So hat Wahrheit sich doch niemahls
solcher Lügen angemast.
O wie seelig ist ein Mensch, welcher
CHristum nur bekennet,
Welcher JEsus Scepter küst, und
Ihn seinen König nennet!
Was die Welt itzund verachtet, ach!
das kommt in kurtzer Zeit
Von der Sclaverey der Erden zu des
Himmels Herrligkeit.
Hertze, was eröffnet sich? Ist es
nicht die Himmels-Thüre?
Laß es zu, daß JEsus dich durch die
Trübsaal dahin führe;
Was siehst du zur Rechten GOttes
Ist es nicht des Menschen Sohn?
Was spricht der? Komm Hertz und
setze dich auf meinen Ehren-Thron.
Ach! mein JEsu! laß mich doch bald
an diesen Ort gelangen,

Wo die Gläubigen bey dir ihres
Glaubens Zweck erlangen!
Stecht mich bluttig, stecht ihr Dornē,
weiß ich doch, daß dort mein Fuß
Mit dem Könige des Himmels unter
Rosen weiden muß.
Weg, was noch natürlich ist, ich bin
aus dem Reich der Gnaden
In das Reich der Herrligkeit schon
von JEsu eingeladen.
Fahret hin Egyptens Schätze, weicht
ihr Reiche dieser Welt,
Ich geh hin wo man die Tafel vom
verborgnen Manna hält.
Wer will mich beschuldigen; Wollt
ihr denn, ihr meine Sünden,
Und ihr Sünder mich dereinst auf
dem Throne Christi finden?
Nein: Vertritt den frommen Da-
vid sein getreuer Jonathan?
O so glaubt, daß mich mein Heyland
selbst vor GOtt vertreten kan.
Weicht ihr Schuldē, weicht von mir,
JEsus Unschuld will mich decken;
Wenn der Bürge vor mich zahlt, kan
mich keine Handschrifft schrecken.
Wohl mir nun, kan ich im Blutte
meines reinen Lammes rein,
Und durch meinen Hohen-Priester
GOttes Kind und Priester seyn.

XIX.

XIX.

UNd da er verklaget ward von den Hohen-Priestern und Eltesten / antwortet er nichts. Pilatus aber fraget ihn abermahl/ und sprach: Antwortest du nichts? Siehe/wie hart sie dich verklagen/ höret du nicht? und er antwortete ihm nicht auf ein Wort/ also/ daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an und sprachen: Er hat das Volck erreget / damit / daß er gelehret hat hin und her im gantzen Jüdischen Lande/und hat in Galiläa angefangen biß hieher. Da aber Pilatus Galiläam höret/ fraget er: Ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm/ daß er unter Herodis Obrigkeit war/ übersandte er ihn zu Herodes/ welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war.

Da aber Herodes JEsum

sahe/ ward er sehr froh/ denn er hätte ihn längst gerne gesehen/ den er hatte viel von ihm gehöret/ und hoffete/ er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fraget ihn mancherley/ er aber antwortet ihm nichts. Die Hohen-Priester aber und Schrifft-Gelehrten stunden/ und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hof-Gesinde verachtet und verspottet ihn/ legt ihm ein weisses Kleid an/ und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander/ denn zuvor waren sie einander feind.

Der Hohe-Priester in seinem Ephod/ und Christus in seinem weissen Kleide.

WElt, O verwirrte Welt, du magst ein Babel seyn,
An welchem Israel nur Spott erdulden müssen;

Die

Die Sprache, die du redst, führt lauter Irrthum ein,
Die Thaten, die du thust, sind wieder dein Gewissen.
Bey dir war David taub, sein Mund verstummete,
Und dieses wiederfuhr auch Zions Könige.
Das unbefleckte Lamm sah seinen Scheerer an;
Es ward verklagt, und doch kan es geduldig schweigen.
Wohl dem, der Zung und Mund so wohl regieren kan:
Ach! schweigen kan gewiß die Lügen überzeugen.
Man sieht, wenn Adam redt, wenn Eva reden will,
Daß man bald nach dem Fall noch immer tieffer fiel.
Der andre Adam war von anderer Gestalt,
Wie hefftig pflegten ihn die Spötter nicht zu schelten?
Allein wer hörte wohl, daß Christus wiederschalt,
Wenn er gescholten ward? Wer sieht ihn was vergelten?
Dis Schweigen Christi giebt den Christen gantz gewiß,
Ein Band auf ihren Mund, der Zungen ein Gebiß.

Genung, daß Schweigen auch so viel
als Antwort ist:
Doch muß man eben nicht durch
Schweigen Beyfall geben:
Die Weißheit greifft ja wohl der
Thorheit falsche List:
Doch wer die Zunge schweigt, den
heist GOtt lange leben.
Ein Held gewinnet viel mit der ge-
wonnen Stadt;
Doch der gewinnt noch mehr, der
wohl geschwiegen hat.
Gewalt und Tyranney stürtzt endlich
alles um.
Es ist ihr in der Welt nichts irrdi-
sches zu feste;
Doch die Gelassenheit sucht einen
andern Ruhm,
Sie nimmt nur Hertzen ein, nicht
Mauren und Palläste.
Sie schweigt und redet doch, sie giebt
geduldig nach,
Und bricht des Feindes Hertz, wie es
ihr JEsus brach.
Man greifft ihn wohl recht an, wo es
ihm wehe that,
Man sprach: Er hat das Volck, den
Unterthan, erreget,
O schreckliches Vergehn, O grosser
Hochverrath!
O Sünde! die man sonst nur auf
Verräther leget,

Der

Der Laster gab man ietzt dem Galiläer Schuld;
Und der von Nazareth lidt alles mit Geduld.
Pilato war dis Werck ein rechtes Wunder-Werck;
Ihm zeigt Jerusalem, was Rom noch nicht gesehen,
Die Unschuld, JEsus, stieg schon auf den Leidens-Berg,
Und er sieht nicht zurück, was ihm vor Weh geschehen.
Genung, er sahe schon: Pilatus mercke wohl,
Daß man Gedrückte nicht so niederdrücken soll.
Der Aufruhr stammte sonst aus Galiläa her,
Drum solte JEsus auch ein Galiläer heissen:
Der Vorwand Israels geschah nicht ohngefehr,
Durch diesen Fallstrick will man JEsum niederreissen.
Was braucht es ferner mehr? man saget ohne Scheu:
Daß unser Friedens-Fürst ein Friedens-Stöhrer sey.
Pilatus höret dis recht mit Erstaunen an,
Doch sein Erstaunen nimmt gar bald ein freudig Ende,

Wenn er den Heyland nur von sich
verweisen kan;
Er läst ihn loß, und wirfft ihn in He-
rodis Hände.
So wird das Silber Schaum, das
vor so schön gestrahlt,
Wenn uns die Heucheley mit solcher
Müntze zahlt.
Wird denn mein JEsus nun Hero-
dis Seltenheit?
Ist der Tyranne froh, daß er mein
Heyl erblicket?
Ist das der Augenblick, der ihm sein
Hertz erfreut?
Da man ihm, was er wünscht, zu se-
hen überschicket?
Ja wohl: Herodes sieht, was er zu
sehn verlangt,
Den Heyland, der bereits in seinem
Ephod prangt.
Schweig, Hoher-Priester, schweig,
wenn dich Herodes fragt:
Wirff deine Perlen doch nicht vor
dergleichen Hunde:
Wer weiß, welch Wurm ihm schon
an dem Gewissen nagt?
Jetzt trägt er Ottern-Gifft in seinem
falschen Munde,
Und das speyt er auf dich, verachter
GOttes Sohn,
Ein jeder Blick von ihm wird dir zum
Spott und Hohn.

Und

Und wie Herodes ist, so ist Herodis Knecht,
Der Herr des Hofes zeigt von seinem Hof-Gesinde;
Was nur Herodes thut, das scheinet alles recht,
Und seine Knechte drehn den Mantel nach dem Winde.
Ach Sclaven denckt ihr nicht, daß eure Heucheley
Dem, der im Himmel wohnt, der ärgste Greuel sey?
Kommt, Spötter, immer her, kommt und verspottet ihn!
Er hats zuvor gesagt: Ich bin ein Spott der Leute.
Verachtung bleibet schon der Frömmigkeit Gewin,
Wer vor den Heyland kämpft, hat nichts als Haß zur Beute.
Die Stoltzen spotteten ja dorten Davids schon,
Und wie es David gieng, so gehts auch Davids Sohn.
Wenn ehmahls Israel an Babels Bächen saß,
So must es leider nur ein Spott der Feinde werden.
Das war das Maaß, damit man den Aposteln maß,
Die Spötter machten sie zum Schau-Spiel auf der Erden.

Was Wunder, daß es noch den
Frommen wiederfährt?
Der Himmel ehret sie, die Welt ist
ihr nicht werth.
Die Kinder dieser Welt vereinigen
sich bald,
Wenn man dir, JESU, nur das
Blutt-Geläute läutet.
Verband nicht Ismael mit Edom
die Gewalt,
Wenn es nur Israel den Untergang
bereitet?
Der Amoriter will in Moabs Bun-
de stehn,
Und durch sie soll das Volck des
HErrn zu Grunde gehn.
So wird Herodes auch gar bald Pi-
lati Freund,
Wenn sie den Heyland nur als ihren
Feind betrachten.
Die Wölffe waren sonst einander
immer feind,
Nun sind die Mörder eins, da sie nur
JEsum schlachten.
O Bund, den Satan band! doch er
führt euch gewiß
Mit Ketten in sein Reich der schwar-
tzen Finsternüß.
Seyd, Bunds-Genossen, seyd ver-
bittert und erbost,
Hört, Spötter, ja nicht auf das Heyl
der Welt zu schmähen!

Aus

Aus meines JEsu Schmach fließt
mir ein süsser Trost;
Ein Christ kan seinen Ruhm in Chri-
sti Schimpfe sehen:
Er siehet ihn im Blutt, er zeigt sich
ihm im Spott:
Ach Seele! sage doch: Mein Freund
ist weiß und roth.
Mein König, du trägst ietzt ein Kö-
nigliches Kleid,
Die weisse Farbe muß dich, meinen
Joseph, zieren,
Mein Mardochai prangt in seiner
Herrligkeit,
Wenn ihn die Spötter gleich in ih-
ren Händen führen.
Dein weisses Ehren-Kleid, ver-
schmähter GOttes Sohn,
Lehrt, du seyst in der Schmach mir
mehr als Salomon.
Dis weisse Kleid nennt dich mir mei-
nen Sieges-Fürst:
Das war die Tracht, die sonst nur Ue-
berwinder trugen;
Wenn sie den Feind, den nur nach
Raub und Blutte dürst,
Durch ihren Helm und Schwerd
als Helden niederschlugen.
Mein Held aus Jacob steht im Sie-
ges-Kleide da;
Getrost, drum rufft mein Hertz: Tri-
umph! Victoria!

Wo bin ich? seh ich mich doch schon
im Himmel stehn:
Ich trag ein weisses Kleid mit Chri-
sti Blutt gefärbet?
Wie steht dis Ehren-Kleid der Su-
lamith so schön!
Das sie nicht durch Verdienst, iedoch
durch Christum erbet.
Hüllt, Sterbliche, mich einst in JE-
sus Unschuld ein:
Dis Kleid soll hier und dort mein
schönster Braut-Schmuck seyn.

XX.

PIlatus aber rieff die Ho-
hen-Priester und die O-
bersten und das Volck zusam-
men / und sprach zu ihnen:
Ihr habt diesen Menschen zu
mir gebracht / als der das
Volck abwende / und sehet /
ich habe ihn für euch verhöret /
und finde an dem Menschen
der Sachen keine / die ihr ihn
beschuldiget / Herodes auch
nicht / denn ich habe euch zu
ihm gesandt / und sehet / man
hat nichts auf ihn bracht / daß
des Todes werth sey / darum
will ich ihn züchtigen und loß
geben.

Auf

Auf das Fest aber muste der Land-Pfleger nach Gewohnheit dem Volck einen Gefangenen loß geben/ welchen sie begehreten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen/ der war fast rüchtig/ nehmlich einen Ubelthäter und Mörder/ der hieß Barrabas/ der mit den Aufrührischen ward ins Gefängnüß geworffen/ welcher im Aufruhr/ der in der Stadt geschah/ einen Mord begangen hatte. Und das Volck gieng hinauff und bath/ daß er thät/ wie er pfleget. Und da sie versammlet waren/ antwortet ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit/ daß ich euch einen loß gebe auf Ostern/ welchen wollet ihr/ daß ich euch loß gebe? Barrabam oder JEsum/ den König der Juden/ den man nennet CHristum? Denn er wuste/ daß ihn die Hohen-Priester aus Neid überantwortet hatten.

Und

Und da er auf dem Richtstuhl saß/ schickte sein Weib zu ihm/ und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten/ denn ich habe heunt viel erlitten im Traum von seinetwegen. Aber die Hohen-Priester und Eltesten überredeten und reitzeten das Volck/ daß sie um Barrabam bitten solten/ und JEsum umbrächten. Da antwortet nun der Landpfleger/ und sprach zu ihnen: Welchen wolt ihr unter diesen zweyen/ den ich euch soll loß geben? da schrey der gantze Hauffe und sprach: Hinweg mit diesem/ und gieb uns Barrabam loß. Da rief Pilatus abermahl zu ihnen/ und wolte JEsum loß lassen/ und sprach: Was soll ich machen mit JEsu/ den man Christus nennet? Sie schryen abermahl: Creutzige/ creutzige ihn. Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat er denn

denn übels gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm / darum will ich ihn züchtigen und loß lassen. Aber sie schryen noch vielmehr / und sprachen: Creutzige ihn. Und sie lagen ihm an mit grossem Geschrey / und forderten / daß er gecreutziget würde / und ihr / und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand.

Der Neid Mosis unter seinem Geschwister / und Des Meßiä unter seinen Brüdern.

Ach! was suchet doch der Neid
in der Welt vor falsche Künste?
Ach! Wie offt verkaufft man nicht
statt der Wahrheit blaue Dünste,
Werffen doch die wilden Fluthen
kaum ein Schiff so hin und her,
Als der Neid des Menschen Hertze
durch das ungestüme Meer,
Seiner Leidenschafften treibt! fängt
der Mensch nur an zu neiden,
So kan er gewißlich bald im Gewissen Schiffbruch leiden.

Wahre

Wahre Christen sind die Sonne, die
in gleichem Lauffe geht;
Wenn die Falschheit, wie der Irr-
stern, nirgends recht beständig steht.
Sie sind nicht Pilato gleich, der sich
Anfangs noch wohl stellte,
Als wenn er sein Urtheil recht über
unsern JEsum fällte;
Da doch der Erfolg bezeuget, daß sein
Hertz voll Heucheley,
Voller Menschen-Furcht und Zwei-
fel, ja voll bittren Neides sey.
Seht, wie trotzig und verzagt ist nicht
sein verkehrtes Hertze!
Er bekennt vor aller Welt, daß ihn
JEsus Unschuld schmertze,
Und doch sieht er mehr die Juden, als
der Juden König an:
Da doch dieser HErr den Scepter
von dir, Juda, wenden kan.
Ach! du suchst, elender Mensch, nur
den Menschen zu gefallen,
Was hilfft dein Entschuldigen? du
beschuldigst dich für allen,
Deiner ungerechten Thaten, die mein
HErr, mein grosser Rath,
Durch dein bluttiges Gerichte vor
dir ausgestanden hat.
Du machst es wie Pharao, der schien
Gnade zu beweisen;
Er ließ endlich Israel aus Egyptens
Drangsal reissen.

Aber, O verdammte Falschheit! die
sich gar bald offenbahrt;
Wenn das Volck, das ausgezogen,
biß aufs Blutt verfolget ward.
Doch gesetzt, daß uns die Welt durch
ihr falsches Urtheil tödte;
Bricht doch die Gerechtigkeit wie die
schönste Morgen-Röthe
Aus den duncklen Finsternüssen als
ein heller Tag hervor:
Und das Haupt gedrückter Unschuld
hebt sich endlich hoch empor.
Leiden wir, so leiden wir dennoch
nicht als Ubelthäter:
JESUS, der gelitten hat, tritt vor
GOtt als ein Vertreter,
Seiner untertretnen Glieder: An
uns trifft sein Ausspruch ein:
Christen, die die Welt verfolget, solln
im Himmel seelig seyn.
Ungerechtigkeit muß selbst den Ge-
rechten Zeugnüß geben,
Wenn wir züchtig und gerecht, und
gottseelig allhier leben:
So verdammt uns kein Herodes, so
bleibt dis Pilati Schluß:
Daß uns auch der Feind der Höllen
vor gerecht erkennen muß.
Barrabas mag immerhin mehr als
JEsus selber gelten;
Es kommt doch einmahl die Zeit, da
du, GOtt, den Satan schelten

Und

Und den ungerechten Richter über
meinen Lebens-Fürst,
Wie den schon verdammten Mörder,
Barrabam, verdammen wirst.
Ein Gefangner wurde sonst wohl an
Ostern loß gelassen:
Aber JEsus läst sich ietzt durch den
Feind noch fester fassen.
Er will nun mein Joseph heissen un-
ter seiner Brüder Neid.
Ja Meßias ist mein Moses, welcher
keine Feindschafft scheut,
Wenn sie gleich von Aaron und von
einer Mirjam stammte,
Gegen welche doch sein Hertz nur von
Bruder-Liebe flammte,
So will auch mein JEsus leiden;
Er verträgt der Juden Haß,
Und läst sich viel ärger schmähen als
der ärgste Barrabas.
Zwar anietzt verstummt das Schaaf,
es will vor dem Scheerer schweigen;
Doch Pilati Weib muß selbst von
des Lammes Unschuld zeugen.
Was sie durch den Traum erlitten,
das gieng Christi Leiden an,
Drum hat sie auch dis Geheimnüß
ihrem Manne kund gethan.
Träume sind ein Bild der Nacht, und
ein Wesen ohne Wesen;
Doch man kan des Höchsten Rath
auch aus manchem Traume lesen;

GOtt

GOtt pflegt nicht umsonst zu würcken, er ists, der die finstre Nacht
Zu dem öffentlichen Tage seiner Wunderthaten macht.
Wann der HErr zu Laban kommt, und ihn in dem Traume findet,
Wenn er einen Jacob rufft, da der Schlaff sein Auge bindet,
Wenn er einem Abimelech durch den Traum das Hertze rührt:
So erscheint: daß man auch schlafend offt den Finger GOttes spührt.
Wie beschirmt der HErr sein Volck, wie lieb hat doch GOtt die Leute!
Wenn uns alle Welt verdamt, steht uns JEsus an der Seite,
Dem GOTT, sein gerechter Vater, selbsten an der Seite steht.
Wenn man über seiner Unschuld mit ihm vor Gerichte geht.
Laßt es seyn, daß uns ein Saul wie den frommen David drücket;
Trost genung, daß es doch GOtt endlich also mit uns schicket,
Daß die fast erdrückte Wahrheit über die Verfolgung siegt,
Wenn der, welcher uns gedrücket, unter unsern Füssen liegt.
Muste hier Pilati Weib JEsum vor gerecht erkennen,
So muß auch die Welt gewiß seine Glieder also nennen,

Drum

Drum getrost, ist gleich Verfolgung
wieder die Gerechten da,
JEsus, der Gerechte, bleibet dennoch
unser Jehova.
Halt ergrimmtes Israel, JEsum immerhin gebunden!
Sättige dein böses Hertz nur mit
Christi Blutt und Wunden,
Weil du doch durch Blutt-Begierde
so lang unersättlich bist,
Biß dir mit des Lammes Blutte Aug
und Hertz gesättigt ist.
Sprich: Hinweg, hinweg mit dem!
laß kein Hosianna hören,
Rede nur vom Creutzigen! Laß dich
keinen Einwurff stöhren!
Bleib bey deiner falschen Meynung,
sprich in toller Raserey:
Daß dein Lebens-Fürst des Todes,
des Creutz-Todes würdig sey.
Ist doch der Gecreutzigte darum in
der Welt erschienen,
Daß er in der Knechts-Gestalt als
ein Knecht den Menschen dienen,
Als ein Sohn den Vater lieben, und
biß an des Lebens Ziel,
Nehmlich biß zum Tod am Creutze,
mit Gehorsam ehren will.
Nun du solt mein Fürbild seyn, das
mir stets vor Augen schwebet,
JEsu, wenn die falsche Welt mich,
wie dich, ans Creutze hebet.

Saget

Saget künfftig Welt und Satan:
Weg mit diesem! Creutzigt ihn,
So seh ich, daß durch mein Leyden ich
dein Jünger worden bin.
Nimt das Schreyen überhand wenn
ich mich nun in den Händen,
Meiner grösten Feinde seh: So will
ich mich zu dir wenden,
JEsu, der die Hand der Sünder mir
zum besten überwand,
Es kan mich niemand verwerffen,
halt mich nur in deiner Hand.
Ach wie tröstet mich dein Creutz! die-
ses Holtz muß mir auf Erden,
Weil du auf demselben stirbst eine
Himmels-Leiter werden.
Steig ich nun mit dir ans Creutze, O
so steig ich Himmel an,
Und gelange zu der Crone, die der
Feind nicht rauben kan.

XXI.

DA nahm Pilatus JE-
sum/ und geisselt Ihn.
Die Kriegs-Knechte aber des
Landpflegers führeten Ihn
hinein in das Richt-Hauß/
und rieffen zusammen die gan-
tze Rotte/ und zogen Ihn aus/
und legten Ihm einen Pur-
pur-Mantel an/ und flochten

eine Crone von Dornen/ und satzten sie auf sein Haupt/ und gaben Ihm ein Rohr in seine Hand/ und beugeten die Knie für Ihm/ und spotteten Ihn/ und fingen ihn an zu grüssen/ und sprachen: GOtt grüsse dich/ lieber König der Juden. Und schlugen Ihn ins Angesicht und speyeten Ihn an/ und nahmen das Rohr/ und schlugen damit sein Haupt/ und fielen auf die Knie/ und beteten Ihn an; Da gieng Pilatus wieder hinaus/ und sprach zu ihnen: Sehet/ ich führe Ihn heraus zu euch/ daß ihr erkennet/ daß ich keine Schuld an Ihm finde. Also gieng Jesus heraus/ und trug eine Dörnerne Crone und Purpur-Kleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet/ welch ein Mensch! da ihn die Hohen-Priester und die Diener sahen, schryen sie und sprachen: Creutzige/ Creutzige ihn. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet

met ihr Ihn hin/ und creutziget Ihn/ denn ich finde keine Schuld an Ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz/ und nach dem Gesetz soll er sterben/ denn er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht.

Joseph in seinem bunten Rocke
und
Salomon in seiner Crone.

WAs ist des Menschen Sohn?
Ein Mensch an den Geberden,
Ein Spott in Israel, und aller Heyden Schmach.
Des Vaters Herrligkeit, der Sohn will unwerth werden,
Wenn die Verachtung ihm sein blutend Hertze brach.
Der Jude lästert Ihn, es ärgern ihn die Heyden,
Wer sieht nun JEsum nicht von Jud' und Heyden leyden?
Mein Schmertzens-Mañ fühlt schon den Schmertz von meinen Sünden,
Mein Joseph trägt vor mich ein rothes Purpur-Kleid,
Und wenn wir frembdes Blutt an Josephs Rocke finden:

Wird

Wird JEsus durch sein Blutt zum
Priester eingeweyht.
Mein Hoher-Priester will am eignen
Leibe büssen,
Drum will Er auch am Creutz sein
eigen Blutt vergiessen.
Wie tieff erniedrigt sich mein GOtt
von seinem Throne,
Was seh ich über dem der mehr als
Salomon?
Ist das der Hochzeit-Tag? Ist das
die Dornen-Crone?
Ist das die Mutter-Treu vor einen
treuen Sohn?
Wenn ihn der Juden Hand mit sol-
chen Dornen zieret
Ist das die Blutt-Hochzeit dazu man
JEsum führet?
Die Crone war von Gold die sonst
die Bundes Lade
Im Heiligthum umschloß: Und
was umschlüst denn dich?
Du bist mein HErr und Hertz, in dir
wohnt lauter Gnade,
Und was ritzt dir dein Haupt? Ein
scharffer Dornen-Stich,
Der Widder Abrahams erschien
aus Dornen Hecken,
Itzt seh ich dich O Lamm, auch unter
Dornen stecken.
Wenn Mosis Dorn-Pusch brennt:
Redt GOtt mit seinem Knechte

Und

Und JEsus schweiget still fühlt Er denn keinen Dorn?
Man schmäht, man lästert ihn, und Er bleibt der Gerechte,
Er muß durchs Feuer gehn, und das ist GOttes Zorn.
Doch wer geduldig ist, kan auch geduldig leyden,
Und nach der Rosen Art auch unter Dornen weyden.
Des Königs Scepter muß sonst nur von Golde gleissen,
Mein König was trägst du? Dein Scepter ist ein Rohr.
Doch es ist starck genung, die Köpffe zu zerschmeissen,
Die Feinde heben itzt den Kopff wohl hoch empor.
Sie crönen dir dein Haupt, sie lästern Majestäten,
Doch du wirst sie schon einst mit Füssen untertreten.
Sie hätten dich, O Sohn, des Höchsten, küssen mögen;
Allein ihr Backenstreich schlägt dich ins Angesicht.
Die Spötter gehen dir mit lauter Spott entgegen,
Sie beugen wohl das Knie doch nur das Hertze nicht.
Der Römer Knecht nennt dich ja wohl der Juden König:

Allein der falsche Gruß, war vor dich viel zu wenig.
O Blutt! O Schmertz! O Schmach! ach unverdiente Wunden!
Dein Richter spricht dich selbst von allen Schulden frey.
Und ist doch kein Betrug jemahls an dir erfunden:
Wer sagt: Daß JEsus nicht der Mund der Wahrheit sey?
Seht welch ein Mensch ist das! das muß der Feind bekennen:
Laß mich dich doch, mein Freund, mein Ecce Homo nennen.
Mag doch dein frecher Feind ein rechter Unmensch bleiben:
Mag doch der Jude schreyn: Komt, creutzigt, creutzigt Ihn.
Der Saamen Jsmaels muß nur Gespötte treiben,
Getrost: Sie haben auch dort ihren Lohn dahin.
Man wolte JEsum jetzt nach dem Gesetz verterben,
Und GOtt hat dis Gesetz: Wer das thut der muß sterben.
Mein GOtt! was haben wir doch von der Welt zu hoffen,
Der Schmuck den sie uns schenckt ist Christi Dornen-Schmuck,
Das Blutt davon sein Haupt in seiner Ovaal getroffen,

Der

Der Mantel, welchen Er auf seinen
Striemen trug,
Der Rohr-Stab den man Ihm in
seine Hand geleget,
Der den Stab Ach und Weh! in
seinen Händen träget.
Doch gehts dem Meister so, wie solls
dem Schüler gehen?
Mit Frommen treibt die Welt schon
ihr gewohntes Spiel,
Es muß ein Hiob auch an Christi
Seite stehen,
Wenn er in seinem Creutz GOTT
wohlgefallen will.
Wir müssen vor der Schmach Egyp-
tens niemahls fliehen,
Das Creutze heist uns nur vor Chri-
sti Creutze knien.
Genung, wer JEsum schmäht, der
schmäht Ihn uns zur Ehre,
Wer Ihn verletzen will, der sticht sich
selbst ins Hertz,
Man crönt, man geisselt Ihn, und
das dient uns zur Lehre,
In seinen Wunden heilt er uns von
Seelen-Schmertz.
Will uns gleich offtermahls die
Sünden-Blösse schrecken,
Getrost sein Purpur-Kleid wird die-
se Blösse decken,
Zwar wenn wir in uns selbst mit
Thränen überlegen,

Daß unsrer Sünden mehr als ein
vergoßner Strohm,
Wenn wir sie mit dem Sand am
weiten Meere wägen,
Und keine Gleichheit sehn: So heist
wohl niemand fromm:
Es fühlt ein jeder Mensch viel Wun-
den im Gewissen,
Doch JEsus läst auch Blutt aus vie-
len Wunden fliessen.
Das Erdreich kan sonst nichts als
Dorn und Disteln tragen:
Doch da mein JEsus nun die Dor-
nen-Crone trägt:
So darf mein Adams-Kind im
Schweisse nicht verzagen:
Weil Er den Seegen selbst auf unser
Hertze legt.
Die Dornen ritzen ihn, uns könnens
sie nicht stechen,
Doch Trauben können wir von die-
sen Dornen brechen.
Und das ist lauter Trost, wenn wir
allhier gelitten,
So spricht uns CHristus dort die
Himmels-Crone zu:
Dis Kleinod hat Er uns durch seinen
Kampff erstritten,
Auf Dornen dieser Welt gehn wir
zur stoltzen Ruh.
Mein Hertz, ach! trage hier doch dei-
nes JEsu Zeichen,

Läst

Läst er dich doch im Creutz die Lebens-
Cron erreichen.
Kommt Sünde, Fleisch und Welt,
kommt Hölle, Tod und Teuffel,
Sprecht: Welch ein Mensch ist das!
verklaget mich vor GOtt,
Ich weiß, ich bin ein Mensch, ein
Sünder ohne Zweiffel,
Doch wenn ich JEsum seh: So hats
um mich nicht Noth.
Seht, welch ein Mensch ist das! der
Mensch, O Menschen-Kinder!
Ist Mittler zwischen GOtt und dem
gefallnen Sünder.

XXII.

DA Pilatus das Wort höret/furcht er sich noch mehr und gieng wieder hinein in das Richthauß/und sprach zu JEsu: Von wannen bist du; Aber JEsus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu Ihm: Redest du nicht mit mir; Weist du nicht/ daß ich Macht habe Dich zu creutzigen und Macht habe dich loß zu geben; JESUS antwortet: Du hättest keine Macht über mich/wenn sie dir nicht wäre von oben herab ge-

geben. Darum/ der mich dir überantwortet hat/ der hats gröſſer Sünde. Von dem an trachtet Pilatus/ wie er Ihn loß lieſſe. Die Juden aber ſchryen und ſprachen: Läſſest du dieſen loß/ ſo biſt du des Käyſers Freund nicht. Denn wer ſich ſelbſt zum Könige macht/ der iſt wieder den Käyſer. Da Pilatus das Wort höret/ führet er JEſum heraus/ und ſatzte ſich auf den Richt-Stuhl/ an der Stätte/ die da heiſt Hohepflaſter/ auf Ebräiſch aber Gabbatha. Es war aber der Rüſt-Tag in den Oſtern/ um die ſechſte Stunde/ und er ſpricht zu den Juden: Sehet/ das iſt euer König: Sie ſchryen aber: Weg/ weg mit dem! Creutzige Ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creutzigen? Die Hohen-Prieſter antworteten: Wir haben keinen König/ denn der Käyſer. Da Pilatus aber ſahe/ daß er nichts

nichts schaffet/ sondern daß viel ein grösser Getümmel ward/ gedachte Er dem Volcke genung zu thun/ und urtheilet/ daß ihre Bitte geschehe/ nahm Wasser/ und wusch die Hände für dem Volcke/ und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blutt dieses Gerechten/ sehet ihr zu. Da antwortet das gantze Volck/ und sprach: Sein Blutt sey über uns/ und über unsere Kinder. Da gab Er ihnen Barrabam loß/ der um Aufruhres und Mordes willen war ins Gefängnüß geworffen/ um welchen sie bathen/ JEsum aber gegeisselt und verspottet übergab er ihren Willen/ daß er gecreutziget würde.

Das Blut des Oster-Lammes an den Häusern der Israeliten/ und An den Hertzen der Christen.

WJe trotzig und verzagt ist doch des Menschen Hertze!
Es schreckt ein rauschend Blatt das furchtsame Gewissen:
Ist wohl ein grösser Schmertz, als der Gewissens-Schmertz?
Bey dieser Unruh kan man keine Ruh geniessen.
Wie ward Pilatus nicht in seiner Ruh gestört,
Als er von dem Gesetz der falschen Juden hört.
Athen verehrte sonst den unbekannten Gott.
Pilatus will ietzt GOtt in CHristo nicht erkennen.
Er fragt: Wo bist du her? Und er fragt ohne Noth,
Drum wolte JEsus sich auch nicht mit Nahmen nennen.
Weil dieses Richters Hertz vorhin beschweret war,
So redte JEsus nichts: so schwieg der Richter gar.
Das Ansehn dieser Welt ist doch nur Schatten-Werck:
Was trotzet ein Tyrann? Er muß doch einmahl sterben,
Pilatus raucht vor Zorn, als ein entbrandter Berg,
Er meint, er habe Macht den Heyland zu verderben.

O Schwachheit! wer doch nicht so
GOtts-vergessen wär,
Woher kommt denn die Macht, sie
stammt von Oben her.
Die Grossen in der Welt sind Göt-
ter dieser Welt:
Jedoch sie müssen sich nicht über Gott
erheben,
Des Höchsten Allmacht hat der
Macht ihr Ziel gestellt,
Sie fordern Rechenschafft, und müs-
sen sie auch geben.
Wer über andre herrscht, ist GOttes
Unterthan.
Das ist der HERR, der Herr und
Knecht verdammen kan.
Wer ein Pilatus ist, hört wohl den
Donner-Schlag,
Der ihm ins Hertze trifft: Jedoch
vergebne Schläge!
Der, dem die Welt bereits so tief im
Hertzen lag,
Kennt keinen Himmel mehr; Er eilt
auf seinem Wege,
Nun auf die Hölle zu. Die Welt,
bey der er steht,
Ist es, mit welcher er zugleich verloh-
ren geht.
Die Freundschafft dieser Welt muß
GOttes Feindschafft seyn.
Es kan kein wahrer Christ zwey frem-
den Herren dienen,

Dergleichen Frömmigkeit hat nichts
als falschen Schein;
Er ist ein Baum, darauff nur So-
doms Früchte grünen.
Wohl dem! der seine Furcht nur
auf den HErren setzt,
Der wird von Menschen-Furcht nicht
als ein Mensch verletzt.
Pilatus saß nunmehr auf seinem
Gabbatha,
Er rufft den Juden zu: Seht, das ist
euer König.
Doch obgleich Israel den Schilo
vor sich sah:
Schätzt es doch Jacobs Schatz, den
Heyland gar zu wenig.
Es nagelt ihn ans Creutz: Das ist
sein Königs-Thron.
Es crönt ihn, doch womit? mit einer
Dornen-Cron.
Der Juden Rüst-Tag kam, und
Christus unser Licht,
Die Sonne wolte nun Blutt-roth
zu rüste gehen.
Der Juden Oster-Lamm ward ie-
tzund zugericht,
Und unser Lamm will nun bey seiner
Schlacht-Banck stehen.
Man schweret ihm den Tod; Man
höret sonst kein Wort,
Als: Weg mit ihm ans Creutz! fort
nur mit Christo fort.

Das

Das ist das Mord-Geschrey, das den
Pilatum zwang.
O daß die Richter sich so übertäuben
lassen!
Wie mancher wird verdammt vor
ihrer Urthel-Banck:
Vor den der Richter schweigt, nicht
den die Rechte hassen.
Wie manch Pilatus wäscht in Un-
schuld sich die Hand,
Dem Recht und Billigkeit die Blut-
Schuld zuerkant.
Und wem erstarret nicht ein jeder
Tropffen Bluts?
Wenn Israel nun selbst das Blutt-
Gerichte heget.
Wenn es aus Raserey und frechem
Eigennutz,
Das Holtz mit Freudigkeit zum O-
pfer-Heerde träget,
Zum Creutz, darauff nunmehr mein
Heyl so Jammer-voll,
Ein rothes Purpur-Blutt vor mich
vergiessen soll.
Sein Blutt komm über uns! (ach!
ist kein Wetter mehr?
Das dir auf deinen Kopf zum Lohne
kommen könte?
Verworffnes Juden-Volck! du sün-
digst gar zu sehr.
O wenn dein Mund dis Blutt doch
deinen Kindern gönte!)

Doch

Doch du schliest sie mit dir in eine Blutt-Schuld ein,
Dis rothe Meer soll euch der Höllen Tieffen seyn.
Geh, lasse Barrabam von seinen Banden loß,
Geh, lasse JEsum nun zu seinem Creutze führen.
Das ist der Ort, darauf er Blutt vor mich vergoß,
Ein jeder Tropffen muß mein blutend Hertze rühren.
Wenn dieser rothe Safft auf meine Seele rinnt,
Wenn dis Blutt auf mich fliest, so bin ich GOttes Kind.
Das ist die Purpur-Fluth, die mein Gewissen heilt:
Biß hieher war mein Hertz nur voller todten Wercke,
Jetzt da mein JEsus selbst das Hertze mit mir theilt:
So bin ich starck und rein: der HErr ist meine Stärcke.
Dis Blutt bezahlt vor mich, was ich noch schuldig war.
Durch dis wird Christi Creutz mir mein Versöhn-Altar.
Wie gerne steht mein Hertz doch Blut und Wunden aus!
Wie willig läst es sich von seinen Feinden ritzen!

Wie

Wie freudig gehet es zu Christi Creutz hinaus!
Sieht es doch lauter Trost aus JEsus Wunden spritzen.
Aus jedem Striemen fleust ein Strom, den Canaan
Gewiß nicht lieblicher und süsser zeigen kan.
Wenn JEsus leiden soll, so leidet er allein,
Es hat der Unschuld sich kein Mensch nicht angenommen;
Das soll ein Trost vor mich in meinem Leiden seyn.
Ich weiß, ich muß einmahl vor das Gerichte kommen,
Doch dieser Richterstuhl wird mir ein Gnaden-Thron.
Ach wer vertritt mich denn? niemand als GOttes Sohn.
Bestrich dort Israel die Häuser nur mit Blutt:
So muß der Würger wohl vor diesen Pfosten weichen:
Ich bin in Creutz und Tod in Christo wohlgemuth.
Denn ich will mir sein Blutt gar an mein Hertze streichen.
Dis Blutt komm über mich, so komm ich einst dahin,
Da ich durch Christi Blutt gerecht und seelig bin.

XXIII.

DA nahmen die Krieges-Knechte JEsum/ und zogen Ihm den Mantel aus/ und zogen ihm seine Kleider an/ und führeten Ihn hin/ daß sie ihn creutzigten. Und Er trug sein Creutz. Und indem sie hinaus giengen/ funden sie einen Menschen/ der fürüber gieng/ von Cyrene/ mit Nahmen Simon/der von Felde kam/ der ein Vater war Alexandri und Ruffi/ den zwungen sie/ daß er Ihm sein Creutz trüge/ und legten das Creutz auf ihn/ daß ers JEsu nachtrüge.

Es folget Ihm aber nach ein grosser Hauffe Volcks/ und Weiber/ die klagten und beweinten Ihn. JEsus aber wandte sich um zu ihnen/ und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem/ weinet nicht über mich/sondern weint über euch selbst/ und über eure Kinder. Denn sehet/ es wird die Zeit

kommen

kommen/ in welcher man sagen wird: Seelig sind die Unfruchtbaren/ und die Leiber/die nicht gebohren haben/ und die Brüste/ die nicht gesäuget haben. Denn werden sie anfahen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns/ und zu den Hügeln: decket uns. Denn so man das thut am grünen Holtz/ was will am dürren werden?

Der Abschied Mosis an Israel/ und Christi an die Töchter Jerusalems.

SO führt Dich nun dein Feind den Weg nach Golgatha,
Mein Freund, der du bißher, wie du gewolt, gewandelt?
Du bist mein GOtt, den ich im Garten gehen sah;
Wie daß die Welt nunmehr so grausam mit dir handelt?
Du bist mein Weg, du führst mich zu dem Leben ein;
Und du must nun vor mich in Tod geführet seyn.

Du

Du trägst bereits dein Creutz, eh dich
dein Creutze trägt,
Die Füsse können dich kaum selber
mehr ertragen;
Der Tod der sich mit Macht in allen
Gliedern regt,
Der Seelen Bangigkeit, dein Zit-
tern, Beben, Zagen
Lehrt, O Gecreutzigter, wie du des
Creutzes Last
Mit tausendfacher Angst hinaus ge-
tragen hast.
Jetzt führt man dich vor mich, mein
Opffer zum Altar;
Und alles was du trägst, sind leyder!
meine Sünden:
Nun ist das Wort erfüllt; Nun
wird der Ausgang wahr,
Den wir auf Thabor schon zuvor
verkündigt finden.
Was Moses damahls sah, und was
Elias sprach,
Folgt aus Jerusalem dir jetzt mein
JEsu nach.
Ach laß mich doch mit dir hinaus zum
Lager gehn,
Ich weiß ja daß ich hier nicht ewig
bleiben werde:
Man zieht dich jetzt empor, du wilst
mich auch erhöhn,
Wenn du erhöhet wirst. Ach zeuch
mich von der Erde,

Von

Von Babels Sclaverey, doch täglich Himmel an!
Daß mich der Feind nicht mehr aus Salem treiben kan.
Ein Simon nimmt dein Creutz gezwungen über sich:
Hier ist, O GOtt mein Hertz, ich will es gerne nehmen
Gecreutzigter, komm wirff doch deine Schmach auf mich,
Dein Creutz ist ja mein Ruhm, wie soll ich mich sein schämen?
Du trägst es vor, ich nach: Du bleibst mir auch getreu,
Und zeigst daß mir dein Creutz zu tragen möglich sey.
Vor Fleisch und Blutt ist wohl ein solcher Schluß gar schwer,
Denn diese Feinde sind dem Geiste stets zuwieder;
Doch was der Schwachheit fehlt, das kommt von oben her;
Die Krafft des Hauptes fliest herab biß in die Glieder.
So gieb mir doch dein Creutz, ich bin ja HErr dein Glied:
Du bist das Haupt, das mich durchs Creutze zu sich zieht.
Kommt es auch unverhofft, wie es zu Simon kam,
So bin ich doch getrost, es kommt nach deinem Willen.

Ein

Ein Krieg, der unvermerckt mit Blutt
den Anfang nahm,
Läst sich doch endlich wohl im Frieden
wieder stillen.
Was ist das Creutz? Ein Wind,
der bläset wenn er will,
GOtt aber setzet ihm wie? wenn und
wo sein Ziel?
Genung man geht niemahls in seiner
Noth allein;
Die Frommen pflegen uns mit Thrä-
nen zu begleiten;
Ihr Weinen stärckt das Hertz mehr
als der stärckste Wein;
Ihr Mittleyd bleibet stets den Ley-
denden zur Seiten.
Seht Zions Töchter an, sind sie nicht
Thränen voll?
Wenn JEsus sich nunmehr zu Tode
weinen soll.
Doch wie sieht JEsus deñ dis Thrä-
nen-Opffer an?
Er spricht: Weint über euch und ü-
ber eure Kinder:
Der Weg nach Golgatha ist meine
Thränen-Bahn,
Ihr aber wandelt doch den Weg
verlohrner Sünder.
Was hilft es, daß ich dich, Jerusa-
lem beweint?
Du bist und bleibst doch mir und
meinen Thränen feind.

Ach!

Ach! und was droht er nicht vor
Jammer-volle Zeit?
Die Zeit, da man von Mord und
Martern hören würde;
Noth und Belagerung, Schwerdt,
Hunger, Pest und Streit:
Wer sehnt sich (wenns so geht) nach
einer Leibes-Bürde?
Nach Kindern, die wenn sie gleich
um Erbarmen schreyn,
Dennoch der Feinde Raub, der Eltern
Speise seyn?
In allgemeiner Noth, scheint keine
Todes-Art,
Verzweifelnden zu schwer; Die
Felsen mögen splittern,
Sie bücken sich davor, es ist kein
Stein zu hart,
Kein fallend Berg zu hoch, die Sün-
der flehn mit Zittern;
Fallt Berge fallt auf uns! springt
Felsen, springt entzwey!
Nur macht, daß unsre Schuld mit
euch begraben sey.
Dis alles hält mir itzt mein Heyl dein
Abschied vor;
Du willst doch noch einmahl mit Zi-
ons Töchtern sprechen:
Jerusalem führt dich schon durch des
Todes Thor;
Du aber läst dein Hertz bey seinen
Kindern brechen.

Ach!

Ach! brich mir doch mein Hertz! dein
letzter Sterbe-Tag
Lehr mich, daß ich den Lauf, wie du
beschlüssen mag.
Dein Creutz an Stirn und Brust
trag ich biß in mein Grab?
Mein Leib mag sterblich seyn, trägt er
doch CHristi Sterben;
Das Holtz, daran du stirbst, bleibt
mir mein Wander-Stab.
Wer CHristi Sterben trägt, muß
auch sein Leben erben.
So trag ich keine Welt mehr in der
Welt an mir;
Ich trage CHristi Creutz, das ist mein
Schutz-Panier.
Wirff unter deiner Last doch einen
Gnaden-Blick
Auf mich, dein ärmstes Kind, das
dich mit Thränen netzet,
Zu meiner Seelen Lust, als einen
Trost zurück;
Sprich nur ein Wort, so wird mein
mattes Hertz ergetzet.
Der Thränen Bach der dir aus dei-
nem Haupte rinnt,
Ergüst sich über mich, drum bin ich
GOttes Kind,
Ich bin das dürre Holtz, das man im
Feur verbrennt,
Doch hat das grüne Holtz sich vor
mich brennen lassen:

Hat

Hat es sich mir zum Trost am Ende
so genennt?
So kan ich mir ein Hertz in meinem
Kummer fassen.
Bin ich gleich Asch und Staub, so
schreckt doch keine Glutt
Mein Hertz, denn JEsus macht im
Sterben alles gutt.
So ist dein Abschied nun mit Zion
hier gemacht!
Mein JEsu, du wilst doch den Tod
nicht eher sehen;
Du giebst, wie Moses dort, vorhero
gutte Nacht,
Du wilst dich noch einmahl zu deinen
Kindern drehen.
Ach schau doch auch auf mich, wenn
ich verscheiden soll,
So scheid ich frölich ab, so geht mirs
ewig wohl.

XXIV.

Es wurden aber auch hingeführt zween andere Uebelthäter/ daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte/ die da heisset auf Ebräisch Golgatha/ das ist verdolmetschet: Schädelstätte. Und sie gaben ihm Eßig und vermyrrheten Wein

zu trincken/ mit Gallen vermischet/ und da ers schmecket/ wolte ers nicht trincken.

Und sie creutzigten ihn an der Stätte Golgatha/ und zween Ubelthäter mit ihm/ einen zur rechten/ den andern zur lincken Hand/ JEsum aber mitten inne. Und die Schrifft ist erfüllet/ die da saget: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde/ da sie ihn creutzigten. JESUS aber sprach: Vater vergieb ihnen/ denn sie wissen nicht/ was sie thun.

Die Erhöhte ehrne Schlange/ und Christus am Creutze.

ACh mein JEsu! steigst du nun
auf die dürre Schädelstätte?
O! wie nenn ich diesen Ort, wenn
ich mit dir dahin trete?
Ist es Hiobs Aschen-Hauffen? oder
des Propheten Feld,
Da GOtt von den Todten-Beinen
eine Lebens-Predigt hält?
Ach!

Ach! es ist dein Golgatha! ward kein Adam hier zur Erden;
So will doch mein Lebens-Fürst hier vor mich getödtet werden.
Das, das ist der Weyrauch-Hügel, den der heilgen Wächter Rath,
Eh mein JEsus ihn erblicket, längst vorher gesehen hat.
Müder JEsu! steh doch still, eh du nun ans Creutze steigest,
Sieh dich doch noch einmahl um, eh du Haupt und Hertze neigest:
Heb dein heilig Angesichte, eh es noch erblast, empor;
Golgatha stellt mir zum Troste doch noch manches Trost-Bild vor,
Du kanst von dem Todes-Berge auf den Berg Morija schauen;
Doch ietzt darff kein Salomon einen Tempel hieher bauen:
Denn du wirst mir selbst zum Tempel, und dein Creutz ist der Altar,
Auf dem JEsus mein Versöhner, und mein rechter Isaac war.
Laß dich, Heyland, immerhin auf den Berg des Todes führen,
Du wirst über Noth und Tod gar in kurtzem triumphiren.
Siehst du von der Schädelstätte doch biß auf den Oelberg hin,
Von dem wirst du nach dem Streite mit Triumph gen Himmel ziehn.

Zwar dein Fuß erzittert wohl ietzt bey
jedem Todes-Schritte,
Und noch mehr dein bebend Hertz;
doch mein Hertz preist deine Gütte,
Daß du durch den Tod mein Leben
eben an dem Ort gesucht,
Welchen die gerechte Rache deines
Vaters gar verflucht.
Helffer, nur das schmertzet mich, daß
du keine Hülffe findest,
Du, der du Gebundne sonst mit lieb-
reicher Hand entbündest,
Trägst ietzt selbst die Todes-Bande,
die dein Feind dir angelegt,
Welcher doch der Höllen Stricke
schon an Leib und Seele trägt.
Und wie labt, O Schmertzensmann,
man in deinen Todes-Schmertze,
Da dir alle Stärckung fehlt, dein vor
Durst verschmachtend Hertze?
Die Verbitterung der Sünder reicht
dir Gall und Eßig dar,
Da die Bitterkeit des Todes dir doch
zu versüssen war.
Trägt der Weinstock Israels nichts
als solche saure Beeren?
Wolln die süssen Trauben sich nur in
Heerlinge verkehren?
Ach ja der verterbte Weinstock schlägt
dem Weinstock Sodoms nach,
Von dem man nur Ottern-Galle,
Drachen-Gifft und Dornen brach,

Doch mein JEsus leidet Durst; Er
will diesen Tranck nicht nehmen,
Weil er noch nicht sterben will, drum
muß sich der Jude schämen,
Welcher ihn nach seiner Boßheit, a-
ber doch zur Unzeit, kränckt,
Wenn sein Hertz, die bittre Wurtzel,
ihn mit Gall und Eßig tränckt.
JEsus trägt sein Creutz hinan; dieses
dürre Holtz der Erden
Soll wie Aarons dürrer Stab grü-
nen, blühn und fruchtbar werden:
Weil das Blutt aus JEsu Wunden
auf das Holtz des Creutzes fliest,
Dadurch es ein Baum des Lebens
für die Todten worden ist.
Schwerer Balcken, ach wie schwer
muß mein Heyland an dir tragen!
Doch er träget dich für mich, nur da-
mit ich keine Plagen,
Keine schwere Sünden-Lasten, keine
Schulden tragen darff;
Weil GOtt meine Schuld und Sün-
den itzt auf JEsus Schultern warff.
Hertzens-Freund, wie schlägt mein
Hertz! ach wie zittern alle Glieder!
Ach! nunmehr wirfft dich dein Feind
auf den harten Balcken nieder!
Schmertz, ach tausendfache Schmer-
tzen, man durchbohrt dir Hand u. Fuß!
Ach! wer ist, dem nicht sein Hertze
hier für Angst zersplittern muß?

Man will dich, Geseegneter, unter die
Verdammten hängen;
Deine Dränger wollen dich auch an
deinem Creutze drängen.
Du bist ja kein Ubelthäter, doch soll
in der letzten Pein
Unter öffentlichen Mördern deine
Marter-Stelle seyn.
Ehrne Schlange, so bist du nun vor
mich am Creutz erhöhet?
Trost genung! ach wenn mein Hertz
ietzt zu deinem Creutze gehet,
So verbluttet es die Wunden, die
ihm Belials Betrug
Durch den Fall der ersten Eltern in
dem Paradiese schlug.
Deine Himmels-Leiter führt mich zu
meiner Himmels-Pforte,
Ich verlange keinen Trost: Deine
letzten sieben Worte
Sind mir mehr als sieben Säulen,
die mir deine Weißheit baut.
O wer sagt, daß mir im Sterben nun
vor meinem Sterben graut?
Aaron bath vor sein Volck, und du
bittest vor die Feinde:
Ach wie bittet doch dein Mund noch
vielmehr vor deine Freunde!
Trag doch einst von meinen Lippen,
wenn ich nicht mehr reden kan,
Durch dein Bitten mein Gebethe,
mein Vorsprecher, Himmel an.

O so bin ich voller Trost, da dir aller Trost verschwindet,
Seelen-Freund, da dich mein Geist auf der Schädel-Städte findet.
Du bereitest dich zum sterben, als ich dich am Creutze sah;
Und mir öffnet sich der Himmel schon auf deinem Golgatha.

XXV.

Pilatus aber schrieb eine Uberschrift/ beschrieben was man ihm Schuld gab/ die Ursache seines Todes/ und setzte sie auf sein Creutz/ oben zu seinem Haupte. Es war aber geschrieben: JEsus von Nazareth/ der Juden König. Diese Uberschrifft lasen viel Juden/ denn die Städte war nahe bey der Stadt/ da JEsus gecreutziget ist; Und es war geschrieben auf Ebräische/ Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohen-Priester der Juden zu Pilato: Schreib nicht/ der Juden König/ sondern/ daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus ant-

wortete: Was ich geschrieben habe/ das habe ich geschrieben.

Die Heiligkeit des HErrn in dem Stirnblat Aarons/ und Die Uberschrifft über dem Haupte Christi am Creutze.

DU schlüssest deinen Mund nunmehr am Creutze zu,
Erblastes Heyl der Welt! jedoch eh du noch stirbest,
Und mir durch deinen Tod die Seeligkeit erwirbest,
Eröffnet sich dein Mund, du sprichst: was liessest du?
Was seh ich über dir? Es ist die Uberschrifft:
Du wilst die Heiligkeit auf deinem Haupte haben,
Die du dem Aaron sonst ins Stirnstirnblat eingegraben.
O Schrift! die alle Schrifft der Menschen übertrift!
Du stirbst, und zeugst, daß du im sterben Christus bist.
Des Todes Ursach läst sich itzt am Creutze lesen.

So

So giengs den Märtyrern die dir getreu gewesen,
Man schrieb nur kurtz: Er stirbt! warum? Er ist ein Christ.
Das war der Christen Schmach. allein man ehrt dich noch.
Was hat gerechter GOtt! Pilatum angetrieben?
Ach die Gerechtigkeit! hat selbst durch ihn geschrieben.
Die Schrifft ist Davids Schrifft: dein Nahm allein ist hoch.
Erhöhter Seelen-Freund, du solt mein JEsus seyn.
Du sahst, ich lag im Blutt besudelt auf der Erden,
Deswegen mustest du mein Seeligmacher werden.
Nur dein vergoßnes Blutt wäscht mich von Sünden rein.
Und der du JEsus bist, bist auch von Nazareth,
Verlobter GOttes Sohn, du Joseph deiner Brüder!
Du Blume des Geschlechts! du frommes Haupt der Glieder!
Mein höchstes Gutt, das mir von Nazareth aufgeht!
Was ist so rein wie du? Ach kein gefallner Schnee.
Mein GOtt vom Himmel hat dich, Heyland, mir erwecket,

Dich, O du Lamm der Welt, das keine Schuld beflecket.
Du stirbst, nur daß ich nicht in Sünden untergeh.
Das Creutz, daran du hängst, ist auch dein Königs-Thron:
Du trägst auf diesem Holtz den Scepter in den Händen.
Man mag sich in der Welt, wohin man will, hinwenden,
So tritt man in dein Reich, gecrönter GOttes Sohn!
Kommt, Feinde CHristi kommt, und lecket nun den Staub!
Tritt euer Hochmuth gleich sein Purpur-Blutt mit Füssen,
So werdet ihr euch doch vor CHristo bücken müssen.
Denn Cron und Purpur sind bey euch der Zeiten Raub.
Der König, der sich jetzt, im Blutte vor euch zeigt,
Beherrscht ein ewig Reich. In seines Reiches Landen,
Sind Glaubens-Festungen vor Gläubige verhanden.
Trotz dem, der nicht vor Ihm so Cron als Scepter beugt.
Gewiß, die Uberschrifft ist ein versiegelt Buch,
Und das eröffnet mir die Wunder deiner Liebe.

Macht

Macht Mosis Fluch, daß ich mich
noch vielmahl betrübe:
So wird dein Urthel-Spruch mir
ein Genaden-Spruch.
Pilatus zeiget mir des Königs Un-
schuld an,
Den mir sein Urtheil selbst, der Ju-
den König nennet,
Und wenn Ihn Israel ja nicht davor
erkennet:
So hats der Heyde doch vor aller
Welt gethan.
Kein Nazareer gieng sonst in ein Tod-
ten-Hauß;
Und du mein Nasir, sollt am Creutz
des Todes sterben?
Wer dich verderben will, fällt selbst
in sein Verderben,
Und dennoch führt man dich nach
Golgatha hinaus.
Wer ist ein Unterthan, der nicht ge-
horsam lebt?
Der Jude, der die Hand an seinen
König leget?
Der das gesalbte Haupt ans Holtz
des Creutzes schläget;
Der Mörder, der dem Fürst des Le-
bens wiederstrebt.
GOtt! wie dein Nahme ist so blei-
bet auch dein Ruhm,
Du herrschst auf Zions Burg, drum
must du auch im sterben,

Das Volck der Finsternüß, die Heydenschaft ererben.
Das Ende dieser Welt wird nun dein Eigenthum.
Rufft, alle Sprachen, rufft: Glück zu dem Könige!
Kommt, Ebers Kinder, kommt, Messias will euch lehren;
Er schlüsset Mosen zu, ihr solt ihn nicht mehr hören.
Leßt Hand- und Uberschrifft. Ach seht doch in die Höh!
Kommt, Bürger von Athen, komm gantzes Griechen-Land,
Du Schule, da man sonst den Thron der Weißheit findet;
Komm, beth die Weißheit an, die sich mit dir verbindet.
Komm, eh dein JEsus stirbt, und küß ihm seine Hand!
Komm, Welt-gepriesnes Rom, kom̃, schreibe dein Latein,
Mit welchem du die Macht der stärcksten Völcker zwingest,
Und in der Barbarn Hertz mit seinem Nachdruck dringest:
Auch deine Sprache wird GOtt nicht zuwieder seyn.
Was sag ich denn darzu? Ein Wort aus GOttes Wort:
Aus allerley Geschlecht, aus Sprachen, Volck und Heyden,

Will

Will JEsus manches Lamm in seinem Schaafstall weiden.
Er ist der Juden Trost, und auch der Heyden Hort.
Mein GOTT, wie herrlich ist dein Nahm in aller Welt?
Der Parther rufft dich an, der Med' und Elamite,
Der Läuffer Midians wird ein Israelite.
Das hat die Uberschrifft am Creutze vorgestellt.
Ach schreib mich in dein Hertz! mein Hertz verschreibt sich dir.
Der falsche Jude mag verdammt und ruchloß bleiben:
Dein Blutt wird mich gewiß in deinen Himmel schreiben.
Die Schrifft am Creutze bleibt mein bluttiges Panier.
Welt, nimm mir Ehr und Ruhm mit allen Tituln hin;
Mein Sterben hat dir schon genung von mir gewiesen:
Wenn mich die Nachwelt nur im Tode noch gepriesen.
Daß GOtt mein König ist, und ich sein Diener bin.

XXVI.

DJe Kriegs-Knechte/ da sie JEsum gecreutziget

hatten/ nahmen sie seine Kleider/ und machten vier Theile/ einem ieglichen Kriegs-Knechte ein Theil/ darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenehet/ von oben an gewürcket/ durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen/ sondern darum loosen/ weß er seyn soll. Auf daß erfüllet würde die Schrifft/ die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet/ und haben über meinen Rock das Looß geworffen. Und sie sassen allda/ und hütteten sein. Solches thäten die Kriegs-Knechte/ und das Volck stund und sahe zu.

Der entkleidete Aaron auf dem Gebürge Hor/ und JEsus auf dem Berge Golgatha.

SO wirfft man nun das Looß, mein GOtt, um dein Gewand?

So

So theilt sich der Soldat in deine
Priester-Kleider?
Man zeucht dich, Aaron, aus, der
Kriegs-Knecht hält dich leider!
Erhöhter Friedens-Fürst, in seiner
Mörder-Hand.
Wie thränte Hiob dort, wenn die
Chaldäer kamen?
Und nebst dem Araber ihm seinen
Vorrath nahmen?
Was stimmst du, JESU, doch vor
Thränen-Lieder an?
Der Feind, der sonst mit Spott das
Knie vor dir gebogen,
Hat dir nun gar den Rock der Ehren
ausgezogen;
Damit er nur das Looß darüber
werffen kan.
Du wollst bey der Geburth dich na-
ckend offenbahren,
Und nackend wilst du nun auch wie-
der dahin fahren.
Gieb JEsu, daß ich doch die Gnade
wissen mag.
Du, als der Reichste, wirst zum
Aermsten auf der Erden:
Die Armuth, die du trägst, soll mir
zum Reichthum werden.
Du bist mein Uberfluß, wenn Man-
gel auf dir lag.
Dein Feind fällt ietzt ein Looß: mir
muß die Loosung schallen:

Das

Das Looß, mein Freund, ist mir aufs
lieblichste gefallen.
Komm, frecher Krieges-Knecht, ietzt
heist du: Raube bald!
Kommt, Kinder Edoms, kommt, ruft
überlaut: Rein abe!
Nehmt diesem Könige von Juda sei-
ne Habe,
Zieht Rock und Kleider aus: wenn
ich nur den behalt,
Den sie zu meinem Trost biß an das
Creutz getragen:
So darff mich Adams Schuld und
Blösse nicht verklagen.
Stöst mir gleich in der Welt ein
Raub der Gütter vor:
So will ich den Verlust mit stillem
Hertzen leiden.
Wer Christi Jünger ist, trägt solchen
Raub mit Freuden.
Der uns den Himmel gab, wenn er
sein Kleid verlohr.
Er läst die Reichen leer. Er zeigt
uns seinen Willen,
Er will die Hungrigen mit seinen
Güttern füllen.
Entblöster Salomon, was saget
Sulamith?
Die Kirche, die du dir zu deiner
Braut erkohren?
Wie offt hat sie ihr Kleid, ihr Kir-
chen-Guth verlohren,

Wenn

Wenn Achan als ein Dieb zum Gottes-Kasten tritt?
Wie offt raubt Belsazar das heilige Geräthe?
So wird das Heiligthum zu Christi Schädelstätte.
Hier nahm man dir dein Kleid, dort nahm man Kirchen-Guth.
Wer Christi Kirche liebt, der muß auch Christlich leben,
Und GOTT, was GOttes ist, aus treuem Hertzen geben.
Weil der doch GOtt bestiehlt, der solchen Diebstahl thut.
Der Tag der Rechnung kommt, damit wir nun bestehen,
So last uns hier gerecht mit Sulamith umgehen.
Jedoch, warum nimmt man dir, JEsu, denn dein Kleid?
War dieser Kleider-Raub denn auch von GOtt beschlossen?
War es denn nicht genung, daß du dein Blutt vergossen?
Daß man dein Haupt gecrönt? daß man dich angespeyt?
Ach nein! Verspottung muß auch deine Kleider theilen;
Der Römer Kriegs-Knecht muß nach dieser Beute eylen.
Die Grausamkeit hat auch die Hand hier angelegt;

Durch

Durch sie soll GOTTes Sohn auf einmahl von der Erden,
Die Wurtzel und der Baum, gantz ausgerottet werden.
Der abgesagte Feind, der dich ans Creutze schlägt,
Will alles creutzigen, was nur an dir gewesen,
Drum soll die Welt auch nichts von deinem Rocke lesen,
Und wie? nahmst du denn nicht die Bürgschafft über dich?
Dein Hertz hat ja vor mich zu zahlen angeglaubet:
So hast du nun bezahlt, was du doch nicht geraubet.
Man nahm dir, HErr, dein Kleid, allein man nahms vor mich.
Mag man nach GOttes Wort das Kleid dem Bürgen nehmen?
So will sich JESUS auch der Schmach vor mich nicht schämen.
Wer seinen Bürgen sonst in solchen Schaden bringt,
Den muß selbst die Natur verdamt und gottloß nennen.
Ach GOtt! wovor soll ich mich denn nunmehr erkennen?
Nachdem dis Centner-Wort durch Marck und Adern dringt?
Was machts, daß JEsus ietzt den Schimpf am Creutze leidet?

Ach!

Ach! meine Sünde machts! die, die
hat dich entkleidet.
Doch dein Entblössen deckt mir mei-
ne Blösse zu.
Des Lammes Hochzeit ist, GOtt
Lob! nunmehr erschienen,
Und dein geraubtes Kleid muß mir
zum Braut-Schmuck dienen.
O schönes Hochzeit-Kleid! O sanff-
te Seelen-Ruh!
Man zieht mir JEsum aus: Ich
hab ihn angeleget,
Wer ist, der schönern Schmuck an
seinem Hertzen träget?
Mit CHristi Kleide zieh ich CHristi
Tugend an:
Mich soll die Freundligkeit, Erbar-
men, Sanfftmuth zieren,
Die Demuth, die Geduld soll mich
zum Creutze führen.
Sagt doch: Ob Aarons Kleid voll-
kommner aussehn kan?
Granaten-Aepffel sind der Schmuck
an seinem Kleide,
Die Frucht von Christi Creutz ziert
mich in Creutz und Freude.
Mich daucht, ich seh mich schon zur
Rechten GOttes stehn.
Mein Kleid ist köstlich Gold, mit
Christi Blutt gefärbet.
Wohl dem, der dieses Theil bey Chri-
sti Tod ererbet;

Die

Die Tochter Zions kan getrost in Himmel gehn.
Die Freundin GOttes ist gewiß so schön geschmücket,
Daß sich der Bräutigam an ihrem Schmuck erqvicket.
Wohlan, so leg ich nun den alten Menschen ab:
Mein Hertze hält die Pracht der Welt vor Spinneweben.
Wer Christi Kleider trägt, muß auch im Tode leben,
Drum gebt mir Christi Kleid doch einmahl mit ins Grab.
Sein Tod am Creutze wird mich an statt Gold und Seyden,
Mit der Unsterbligkeit im Himmel überkleiden.

XXVII.

ES stund aber bey dem Creutze JEsu seine Mutter/ und seiner Mutter Schwester Maria/ Cleophas Weib/ und Maria Magdalena. Da nun JEsus seine Muteer sahe/ und den Jünger dabey stehen/ den Er lieb hatte/ spricht er zu seiner Mutter: Weib/ siehe/ das ist dein Sohn. Darnach

nach spricht Er zu dem Jünger: Siehe/das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich. Die aber fürüber giengen/ lästerten Ihn/ und schüttelten die Köpffe und sprachen: Pfuy dich/ wie fein zerbrichst du den Tempel/ und baust ihn in dreyen Tagen/ hilff dir selber. Bist du GOttes Sohn so steig herab vom Creutze. Desgleichen auch die Hohen-Priester verspotteten ihn untereinander/ mit den Schrifft-Gelehrten und Eltesten/ samt dem Volck/ und sprachen: Er hat andern geholffen und kan ihm selbst nicht helffen. Ist er Christ/ der König von Israel/ der Auserwehlte GOttes/ so helffe er ihm selber/ und steige nun vom Creutz/ auf daß wir es sehen und gläuben ihm/ Er hat GOtt vertrauet/ der erlöse ihn nun/ lüst es ihn/ denn Er hat gesagt: Ich bin Gottes

tes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die Mörder/ die mit ihm gecreutziget waren/und schmäheten Ihn. Es verspotteten Ihn auch/die Kriegs-Knechte/traten zu ihm und brachten ihm Eßig und sprachen: Bist du der Juden König/ so hilff dir selber.

Die Sorge des sterbenden Jacobs vor die Seinen
und
Des verschiedenen Erlösers vor seine Mutter.

KAn auch ein Mutter-Hertz ihr leidend Kind vergessen?
Schmertzt sie nicht dessen Schmertz der ihr am Hertzen lag?
Der Kinder Thränen sind der Mütter Thränen-Pressen;
Wer sie verletzt der giebt auch jenen einen Schlag,
Maria das lehrst du: Da man dich allda findet,
Da sich dein weinend Hertz um Christi Creutze windet.
Ach! itzt muß dir ein Schwerdt durch deine Sele fahren:

Da

Da der gespitzte Speer in CHristi
Seite fährt.
Man sieht wohl die bey dir, die sonst
bey CHristo waren!
Dir aber wird dein Hertz vornem-
lich umgekehrt.
Wacht Rizpa da, wo man ihr ihre
Söhne hencket;
Ach sage, was dein Hertz bey CHristi
Creutze dencket!
Dein Glauben muß anitzt den stärck-
sten Felsen gleichen.
Die bleiben unter Sturm und Wel-
len feste stehn.
Wenn die, so Felsen sind, von CHri-
sti Creutze weichen,
So must du nun getrost mit ihm zu
Grabe gehn.
Die Braut ruht nie, biß sie den
Bräutigam gefunden:
Die Mutter sucht den Sohn: Und
findet seine Wunden.
Wie schwer! ach Centner schwer ist
doch ein solches Scheiden!
Wenn unser Abschieds-Kuß der El-
tern Hertze bricht.
Sprach CHristus ehemals: Ich geh
hinauf zu leiden:
Wie schmertzte dieses Wort die Jün-
ger CHristi nicht?
Kan CHristi Mutter wohl noch eine
Stunde leben,

Da

Da JEsus ihr vom Creutz den letzten
Blick gegeben?
Wenn Jacob sterben soll so denckt er
an die Seinen,
Er spricht: Ich sterbe nun, doch
GOtt wird mit euch seyn.
So wills Mariens Sohn auch mit
Maria meinen,
Er stirbt, Er schläft nicht eh auf dem
Morija ein:
Er habe denn vorher im letzten Athen-
holen,
Dem Jünger, den Er liebt, die Mut-
ter anbefohlen.
Maria mochte wohl bey CHristi
Creutze klagen:
Ach! meine Liebe wird nunmehr ge-
creutziget!
Allein sie kan ihr Creutz auch mit Ge-
duld ertragen;
Des Sohnes Seufzen ist ihr kräftig
Trost-Gebeth.
Benoni lässet ietzt die letzten Thränen
flüssen,
Und will die Mutter doch vorher ver-
sorget wissen.
Sein Testament lag nun im Hertzen
der Gemeinde,
Nun hat er auch zuletzt die Mutter
wohl bedacht.
Der Väter Erb-Gutt fiel sonst an
die nechsten Freunde:

So

So hat es Abraham und Jacob ausgemacht.
Mein JEsus war recht arm im Leben und im Sterben,
Doch seine Mutter soll den letzten Seegen erben.
Ihr Joseph war schon tod, ihr JEsus sah sein Ende.
Ach wie verlassen siehts um arme Wittwen aus!
Doch Christus legt dis Pfand in seines Jüngers Hände;
Johannes nimmt nunmehr Mariam in sein Hauß,
Und noch mehr in sein Hertz, das voller Liebe brennet,
Weil sie ihr sterbend Sohn Johannis Mutter nennet.
Kommt, fromme Wittwen, kommt, der HErr will euch erqvicken:
Er sieht, daß euer Hertz in bittern Thränen schwimmt.
Er wird euch Trost im Creutz von seinem Creutze schicken,
Wenn euch die Welt den Trost aus eurem Hertzen nimmt.
Elias tröstet euch, Elisa hilfft euch sorgen,
Und Wittwen-Thränen sind GOtt selbst niemahls verborgen.
Die Thränen-Kammer muß euch euer Nain werden.

Stirbt euch ein Mann, ein Kind,
GOtt wecket wieder auf.
Fliest euer Jammer gleich im Creutz
herab auf Erden:
So steigt doch eure Noth auch biß zu
GOtt hinauf.
Der, der ist HErr und Mann, der
kan die Sache führen;
Daß Wittwen in der Welt ihr Recht
niemahls verlieren.
Der Heyland hat ein Hertz das stets
von Liebe wallet:
Allein des Feindes Hertz brennt nur
von lauter Haß:
Das zeigt das Lästern an, das vor
dem Creutz erschallet,
Da JEsum iederman in seiner Noth
vergaß.
Was giebt man Sterbenden? Trost
in dem letzten Ringen:
Und JESUM will man nun mit
Schmach ums Leben bringen.
Doch schüttelt nur den Kopf, die ihr
fürüber gehet,
Nennt meines JEsu Creutz Thorheit
und Aergernüß.
Leßt aber auch was dort in Davids
Liede stehet,
Das ist ein Urtheil-Spruch, der trift
euch gantz gewiß.
Schimpfft JEsum, wie ihr wolt, mit
allen Läster-Titteln:

Das

Das Volck wird über euch auch einst
die Köpffe schütteln.
Mein Heyland könnt euch wohl die
Köpffe bald zerschmeissen,
Das Creutz ist dem nicht hoch, der
gar vom Himmel stieg.
Doch wenn er also kämpfft, will er
mein König heissen;
Sein Kampf erwirbet mir mit Blut-
te meinen Sieg.
Er kan die Könige mit festen Fesseln
binden:
Ans Creutze bind ich ihn mit Banden
meiner Sünden.
Mein Helffer muß vor mich am Hol-
tze hülfloß scheinen,
Damit ich in der Noth, hilff Helffer!
bethen darff.
Ein Christ muß offtermahls bey Lä-
ster-Mäulern weinen:
Doch wer erduldet mehr, als man
auf JEsum warff?
Kan man nun in der Welt dem Lä-
strer nicht entgehen;
So muß man mit Geduld bey Chri-
sti Creutze stehen.
Getrost! wer recht gekämpft, erlangt
des Glaubens Crone:
Wer hier geduldet hat, kommt dort
zur Herrligkeit.
Man steigt vom Creutz hinauf zu
Christi Gnaden-Throne:

Im Himmel kräncket uns kein bittres Hertzeleyd.
Jetzt sorget GOtt vor uns, hier will er uns beschützen,
Dort sollen wir mit ihm zu seiner Rechten sitzen.

XXVIII.

Aber der Ubelthäter einer/ die da gehencket waren/ lästert ihn und sprach: Bist du Christus/ so hilff dir selbst und uns. Da antwortet der andere/ strafet ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor GOtt/ der du doch in gleicher Verdammnüß bist? Und zwar wir sind billig drinnen/ denn wir empfahen/ was unsere Thaten werth sind/ dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt / und sprach zu JEsu: HErr/ gedencke an mich/ wenn du in dein Reich kommest. Und JEsus sprach zu ihm: Warlich ich sage dir/ heute wirst du mit mir im Paradieß seyn

Das Gebethe Josephs im Gefängnüß/ und Des Schächers am Creutze.

JEsu, soll denn nicht dein Sterben
ein Geruch zum Leben seyn?
Oder kan es auch zugleich ein Geruch
zum Tode heissen?
Beydes trifft in deinem Tode an den
beyden Mördern ein?
Einer will das Himmelreich mit Ge-
walt noch an sich reissen,
Und der andre fährt zur Höllen, weil
ihm Buß und Glauben fehlt.
Einer wird von dir verworffen, und
der andre noch erwehlt.
Die verstockten Sünder gleichen dem
verstockten Pharao;
GOtt mag immerhin umsonst auf
ihr hartes Hertze schlagen,
Fühlen sie gleich diese Schläge, so
bleibt doch ihr Hertze so,
Wie es jederzeit gewesen. Ja sie
dürffen wohl noch fragen:
Wer ist doch der HErr, des Stimme
Welt und Himmel hören soll?
Ihre Boßheit trotzt am Ende den ge-
rechten GOtt noch wohl.
O betrübtes Sterbe-Bette! da man
nicht in JEsu ruht.
Soll der letzte Lebens-Tag nicht noch
unser Buß-Tag werden? Aber

Aber, O der schweren Sünden, die
der Mensch zu der Zeit thut!
Wenn es heist: die Erde wird nun-
mehr wiederum zur Erden.
Und wie mancher fährt von hinnen,
der doch JEsum greiffen kan.
Aber er nimmt ihn im Tode nicht zu
seinem Führer an.
Das, das that der Ubelthäter, der an
Christi Seite hieng;
Doch der andre strafet ihn, und erin-
nert ihn der Sünden,
Und der wohl verdienten Straffen.
Ach ein Buß- und Glaubens-Winck
Vor den Unbußfertigen! Und er will
das Heyl nicht finden,
Das so nahe bey ihm schwebet, er be-
kennt die Boßheit nicht;
Drum folgt freylich auf sein Sterben
ein erschrecklich Zorn-Gericht.
Doch gantz anders klingt die Spra-
che, die der andre Schächer redt;
Er will in der Todes-Angst sich an-
noch zu GOtt bekehren,
(Wunder! man hört von dem Mör-
der ein vollkomnes Buß-Gebeth:)
Und sein Hertz mit keiner Last in der
letzten Noth beschweren.
Er nennt JEsum seinen HErren, und
lehrt ietzt in der Gefahr,
Daß er ein HErr aller Herren auch
am Stamm des Creutzes war.

Dieser

Dieser Schächer gleicht der Sonne,
welche von dem Morgen an,
Biß zum Mittag höher steigt: So
muß auch sein Glaube steigen.
Glaubt ein Abraham dem HErren,
was man doch nicht sehen kan?
So will dieser Schächer ietzt eben
solchen Glauben zeigen.
Ist es doch die Art des Glaubens, daß
er glaubt, was er nicht sieht:
Weil uns GOtt doch von dem Glau-
ben droben zu dem Schauen zieht.
Joseph bath in seinem Kercker seinen
Mitgefangenen:
Daß er einst bey Pharao seiner nicht
vergessen solte:
So bath auch nunmehr der Schächer
JEsum den Gecreutzigten,
Daß er in dem Paradiese doch an
ihn gedencken wolte,
Er spricht voller Buß und Glauben:
HErr, ach HErr! gedencke mein!
Und wie tröstlich spricht sein JEsus:
Heute solt du bey mir seyn.
Ach wohl dir, betrübter Sünder, nun
schlüst sich dein Himmel auf,
Den dir Mord und Dieberey feste zu-
geschlossen hatten.
Stirb, ach stirb nunmehr mit Freu-
den! steig vom Creutz zu Gott hinauf!
JEsus steiget dir voran; Die be-
gangnen Missethaten,

Deine Sünden hat er selbsten durch
sein Blutt am Creutz versöhnt,
Und dich schon an deinem Creutze mit
Gerechtigkeit gecrönt.
Höre doch, HErr, auch mein Seufzen, JEsu, ach gedenck an mich!
Wenn ich einmahl aus der Welt auf
dein Blutt von hinnen scheide.
Denck ich doch in allem Creutze, O
Gecreutzigter, an dich.
Darum sprich dereinst zu mir: kom̃,
geh ein zu meiner Freude.
Denckst du doch an meine Thränen,
noch vielmehr an meinen Geist,
Welchem du die Himmels-Pforte
in Gedancken offen weist.
O gewünschtes Holtz des Creutzes,
dran mein JEsus mein gedenckt!
Diese Jacobs-Leiter muß mir zur
Himmels-Leiter werden.
Drauf sich einst mein sterbend Hertze zu dem neuen Himmel lenckt.
Welt, ich dencke nicht an dich! weicht
ihr Lüste dieser Erden,
Ihr seyd mir gecreutzigt worden;
Fahrt ihr Sünden immerhin:
Weil ich schon bey GOtt im Himmel
Christi Reichs-Genosse bin.
Sichrer Sünder, bleib doch stehen,
sieh dem frommen Schächer nach,
Seine Busse locke dich vor dem Tode noch zur Busse.

Höre, wie er gläubig bethet, und wie
GOtt sein Hertze brach.
Falle dem erzürnten GOTT, eh du
stirbst, wie er, zu Fusse.
Heute hörst du GOttes Stimme:
drum so bleib doch nicht verstockt:
Weil dich JEsus durch sein Heute
zu sich in den Himmel lockt.
Wie getrost will ich doch sterben, hab
ich JEsum doch bey mir.
Ich, der Fremdling, soll nun bald in
mein Vaterland gelangen;
Oefnet mir doch in dem Tode JEsus
selbst die Himmels-Thür.
Seelig, wer im HErren stirbt, der ist
zu der Ruh gegangen.
Ach gecreutzigter Erlöser! nur das
Eine bitt ich dich:
Höre, wenn ich sterbend bethe, HErr,
gedenck, gedenck an mich.

XXIX.

UNd da es um die sechste Stunde kam/ ward eine Finsternüß über das gantze Land/ biß in die neundte Stunde/ und die Sonne verlohr ihren Schein. Und um die neundte Stunde rieff JEsus laut und sprach: Eli/Eli/ Lama Asabthani/ das ist ver-

dolmetschet: Mein GOTT/ mein GOtt/ warum hast du mich verlassen? Etliche aber/ die da stunden/ da sie das höreten/ sprachen sie: Der rufet dem Elias. Darnach als JEsus wuste/ daß schon alles vollbracht war / daß die Schrift erfüllet würde/ spricht er: Mich dürstet! da stund ein Gefässe voll Eßig / und bald lief einer unter ihnen hin/ nahm einen Schwamm/ und füllet ihn mit Eßig und Isopen/ und stecket ihn auf ein Rohr/ und hielts ihm dar zum Munde/ und träncket ihn/ und sprach mit den andern: Halt/ laß sehen/ ob Elias kom̃e und ihn herab nehme. Da nun JEsus den Essig genommen hatte/ sprach er: Es ist vollbracht! Und abermahl rieff er laut / und sprach: Vater / ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesaget/ neiget er das Haupt/ und gab seinen Geist auf. Der

Der Eingang des Hohen-Priesters in das Heiligthum im Duncklen/ und Der Hingang Christi in das Allerheiligste unter der Finsternüß.

KOmm, Sonne, hülle dich nun in dein Trauer-Kleid!
Dein JEsus stirbt am Creutz: Nun kommt die Abend-Zeit,
Das Licht der Welt geht aus; drum muß der Cräyß der Erden,
Mit Finsternüß bedeckt, und gantz verdunckelt werden.
Kommt, ihr Geschöpffe, kommt, legt euer Mittleid ab!
Der Schöpffer stirbt, man legt das Leben in das Grab.
Zeigt, Sonn und Monde, zeigt, daß ihr euch rückwerts lencket;
Weil eures Schöpffers Leib entblöst am Creutze hencket.
Ich seh die Finsternüß als Japhets Teppich an;
Die deckt dich, daß dich Cham nicht länger spotten kan.
Du, Hoher-Priester, willst anitzt im duncklen stehen,
Und durch die Finsternüß in deinen Tempel gehen.

Wer sonsten bethen will, geht in sein Kämmerlein,
Und JEsus will zu GOtt auch im Verborgnen schreyn.
Er will sein Angst-Geschrey in diesen Seufftzer fassen;
Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich so verlassen?
O Schmertz! mein JEsus legt sein sterbend Hertze dar.
Es zeigt ein jedes Wort, wie dem zu Muthe war,
Der unter solcher Angst am Creutze sterben sollte:
Wenn Er vor mich am Creutz, zum Vater bethen wollte.
Jetzt opffert Er Gebeth mit Thränen und mit Flehn:
Allein Er muß sich nur geqvält und hülfloß sehn.
Doch wenn Er in der Angst gleich GOttes Zorn empfindet:
Ist doch ein Augenblick der also bald verschwindet.
Ein Christ ist in der Welt von GOtt zum Creutz gesetzt:
Allein jemehr uns jetzt das bittre Creutz verletzt;
Jemehr solln wir auch Trost nach unsrem Creutz genüssen.
GOtt kan sein Vater Hertz nicht stets vor Zorn verschlüssen.

Zwar

Zwar Davids Klage-Lied fällt manchen Christen ein:
Mein GOtt, wie lang! ach lang! vergiest dein Hertze mein.
Doch wenn wir mit Geduld in finsterer Nacht gesessen:
So spricht der Freuden-Tag; GOtt kan uns nicht vergessen.
Das Creutz macht wohl, daß uns die Zung am Gaumen klebt.
Gehts doch auch JEsu so, wenn Er am Creutze schwebt.
Ein matter Wanders-Mann, sehnt sich nach frischen Bächen,
Und JEsus kan vor Durst kaum noch: Mich dürstet! sprechen.
Und was erqvickt dich denn in deiner Todes-Angst?
Wer sagt, daß du den Trunck aus Mara selbst verlangst?
Man reicht dir Jsop dar; Der Eßig soll dich laben.
Ach JEsu! kontest du denn sonst kein Labsaal haben?
Doch, da dein Mund getrost die bittre Stärckung nahm,
Beweisest du dadurch dich als ein Oster-Lamm.
Den Feinden die dich jetzt in deinem Durste qvälen,
Soll es im Schwefel-Pfuhl an Tropffen Wassers fehlen.

Seht, Trunckenbolde, seht, wie dur-
stet JEsum itzt!
Es durstet Ihn nach euch, die nur der
Wein erhitzt!
Verdammt die Völlerey! denckt an
den Durst der Höllen,
So wird euch Milch und Wein aus
JEsu Durste qvellen.
Doch auf den Todes-Durst, folgt
CHristi Todes-Nacht.
Gottlob! Gottlob! Er rufft nun
schon: Es ist vollbracht!
So hat sein Schmertz, sein Creutz das
Ende bald genommen:
So muß es auch mit mir im Creutz zu
Ende kommen.
Und was ist denn vollbracht? Die
Schrifft die von dir zeugt.
Du siegelst sie nun zu, da sich dein
Haupt geneigt.
Du hast dein eigen Blutt für mich
am Creutz vergossen,
Drum ist nun Mosis Buch auf ewig
zugeschlossen.
Was ist deñ mehr vollbracht? Dein
bittrer Todes-Gang:
Nun bist du HErr und Artzt, nun bin
ich nicht mehr kranck.
Du hast die Kranckheit selbst für
mich ans Creutz getragen,
Drum kan mir Belial nun keine
Wunde schlagen.

Ist

Ist denn nichts mehr vollbracht? Ja,
das Erlösungs-Werck;
Das zeiget Golgatha, dein Angst-
und Todes-Berg.
Hier hast du, da dich GOtt zum Op-
fer-Heerde sendet,
Was heilig werden soll, in Ewigkeit
vollendet.
Komm, neig dein Haupt! befiehl
dem Vater deinen Geist!
Das Band, das Leib und Seel ver-
bunden hat, zerreist.
Der Tod schlüst dir den Mund:
schleuß mich in deine Wunden,
Gleichwie du deinen Geist in GOttes
Hand gebunden.
Dein göttlich Wesen nimmt doch
kein Verwesen an:
Ich weiß daß mir der Tod den Geist
nicht tödten kan.
Ach! nim̃ ihn einst von mir; Du
bist ja selbst mein Leben:
So fährt der Geist zu GOtt den Er
mir selbst gegeben.
Hilff daß ich diesen Schatz, ja wohl
verwahren mag.
Dein Geist lag wohl, als er in GOt-
tes Händen lag.
In dieser Kammer soll in meinen letz-
ten Zügen,
Mein auffgelöster Geist auch auffge-
hoben liegen.

Auf

Auf Seele rüste dich! GOtt ruft dir! es ist Zeit.
Bereit dich in der Zeit zu jener Ewigkeit.
Der Tag des Lebens wird dir unvermerckt vergehen.
Und wie? Siehst du dich doch wohl schon beym Grabe stehen.
Die Schatten werden groß, die Todes-Nacht bricht ein.
Ach JEsu! wilst du nicht mein Licht und Leitstern seyn?
Wirst du dein sterbend Kind nur in dein Hertze fassen,
Verlaßner Seelen-Freund, so bin ich nicht verlassen.
Was stärckt mein mattes Hertz noch vor ein Labe-Trunck?
Mein JEsus! nur dein Blutt. Getrost! nun ists genung!
Es ist vollbracht! mein GOtt! mein Lauf hat nun ein Ende:
HErr nim̃ den müden Geist in deine Vater-Hände!

XXX.

Und siehe da/ der Fürhang im Tempel zureiß in zwey Stücke/ von oben an/ biß unten aus/ und die Erde erbebete/ und die Felsen zurissen/ und die Gräber thaten sich

sich auf/und stunden auf viele der Heiligen/die da schlieffen/ und giengen aus den Gräbern/ nach seiner Aufferstehung/ und kamen in die Heilige Stadt/ und erschienen vielen. Aber der Hauptman/ der dabey stund/ gegen ihm über/ und die bey ihm waren und verwahrten JEsum/ da sie sahen/ daß Er mit solchem Geschrey verschied/ und sahen das Erdbeben/ und was da geschah/ erschracken sie sehr/ und preiseten GOTT/ und sprachen: Warlich/ dieser ist ein frommer Mensch und GOttes Sohn gewesen. Und alle die dabey waren/ und zusahen/ da sie sahen/was da geschah/ schlugen sie an ihre Brust/ und wandten wiederum.

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne/ und viel Weiber/ die Ihm aus Galiläa waren nachgefolget/ und sahen das alles/ unter-

welchen

welchen war Maria Magdalena/ und Maria des kleinen Jacobs/ Josephs Mutter/ und Salome/ die Mutter der Kinder Zebedäi/ welche Ihm nachgefolget hatten/ da Er in Galiläa war/ und gedienet/ und viel andere/ die mit Ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Todten-Klage der Creatur/ über dem Erblassen ihres Schöpffers.

SO bist du, JEsu, nun an deinem Creutz verschieden?
Es hat sich Haupt und Hertz am Holtz für mich geneigt?
Du ruhst, mein Friedens-Fürst, nunmehr in stillem Frieden,
Dein Mund, dein Priester-Mund ists, der im Tode schweigt.
Ach ja! geneigtes Haupt, du bückst dich zu der Erden,
Und wilst mir nun am Creutz zur Granadille werden.
Wie schöne blühtest du in Saarons Thränen-Auen?
Doch weñs auf Golgatha nun Feyerabend ward;

So

So konte man dein Haupt gebückt
am Creutze schauen.
Das ist zur Vesper-Zeit, der schön-
sten Blumen-Art.
Mein Hertz bückt sich vor dir, es will
dich nicht verliehren!
Es muß vor über dich die Todten-Kla-
ge führen.
Doch schweig betrübtes Hertz, du
darffst nicht Worte machen.
Die Creatur führt schon das Klage-
Wort vor dich.
Der Vorhang reist; die Welt er-
bebt; die Felsen krachen;
Die Gräber thun sich auf; die Tod-
ten zeigen sich.
Wem solte nicht anietzt sein bebend
Hertz erzittern?
Wenn Erd und Himmel sich bey
Christi Creutz erschüttern.
Von JEsu hat man sonst das Kleid
dahin gerissen:
Hier reist des Tempels Schmuck, der
Fürhang selbst entzwey.
Das war ein Hertzens-Rieß! ietzt
solte Caiphas wissen,
Daß Mosis Decke nun am Creutz
zerrissen sey.
Das Volck saß ja nicht mehr in fin-
stren Todes-Schatten,
Nachdem wir lauter Licht an unsrer
Sonne hatten.

Wie

Wie felsern war dein Hertz bey allen
Vater-Schlägen;
GOtt schlug dich, Israel, allein du
fühlst es nicht.
Jetzt muß sich unter dir der Erd-Creiß
selbst bewegen.
GOTT fügts, daß dir ein Felß dein
steinern Hertze bricht.
Der Tempel ruffet dir mit brechen-
den Gesperren:
Erkenne JEsum noch vor deinen
Tempel-HErren.
Allein hat Pharao sein hartes Hertz
verstocket.
Wenn der gerechte GOtt die Stra-
fen härter macht:
So wird auch Israel umsonst zu
GOtt gelocket.
Wenn Erd und Himmel gleich auf
sein Verderben kracht.
Verstockte, wird auch einst dis Wort
durch euch erschallen?
Kommt, Berg und Hügel, kommt,
nun mögt ihr auf uns fallen.
Die Gräber thun sich auf, ihr bleibt
im Grabe liegen;
Die Todten gehn heraus, und ihr
seyd geistlich tod:
Ihr last euch an der Welt und ihrer
Lust begnügen,
Denn um den Himmel hats mit euch
noch keine Noth.

Ach

Ach wie gar sicher lebt der Mensch, der freche Sünder!
Und ach! wie so gar nichts sind alle Menschen-Kinder!
Was thun die Todten denn, die ietzund auferstehen?
Ihr erster Weg führt sie biß in die heilge Stadt.
Und wohin soll der Mensch aus seinem Grabe gehen?
In das Jerusalem, das GOtt bereitet hat.
Da wird kein Tod mehr seyn. O last uns täglich sterben!
So werden wir das Heyl durch Christi Tod ererben.
Ein Heyde wachet auf! Er fühlt sich im Gewissen,
Wenn gleich gantz Israel kein Wunder GOttes fühlt.
Er hat den Heyland selbst vor fromm erkennen müssen;
Er merckt, wohin der HErr mit seinen Wundern zielt.
Der Himmel pflegt das Blutt der Unschuld wohl zu rächen.
Dem Urtheil kan kein Feind auf Erden wiedersprechen,
Was sagt denn ihr dazu, ihr treuen Anverwandten?
Ihr, deren Hertze noch bey Christi Creutze weint:

Kommt

Kommt, bleibet doch hier stehn, ihr heiligen Bekandten,
Seht doch, wie hertzlich wohl es JEsus mit euch meint,
Die Sonne geht zurüst. Seyd ihr nun ihre Sterne?
So folgt ihr gläubig nach, und wär es nur von ferne.
Wo folgen wir ihm hin? wir sollen aus dem Grabe
In den Schooß Abrahams zu seiner Ruhe gehn.
Ich habe Trost genung, wenn ich den Trost nur habe.
Denn wenn mein JEsus stirbt, heist er mich auferstehn.
Mein gantzes Christenthum schlüst sich in diesen Lehren:
Ein Christ muß, wenn GOtt rufft, ihn auch im Grabe hören.
Ich bin ein Sterblicher, drum leg ich meine Sünden,
Mein JEsus, an dein Creutz, und mit dir in das Grab.
So kan die Sünde mich auch nicht im Grabe finden.
Mein Sterbe-Kleid legt mir das Kleid der Sünden ab.
Wie frölich kan ich doch aus diesem Leben scheiden?
Mein Grab bahnt mir den Weg zu tausend Himmels-Freuden.

Wie freu ich mich, mein GOtt, auf die gewünschten Stunden!
Da mir das finstre Grab das wieder geben muß;
Was mir hier in der Zeit noch vor der Zeit verschwunden.
Ach Eltern, Kind, ach Freund! hier ist mein Morgen-Gruß,
Den euch mein Glaube schon auf jenen Tag gegeben.
Der Jüngste Tag heist euch dort wieder mit mir leben.
Man hat bey Christi Tod die Heiligen gesehen.
Was sieht man denn an uns? Des HErren Heiligkeit.
Und O wie wohl ist uns durch Christi Tod geschehen!
Betrübet uns der Tod, so hat uns GOtt erfreut.
Man mag die Unsrigen nur in den Staub begraben:
Getrost! wir sollen sie im Himmel wieder haben.

XXXI.

Am grünen Donnerstage vor Mittage.

UND indem sie assen in der Nacht/ da er verrathen ward/ nahm der HErr JEsus das Brodt/ dancket und brachs/

brachs/ und gabs den Jüngern/ und sprach: Nehmet/ esset/ das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtnüß.

Desselbigengleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl/ dancket und gab ihnen den/ und sprach: Trincket alle daraus/ dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blutt/ das für euch und für viele vergossen wird/ zur Vergebung der Sünden. Solches thut/ so offt ihrs trincket/ zu meinem Gedächtnüß. Und sie truncken alle daraus.

Das Maña in der Wüsten, und Das Nachtmahl der Christen.

WElch Brodt ist wohl so gut, als das vom Himmel regnet,
Das Manna, welches sonst in ein Wüsten fällt?
Ist wohl ein Wein so starck als der den JEsus seegnet,

Wenn

Wenn man ein Hochzeit-Fest in einem Cana hält?
Doch noch was kräfftigers hat uns sein Hertz gegeben;
Wer davon ißt und trinckt, der soll auf ewig leben.
Wie seelig ist ein Christ, der dieses Brodt genüsset!
Kommt, ihr Elenden, kommt, kommt, eßt und werdet satt.
GOtt zeigt, daß er mit euch ein ewig Bündnüß schlüsset,
Weil er dis Schau-Brodt schon vor euch geleget hat.
Hier ist des HErren Tisch, hier seyd ihr seine Gäste;
Kommt, küsset euren Wirth, er speiset euch aufs beste.
Die Liebe will euch auch an ihrem Ende laben:
Sie steigt ans Creutz, und macht nunmehr ihr Testament,
Ihr Lieben, ach was wolt ihr bessers von ihr haben?
Wenn ihr Vermächtnüß euch des Himmels Erben nennt.
Ach Seele sey vergnügt! Laß Ophirs Schätze fahren!
Du hast schon Schatz genung, du magst ihn nur bewahren.
Die Nacht der alten Zeit muß in der Nacht verschwinden,

In der der HErr der Zeit sein Nacht-
mahl eingesetzt.
Man soll kein Schatten-Werck von
Mosis Bildern finden:
Weil uns der frohe Tag, der Tag
des Heyls ergötzt.
Der Fürst der Finsternüß, der in der
Nacht regieret,
Wird nunmehr in sein Reich der Fin-
sternüß geführet.
So wilst du, JEsu, denn dein gan-
tzes Werck erfüllen,
Das du noch in der Welt vor mich
zu würcken hast?
Die letzte Nacht entdeckt uns deinen
letzten Willen.
Du siehst dich morgen schon vorher
am Creutz erblast.
Drum wilst du noch bey Nacht vor
diesem letzten Morgen
In deinem Testament vor meine
Seele sorgen.
Komm menschliche Vernunfft, komt
ihr, ihr meine Sinnen;
Kommt, bethet JEsum doch in tieff-
ster Demuth an.
Mein JEsus stirbt! Er fährt bereits
im Geist von hinnen:
Sagt aber, ob er mir was bessers las-
sen kan,
Als sich und sein Verdienst, sein Le-
ben in dem Sterben.

Wer

Wer dieses erbt, der kan gewißlich
nicht mehr erben.
Wer schätzt ein Testament der Sterb-
lichen geringe,
Wenn es bestättigt ist? Es muß da-
bey beruhn,
Wie es gestifftet ist; Und welche
grosse Dinge
Zeigt Christi Testament? drum muß
ein Christ nichts thun,
Als was der Stiffter selbst gethan,
geschenckt, gesprochen,
Sonst wird des Stiffters Sinn ge-
ändert und gebrochen.
Er spricht: Hier ist mein Leib: was
kan er klärer sagen?
Mein Glaube drücket sich dis Wort
ins Hertz hinein.
Die Schwäche der Vernunfft soll
bey mir niemahls fragen;
Wie mag doch das zugehn? Ich will
gehorsam seyn.
Mein JEsus kan und will mir ein
Geheimnüß zeigen,
Drum heiß ich die Vernunfft bey
meinem Glauben schweigen.
Ich soll im Nachtmahl nicht ein blos-
ses Denckmahl finden;
Des HErren Abendmahl wird mir
ein Gnaden-Mahl.
Auch Stein und Marmor muß doch
mit der Zeit verschwinden:

Der Untergang verzehrt zuletzt auch Ertzt und Stahl.
Wo ist das Denckmahl dort in Gilead geblieben?
Es war von Stein, und doch hat es die Zeit zerrieben.
Wie JEsus gestern war, so wird er heute bleiben,
Und also bleibt er auch nun und in Ewigkeit.
Er will mir Leib und Blutt im Abendmahl verschreiben:
Dis Gnaden-Mahl erqvickt mich in der Gnaden-Zeit.
Nun hab ich Trost genung; Mein Hertz soll noch auf Erden
Ein Hauß vor meinen GOtt, ja gar sein Himmel werden.
Sprengt Moses ehemahls das Blutt von GOttes Bunde,
Mit Seegens-voller Hand auf das Haus Israel:
O wie getrost bin ich! Ich hör aus JEsu Munde:
Sein Leib, sein rothes Blutt erqvickt mir Leib und Seel.
Das ist des Lammes Blutt, das mir sein Hertz geschencket,
Wenn er mich mit dem Strom der reinsten Wolluſt trăncket.
Mein JEsus! ach wie bricht dir doch dein sterbend Hertze!

Wenn mir dein Liebes-Mahl dich
selbst zu Pfande giebt.
Der Balsam heilet mich von meinem
Sünden-Schmertze:
Dis Blutt bezeugt, du hast mich biß
in Tod geliebt.
Auf diesen Trost laß ich mich einst ge-
trost begraben:
Dein Leib und Blutt wird mich biß
an mein Ende laben.

XXXII.

Am grünen Donnestage nach Mittage.

Für dem Fest aber der Ostern/ das ist auf denselbigen Abend/ da JEsus erkennet/ daß seine Zeit kommen war/ daß er aus dieser Welt gienge zum Vater/ wie er hat geliebet die Seinen/ die in der Welt waren/ so liebet er sie biß ans Ende.

Und nach dem Abend-Essen/ da schon der Teuffel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Hertz gegeben/ daß er ihn verrieth/ wuste JEsus/ daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben/ und

daß er von GOTT kommen war/ und zu GOtt gienge/ stund er vom Abendmahl auf/ leget seine Kleider ab/ und nahm einen Schurtz/ und umgürtet sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken/ hub an den Jüngern die Füsse zu waschen/ und trucknet sie mit dem Schurtz / damit er umbgürtet war/ da kam er zu Simon Petro/ und derselbe sprach zu ihm: HErr/ soltest du mir die Füsse waschen? JEsus antwortet und sprach zu ihm: Was ich thue/ das weist du jetzt nicht/ du wirsts aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr solt du mir die Füsse waschen. JEsus antwortet ihm: Werde ich dich nicht waschen/ so hast du kein Theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr/ nicht die Füsse allein/ sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen ist/ der darff nichts deñ

die

die Füsse waschen/ sondern er ist gantz rein/ und ihr seyd auch rein/ aber nicht alle/ denn er wuste seinen Verräther wohl/ darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte/ nahm er seine Kleider/ und satzte sich wieder nieder/ und sprach abermahl zu ihnen: Wisset ihr/ was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und HErr/ und saget recht daran/ denn ich bins auch. So ich nun euer Meister und HErr euch die Füsse gewaschen habe/ solt ihr auch euch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben/ daß ihr thut/ wie ich gethan habe. Warlich/ warlich/ ich sage euch: Der Knecht ist nicht grösser/ denn sein HErr/ noch der Apostel grösser/ denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset/ seelig seyd ihr/ so ihrs thut. Nicht sage ich

euch von allen/ ich weiß/ welche ich erwehlet habe/ sondern daß die Schrifft erfüllet werde: Der mein Brodt isset/ der tritt mich mit Füssen. Jetzt sage ich euch/ ehe denn es geschicht/ auf daß/ wenn es nun geschehen wird/ daß ihr glaubet/ daß ichs bin. Warlich/ warlich/ ich sage euch/ wer aufnimmt/ so ich iemand senden werde/ der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimt/ der nimmt den auf/ der mich gesandt hat.

Das himlische Jerusalem/ in welches nichts unreines eingehn soll/ Durch Das Fußwaschen Christi vorgestellet.

O Wunder! zeigt sich doch der HErr in Knechts-Gestalt!
Man sieht die Niedrigkeit in ihrer Tieffe stehen.
Der GOtt der Ehren denckt itzt nicht an die Gewalt,

Die

Die ihm sein Vater gab. Die Demuth heist ihn gehen,
Und zeigt, wie seine Hand der Jünger Hertz und Fuß
Bald nach dem Abend-Brodt mit Wasser waschen muß.
Wie billig hat mein Heyl die Kleider abgelegt?
Damit kein Hindernüß sein Werck verstöhren möchte.
O daß der Leib doch noch den Rock des Fleisches trägt!
Wenn der befleckte Mensch doch stets an David dächte,
Der Sauls geharnschtes Kleid von sich geleget hat.
Warum? Es hindert ihn im Streit mit Goliath,
Mein JEsus gürtet sich; Und hier treff ich den Mann,
Der dem Ezechiel in dem Gesicht erschienen,
Im Priesterlichen Schmuck, in reiner Leinwand an.
In diesem Schurtze will der HERR den Knechten dienen.
Die Leinwand ist auch sonst der Todten letztes Kleid.
Und so hat er sich hier den Tod selbst prophezeyt.
Was thut er denn hernach? Er güsset Wasser ein.

Dis Sünden-Wasser wäscht die
Menschen von den Sünden.
Auch dieses Element soll durch ihn
heilig seyn,
Weil wir die Reinigkeit in jedem
Tropffen finden.
Wie gnädig hat der HErr die Die-
ner angeblückt?
Der bückt sich, vor dem sich sonst alles
nieder bückt.
Wie glücklich hat sich nicht ein Hiob
sonst geschätzt,
Wenn er ein süsses Oel aus Felsen
fliessen sahe?
Wie wusch er seinen Fuß, wie ward
er nicht ergötzt,
Wenn ihm in seinem Weh von
GOtt so wohl geschahe?
Welch Lob-Lied stimmen denn die
Bothen GOttes an,
Da GOtt ihn'n ihren Fuß so lieblich
machen kan?
Und der die Füsse wäscht, der trocknet
sie auch ab.
Wie vielmehr trocknet er das Auge
von den Thränen?
Der, der die Thränen-Saat in nas-
sen Tagen gab,
Will uns dadurch den Weg zur
Freuden-Erndte bahnen.
Das Hertz, das sich ietzund in einer
Tieffe sieht,

Hält

Hält sich an GOttes Hand, die aus dem Schlamme zieht.
Durch diese Liebe wird mein HErr der Knechte Knecht;
Er kam nicht in die Welt, daß er ihm dienen liesse.
Es heist in seinem Creutz recht von ihm: Schlecht und recht.
Drum wird auch Seine Schmach der Welt zum Aergernüsse.
Doch seine Demuth führt der Menschen stoltzes Hertz
Mit Sanfftmuth und Geduld durchs Creutze Himmelwerts.
Komm, Petre, wegre dich vor Christi Liebe nicht,
Sprich: woher kommt mir das? Was bin ich Erd und Asche?
Ich, dem es überall an Heiligkeit gebricht,
Daß mir des HErren Hand nun meine Füsse wasche?
Ach! dencke, JEsus hält dir diese Drohung für:
Wasch ich dich nicht, so hast du auch kein Theil an mir.
Ach JEsu wasche mich! so wie es dir gefällt;
Ich kan ja nur durch dich so rein als seelig werden.
Ach bleibe du mein Trost, mein Theil in dieser Welt!

So frag ich weiter nichts nach Himmel und nach Erden.
Mein Hertz besitzet dich, sein Theil, schon in der That;
Wenn mancher sonst an dir noch Theil noch Anfall hat.
Ach was vor Unflath giebt mein sündlich Hertze bloß?
Wie fleckicht ist das Kleid, in welchem ich gebohren?
Bin ich nicht Adams Sohn, ein Kind aus Evens Schooß?
Durch ihre Schuld hab ich die Unschuld längst verlohren.
Doch wenn mich JEsus wäscht, wird die Gerechtigkeit,
Die vor beflecket war, mein reines Hochzeit-Kleid.
Nur diese zieh mir an: so bin ich deine Braut,
Die dir in diesem Schmuck, mein Salomon, gefället.
Du hast dich ja mit mir in Ewigkeit vertraut,
Und mich schon in der Zeit vor deinen Thron gestellet.
Ach hilff, mein Lamm, daß ich den reinen Hochzeit-Tag;
Im Reich der Herrligkeit bald mit dir halten mag.
Du wäscht mich, darum bin ich nun von Sünden rein,

Dein

Dein Liebes-Strom ist mir ein
Strom in jenes Leben.
Ach! dein Jerusalem nimmt mich
mit Freuden ein;
Nachdem ich Fleisch und Blutt nun
gutte Nacht gegeben.
O seelig! Wer den Lauff mit diesem
Troste schliest:
Daß der, den Christus wäscht, in
Christo seelig ist.

XXXIII.

Am Charfreytage vor Mittage.

DIe Juden aber/ weil es der Rüst-Tag war/ daß nicht die Leichnam auf dem Creutze blieben am Sabbath/ (denn dessen Sabbaths-Tag war groß) bathen sie Pilatum/ daß ihre Gebeine gebrochen/ und abgenommen würden. Da kamen die Krieges-Knechte und brachen dem ersten die Beine/ und dem andern/ der mit ihm gecreutziget war. Als sie aber zu JEsu kamen/ da sie sahen/ daß Er schon gestorben war/ brachen sie Ihm die Beine nicht/ sondern der Kriegs-Knecht einer/

öffnet seine Seite mit einem Speer/ und alsbald gieng Blutt und Wasser heraus.

Und der das gesehen hat/ der hat es bezeuget/ und sein Zeugnüß ist wahr/ und derselbige weiß/ daß Er wahrsaget/ auf daß ihr auch gläubet. Denn solches ist geschehen/ daß die Schrift erfüllet werde: Ihr sollt Ihm kein Bein zerbrechen. Und abermahl spricht eine andere Schrifft: Sie werden sehen in welchen sie gestochen haben.

Die offne Thüre in den Kasten Noah/ und Die offne Seite zu dem Hertzen Christi.

SO ruht mein JEsus nun an seinem Creutz-Altar,
Auf welchem Er vor mich geopffert worden war!
Er ruht: Und man hat Ihn nicht eh vom Creutz genommen,
Er sey denn zu vorher mit Blutt und Wasser kommen.

Die

Die Hand der Grausamkeit brach
ihm kein Bein entzwey,
Zum Zeichen daß er nicht ein Ubel-
thäter sey.
Mein JEsus solte ja mit Frieden von
der Erden,
Wie sonst Josias starb, ins Grab
gesammlet werden.
Jedoch, Er stellt mir auch den Kasten
Noah für;
In diesen gieng man sonst durch eine
offne Thür.
Soll ich einmahl getrost zu GOtt in
Himmel gehen?
Muß CHristi Seite mir im Sterben
offen stehen.
Der Kriegs-Knecht öffnet sie mit dem
geschliffnen Speer,
Und mir eröffnet sich dadurch ein ro-
thes Meer.
In dieser Purpur-Fluth, in diesen
rothen Wunden,
Hab ich die Reinigung vor mein Ge-
wissen funden.
Schreib, Juda, deine Schuld mit ei-
nem Diamant
Auff dein erbostes Hertz: Mir hat
des HErren Hand
Die Handschrifft ausgetilgt, die wie-
der mich gewesen.
Den Trost kan ich nunmehr aus
CHristi Seite lesen.

Mein

Mein Hertz war vor betrübt: Jetzt
fühlt es keinen Schmertz,
Durch CHristi Seite seh ich CHristo
biß ins Hertz.
Gewüntschter Aufenthalt! O sichre
Felsen-Ritzen!
Hier wird mein Fels des Heyls sein
Täublein schon beschützen.
Mein GOtt, wie seh ich doch dis
Blutt und Wasser an?
Es ist ein süsser Strohm aus einem
Canaan.
Die Sündfluth schreckt mich nicht
mit ihren Wasserwogen;
Dis Blutt und Wasser zeigt den
schönsten Regen-Bogen.
Jtzt ist mein Seelen-Freund gewiß-
lich roth und weiß,
Wie in Gethsemane in seinem To-
des-Schweiß.
Ach! süsser Gnaden-Strom, der sich
vor mich ergossen.
Mit dir ist GOttes Bund auf mich
herab geflossen.
Kein Strom im Pradieß war sonst
so klar und rein;
Die Blut- und Wasser-Fluth muß
noch viel klärer seyn.
Vor diesen Zeugnüssen, vor diesem
Bundes-Zeichen
Muß alle Reinigung des alten Bun-
des weichen.

Ach

Ach aber O mein GOtt! warum ist
das geschehn?
Nur etwan ohngefehr? Nein. Ju-
da solte sehn,
In welchen Christi Feind, auf Chri-
sti Sterbe-Bette,
Mit dem gespitzten Speer am Creutz
gestochen hätte.
So ward, indem der Strom aus
Christi Seite qvillt,
Was GOtt geredet hat, an GOttes
Sohn erfüllt.
Die Heuchler werden dis auf jenen
Tag erfahren:
Die Wahrheit wird sich schon vor
ihnen offenbahren.
Der Mittler, Mosis, stund vor Zei-
ten vor den Riß.
Daß JEsus Mittler ist, weiß ich nun
gantz gewiß.
Sein offner Hertzens-Riß, zeigt mir
den Himmel offen.
GOtt ist mein Freund: Drum kan
ich stille seyn und hoffen.
Die Hoffnung bähnet mir den Weg
zur Seeligkeit,
Wie wird mein Glaube doch in mei-
nem GOtt erfreut?
Wenn er ans Schauen denckt: da da
wohnt mein Vergnügen,
Da soll mein mattes Hertz an Chri-
sti Hertze liegen.

Mein

Mein GOtt! ich schlüsse schon den
kurtzen Lebens-Lauff:
Schleuß du mir, JEsu, nur die Sei-
te gnädig auf.
So werd ich schon durch Blutt und
Wasser überwünden,
Und in Jerusalem das Schloß des
Friedens finden.
Die Liebe zeigt sich sonst durch deine
Thränen an;
Da mir sie nun dein Blutt und Was-
ser zeigen kan,
So bleib ich in der Welt getrost, und
unbetrübet.
Ich weiß, mein GOtt, du hast mich
je und je geliebet.
Tobt, Feinde, wie ihr wollt, wenn ich
gestorben bin;
Mein Tod ist werth für GOtt, mein
Sterben mein Gewinn.
Was kan mir ohne GOti im Tode
wiederfahren?
Er will mir jedes Bein mit seiner
Hand bewahren.
Genung, daß Davids Brunn mir
nunmehr offen steht:
Indem man Davids Sohn für mich
am Creutz erhöht.
Ich freu mich, wenn ich mich auf mei-
nen Tod bereite.
Mein Himmel öffnet sich in JEsus
offner Seite.

XXXIV

XXXIV.

Am Char-Freytage nach Mittage.

DArnach am Abend/ dieweil es der Rüsttag war/ welcher ist der Vor-Sabbath/ kam Joseph von Arimathia/ der Stadt der Juden/ ein reicher Mann/ ein Raths-Herr/ ein gutter frommer Mann/ der hatte nicht gewilliget in ihren Rath und Handel/ welcher auf das Reich GOttes wartete/ denn er war ein Jünger JEsu/ doch heimlich/ aus Furcht für den Juden/ der wagets/ und gieng zu Pilato/ und bath/ daß er möchte abnehmen den Leichnam JEsu.

Pilatus aber wunderte sich daß er schon tod war/ und rief dem Hauptmann/ und fragte/ ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundiget von dem Hauptmann gab er Joseph den Leichnam JEsu/ und befahl man solte ihn ihm geben. Und Joseph kauffte

ein

ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus/ der vormahls bey der Nacht zu JEsu kommen war/ und brachte Myrrhen und Aloen untereinander/ bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam JEsu/ der abgenommen war/ und wickelten Ihn in ein rein Leinwand/ bunden Ihn mit leinen Tüchern/ und mit den Specereyen/ wie die Juden pflegten zu begraben.

Es war aber an der Städte/ da Er gecreutziget ward/ ein Garte/ und im Garten ein neu Grab/ das war Josephs/ welches er hatte lassen hauen in einen Felß/ in welches niemand geleget war. Daselbst hin legten sie JEsum/ um des Rüst-Tags willen der Juden/ daß der Sabbath anbrach/ und das Grab nahe war/ und wälzeten einen grossen Stein für die Thür des Grabes und giengen davon. Es war aber allda Maria Magdalena/ und

Maria

Maria Josephs/ die satzten sich gegen das Grab/ und andere Weiber/ die da JEsu auch waren nachgefolget von Galiläa/ beschaueten/ wohin/ und wie sein Leib geleget ward. Sie kehreten aber um/ und bereiteten Specereyen und Salben. Und den Sabbath über waren sie stille/ nach dem Gesetze. Des andern Tages/ der da folget nach dem Rüst-Tage/ kamen die Hohen-Priester und Pharisäer sämtlich zu Pilato/ und sprachen: HErr/ wir haben gedacht/ daß dieser Verführer sprach/ da Er noch lebete: Ich will nach dreyen Tagen aufferstehen. Darum befiehl/ daß man das Grab verwahre biß an den dritten Tag/ auf daß nicht seine Jünger kommen/ und stehlen Ihn/ und sagen zum Volck/ Er ist auferstanden von den Todten/ und werde der letzte Betrug ärger/ denn der erste. Pilatus sprach

zu

zu ihnen: Da habt ihr die Hütter/ gehet hin/ und verwahrets wie ihr wisset. Sie giengen hin/und verwahreten das Grab mit Hüttern/ und versiegelten den Stein.

Die Ehre Jerusalems gegen Hißkiam/ und Den Meßiam im Grabe.

Auf! auf Jerusalem! dein König ist verschieden.
Es hängt an diesem Holtz kein frecher Absalon:
Es stirbt ein Salomon, ein Friedens-Fürst im Frieden.
Der Leichnam, den du siehst, ist deines GOttes Sohn.
Drum mach, daß dieser Sohn den Ruhm in seinem Grabe,
Wie man Hißkia that, in Davids Gräbern habe.
Jedoch, wie wunderbahr ist GOtt und sein Verhängnüß!
Mein Joseph stirbt, und es ist schon ein Joseph da;
Der sorgt, wenn niemand sorgt, vor Christi Leich-Begängnüß:
Der ists, der JEsum todt am Creutz verlassen sah;

Er sah Ihn ietzund todt an diesem
Holtze schweben;
Doch hielt er Christi Tod im Tode
vor sein Leben:
Sein Garten muß zugleich sein eig-
ner Kirchhof werden,
Hier fand man nicht sein Hertz, doch
aber wohl sein Grab.
Ach Weltgesinnter Mensch! du klei-
ne Hand voll Erden!
Stirb doch der Eitelkeit mit diesem
Joseph ab.
Du darfst ja nicht zusehr auf eitle Lü-
ste trauen,
Du magst nur in der Zeit an deinem
Grabe bauen.
Wir müssen in der Welt stets auf
den Himmel warten,
Weil uns doch jeder Schritt dem
Grabe näher führt.
War nicht das Paradieß der aller-
schönste Garten?
Und ward in Eden nicht bereits der
Tod gespührt?
Drum soll ein Christ sich auch statt
andrer Eitelkeiten,
Bey seiner Garten-Lust, auf seinen
Tod bereiten.
In Josephs Garten war ein Garten-
Grab zu finden,
In welches er nunmehr den Lebens-
Fürst begräbt.

Und

Und hier begräbt zugleich mein JEsus meine Sünden,
Nachdem er meinen Geist durch seinen Tod belebt.
Wie seelig ist mein Hertz! wie freudig mein Gewissen!
Was er begräbt, wird wohl vergraben bleiben müssen.
Bey Christi Grabesstätt versammlen sich die Frommen,
Wo Joseph ist, da muß auch Nicodemus seyn.
Man hat das Oster-Lamm nun von dem Creutz genommen,
Und nunmehr salbt mans auch mit bittren Kräutern ein.
Man will ihm Aloe samt bittren Myrrhen bringen,
Und Davids Klage-Lied bey Christi Grabe singen.
Mein JEsu, laß mich doch bey deinem Grabe knien.
Nihm an statt Aloe und Myrrhen, Thränen an.
Mir muß mein Myrrhen-Berg in diesem Garten blühen.
So lang als ich dein Grab darinnen finden kan.
Mein Weyrauch-Hügel zeigt sich hier in vollen Flammen.
Dein Tod führt mich und dich einst durch dein Grab zusammen.

Du

Du must ein neues Grab in deinem
Sterben haben,
Weil dein Begräbnüß doch gantz et-
was neues war.
Mein alter Adam soll sich in dis Grab
begraben:
So stellt der neue Mensch mein neues
Leben dar.
Man mag dir einen Stein vor diese
Thüre rücken;
Mich wird kein Kummer-Stein
mehr in dem Grabe drücken.
Ich weiß, die Erde muß doch wieder
Erde werden,
Doch weiß ich auch daß du im Felser-
Grabe liegst.
Drum sammlest du den Staub auch
einst von meiner Erden:
Weil du durch deinen Tod auch mei-
nen Tod besiegst.
Niemand soll ein Gebein von meinen
Bein versehren.
Ich werde deinen Ruf auch in dem
Grabe hören.
Der Kummer wird nunmehr mein
Hertze nicht mehr kräncken:
(Mein GOtt!) wie wirds einmahl
um meinen Leichnam stehn?
Sind Menschen die an dich und dein
Begräbnüß dencken?
So werden sie auch nicht bey mir
vorüber gehn.

Die Liebe wird sich stets in frommen Hertzen regen,
Und die wird meinen Leib in seine Kammer legen.
Legt mich wohin ihr wollt, nur unter fromme Christen,
Ihr Frommen, die ihr mich einmahl begraben wollt.
Mit Abraham aufs Feld, mit Mirjam in die Wüsten.
Wist, daß ihr euren Lohn davon bekommen solt.
Das ist ein GOttes-Lohn. Wie wird euch GOtt belohnen?
Ihr sollt mit Fried und Ruh in euren Gräbern wohnen.
Mein Grab darff mir niemand aus Menschen Furcht versiegeln,
Weil ich durch Christi Geist bereits versiegelt bin.
Der wird mit starcker Hand mir Grufft und Grab verriegeln.
Der zieht mich auch einmahl in Zions Häuser hin.
Kommt, schlüsset mich ins Grab doch auch in JEsu Hände,
Im Grabe hat mein Creutz mit Christi Creutz ein

ENDE

Paßi-

Passions-Lieder.

1.) Melod. GOtt des Himmels und ꝛc.

ACh mein Hertz! was soll ich sprechen/ daß dir GOtt am Creutze stirbt? Heisset das die Sünde rächen/ wenn der Fromme selbst verdirbt? O wie seltsam ist der Rath/ der mein Heyl erfunden hat.

2. Welcher Mensch hat so viel Liebe/ daß er stirbt für seinen Feind? Aber GOtt aus eignem Triebe hat es doch so gut gemeint/ daß sein eingebohrner Sohn für mich leidet Spott und Hohn.

3. Auch die Felsen sind zersprungen/ und des Tages Licht vergieng: Da der Tod mit ihm gerungen/ und er bey den Mördern hieng. Drum ist der noch mehr als Stein/ der nicht wolte traurig seyn.

4. Heyden ist das ein Gelächter/ und den Juden Aergernüß; Aber JEsu/ du Gerechter/ mir bist du wie Honig süß. Ja dein Creutz ist unser Ruhm/ und der Christen Eigenthum.

5. Stirb mein Heyland/ daß wir leben. Lebe/ daß ich seelig sterb! denn du bist für mich gegeben/ daß ich Armer nicht verderb. Deine Cron und jeder Dorn hat im Stachel GOttes Zorn.

6. Deine Ketten und die Bande: Der auf dich gespeyte Koth. Deine Schläge/ Schmach und Schande/ deine Wunden und der Tod: Das sind Früchte meiner Schuld/ die du trägest mit Geduld.

7. Also zahlst du frembde Sünden/ und versöhnest meinen GOtt. Darum werd ich überwinden Hölle/ Teuffel und den Tod. Denn dein Blut ist so viel werth/ daß es allen Fluch verzehrt.

8. O wie soll ich das vergelten/ was mein GOtt an mir gethan? Wenn gleich in viel tausend Welten jeder sagte/ was er kan: doch wird/ JEsu/ deine Pein ewig unaussprechlich seyn.

9. HErr/ hier bin ich dein Erlöster/ welcher dir zu Fusse fällt/ du alleine bist mein Tröster/ drum verlach ich alle Welt. Habe Danck mein HErr und GOtt; Ich bin dein biß in den Tod.

2.) Mel. Ach Gott erhör mein Seufzen.

ACh stirbt denn so mein allerliebstes Leben? ja/ es ist hin/ der Geist ist aufgegeben! Mein GOtt ist todt/ O Angst/ O Noth! Kan iemand auch wie ich im Kummer schweben?

2. Am Abend stirbt der Aufgang aus der Höhe. Es leget sich das früh gejagte Rehe. Ach weint mit mir! Klagt meine Zier! Ach daß ich nicht mit ihm zur Erden gehe.

3. Des Vaters Wort/ der Schutz und Trutz der Frommen/ der Sieges-Fürst ist schmäh-

schmählich umgekommen/ des Himmels Preiß/ des Davids Reiß/ die Ros im Thal ist von der Welt genommen.

4. Der ist erstarrt/ für dem die Höll erschricket/ vor welchem sich der hohe Himmel bücket. Der Seelen Freund/ des Todes Feind/ wird von dem Tod ins finstre Thal gerücket.

5. Ihr Gräber brecht/ ihr harten Felsen splittert/ du Sonn erblaß/ ihr Erden-Klüfften schüttert. Du Lufft/ du Meer/ du Sternen-Heer/ klagt euren HErrn/ ihr Elementen zittert.

6. Der Hirt ist todt für die geliebte Heerde. Komm/ Joseph/ komm/ und bring ihn zu der Erde/ gieb her Gewand/ mit milder Hand/ gieb Salben/ daß er wohl begraben werde.

7. Mein JEsu Christ/ auch ich will dich bedencken/ ich will dir/ HErr/ die Specereyen schencken der wahren Reu. Mein Hertz wird neu/ in dieses Grab will ich dich/ Heyland/ sencken.

8. Dis Grab soll mir dein gutter Geist versiegeln/ der Glaube soll mirs fest und wohl verriegeln. Bleib du in mir/ laß mich in dir und deiner Treu andächtiglich bespiegeln.

3.) In eigner Melodie.

ACh wein du Engels-Chor! Ach wein du armer Sünder! Ach weint ihr Sterblichen! Ach weint ihr Freud-Erfinder! weil euer JEsus leydt/ weil euer Heyl erblaßt; Indem des Vaters Zorn den liebsten Sohn umfaßt.

2. Ach mercke Himmel drauff: Du Erde nimms zu Ohren! wie dein HErr JEsus ist zum Zagen auserkohren: Schau!

wie er Blut-Schweiß schwitzt in seiner Todes-Noth: Schau! wie zur Erden fällt des Himmels grosser GOtt.

3. Bald kommt ein Cherubin/ der deinen JEsum stärcken und Trost beybringen will: Hier kanst du Sünder mercken/ was doch die Sünde sey/ ob welcher JESUS zagt/ und ihn mit Höllen-Schmertz in diesem Kampffe plagt.

5. Jetzt steht auch Judas dar/ der seinen JEsum hertzet/ um daß er dieser sey/ mit dem er fälschlich schertzet/ den er verrathen will. O teufflich-falscher Kuß! vermittelst dessen GOtt gebunden werden muß.

5. Ach! sieh das böse Volck/ wie hart sie ihn verklagen/ und mit verfluchter Faust ins Angesichte schlagen: Der/ welcher alles hat/ wird grausamlich entblößt/ indem der Feinde Grimm die Kleider von sich stößt.

6. Nunmehr wird GOttes Sohn mit Ruthen hart geschmissen; Ach quellt ihr Augen doch! Man soll dich/ JEsu/ küssen; So wird dir beygebracht ein peinlich tieffer Schmertz/ der deinen Leib durchdringt/ und mir verwundt mein Hertz.

7. Noch ist es nicht genung/ sie machen auch die Crone von Dornen/ welche dir/ O JEsu/ bleibt zu Lohne/ dein heiligs Haupt verwundt. Sie zieren deine Hand mit einem leichten Rohr/ hertzliebster Schatz/ zur Schand.

8. Seht/ welch ein Mensch ist das! kein Wunder/ es erschreckte Natur/ Mensch/ Engel/ Erd/ kein Wunder/ es erweckte viel Bären aus dem Wald/ so mit ergrimmten Zahn die böse Satans-Brutt zerrisse auf dem Plan.

9. Ach

9. Ach! aber ists genung! nein! nein! sie müssen dencken / wie sie den liebsten Schatz aus ihren Augen sencken: Drum folgt noch stete Klag/ zu stellen dis ins Werck. Schau/ wie das böse Volck gebraucht des Leibes Stärck.

10. Ergießt euch Thränen doch / ach flüsset meine Zähren! Weil nichts der Jüden Zorn und Eyffer kan abwehren/ vielmehr mit voller Stimm das Crucifige schreyn: Das Creutz/ O JEsu/ soll dein Fluch und Straffe seyn.

11. Du warest höchst zerfleischt mit vielmahl hundert Streichen/ so gar/ daß JEsu du/auch wolltest schier erbleichen; Dennoch folgt neuer Schmertz/die Wunden springen auf/ ob schwerer Creutzes-Last: O Fluß der Thränen Lauff.

12. Mit was vor herber Pein du seyst ans Creutz geschlagen/ ist leider wohl bekannt. Hier nutzet nicht das Fragen/ die Worte zeigens an: O Vater/wahrer GOtt/ schau doch an meinen Schmertz / läst du mich in der Noth?

13. Kein Schmertz ist auf der Erd/der meinem könte gleichen/ ja selbst der Höllen Schmertz muß meinen Schmertzen weichen. Schau/ grosser Sünder/ schau/ dis hast du angestellt/ warum ich/ GOTTes Sohn/ gelitten in der Welt.

14. Was soll ich/ JEsu/ wohl dir für ein Opfer bringen/ statt hoher Danckbarkeit? Dir will ich/ JEsu/ singen ein oft genetztes Lied. Ich werde lieben Buß/ daß ich undanckbar nicht erfunden werden muß.

15. Dein aufgesperrte Seit sey mir ein Ort der Freuden/ in welchem meine Seel ich seeliglich kan weiden/ die Wunden fünf-

ter Zahl ergötzen mich hinfort/ biß ich einmahl gelang an den erwüntschten Port.

4.) In eigner Melodie.

AUf mein Hertz geh mit zu Grabe/ dein sehr gutter Freund ist todt! Hole was von seiner Haabe/ denn er ist der reiche GOtt! Und du wirst nach seinem Sterben einen gantzen Himmel erben.

2. HErr/ mein Anfang und mein Ende/ sind der Erde Staub und Koth/ nimm mich auf in deine Hände/ und hilff mir aus aller Noth/ weil du selbst dahin bist kommen/ wo du mich hast hergenommen.

3. Ja/ verlaß die finstre Höhle deiner schwartzen Todten-Grufft/ komm/ und ruh in meiner Seele/ die gantz sehnlich nach dir rufft. Komm/ und sey mir stets im Sinne/ biß ich dich recht lieb gewinne.

4. Oder wilst du zu den Todten/ ach so nimm mich mit ins Grab. Und weil in den zehn Gebothen ich den Fluch verdienet hab: So verscharr ietzt meine Sünde/ daß sie GOtt nicht wieder finde.

5. Hüll in deine Grabe-Tücher alle meinen Jammer ein/ denn wo kan ich anders sicher/ als an dieser Stätte seyn? Dein Verdienst sey meine Decke/ daß ich nicht für GOtt erschrecke.

6. Künfftig/ wenn ich werde sterben/ und mein Grab von ferne sehn: Wo mir Fleisch und Bein verderben / wie schon vielen ist geschehn; Ach so laß mich stets erwegen/ daß du auch hast da gelegen.

7. Schaffe selbst die rechten Hüter/ daß mein Grab mit Frieden bleib/ und wie aufgehabne Güter/ so bewahre meinen Leib/ biß du mir in jenem Leben ihn wirst herrlich wieder geben.

5.) In eigner Melodie.

CHristus/ der uns seelig macht/ kein Böß hat begangen/der ward für uns in der Nacht/ als ein Dieb gefangen/ geführt für gottlose Leut/ und fälschlich verklaget/ verlacht/ verhöhnt und verspeyt/ wie denn die Schrifft saget.

2. In der ersten Tages-Stund ward er unbescheiden/ als ein Mörder dargestellt Pilato dem Heyden/ der ihn unschuldig befand/ ohn Ursach des Todes/ihn derhalben von sich sand zum König Herodes.

3. Um drey ward Er/ GOttes Sohn/ mit Geisseln geschmissen/ und sein Haupt mit einer Cron von Dornen zurissen/ gekleidet zu Hohn und Spott/ ward er sehr geschlagen/ und das Creutz zu seinem Tod must er selber tragen.

4. Um sechs ward er nackt und bloß an das Creutz geschlagen/ an dem er sein Blut vergoß/ bethet mit Wehklagen. Die Zuseher spotten sein/ auch die bey ihm hiengen/ biß die Sonn auch ihren Schein entzog solchen Dingen.

5. JEsus schrey zur neundten Stund/ klaget sich verlassen/ bald ward Gall in seinen Mund mit Eßig gelassen. Da gab er auf seinen Geist/ und die Erd erbebet/ des Tempels Vorhang zerreiß/ und manch Fels zerklebet.

6. Da man hatt zur Vesper-Zeit die Schächer zerbrochen/ ward JEsus in seine Seit mit einm Speer gestochen; Daraus Blut und Wasser rann/ die Schrifft zu erfüllen/ wie Johannes zeiget an/ nur umb unsert willen.

7. Da der Tag sein Ende nahm/ der Abend war kommen/ward JEsus vom Creu-

tzes-Stamm durch Joseph genommen/ herrlich/ nach Jüdischer Art/ in ein Grab geleget/ allda mit Hüttern verwahrt/ wie Matthäus zeuget.

8. O hilff Christe! GOttes Sohn! durch dein bitter Leiden/ daß wir dir stets unterthan/ all Untugend meiden/ deinen Tod und sein Ursach fruchtbarlich bedencken/ dafür/ wiewohl arm und schwach/ dir Danck-Opffer schencken.

6.) Mel. Kommt her zu mir spricht ꝛc.

DA der HErr Christ zu Tische saß/ zuletzt das Oster-Lämmlein aß/ und wolt von hinnen scheiden: Seinn Jüngern er treulich befohl/ daß man allzeit verkündgen soll seinn Tod und bitter Leiden.

2. Denn wer dasselbig recht betracht/ dem gibt es Stärck/ Trost/ Muth und Kraft in Trübsal/ Angst und Nöthen/ sein Creutz wird ihm nicht halb so schwer/ ob er gleich kömmt in Tods-Gefähr/ sein Fleisch der Geist kan tödten.

3. Da er nun an den Oelberg kam/ drey Jünger in Garten mit sich nahm/ die hieß er nieder sitzen/ sprach: Bett und wacht ein kleine Zeit/ und gieng von ihnn ein Stein-Wurff weit/ für Angst er Blut thät schwitzen.

4. Unser Sünd macht ihm weh und bang/ mit Teuffel/ Tod und Höll er rang/ all sein Krafft ihm entgienge: Er sprach: Vater/ mag es ie seyn/ nimm hin den Kelch und schwere Pein; Trost er vom Engel empfinge.

5. O Vater! muß denn also seyn/ dein Will geschehn und nicht der mein/ hertzlich gern will ich sterben: Damit ich nur die Brüder mein mag retten von der Höllen-

Pein/

Pein / und ihnn dein Huld erwerben.

6. Judas kam / das verlohrne Kind/ und bracht mit sich das Jüdisch Gesind/ mit Schwerdtern und mit Stangen. Mit einem Kuß er ihn verrieth/ sie griffen ihn/ und führtn ihn mit/ gebunden und gefangen.

7. Sanct Petrus mit dem Schwerdt schlug drein/ der HErr sprach: Ach nein/ stecks nur ein/ und laß ietzt also gehen/ es soll und muß gelidten seyn/ sonst etlich tausend Engelein würden bey mir wohl stehen.

8. Sie brachten ihn dem Caiphas dar/ der damahls Hoherpriester war/ dem HErren thät er fragen um seine Jünger und sein Lehr / und was sein Thun und Wesen wär/ das solt er ihm da sagen.

9. JEsus bald antwort mit einm Wort: Im Tempel hat man mich gehört offentlich vielmahls lehren/ die mich gehört habn/ darum frag: Da gab ein Knecht einn Backen-Schlag dem König aller Ehren.

10. Viel falscher Zeugen stellt man dar/ der Wahrheit doch nichts ähnlich war/ Caiphas thät ihn beschweren bey GOtt/ daß er ihm sagen wolt/ ob er sey/ der da kommen solt/ und der Meßias wäre.

11. Du sagsts/ sprach Christ/ ich leugn es nicht/ daß ich werd sitzen zu Gericht/ in einer Wolcken kommen: Caiphas gar bald zureiß sein Kleid/ sprach: hört/ was er giebt für Bescheid/ das habt ihr wohl vernoñen.

12. Ein Urtheil drauf gefället war/ sein Leben must er geben dar/ er war verspott/ verhöhnet/ sie speyten ihm ins Angesicht/ kein Schmach sie unterliessen nicht / sein ward gar nicht verschonet.

13. Gleich wie ein Dieb sie bunden ihn/

und führtn ihn zu Pilato hin/ fälschlich er ward verklaget: Da Judas merckt/ daß also gieng/mit einem Strick er sich erhieng/ verzweiffelt und verzaget.

14. Pilatus aus der Klag vernahm/ daß Christus hätt nichts args gethan/ Herodi man ihn brachte/ da er denn nicht gab gutn Bescheid/ zog man ihm an ein weisses Kleid/ verspott ihn und verlachte.

15. Für Pilatum er wieder kam / der schlug ihn für und Barrabam/ dern einn er wolt loß geben: Vermeint/sie würden bitten loß Christum/ und nicht den Mörder groß/ den Jüden wars nicht eben.

16. Pilatus ließ ihn züchtigen mit Ruthen scharff/ und geisselen/ von Dornen auch ein Crone flochten die Kriegs-Knechte zu der Stund/ damit das Heilig Haupt verwund ward Christo/ GOttes Sohne.

17. Ein Rohr sie gabn in seine Hand/ und legtn ihm an ein Purp-Gewand/ Pilatus ihn raus führet/ da seht doch euren König an/ mit der Straff wolt euch gnügen lan/ mehr hat er nicht verbühret.

18. Sie schryen all: Nimm ihn nur hin von unsern Augen und creutzig ihn/ sonst wirst du nichts Guts schaffen; sondern damit du klar beweist/ daß du kein Freund des Käysers seyst/ und wollst Aufruhr nicht straffen.

19. Der Red erschrack Pilatus sehr/und ließ ihm bringen Wasser her/ draus wusch er seine Hände: Ich bin unschuldig an dem Blut/ seht drauf/ ihr Juden/ was ihr thut/ all Schuld auf euch ich wende.

20. Sein Blut/ (schrey das gantz Jüdisch Gsind/) sey über uns und unser Kind/ über uns wirs nehmen wollen: Geschicht

ihm

ihm unrecht an seinm Tod/ so straffs an uns der gerechte GOtt/ die Schuld wir tragen sollen.

11. Als er hinaus geführet war/da folgt ihm nach eine grosse Schaar/ die Weiber weinten sehre; Weint über euch und eure Kind/ denn grosse Straff verhanden sind; zu ihnn sprach Christ der HErre.

22. Zween Schächer man mit ihm ausfuhrt/zwischen die beyd er gehangen wurd/ Christus hub an zu schreyen: O Vater/ rechn es ihnn nicht zu/ dis Volck weiß ietzt nicht/ was es thu/ drum wollest ihnn verzeihen.

23. Viel schryen: Hast du andern Leut geholffen/ so hilff dir auch heut/ ein Schächer sprach desgleichen: Bist du Meßias/ GOttes Sohn/ so hilff dir selbst und uns davon/ daß wir dem Tod entweichen.

24. Der ander Schächer strafft ihn drum und kehret sich zum HErrn herum/bath ihn mit gantzem Fleisse: Gedenck mein in deins Vaters Reich! Der HErr sprach: Heut mit mir zugleich solst seyn im Paradeise.

25. Um sechs Uhr ward eine Finsternüß/ desgleichen nie gewesen ist/ sich entsetzt die Nature: Die Erd erbebt/ die Felsen hart zerrissen/ und betrübet ward darob all Creature.

26. Zum Vater schrey mit lauter Stim der HErr/ sein Seel befahl er ihm/ damit seinn Geist aufgabe: Darnach Joseph der fromme Mann/ kam und nahm sich des Leichnambs an/ bestättigt ihn zum Grabe.

27. Wir dancken dir für deinen Tod/ HErr JEsu/ und so grosse Noth/ die du um unsert willen erliten hast: Denn sonst für-

wahr kein Opffer im Himmel und Erden war/ das GOttes Zorn künt stillen.

28. O GOttes Lamm/ HErr JESU Christ/ der du für uns geschlachtet bist/ und ein Sühn-Opffer worden/ dadurch du hast all Sünd und Schuld für uns bezahlt in grosser Geduld/ wehrs Teufels Lügen und Morden.

29. Erhalt für ihn dein Kirch und Wort/ daß hie zeitlich und ewig dort geheiligt werd dein Nahme? Dein Leyden/ Creutz und bitter Tod sey unser Trost in aller Noth/ HErr Christ/ das hilff uns/ Amen.

7.) In eigener Melodie.

DA JEsus an dem Creutze stund/ und ihm sein Leichnam war verwund so gar mit bittern Schmertzen: Die sieben Wort/ die JEsus sprach/ betracht in deinem Hertzen.

2. Zum ersten sprach er gar süßiglich zu seinem Vater im Himmelreich/ mit Kräfften und mit Sinnen: Vergieb ihn'n/ Vater/ sie wissens nicht/ was sie an mir verbringē.

3. Zum andern gedenck sein'r Barmhertzigkeit/ die GOtt am Schächer hat geleit/ sprach GOtt gar gnädigliche: Fürwahr du wirst heut bey mir seyn in meines Vaters Reiche

4. Zum dritten gedenck sein'r grossen Noth/ laß dir die Wort nicht seyn ein Spott: Weib/ schau dein'n Sohn gar eben/ Johannes nimm dein'r Mutter wahr/ du solt ihr gar eben pflegen.

5 Nun mercket/ was das vierdte Wort war: Mich dürst so hart ohn Unterlaß: Schrey GOtt mit lauter Stimme. Das Menschliche Heyl thät er begehrn/ seine Nägel ward er empfindend.

6. Zum fünfften gedenck sein'r Bitterkeit/ die Gott am heilgen Creutz ausschreyt: Mein GOtt/ wie hast du mich verlassen! das Elend/ das ich leiden muß/ das ist gantz über die Massen.

7. Das sechst war gar ein kräfftig Wort/ das mancher Sünder auch erhört/ aus seinem göttlichen Munde: Es ist vollbracht mein Leiden groß/ wohl hie zu dieser Stunde.

8. Zum siebenden: Vater/ in deine Händ befehl ich mich/ dein'n Geist du zusend an meinen letzten Zeiten/ wenn sich mein Seel vom Leib abscheid/ und mag nicht länger beiten.

9. Wer GOttes Marter in Ehren hat/ und offt gedenckt der sieben Wort/ des will Gott gar eben pflegen/ wohl hier auf Erden mit seiner Gnad/ und dort im ewigen Leben.

8.) Mel. O GOtt du frommer GOtt.

DU grosser Schmertzens-Mann/ vom Vater sehr geschlagen/ HErr JESU dir sey Danck/ für alle deine Plagen/ für deine Seelen-Angst/ für deine Band und Noth/ für deine Geisselung/ für deinen bittern Tod.

2. Ach! das hat unser Sünd und Missethat verschuldet/ was du an unser statt/ was du für uns erduldet/ ach unser Sünde bringt dich an das Creutz hinan: O unbefleckts Lamm/ was hast du sonst gethan.

3. Doch deine Hertzens-Lieb erweiset unserm Hertzen/ wie lieb wir dir gewest: Dein Leiden/ Tod und Schmertzen/ hat nun versöhnet GOtt den Vater mit der Welt/ uns seine Gnade bracht/ zufrieden ihn gestellt.

4. Dein Kampf ist unser Sieg/ dein Tod ist unser Leben/ in deinen Banden ist die

Freyheit

Freyheit uns gegeben/ dein Creutz ist unser Trost/ die Wunden unser Heyl/ dein Blutt das Löse-Geld/ der armen Seelen Theil.

5. O hilff daß wir uns auch zum Kampff und Leyden wagen/ und unter unsrer Last des Creutzes nicht verzagen. Hilff tragen mit Geduld/ durch deine Dornen-Cron/ wenns kommen soll mit uns zum Blutte/ Schmach und Hohn.

6. Dein Schweiß komm uns zu gut/ wenn wir im Schweisse liegen/ durch deinen Todes-Kampff laß uns im Tode siegen. Durch deine Banden/ HErr/ bind uns/ wie dirs gefällt/ hilff/ daß wir creutzigen durch dein Creutz Fleisch und Welt.

7. Laß deine Wunden seyn ein Artzney unser Sünden/ laß uns auf deinen Tod den Trost im Tode gründen: O JEsu laß an uns durch deine Angst und Pein/ dein Leiden/ Creutz und Tod ja nicht verlohren seyn/ Amen.

9.) Mel. An Wasser-Flüssen Babylon.

O Jn Lämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ihrer Kinder; Es geht und träget mit Geduld die Sünden aller Sünder: Es geht dahin/ wird matt und kranck/ ergiebt sich auf die Würge-Banck/ verzeiht sich aller Freuden; Es nimmet an Schmach/ Hohn und Spott/ Angst/ Wunden/ Striemen/ Creutz und Tod/ und spricht: Jch wills gern leiden.

2. Das Lämmlein ist der grosse Freund und Heyland meiner Seelen/ den/ den hat GOtt zum Sünden-Feind und Söhner wollen wehlen; Geh hin/ mein Kind/ und nimm dich an der Kinder/ die ich ausgethan zur Straff und Zornes-Ruthen: Die Straff ist schwer/ der Zorn ist groß/ du kanst

und

und solst sie machen loß durch Sterben und durch Bluten.

3. Ja Vater/ ja von Hertzengrund/ leg auf/ ich will dirs tragen: Mein Wollen hängt an deinem Mund/ mein Würcken ist dein Sagen. O Wunder-Lieb! O Liebes-Macht! du kanst/ was nie kein Mensch gedacht/ GOtt seinen Sohn abzwingen. O Liebe! Liebe! du bist starck/ und streckest den ins Grab und Sarg/ für dem die Felsen springen.

4. Du marterst ihn am Creutzes-Stam̃ mit Nägeln und mit Spiessen/ du schlachtest ihn als wie ein Lamm/ machst Hertz und Adern fliessen: Das Hertze mit der Seufftzer Krafft/ die Adern mit dem edlen Safft des Purpurrothen Bluttes. O süsses Lam̃! was soll ich dir erweisen dafür/ daß du mir erzeigest so viel Guttes?

5. Mein Lebetage will ich dich aus meinem Sinn nicht lassen/ dich will ich stets/ gleich wie du mich/ mit Liebes-Armen fassen: Du solt seyn meines Hertzens-Licht/ und wenn mein Hertz in Stücken bricht/ solt du mein Hertze bleiben. Ich will mich dir/ mein höchster Ruhm/ hiermit zu deinem Eigenthum beständiglich verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit bey Nacht und Tage singen/ mich selbst auch dir zu aller Zeit zum Freuden-Opffer bringen: Mein Bach des Lebens soll sich dir/ und deinem Nahmen für und für/ in Danckbarkeit ergiessen: Und was du mir zu gut gethan/ das will ich stets/ so tieff ich kan/ in mein Gedächtnüß schliessen.

7. Erweitre dich mein Hertzens-Schrein/ du solt ein Schatz-Haus werden/ der Schätze/ die viel grösser seyn/ als Himmel/ Meer

und

und Erden. Weg mit den Schätzen dieser Welt/ und allem / was der Welt gefällt; Ich hab ein beßres funden: Mein grosser Schatz/ HErr JEsu Christ/ ist dieses/ was geflossen ist aus deines Leibes Wunden.

8. Das soll und will ich mir zu Nutz zu allen Zeiten machen; Im Streite soll es seyn mein Schutz/ in Traurigkeit mein Lachen/ in Frölichkeit mein Säyten-Spiel/ und wenn mir nichts mehr schmecken will/ soll mich dis Manna speisen; In Durst solls seyn mein Wasser-Qvell/ in Einsamkeit mein Sprach-Gesell/ zu Hauß und auch auf Reisen.

9. Was schadet mir des Todes Gift? Dein Blut das ist mein Leben: Wenn mich des Creutzes Hitze trifft/ so kan mirs Schatten geben: Setzt mir des Wehmuths Schmertzen zu/ so find ich bey dir meine Ruh/ als auf dem Bett ein Krancker; Und wenn des Creutzes Ungestüm mein Schifflein treibet üm und üm/ so bist du denn mein Ancker.

10. Wenn endlich ich soll treten ein in deines Reiches Freuden/ so soll dis Blut mein Purpur seyn; Ich will mich darein kleiden: Es soll seyn meines Hauptes Cron in welcher ich will vor den Thron des höchsten Vaters gehen/ und dir/ dem er mich anvertraut/ als eine wohlgeschmückte Braut/ an deiner Seiten stehen.

10.) Mel. Freu dich sehr/ o meine S.

ES sey ferne von mir rühmen/ ohn in Christi Creutz allein; Seine Wunden/ seine Striemen/ seine Dornen/ seine Pein sind mein schönster Ehren-Ruhm/ meines Glaubens Eigenthum; Meine Crone/ die mich schmücket/ und mein Trost der mich erqvicket.

2. Rühmt

2. Rühmt ihr Menschen eure Schätze/ rühmet Gold und Edelstein; Stricket in des Mammons Netze eurer Seele Wohlfahrt ein: Mein Schatz und mein höchstes Gut bleibet meines JEsu Blutt; Wenn ich dieses nur besitze/ ist mir sonst kein Reichthum nütze.

3. Weg mit euch/ihr eitlen Lüste/die ihr Bahn zur Höllen macht! reiche/ Wolluſt/ deine Brüste dem/der keinen Himmel acht: dieses heiß ich meine Lust/was aus meines JEsu Brust durch die Wunden ist gerunnen; Das sind meine Liebes-Brunnen.

4. Welt! behalte Sammt und Seide: Prange/ wie es dir gefällt: Meines JEsu Purpur-Kleide weichet alle Pracht der Welt. Ich verkleide mich in ihn? Diamanten und Rubin kan sein Blutschweiß mir gewähren/ wenn ich wolte Schmuck begehren.

5. Last euch grosse Titul geben/ die ihr hoher Sinnen seyd; Ich verlange nicht zu streben nach dergleichen Eitelkeit: Wer mich etwas nennen will/ nenne mich des Creutzes Ziel; Denn es will mir sonst kein Rühmen als in Christi Creutz geziemen.

6. Nun mein JEsu/ deine Schmertzen/ deine bittre Paßion? Deine Seelen-Angst im Hertzen/ deine scharfe Dornen-Cron; Deine Bande/ deine Noth/deine Wunden/ deinen Tod/ nenn ich meinen Ruhm auf Erden: Er wird es auch ewig werden.

11.) Mel. Ach GOtt und HErr.

Fünff Brünnlein sind/daraus mir rinnt/ Fried/ Heyl/ Trost/ Freud und Leben: In Angst und Noth/ biß in den Tod/ mir solche Labsal geben.

2. Die Qvell du bist/HErr JEsu Christ/ die

die Brünnlein deine Wunden/ daraus ich mich lab inniglich in heissen Creutzes-Stunden.

3. Laß mir stets seyn das Leiden dein ein Spiegel/ Regel/ Riegel/ daß ich nach dir mein Fleisch regier/ und laß ihm nicht den Zügel.

4. O GOttes-Lamm! O Liebes-Flam̃! O meiner Seelen Freude! nimm hin die Sünd/ das Hertz entzünd/ daß mich von dir nichts scheide.

5. So werde ich recht seeliglich den Lebens-Lauff vollbringen/ und frölich hier/ O GOtt/ mit dir das Consumatum singen.

12.) Mel. HErr unser GOtt/ laß ꝛc.

HErtzliebster JEsu/ was hast du verbrochen/ daß man ein solch scharff Urtheil hat gesprochen? Was ist die Schuld; In was vor Missethaten bist du gerathen?

2. Du wirst gegeisselt und mit Dornen gecrönet/ ins Angesicht geschlagen und verhöhnet/ du wirst mit Eßig und mit Gall getränket/ ans Creutz gehencket.

3. Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen? Ach meine Sünden haben dich geschlagen. Ach HErre JEsu/ ich hab dis verschuldet/ was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe/ der gute Hirte leydet für die Schaafe/ die Schuld bezahlt der HErre der Gerechte für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt/ der recht und richtig wandelt: Der Böse lebt/ der wieder GOtt mißhandelt. Der Mensch verwürckt den Tod/ und ist entgangen: GOtt wird gefangen.

6. Ich war von Fuß auf voller Schand und Sünden/ biß zu der Scheitel war nichts

Guts

Guts zu finden. Dafür hätt ich dort in der Höllen müssen ewiglich büssen.

7. O grosse Lieb! O Lieb ohn alle Massen/ die dich gebracht auf diese Marter-Strassen/ ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden/ und du must leyden.

8. Ach grosser König/ groß zu allen Zeiten/ wie kan ich gnugsam solche Treu ausbreiten? Kein menschlich Hertz vermag es auszudencken/ was dir zu schencken.

9. Ich kans mit meinen Sinnen nicht erreichen/ womit doch dein Erbarmung zu vergleichen. Wie kan ich dir denn deine Liebes-Thaten im Werck erstatten?

10. Doch ist noch etwas/ das dir angenehme/ wenn ich des Fleisches Lüste dämpff und zähme/ daß sie aufs neu mein Hertze nicht entzünden mit alten Sünden.

11. Weils aber nicht besteht in eignen Kräfften/ fest die Begierden an das Creutz zu hefften/ so gieb mir deinen Geist/ der mich regiere/ zum Guten führe.

12. Alsdenn so werd ich deine Huld betrachten/ aus Lieb an dich die Welt für nichtes achten/ bemühen werd ich mich/ HErr/ deinen Willen stets zu erfüllen.

13. Ich werde dir zu Ehren alles wagen/ kein Creutz nicht achten/ keine Schmach noch Plagen/ nichts von Verfolgung nichts von Todes-Schmertzen/ nehmen zu Hertzen.

14. Diß alles/ obs zwar für schlecht ist zu schätzen/ wirst du es doch nicht gar bey Seite setzen/ in Gnaden wirst du diß von mir annehmen/ mich nicht beschämen.

15. Wenn dort HErr JEsu wird für deinem Throne auf meinem Haupte stehn die Ehren-Crone: Da will ich dir/ wenn alles wird wohlklingen/ Lob und Danck

13.) In eigener Melodie.

HErtzliebster JEsu/ wie schmertzlich bist du in deiner Pein und Leiden zugerichtet/ mich zu befreyen vom Höllischen Leuen/ der meine arme Seel stets ansicht; Drum soll dein Leyden/ Angst und Pein/ mein bester Schutz und Tröstung seyn.

2. Soll ich verzagen/ in Angst und Plagen/ wenn mich GOtt drückt mit schwerer Creutzes-Last; Ich denck im Hertzen an deine Schmertzen/ die du um meiner Sünd erduldet hast; Drum soll dein Leiden/ Angst und Pein/ im Creutze mein Ergötzung seyn.

3. Ach grosse Sünde/ in mir ich finde/ womit der Satan mich gefangen hält; Sie ist gebüsset/ daß Hertz versüsset/ durch Christum/ der da trägt die Sünd der Welt: Drum soll dein Leiden/ Angst und Pein/ die Tilgung meiner Sünden seyn.

4. O JEsu Christe/ mach alle Lüste des Satans und der Welt zu Schand und Spott/ die sie mir legen auf allen Wegen/ mich zu verführen zur verdammten Rott; Ich halte mich an deine Pein/ da kan ich wohl befreyet seyn.

5. Wenn ich soll sterben/ so laß mich erben/ O JEsu/ nach dem Tode die Seeligkeit/ darauff will ich scheiden/ aus diesem Leiden/ zu jener Freud/ die du mir hast bereit; Drum soll dein Leyden/ Angst und Pein im Sterben meine Freude seyn.

Vorgesang.

14.) In eigner Melodie.

HEut ist/ O Mensch/ ein grosser Trauer-Tag/ an welchem unser Heyland grosse Plag erlitten hat: Und todt darnieder lag.

2. Heut stirbet GOtt; Wer ist/ der solchs bedenckt? Das Leben selbst heut an dem

dem Creutze hengt / und sich für uns zum Sünden-Opffer schenck.

3. Komm/ meine Seel/ und tritt zum Creutz herbey/ zu hören/ was des Todes Ursach sey/ und trage drob von Hertzenleid und Reu.

Christus redet am Creutze.

15.) In bekannter Melodie.

SChaut/ ihr Sünder/ ihr macht mir grosse Pein/ ihr solt Kinder des Todes ewig seyn: Durch mein Sterben seyd ihr hiervon befreyt/ und nun Erben der wahren Seeligkeit.

2. Keine Schmertzen sind meinen Schmertzen gleich/ die im Hertzen und Leib ich trug für euch: Solche binden und ängsten mich zwar sehr; Eure Sünden und Undanck noch vielmehr.

3. Dis betrachtet/ und seht mein Leyden an/ nicht verachtet/ was ich für euch gethan; Fallt zu Fusse dem hoch-erzürnten GOtt/ und thut Busse/ eh euch berückt der Tod.

4. Durch die Wunden/ so mir geschlagen seyn/ hab ihr funden ein ofnes Brünnelein/ daraus fliessen noch täglich Wasser und Blut/ zu geniessen euch/ die ihr Busse thut.

5. Schaut/ mein Armen hab ich schon ausgestreckt/ zum Erbarmen; O wohl ist der bedeckt/ der umfangen hier liegt an meiner Seit/ und Verlangen trägt nach der Seeligkeit.

6. Darum eilet zu dieser Gnaden-Fluth/ die euch heilet/ und machet wieder gut/ was ihr Sünder von Adam her geerbt/ und nichts minder durch eigne Schuld verderbt.

7. Kommt/ kommt alle/ umfaßt im Glauben

Glauben mich/ keiner falle/ wie Judas/ hinter sich; Durch mein Leiden soll weder Sünd und Tod euch nun scheiden von mir und eurem GOtt.

Nach-Gesang.

16.) In eigner Melodie.

WIr dancken dir/ O JESU GOttes Sohn/ daß du für uns gelitten Spott und Hohn/ und dadurch geschenckt die Ehren-Cron.

2. Hilff/ daß dein Tod/ O HErr/ mein Leben sey/ dein Blut mach uns von allen Sünden frey/ nimm uns zu dir durch dein Valet-Geschrey.

3. O JEsu/ meinen Geist befehl ich dir/ wie zu dem Schächer neige dich zu mir/ und mich am End ins Paradieß einführ.

17.) Mel. JEsu meine Freude.

HÜll/ O schöne Sonne! deiner Strahlen Wonne in den tiefsten Flor: Sterne! springt in Stücken/ flieht mit euren Blicken in der Höllen Thor: Erd und Lufft! ach seufzt und rufft: Der uns so viel Heyl erworben/ JEsus/ ist gestorben.

2. Grosses Welt-Gebäude! geh in tiefen Leide; Denn dein Schöpffer fällt: Klagt ihr Engel! klaget; Fragt/ ihr Menschen! fraget! wo ist unser Held? Unser Schutz und starcker Trutz. Der uns so viel Heyl erworben: Ach! er ist gestorben.

3. Hätt ich tausend Thränen/ mich nach dir zu sehnen. O du süsse Ruh! könt ich selbst mein Leben dir zum Dienst aufgeben/ so gescheh es nu: Meine Schuld und deine Huld/ die mir so viel Heyl erworben/ macht/ daß du gestorben.

4. Fließt/ ihr Thränen/ fliesset: Küßt/ ihr Lippen/ küsset meines HErren Gruft:

Meine

Meine Ruh/ mein Glücke/ meine Freuden-Blicke sind in dieser Klufft. Ich vergeh: O Welt Ade! der mir so viel Heyl erworben/ JEsus/ ist gestorben.

18.) Mel. Zion klagt mit Angst und S.

JESU/ deine tieffe Wunden/ deine Ovaal und bitter Tod/ geben mir zu allen Stunden Trost in Leibs- und Seelen-Noth. Fällt mir etwas Arges ein/ denck ich bald an deine Pein/ die erlaubet meinem Hertzen/ mit der Sünde nicht zu schertzen.

2. Will sich denn in Wolluſt weyden mein verderbtes Fleisch und Blut/ so gedenck ich an dein Leyden/ bald wird alles wieder gut. Kömmt der Satan und setzt mir hefftig zu/ halt ich ihm für deine Gnad und Gnaden-Zeichen/ bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Hertze führen auf die breite Wolluſt-Bahn/ da nichts ist als Jubiliren/ alsdenn schau ich embsig an deiner Marter Centner-Last/ die du ausgestanden hast. So kan ich in Andacht bleiben/ alle böse Lust vertreiben.

4. Ja für alles/ das mich kräncket/ geben deine Wunden Krafft: Wenn mein Hertz hinein sich sencket/ krieg ich neuen Lebens-Safft. Deines Trostes Süßigkeit wend in mir das bittre Leyd/ der du mir das Heyl erworben/ da du bist für mich gestorben.

5. Auf dich setz ich mein Vertrauen/ du bist meine Zuversicht. Dein Tod hat den Tod zerhauen/ daß er mich kan tödten nicht. Daß ich an dir habe Theil/ bringet mir Trost/ Schutz und Heyl. Deine Gnade wird mir geben Auferstehung/ Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Hertzen/ du Brunn aller Güttigkeit/ so empfind ich keine Schmertzen/ auch im letzten Kampf und Streit. Ich verberge mich in dich/ welch Feind kan verletzen mich? Wer sich legt in deine Wunden/ der hat glücklich überwunden.

19. Mel. Einen guten Kampf hab ich.

JEsu/ der du selbsten wohl hast den Tod geschmecket/ hilff mir/ wenn ich sterben soll/ wenn der Tod mich schrecket/ wenn mich mein Gewissen nagt/ und die Sünden plagen. Wenn der Satan mich verklagt/ laß mich nicht verzagen.

2. JEsu/ zeige mir die Seit/ und die rothen Wunden / in dem letzten scharffen Streit meiner Todes-Stunden. Laß mir deinen bittern Tod/ Blut uud Angst-Schweiß nützen / wenn ich in der letzten Noth Todes-Schweiß soll schwitzen.

3. Von dem Speer der letzte Stich naht dir zu dem Hertzen: Ach HErr JEsu/ denck an mich/ fühlt mein Hertz auch Schmertzen! Blut und Wasser von dir fleußt; Laß mich dieses laben/ wenn mein schwacher matter Geist Todes-Durst wird haben.

4. JESU/ meines Lebens Licht/ dich nicht von mir wende. Ach HErr JESU/ laß mich nicht an dem letzten Ende. JEsu/ reisse mich/ mein Schutz/ aus des Todes Rachen. Ach ein Tröpflein deines Bluts kan mich seelig machen.

20.) In vorhergehender Melodie.

JEsu Leyden/ Pein und Tod/ JEsu tieffe Wunden/ haben Menschen/ die nur Koth/ heilsamlich verbunden. Menschen schafft die Sünde ab/ wir sind Christen worden/ sollen kommen aus dem Grab in der Engel Orden.

2. JEsus

2. JEsus in den Garten gieng/ traurig an Geberden/ mit Gebeth das Werck anfieng/ knyet auf der Erden/ seine Seel biß in den Tod hefftig war betrübet/ schau in was für grosser Noth er für dich sich giebet.

3. Wachet/ bethet/ JEsus spricht/ daß ihr nicht verzaget/ der Geist sich zwar hoch verpflicht/ das Fleisch sich nicht waget; Mit Gebeth fah alles an/ wenn es soll gelingen/ sey nicht ein vermeßner Mann in so schweren Dingen.

4. JEsu/ dem der Engel Chor unverwandt aufwarten/ den zu stärcken kam hervor ein Engel in Garten: Wenn kommt meine letzte Zeit/ dein Engel mich stärcke/ damit ich im letzten Streit Todes-Angst nicht mercke.

5. JEsu/ dein Blut-rother Schweiß/ dein betrübtes Zagen/ macht die schwartze Sünde weiß/ kan Wehmuth verjagen: Menschen/ zaget nicht so sehr/ Christus hat erduldet/ was ich/ du/ der/ andre mehr/ tausendmahl verschuldet.

6. Mit einm Kuß Judas/ der Feind/ war ein GOtts-Verräther/ der doch nennet einen Freund/ diesen Ubelthäter: wenn dich auch die falsche Welt also wil betrügen/ Böses mit Gutem vergelt/ alsdenn wirst du siegen.

7. Alle Jünger lauffen weg/ lassen JEsum stecken/ Petrus selbst/ der vor so keck/ weiset ihm den Rücken: GOtt hält uns geduldiglich/ der hat auch gelitten/ der mir hilfft/ und läst noch nicht ab für mich zu bitten.

8. JEsu ohne Missethat im Garten verhanden/ da man dich gebunden hat fest mit harten Banden: Wenn uns will der böse

Feind mit der Sünde binden/ so laß uns/ O Menschen-Freund/ dadurch Lösung finden.

9. Falsche Zeugnüß/ Hohn und Spott/ Speichel auch der Knechte/ leidet der viel fromme GOtt/ der allein Gerechte: Und du sündige Gestalt wilst zu tod dich hermen/ wenn Verfolgung mit Gewalt auch auf dich loß stürmen.

10. Petrus / der nicht denckt zurück/ seinen GOtt verneinet/ der doch auf einn ernsten Blick bitterlichen weinet: JEsu/ blicke mich auch an / wenn ich nicht will büssen/ wenn ich Böses hab gethan/ rühre mein Gewissen.

11. Judas hencket/ und darauf den Land-Pfleger reitzend/ schrey des Volckes gantzer Hauff/ weg/ nur weg ans Creutze! Nicht nur Judas/ sondern ich/ und die Missethaten haben unbarmhertziglich meinen GOtt verrathen.

12. JEsu Blut den Juden ist Tod und lauter Hölle: Prüfe sich ein jeder Christ/ daß er sich recht stelle: Wenn er will das theure Blut würdiglich genüssen/ sollen aus betrübten Muth zuvor Thränen fliessen.

13. JEsus sein Creutz selber trägt/ dran man ihn will hefften; Simon/ dems auch auferlegt/ trägt mit allen Kräfften/ doch gezwungen solchs er faßt: Gieb/ HERR/ Krafft und Gaben/ so will ich ein Theil der Last ungezwungen tragen.

14. JEsus angenagelt ist an das Creutz sehr feste/ beydes durch Gewalt und List seiner Freund und Gäste: Menschen/ die ihr lose seyd/ könnt euch ihm verbinden/ wenn ihr von Unrecht bey Zeit wolt zu recht euch finden.

15. JE-

15. JEsu/ deine beyde Händ/ und auch deine Füsse/ alle viere vor vier End aller Welt ietzt büssen: Hier ist gar kein Unterscheid unter Jüd und Türcken/ Gnade allen ist bereit/ wo dein Geist darff würcken.

16. JEsu/ unter deinem Creutz stehe ich und weine/ weil ich seh/ daß allerseits/ von Haupt auf die Beine/ fleußt dein Blut der edle Safft/ als der Leib so hanget: Das giebt mir vollkommne Krafft/ wornach mich verlanget.

17. JEsus hier von Nazareth/ ein König der Jüden/ auf des Volckes sein Gebeth/ schmertzlich ist verschieden: Wenn der böse Jude kan keinen Heyland leyden/ so will ich sein Unterthan seyn mit allen Freuden.

18. Die Kriegs-Knechte theilen sich in des HErren Kleider/ spielen drum gar liederlich: Also geht es leyder! wer zu Christo sich bekennt/ den will der Feind fressen/ darum raubet er und brennt überall vermessen.

19. JEsus hänget an dem Holtz/ bittet für die Thäter/ die ihn hassen steiff und stoltz/ mehr/ als sein Verräther: Deine Sünde tödten ihn/ O Mensch/ das bereue/ sein Vorbitt ist dein Gewinn dich hinwieder freue.

20. Er nahm alles wohl in acht/ in der letzten Stunden/ seine Mutter noch bedacht/ setzt ihr einn Vormunden: O Mensch/ mache Richtigkeit/ GOtt und Menschen-liebe/ stirb darauf ohn alles Leid/ und dich nicht betrübe.

21. JEsus dem das Paradieß offenhertzig schencket/ mit einm Schwur ihm das verhieß/ der nur sprach: Gedencke; Denck

O Mensch/ und bitte GOtt/ daß er dein gedencke in so vielfältiger Noth/ Linderung dir schencke.

22. Unglück dem das Leben bracht/ der schon war verlohren/ und hieran wohl nie gedacht/ wird von GOtt erkohren/ deine Ruthen/ lieber Job/ dir nicht wenig dienen/ du kanst dich zu deinem Lob mit Christo versühnen.

23. Mein GOtt/ mein GOtt/ JEsus rieff/ wie bin ich verlassen/ fühle in der Angst so tieff Leyden ohne Massen: Ruff auch du/ wenn Noth ist da/ GOTT an deinen HErren/ er will dennoch dir seyn nah/ ob er gleich scheint fernen.

24. JEsu gab man bittre Gall/ unserm Lebens-Fürsten/ der da ist mein einig All/ muß für Armuth dürsten: JEsu/ wenn ich leide Noth/ will mit dir ich leiden/ daß ich mag bey dir/ O GOtt/ bleiben ungescheiden.

25. JEsus alles hat vollbracht/ was nur von Propheten lange vorher ist gesagt/ nichts mehr ist vonnöthen: Weine nicht/ nur Christi Werck haben alls erworben/ wenn der Trost mich nicht gestärckt/ wär ich längst verdorben.

26. Vater/ JEsus allermeist rieff an seinem Ende: Ich befehle meinen Geist dir in deine Hände: Meine Seele meinem GOtt will ich stets befehlen/ O da wird sie keine Noth nimmermehr mehr qvälen.

27. Als geschehen war die Bitt/ JEsus sein Haupt neiget/ hangend an dem Holtz verschied/ seine Knye beuget: Hören will er deine Wort/ küssen seinn Erlösten/ seinem Vater loben dort/ die sich seiner trösten.

28. Finsternüß die gantze Welt decket/

das

das Erdbeben auch die harten Felsen spält/ Todte sich erheben: Kan mein todter JEsus nun solches thun ietzunder/ wie vielmehr wird er denn thun herrschend/ grosse Wunder.

29. JESUS ist ein frommer Mann/ GOttes Sohn gewesen/ wie wir denn von dem Hauptmann/ auch viel andern lesen/ die sich schlugen an die Brust/ liessen ab von Sünden: Wer zur Besserung hat Lust/ mag beyzeit sich finden.

30. Ein Schandbube und Soldat JEsum in die Seite mit einm Spieß gestochen hat/ das sahen die Leute/ wie das Blut und Wasser rann runter auf die Erden: Wodurch beydes Weib und Mann sollen seelig werden.

31. JEsu/ du liegst in der Erd/ als ein Wurm/ begraben: Laß mich/ wenn ich sterben werd/ Ruh im Grabe haben: So werd ich/ HErr JEsu Christ/ durch dein Krafft und Wunden dermahleins/ wenn es Zeit ist/ sicher wieder funden.

32. JEsu/ seelig werd ich seyn/ ich bins schon durch Hoffen/ weil ich von der Sünden-Pein/ so mich ie betroffen/ durch dein Blut erlöset bin: Theure/ theure Schätze! daran ich mit Hertz und Sinn ewig mich ergötze.

33. JEsu/ deine Paßion ist mir lauter Freude/ deine Wunden/ Cron und Hohn/ meines Hertzens Weide. Meine Seel auf Rosen geht/ wenn ich dran gedencke/ in dem Himmel eine Stätt mir deswegen schencke.

34. JEsu/ der du warest todt/ lebest nun ohn Ende: In der letzten Todes-Noth nirgends mich hinwende/ als zu dir/ der

mich versöhnt / O mein trauter HErre! gieb mir nur / was du verdient / mehr ich nicht begehre.

21.) JEsu meine Freude.

JEsu / liebste Seele deiner Wunden Höle ist mein Aufenthalt: Wenn die Höllen-Gluten / und die Sünden-Fluthen toben mit Gewalt; Lauff ich zu / und suche Ruh in der offnen Seiten-Ritze / da ich sicher sitze.

2. Wenn die Feuer-Drachen ihre Schwefel-Rachen richten wieder mich: Wenn die Sünde naget / das Gewissen plaget / alles reget sich; Grauet mir doch nicht dafür; Unter JEsu Dornen-Hecken kan ich mich verstecken.

3. Wenn die Wasser wallen / und die Berge fallen mitten in das Meer; Wenn die Winde sausen / und die Fluthen brausen ja gleich noch so sehr; Dennoch frag ich nichts darnach: Denn in JEsu Nägel-Wunden hab ich Wohnung funden.

4. Wenn die Unglücks-Wogen kommen angezogen hundert-tausendfach; Wenn es schneyet / sprehet / wenn es regnet / wehet lauter Ungemach; Bleib ich doch bey JEsu noch; Denn in seinen theuren Blute hab ich alles Gute.

22.) Mel. Christus der uns seelig ꝛc.

JEsu / meiner Seelen Licht / Freude meiner Freuden / meines Leben Zuversicht / nimm doch für dein Leiden diesen schlechten Danck hier an / so viel meine Seele immermehr dir dancken kan in der Schwachheits-Höle.

2. Ich erweg es hin und her / was dich doch bewogen / daß du so viel Hertz-Beschwer hast auf dich gezogen / daß du Angst / Gewalt und Noth / Schläg und Hohn in Banden

den/ Läſterung/ auch Creutz und Tod willig ausgeſtanden.

3. GOttes Wohlgewogenheit/ Vater-Lieb und Güte/ deine Hertzens-Freundlichkeit/ und dein treu Gemüthe/ JEſu/ hat es ausgebracht/ daß kein Menſch verzagte/ wenn der Sünden Meng und Macht die Gewiſſen nagte.

4. O du wunderbahrer Rath/ den man nie ergründet! O der unerhörten That/ die man nirgends findet! Was der Menſch/ der Erden-Knecht/ trotzig hat verbrochen/ wird an GOtt/ der doch gerecht/ durch und durch gerochen.

5. Mein wilde Schand-Begier hat dich ſo zuſchlagen/ dieſe Kranckheit hab ich dir/ JEſu/ aufgetragen/ meine Schuld und Miſſethat hat dich ſo verbürget/ biß ſie dich auch endlich hat unrecht hingewürget.

6. Alle Straffe/ der ich war Tag und Nacht verbunden/ liegt auf dir nun gantz und gar/ und durch deine Wunden wird uns Fried und Heyl gebracht/ drum will mir geziemen/ deine ſtarcke Liebes-Macht ewiglich zu rühmen.

7. Laß doch dieſe Sicherheit gleichfalls mein Gewiſſen/ zwiſchen Angſt und Tod und Streit/ kräfftiglich genüſſen. Ach/ ach/ meines Hertzens Hertz/ wirff durch deine Schmertzen meine Schmertzen hinterwerts fern aus meinen Hertzen.

8. Und wie ſchnell mein Hertz erſchrickt über Straff und Sünden/ ſo ſchnell wird es gleich erqvickt mit den Gnaden-Winden/ JEſu/ ſieh/ ich falle dir mit zerknirſchter Buſſe/ und mit Beſſerungs-Begier/ gläubig kühn zu Fuſſe.

9. Nun ich weiß/ worauf ich bau/ und

bey wem ich bleibe/ welchem Vorspruch ich mich trau/ und an wem ich gläube/ JEsu/ du bist es allein/ der mich hält und schützet/ weñ gleich alle Höllen-Pein auf mich scheust und blitzet.

10. Ich will/ weil ich mit dir frey werd im Himmel erben/ HErr/ in deinen Armen treu leben und auch sterben/ biß man frölich sagen wird nach dem Todes-Banden: Sieh/ dein Bräutgam und dein Hirt/ JEsus/ ist verhanden.

23.) Mel. JEsu/ der du meine Seele.

JEsu/ meines Lebens Leben/ JEsu/ meines Todes Tod/ der du dich für mich gegeben in die tieffste Seelen-Noth/ in das äusserste Verderben/ nur daß ich nicht möchte sterben. Tausend/ tausend mahl sey dir/ liebster JEsu/ Danck dafür.

2. Du/ ach! du hast ausgestanden Läster-Reden/ Spott und Hohn/ Speichel/ Schläge/ Strick und Banden/ du gerechter GOttes-Sohn/ mich Elenden zu erretten von des Teuffels Sünden-Ketten. Tausend/ tausend mahl sey dir/ liebster ꝛc.

3. Du hast lassen Wunden schlagen/ dich erbärmlich richten zu/ um zu heilen meine Plagen/ um zu setzen mich in Ruh/ ach! du hast zu meinem Seegen lassen dich mit Fluch belegen. Tausend/ ꝛc.

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet/ dich mit grossem Schimpff belegt; Und mit Dornen gar gecrönet; Was hat dich dazu bewegt? Daß du möchtest mich ergötzen/ mir die Ehren-Cron auffsetzen. Tausend/ tausend ꝛc.

5. Du hast wollen seyn geschlagen/ zu befreyen meine Pein; Fälschlich lassen dich anklagen/ daß ich könte sicher seyn: Daß

ich

ich möchte Trost-reich prangen/ hast du sonder Trost gehangen. Tausend/ tausend mahl sey dir/ liebster JEsu/ Danck dafür.

6. Du hast dich in Noth gestecket/ hast gelitten mit Geduld/ gar den herben Tod geschmecket/ um zu büssen meine Schuld; Daß ich würde loßgezehlet/ hast du wollen seyn gequälet. Tausend/ ꝛc.

7. Deine Demuth hat gebüsset meinen Stoltz und Ubermuth/ dein Tod meinen Tod versüsset/ es kommt alles mir zu gutt: Dein Verspotten/ und Verspeyen muß zu Ehren mir gedeyen. Tausend/ ꝛc.

8. Nun ich dancke dir von Hertzen/ JEsu/ vor gesammte Noth/ vor die Wunden/ vor die Schmertzen/ vor den herben bittern Tod/ vor dein Zittern/ vor dein Zagen/ vor dein tausendfaches Plagen/ vor dein Ach und tieffste Pein will ich ewig danckbar seyn.

24. Mel. Meinen JEsum laß ich nicht.

JEsu/ wahrer GOttes-Sohn/ der du hast den Tod erlitten/ und durch Marter/ Spott und Hohn mir die Seeligkeit erstritten. Ach laß deine Angst und Pein an mir nicht verlohren seyn.

2. Meine Sünd und Missethat ist die Ursach aller Plagen. Sie/ ach sie ist/ die dich hat so gegeisselt und geschlagen: Sie ist/ die dir alle Noth hat verursacht/ o mein GOtt.

3. Daß du heisses Blutt geschwitzt/ daß du als ein Dieb gebunden/ daß die Dornen dir geritzt so viel Striemen/ Beulen/ Wunden/ daß dein spottet iedermann: das hat meine Schuld gethan.

4. Daß ein schnöder Knecht dich schlägt/ daß man dich so gar zerschmeisset/ und dir

eine Last auflegt/ die dich fast zur Erden reisset/ ja zuletzt am Schädel-Ort dir durch Händ und Füsse bohrt.

5. Daß als einen Fluch der Welt man dich an das Creutz aufhencket/ und als dich der Durst befällt/ mit vermyrrthen Eßig trancket/ ja so hart verfährt mit dir: komt/ O JEsu/ alls von dir.

6. Ich bin schuld/ daß GOttes Grimm und Gerichte dich umfassen/ daß du schreyst mit starcker Stimm/ und klagst dich von ihm verlassen. HErr/ du leidest wegen mein alle deine Todes-Pein.

7. Aber/ O der grossen Treu! dieses alles mir zu gute/ daß ich wieder werd aufs neu/ GOtt/ versöhnt mit deinem Blute/ der mir vor der Höllen Qvaal nun verheist den Himmels-Saal.

8. Siehe doch/ es kommt zu dir meine wohl durchplagte Seele/ und begehret ihr Qvartier hier in deiner Wunden-Höhle/ wie ein Vogel in der Lufft/ der ihm einen Felsen sucht.

9. Da will sie in deine Seit sich/ als eine Vestung/ legen/ gantz beschützt für Sturm und Streit/ vor den härtsten Donnerschlägen/ auch was sonst ihr bange macht/ und sie in die Flucht gebracht.

10. O HErr JEsu/ nimm sie auf mit getreuen Vater-Händen/ und wenn sie den schweren Lauff ihres Lebens wird vollenden/ so gib ihr nach allem Leid die erwünschte Seeligkeit.

25.) Mel. Hertzlich thut mich verlangen.

IHr Hertzen/ voll von Sünden/ die grime Schuld ansteckt/ die böse Lüst entzünden/ die ihr den Zorn erweckt/ der schon mit Schwefel-Regen/ und lichter Blitzen

Macht/

Macht/ und harten Donner-Schlägen auf eurem Haupt erkracht.

2. Schaut wie das Leben zage/ ob eurer Laster-Last/ wie sehnlich JEsus klage/ und wie die Stärck erblaßt/ wie wollt ihr doch bestehen vor GOttes Richter-Thron/ wenn schier in Angst vergehen will sein gerechter Sohn?

3. Er heist die Jünger wachen/ auf einem Ort allein/ und bey so schweren Sachen im bethen emsig seyn/ doch Zebedäus Kinder und Petrum führt er mit/ bald bethet für uns Sünder sein freudenreich Gemüth.

4. Ach spricht er Furcht und Schmertzen dringt häufig zu mir ein/ die Krafft in meinem Hertzen verschwindt in Todes-Pein: Bleibt munter hier: Ich gehe zu klagen meine Noth/ die Angst in der ich stehe/ dem Allmacht-vollen GOtt.

5. Da er von ihnen kommen schier einen Steinwurff weit/ fällt er/ gantz eingenommen von überschweren Leid/ auff sein Gesicht zur Erden/ der sonst die gantze Welt/ und was er je hieß werden/ in festem Stand erhält.

6. Ach Schöpffer aller Sachen. Ach Vater! fängt er an/ dem/ wenn er was will machen/ nichts wiederstehen kan! ist möglich/ daß dein Schlüssen sonst auszuführen sey/ als durch mein Bluttvergüssen/ so sprich des Kelchs mich frey.

7. Doch nicht nach meinem Bitten/ nach deinem Willen thu/ schück eh der Höllen Wütten/ auff diese Seele zu/ schlag Schwefel-lichte Flammen/ schlag ewig Ach und Weh/ eh über mich zusammen/ als nicht dein Rath fortgeh.

8. Bald weckt er seine Schaaren/ und sprach dem Simon zu: Könnt ihr so sicher fahren? Wilst du die süsse Ruh nicht eine Stund aufschieben? Ach wacht und schreyt zu GOtt! den Geist mag nichts betrüben/ dem Fleisch graut für dem Tod.

9. Er gieng mit mattem Hertzen/ und schrey zum andernmahl: Soll ich den Kelch voll Schmertzen/ voll Wermuth herber Qvaal/ voll Jammers gar austrincken/ mein Vater/ so besteh dein weises Gutbedüncken/ dein/ nicht mein Wunsch ergeh.

10. Die Jünger mochten eben für fauler Traurigkeit die Augen kaum erheben/ drum ließ bey solchem Leid der HERR sie schlummernd sitzen/ der ietzt im höchsten Zwang / begunte Blut zu schwitzen/ und mit dem Tode rang.

11. Biß auf sein langes Klagen ein Engel ihm erschien / der linderte sein Zagen/ und stärcket seinen Sinn: Drauff weckt er die im Garten/ auf/ sprach er/ ach wacht auf! ihr könt nicht länger warten/ dort kommt der Sünder Hauf.

12. O wahre Freud! O Leben! Abwender aller Noth/ wenn ich die Seel aufgeben/ und treten soll für GOTT/ so hilff mirs frölich wagen auf dein Angst-Schweiß allein/ dein Jammer-volles Zagen laß mein Erqvickung seyn.

27.) Mel. Wer nur den lieben GOtt ꝛc.

KOmm Wolluſt/ wie du wilst/ und reitze durch den verdamten Sünden-Brand. Ich steh hier bey des HErren Creutze/ und frage nichts nach deinem Tand. Wer Christi Tod recht überlegt/ der wird durch keine Lust bewegt.

2. Komm Angst und Trübsal/ Qvaal

und

und Plagen/greifft mir die Seele selber an! mein JEsus hat die Last getragen/ damit ich ruhig bleiben kan. Wer seinen Tod recht überlegt/ der wird durch keine Noth bewegt.

3. Komm blasser Tod/ komm angezogen/ ich fürchte dich versichert nicht; weil JEsus deine Pfeil und Bogen am hohen Creutz-Altar zerbricht. Wer dis bedachtsam überlegt/ der wird zu keiner Furcht bewegt.

4. Komm Hölle/ bring die Legionen der ungeheuren Nacht mit dir/ ich will bey JEsu sicher wohnen/ er ist mein Helm/ Schild und Panier. Wer seinen Tod recht überlegt/ wird von dem Satan nicht bewegt.

5. Mein JEsu/wende dein Gesichte auf die verworffne Creatur / und leite mich in deinem Lichte / auf die gewisse Friedens-Spur/ wo man dein Sterben recht erwegt/ und sonst nichts anders überlegt.

6. Ach mache mir die Schädel-Stäte/ und das betrübte Golgatha/ zu einem schönen Blumen-Beete/ so ist mein Heyl gewißlich nah. Wer deinen Tod recht überlegt/ der wird zu heilger Lust bewegt.

7. Laß dein gebenedeytes Sterben den Ursprung meines Lebens seyn/ und schreib mich zu den Himmels-Erben mit deinem Blut/ O JEsu/ ein. So werd ich nimmermehr bewegt/ ob man mich gleich zu Grabe trägt.

8. HErr höre / was ich ietzt gebethen/ und laß dein letztes Angst-Geschrey mich vor des Höchsten Thron vertreten/ daß ich gerecht und seelig sey. Denn wer dein Leyden recht erwegt/ der wird in GOTTES Schooß gelegt.

27.) Mel. Meinen JEsum laß ich nicht.

LIebster Heyland/ bist du mein? Ach so schencke mir dein Leyden! Ich muß auch gestorben seyn: Und dein Tod gehört uns beyden. Darum rechne mir es an/ was du selber hast gethan.

2. Tod und Hölle macht mir heiß: Hilf doch ihren Rachen stopffen. Und von deinem Todes-Schweiß gieb mir die Blut-rothen Tropffen/ daß sie künfftig auch einmal lindern meine Todes-Qvaal.

3. Nimm die Ketten und das Band/ wenn dich deine Feinde binden. Und zerreiß mit starcker Hand das Gefängnüß meiner Sünden: Daß ich ewig loß und frey unter allen Feinden sey.

4. Caiphas und sein böser Rath suchen lauter falsche Klagen. Was mein Hertz verbrochen hat/ will ich ungeheissen sagen. Hilff mir nur auf deinen Thron/ O du grosser GOttes-Sohn.

5. Petri Mund verläugnet dich; Aber uns wirst du bekennen. Drum erlaube/ daß ich mich darff nach deinem Nahmen nennen. So wil ich denn gantz allein dein/ und keines andern/ seyn.

6. O du Wunder der Geduld! wende von mir GOttes Rache; Denn du leidest ohne Schuld/ hilff nun auch der bösen Sache: Und vertritt mich im Gericht/ wenn mir GOtt das Urtheil spricht.

7. Züchtige mein Fleisch und Blut/ wie sie dich mit Geisseln schlagen. Krône mich mit deinem Guth; Hilff mir auch mein Creutze tragen. Und so offt ich denck an dich/ laß mich weinen über mich.

8. Stille bey mir allen Schmertz/ den du selber hast empfunden. Labe mein verschmach-

schmachtes Hertz / heile mich durch deine Wunden. Wasche mich mit deinem Blut: Creutzige den bösen Muth.

9. Mein GOtt! mein GOtt! laß mich nicht! Ich befehl am letzten Ende/ mit gewisser Zuversicht / meinen Geist in deine Hände. Hilff mir sagen: Gute Nacht! GOtt sey Lob! Es ist vollbracht.

28.) In eigener Melodie.

LOb und Danck wir sagen dir/ Christe/ GOttes Sohn/ der du hast getragen für uns viel Spott und Hohn/ und darzu erduldet am Leibe grosse Pein/ was wir han verschuldet/ hast du gebüst allein/ Kyrie eleison. Christe / wahrer Mensch und GOtt/ Christe/ erhör uns in der Noth.

2. Weil du grosse Schmertzen für uns gelitten hast/ williglich von Hertzen uns solche Liebe thust/ läst dich schmählich tödten/ als einen schnöden Mann/ wie deine Propheten zuvor solchs zeigten an/ Kyrie eleison. Christe/ wahrer Mensch und GOtt/ Christe/ erhör uns in der Noth.

3. Moses hat gebothen dem gantzen Israel/ zu schlachten und zu braten ein Lamm ohn allen Fehl/ und sein Blut zu spritzen an ihrer Häuser Pfort/ daß sie GOtt wolt schützen für der Egypter Mord/ Kyrie eleison. Christe/ wahrer Mensch ꝛc.

4. David und die Väter solchs haben auch gemeldt/ wie sich dein Verräther zu deinem Tisch gesellt/ auch wie sie dich laben mit Eßig und mit Gall/ Händ und Füß durchgraben/ spotten mit grossem Schall/ Kyrie eleison. Christe/ wahrer ꝛc.

5. Esaias schreibet solchs auch aus GOttes Mund/ welch Wort auch bekleibet auf unsers Glaubens Grund/ der sein Leyden

den klaget/ welches er im Geist ersehn/ und so deutlich saget/ als wär es schon geschehn. Kyrie eleison. Christe wahrer ꝛc.

6. Dancket nun von Hertzen dem treuen milden GOtt/ der der Höllen Schmertzen von uns genommen hat/ und für uns gelitten den Tod so jämmerlich/ schafft uns Heyl und Frieden im Himmel ewiglich/ Kyrie eleison. Christe/ wahrer Mensch und GOtt/ Christe/ erhör uns in der Noth. Amen.

29.) Mel. O JEsu Christ meins Lebens.

Nun giebt mein JEsus gute Nacht: nun ist sein Leiden gantz vollbracht: Nun hat er seiner Seelen Pfand geliefert in des Vaters Hand.

2. Kommt/ ihr Geschöpffe/ kommt herbey/ und machet bald ein Klag-Geschrey/ das grausam sey zur selben Frist/ da GOtt am Creutz verschieden ist.

3. Des Tempels-Fürhang trennet sich: Das Erdreich bebet furchtsamlich: Die Berge springen Himmel an/ daß man den Abgrund sehen kan.

4. Die Wolcken schreyen Weh und Ach/ die Felsen geben starcken Krach: Den Todten öffnet sich die Thür/ und sie gehn aus dem Grab herfür.

5. So muß der HErr der Herrlichkeit begleitet werden diese Zeit/ als man denselben in der Still hinab zur Ruhstätt bringen will.

6. Die Weiber treten zwar von fern und wolten sehn den Ausgang gern: Doch wissen sie nicht/ wie man wohl/ den Leib zu Grabe tragen soll.

7. Zuletzt begiebt sich in Gefahr der Joseph/ der ein Raths-Herr war/ der Chri-

stum

stum liebt und wolte nicht/ daß man ihn brächte fürs Gericht.

8. Getrost ist ihm sein Hertz und Sinn/ drum geht er zu Pilato hin/ begehrt den Leichnam JEsu CHristi/ der ihm auch nicht verwegert ist.

9. Bald komt der Nicodemus auch/ zu salben ihn nach alten Brauch/ er bringt der besten Specerey/ samt saubern Tüchern auch herbey.

10. Da JEsus nun ist balsamirt/ und fein auf Todten-Art geziert/ da sencket man ihn sanfft hinab/ und leget ihn in Josephs Grab.

11. Nun/ GOttes Sohn/ der uns erweckt/ wird selbst mit einem Stein bedeckt. O Mensch! merck auf zu jeder Frist/ daß dir ein Grab bereitet ist.

12. Was trotzet denn der arme Staub? Der Würger macht ihn bald zum Raub: Ach prange nicht/ du eitler Koth/ denn heut ein König/ morgen tod.

13. Es wird vielleicht nicht balsamirt dein Leichnamb/ noch so schön geziert: Es ist genug/ wenn man ihn trägt/ und ehrlich in die Grube legt.

14. Doch freue dich/ O frommes Hertz/ daß dich der Sünden bitter Schmertz hinführo nicht betrüben kan/ die selbst begrub der Schmertzens-Mann.

15. Nun er that deine Boßheit ab/ und nahm sie gäntzlich mit ins Grab/ und als er ward vom Tod entfreyt/ da bracht er mit Gerechtigkeit.

16. Sterb ich nun gleich/ was ist es mehr/ steh ich doch auf mit Pracht und Ehr/ im Grabe bleibt der Sünden-Schlam/ den ich aus dieser Welt mitnahm.

17.

17. Mein Heyland hat in jener Nacht den Sabbath mir zu wege bracht: Der hilfft mir bald zur süssen Ruh/ indem ich thu mein Augen zu.

18. Hier leb ich aller Unruh voll/ und wenn mans dennoch loben soll/ so heist es gleichwohl/ daß hierbey nur Müh und Angst gewesen sey.

19. So bald ich aber aus der Lufft gebracht bin in die dunckle Grufft/ so wohn ich sicher/still behend/und all mein Unglück hat ein End.

20. Heist das nicht wohl ein grosser Ruhm/ mein Grab wird mir zum Heiligthum/ denn Christus/der im Grab erwacht/ hat heilig auch mein Grab gemacht.

21. Bald kommt die liebe Zeit herbey/ wenn uns der Engel Feld-Geschrey macht munter/ daß wir JEsum sehn/ und zu des Lammes Hochzeit gehn.

30.) Mel. Hertzlich thut mich verlangen.

O Haupt voll Blut und Wunden/ voll Schmertz und voller Hohn! O Haupt zu Spott gebunden mit einer Dornen-Cron! O Haupt/ sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier / ietzt aber höchst schimpfiret/ gegrüsset seyst du mir.

2. Du edles Angesichte / vor dir sonst schrickt und scheut das grosse Welt-Gewichte/wie bist du so verspeyt/ wie bist du so erbleichet? Wer hat dein Augen-Licht/ dem sonst kein Licht nicht gleichet/ so schändlich zugericht?

3 Die Farbe deiner Wangen/ der rothen Lippen Pracht ist hin und gantz vergangen/ des blassen Todes Macht hat alles hingenommen/ hat alles hingerafft/ und daher bist du kommen von deines Leibes Krafft.

4. Nun

4. Nun was du/ HErr/ erduldet/ ist alles meine Last/ ich hab es selbst verschuldet/ was du getragen hast: Schau her/ hier steh ich Armer/ der Zorn verdienet hat/ gieb mir/ O mein Erbarmer/ den Anblick deiner Gnad.

5. Erkenne mich mein Hütter/ mein Hirte nimm mich an/ von dir/ Qvell aller Gütter/ ist mir viel Guts gethan/ dein Mund hat mich gelabet mit Milch und süsser Kost/ dein Geist hat mich begabet mit rechtem Himmels-Most.

6. Ich will hier bey dir stehen/ verachte mich doch nicht/ von dir will ich nicht gehen/ wenn mir das Hertze bricht/ wenn mein Haupt wird erblassen/ im letzten Todes-Stoß/ alsdenn will ich dich fassen in meine Arm und Schooß.

7. Es dient zu meinen Freuden/ und kommt mir hertzlich wohl/ wenn ich zu deinem Leyden/ mein Heyl/ mich finden soll. Ach möcht ich/ O mein Leben/ an deinem Creutze hier/ mein Leben vor mir geben/ wie wohl geschehe mir!

8. Ich dancke dir von Hertzen/ O JEsu liebster Freund/ für deine Todes-Schmertzen/ daß dus so gut gemeint; Ach gieb/ daß ich mich halte zu dir und deiner Treu/ und wenn ich nun erkalte/ in dir mein Ende sey.

9. Wenn ich einmahl soll scheiden/ so scheide nicht von mir/ wenn ich den Tod soll leyden/ so tritt du denn herfür: Wenn mir am allerbängsten wird um das Hertze seyn/ so reiß mich aus den Aengsten/ Krafft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde/ zum Trost in meinem Tod/ und laß mich sehn

dein

dein Bilde/ in deiner Creutzes-Noth/ da will ich nach dir blicken/ da will ich Glaubens-voll dich fest an mein Hertz drücken/ wer so stirbt/ der stirbt wohl.

31.) Mel. HErr unser GOtt.

O Hertzens-Angst! O Bangigkeit und Zagen! was seh ich hier vor eine Leiche tragen? Wes ist das Grab? Wie ist der Felß zu nennen? Ich soll ihn kennen.

2. Halt still ihr Träger/ haltet/ haltet stille/ verzieht biß ich den Leib mit Thränen fülle/ den schönen Leib/ dem sich mein gantzes Leben allein ergeben.

3. Wo bleib ich nun? Was thu ich? Ach ich Sünder! Ich Höllen-Brand/ es stirbt der Uberwinder: Der Reine stirbt/ und ich soll leben bleiben; Wer will das gläuben?

4. Drum kan ich in dir Hülff und Leben haben/ drum kan mein Geist in deinem Blut sich laben/ drum kanst du nun die Schuld bey GOtt verbitten/ weil du gelitten.

5. Gieb ja nicht zu/ daß du noch einst solt leyden/ ach laß mich für und für die Sünden meiden: Auf deinen Tod hilff/ HErr/ mir frölich sterben/ den Himmel erben.

32.) In eigner Melodie.

O JEsu/ trauter Seelen-Freund/ O wahrer Mensch und GOtt/ hier sieht man/ wie du uns gemeint/ in deiner Angst und Noth/ die dich/ an unser statt so hart bedränget hat.

2. Dein Armen hast du ausgestreckt/ und wilst der Sünder Schaar/ die voller Ubelthaten steckt/ umfangen gantz und gar/ dein bleicher Mund neigt sich zu küssen williglich.

3. Schau/ wie das Hertz eröffnet ist/ von heisser

heisser Liebesbrunst/und weiset/wie es uns erkiest/ aus lauter Gnad und Gunst/ des gantzen Lebens Pein/ muß die Erlösung seyn.

4. Die Dörner um das heilge Haar/ verehren uns die Cron/und machē dadurch offenbahr/ den schwer-erworbnen Lohn/der in der Ewigkeit/ den Frommen ist bereit.

5. Die Handschrifft ist hinweg gethan/ die uns zuwieder war/ und GOtt nimmt uns zu Erben an/ von itzt bis immerdar/ der Teuffel wird verjagt/ der uns stets angeklagt.

6. Mein JEsu/ deine Wunden roth/ und tröstlichs Angesicht/ sey mir in meiner Sterbens-Noth/ die Lebens-Zuversicht/ und laß mir deine Pein/ die letzte Tröstung seyn.

33) In eigener Melodie.

O Lamm GOttes unschuldig/ am Stam des Creutzes geschlachtet/ allzeit erfunden geduldig/ wiewohl du warest verachtet: All Sünd hast du getragen/ sonst müsten wir verzagen: Erbarm dich unser/ O JEsu!

2. O Lamm GOttes unschuldig ꝛc. Erbarm dich unser/ O JEsu!

3. O Lamm GOttes unschuldig ꝛc. Gieb uns deinen Frieden/ O JEsu.

34) Mel. O Traurigkeit/ O Hertzeleid!

O Theures Blut/ O rothe Fluth! wie qvillst du aus den Wunden/ die mit unerhörter Angst JEsus hat empfunden.

2. Ach theurer Fluß! ach Fluß! ich muß mit dir die Seele laben: Sonsten kan sie in der Welt kein recht Labsal haben.

3. Fleuß auf sie zu/ und schaff ihr Ruh/ wenn sie die Sünde naget: Wenn sie füh-

let

let Höllen-Angst/ und nach Troste fraget.

4. O GOttes Sohn/ mein Gnaden-Thron! du stirbst/ auf daß ich lebe/ und an dir/ O Weinstock/ sey eine grüne Rebe.

5. Ich Sünden-Knecht bin nun gerecht/ mein Fluch wird mir zum Seegen: Denn ich bin des Höchsten Kind/ meines JEsu wegen.

6. Ich dancke dir/ O Himmels-Zier! daß du für mich gelitten; Daß du sterbend meinen Tod ritterlich bestritten.

7. O Pelican! O reiner Schwan! Laß solches mich bedencken/ biß man endlich meinen Leib wird ins Grab versencken.

8. Dann leb ich wohl/ gleich wie ich soll/ und sterb in deinem Nahmen: Komm/ du theures A und O/ mich zu hohlen/ Amen.

35.) Mel. HErr/ unser GOtt/ laß ꝛc.

O Tieffe Demuth! wer kan dich ermessen/ der Sohn des Höchsten/ nach dem Abend-Essen/ nahm einen Schurtz/ und band ihn mit den Händen/ um seine Lenden.

2. Darnach goß er ihm Wasser in ein Becken/ und ließ die Jünger seine Liebe schmecken/ wusch ihre Füsse selbst/ und thät das allen mit Wohlgefallen.

3. Auch der Verräther wird nicht ausgeschlossen/ dem doch der Teuffel schon sein Hertz durchstochen/ ja das noch mehr in dem er auch gefahren mit vielen Schaaren.

4. Die andern Jünger lassens also gehen/ ob sie gleich Christi Sinn noch nicht verstehen/ nur Simon Petrus will sich mit Verwundern von ihnen sondern.

5. HErr/ spricht er/ solt du waschen meine Füsse? Das wäre schimpfflich/ wenn ich dirs zuliesse? Heut und in Ewigkeit

wirds

wirds niemand sehen an mir geschehen.

6. Was hilft dich doch/ sagt Christus/ solch Verschweren/ denckst du/ es sey umsonst diß mein Begehren? Was ich itzt thu/ will ich dir nachmahls zeigen? Itzt solt du schweigen.

7. Wasch ich dich nicht/ so wirst du dich selbst trennen/ von mir/ und ausser mir zur Höllen rennen; Drum laß mich diß/ wie auch in andern Sachen/ wie ichs will machen.

8. HErr/ spricht er/ ich will nicht mehr seyn darwieder/ wasch itzt Haupt/ Füsse/ Händ und alle Glieder; Soll ich mit solchem Schaden wiederstreben/ wie könt ich leben?

9. Es ist genung/ sagt JEsus/ an den Füssen/ worzu solt ich dir auch das Haupt begiessen? Ihr seyd sonst schon gewaschen und rein worden in eurem Orden.

10. Doch kan ich dieses nicht von allen sagen: Ich weiß wohl/ über wen ich möchte klagen; Ach wie läßt ihm manch Mensch sein Hertz verblenden/ und von mir wenden.

11. Da er nun diß vollbracht/ leyt er ihm wieder sein eigne Kleider an/ und setzt sich nieder. Ihr Liebsten/ spricht er/ itzt solt ihr anhören/ was ich will lehren.

12. Ein Beyspiel hab ich euch hiermit gelassen/ das solt ihr mercken und zu Hertzen fassen. Ihr pflegt mich HErr und Meister stets zu nennen/ ich muß bekennen.

13. Ihr redet recht; Ich bins/ drum solt ihr schliessen/ es soll auch euch kein Liebes-Dienst verdriessen/ thut/ wie ich euch gethan/ als treue Brüder/ und meine Glieder.

14. Der Knecht ist dennoch/ als sein

HErr/geringer/der Meister übertrifft auch seine Jünger/ drum solt ihr euch vielmehr in Demuth üben/ und hertzlich lieben.

15. O seelig seyd ihr/ so ihr darnach ringet/ und diß/ was ihr nun wisset/ auch vollbringet/ ihr werdet allen Jammer überwinden/ und Gnade finden.

16. O JEsu/ laß mich stets hieran gedencken/ so auch ein Judas mein Hertz wolte kräncken/ daß ich mit Wohlthat sein Untreu vergelte/ und ihn nicht schelte.

17. Daß ich mich aller Christen stets annehme/ zu waschen ihre Füsse mich nicht schäme/ und ihnen Gutes thu in deinem Nahmen/ HErr/ hilff mirs! Amen.

36.) In eigner Melodie.

O Trauer-Stund/ und Stock-dick-finstrer Tag/ an welchem unser Heyland grosse Schertzen erduldet hat/ mit harter bitter Plag: Erweicht euch doch ihr Eyß-erfrornen Hertzen.

2. O grosse Noth! ach Jammer-reicher Stand/ O Seelen-Qvaal! die dein HErr hat gefühlet/ die er zugleich an Leib und Geist empfand/ vor uns/ die wir in Lastern tieff verwühlet.

3. O Garten-Angst! O Thränen-volle Bach! da dein Erlöser mildes Blut geschwitzet/ erweget dis im Hertzen tausendfach/ die ihr mit Lust in Sünden-Kammern sitzet.

4. O heiligs Haupt! wie bist du doch verwundt/ wie hat dich eine Dorne-Cron umschrencket/ von Füssen biß aufs Haupt ist nichts gesund/ die Qvaal sich dir in alle Adern sencket.

5. Des Leibes Pein hast du doch schlecht geacht/ der Sünden Wust/ darinnen wir verstricket

verstricket / die hat dir hier viel tausend Aengsten bracht/ dis war die Last / so dich zu Boden drücket.

6. Wie bethest du / HErr/ nimm den Kelch von mir/ ists möglich/ Vater; Doch nach deinem Willen bin ich bereit/ ich folge willig dir/ durch sterben deinen Rathschluß zu erfüllen.

7. O grosses Werck! O weit gesuchter Rath! der einig nur aus Liebe hergerühret/ zu büssen Adams üble Frevel-That/ die er verübt/ durch Schlangen-Witz verführet.

8. O lieber Mensch/ leg ab die eitle Pracht/ womit die Welt aus frechem Muthe pranget: Leg ab die Zier/ darauf dein Hertze lacht/ die schnöde Lust/ so deinem Sinn anhanget.

9. Gedencke doch den stock-dick-finstern Tag/ die Trauer-Stund/ in der der HErr gestorben/ so wirst du frey von aller Sorg und Plag/ weil dir dein GOTT am Creutz das Heyl erworben.

10. O JEsu mein! hilff/ daß ich sey bedacht/ zu rühmen/ was du hier vor Angst gelitten/ und hast dem Tod genommen seine Macht/ das Leben mir/ und auch dein Reich erstritten.

37.) In eigener Melodie.

O Traurigkeit! O Hertzeleid! ist das nicht zu beklagen? GOtt des Vaters einig Kind wird ins Grab getragen.

2. O grosse Noth! GOtt selbst liegt tod/ am Creutz ist er gestorben/ hat dadurch das Himmelreich uns aus Lieb erworben.

3. O Menschen-Kind/ nur deine Sünd hat dieses angerichtet/ da du durch die Missethat warest gantz vernichtet.

4. Dein Bräutigam/ das GOttes-Lam/

liegt hier mit Blut beflossen / welches er gantz mildiglich hat für dich vergossen.

5. O süsser Mund! O Glaubens-Grund/ wie bist du so zuschlagen/ alles was auf Erden lebt/ muß dich ja beklagen.

6. O lieblichs Bild/ schön/ zart und mild/ du Söhnlein der Jungfrauen! niemand kan dein heisses Blut ohne Reu anschauen.

7. O seelig ist/ zu jeder Frist/ der dieses recht bedencket/ wie der HErr der Herrligkeit wird ins Grab gesencket.

8. O JEsu du/ mein Hülff und Ruh! ich bitte dich mit Thränen: Hilff/ daß ich mich biß ins Grab nach dir möge sehnen.

38.) Mel. Nun ruhen alle Wälder.

O Welt! sieh hier dein Leben am Staũ des Creutzes schweben / dein Heyl sinckt in den Tod: Der grosse Fürst der Ehren läst willig sich beschweren mit Schlägen/ Hohn und grossen Spott.

2. Tritt her/ und schau mit Fleisse/ sein Leib ist gantz mit Schweisse des Blutes überfüllt; Aus seinem edlen Hertzen/ für unerschöpfften Schmertzen/ ein Seufftzer nach dem andern qvillt.

5. Wer hat dich so geschlagen/ mein Heyl/ und dich mit Plagen so übel zugericht? Du bist ja nicht ein Sünder/ wie wir und unsre Kinder; Von Missethaten weist du nicht.

4. Ich/ ich/ und meine Sünden/ die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer/ die haben dir erreget das Elend/ das dich schläget/ und das betrübte Marter-Heer.

5. Ich bins; Ich solte büssen/ an Händen und an Füssen gebunden in der Höll; Die Geisseln und die Banden/ und was du aus-

ausgestanden / das hat verdienet meine Seel.

6. Du nimmst auf deinen Rücken die Lasten/ so mich drücken/ viel schwerer als ein Stein: Du bist ein Fluch/ dargegen verehrst du mir den Seegen; dein Schmertzen muß mein Labsal seyn.

7. Du setzest dich zum Bürgen/ ja lässest dich erwürgen für mich und meine Schuld; Mir lässest du dich krönen mit Dornen/ die dich höhnen/ und leidest alles mit Geduld.

8. Du springst in Todes Rachen/ mich frey und loß zu machen von solchem Ungeheur; Mein Sterben nimmst du abe/ vergräbest es im Grabe. O unerhörtes Liebes-Feur!

9. Ich bin/ mein Heyl/ verbunden all Augenblick und Stunden dir überhoch und sehr: Was Leib und Seel vermögen/ das soll ich billig legen allzeit an deinen Dienst und Ehr.

10. Nun ich kan nicht viel geben in diesem armen Leben/ eins aber will ich thun: Es soll dein Tod und Leyden/ biß Leib und Seele scheiden/ mir stets in meinem Hertzen ruhn.

11. Ich wills für Augen setzen / mich stets daran ergötzen/ ich sey auch wo ich sey; Es soll mir seyn ein Spiegel der Unschuld/ und ein Siegel der Lieb und unverfälschten Treu.

12. Wie heftig unsre Sünden den frommen GOtt entzünden/ wie Rach und Eyfer gehn/ wie grausam seine Ruthen/ wie zornig seine Fluthen/ will ich aus diesem Leyden sehn.

13. Ich will daraus studieren/ wie ich

mein Hertz soll zieren mit stillem sanfften Muth: Und wie ich die soll lieben/ die mich so sehr betrüben mit Wercken/ so die Boßheit thut.

14. Wenn böse Zungen stechen/ mir Glimpff und Nahmen brechen/ so will ich zähmen mich; Das Unrecht will ich dulden/ dem Nächsten seine Schulden verzeihen gern und williglich.

15. Ich will mich mit dir schlagen ans Creutz/ und dem absagen/ was meinem Fleisch gelüst: Was deine Augen hassen/ das will ich fliehn und lassen/ so viel mir immer möglich ist.

16. Dein Seufftzen und dein Stehnen/ und die viel tausend Thränen/ die dir geflossen zu/ die sollen mich am Ende in deinen Schooß und Hände begleiten zu der ewgen Ruh.

39.) Mel. O GOtt du frommer GOtt.

REiß Erden! Himmel brich! ihr Friedens-Engel klaget! der Fürst der Welt vergeht! saußt Lüffte/ Menschen zaget! der alles trägt/ verfällt/ die Ehre wird veracht/ der alle deckt/ ist nackt/ der Tröster ist verschmacht.

2. Der Höchste steht am Holtz genagelt an die Aeste; Die Hände sind durchbohrt durch die die Wolcken feste in ihren Stand gesetzt/ der Leib ist eine Wund/ vom Fuß auf/ Scheitel ab ist nichts an ihm gesund.

3. Das Licht der Welt erblaßt/ gleich als der Tag sich theilet/ die Sonne wird mit Nacht im Mittag übereilet/ und lescht die Flammen aus/ das grosse Land erschrickt/ indem es kaum sich selbst im Finsternüß erblickt.

4. Doch geht dem Mörder auf ein neues

Licht

Licht im Hertzen/ der GOTTes Kind geschmäht/rufft itzt in heissen Schmertzen den grossen König an/und will (trotz Creutz und Pein!) nicht Mörder/ sondern mehr ein Lebens-Lehrer seyn.

5. Der Mittler eilt zum End/ er will den Tod umfangen / und rufft ihm überlaut/ ob gleich die Krafft entgangen: Ob sein zerfleischter Leib hier gantz verblutet steht/ hat er die süsse Stimm doch sterbend auch erhöht.

6. Der Vorhang/ der das Stifft des innern Tempels decket/reist oben ab entzwey/ was vor uns war verstecket/ steht offen: Laßt uns gehn. Dis Wunder zeigt uns frey/ daß nichts mehr Heiligs im entweyhten Tempel sey.

7. Der Erden Grund erkracht/ die trotze Felsen springen/die Klippen spalten auf/ die schnelle Ritzen dringen schier biß in Mittel-Punct/ die Länder fallen ein/und wollen Zeugen nur des grossen Mordes seyn.

8. Der Tod verleurt sein Recht: Der Grüffte-Marmor zittern/ die Gräber brechen ein/ der Heilgen Leiber schüttern/ und schaun mit ihrem Geist vermählt das Opfer an/ das GOttes heissen Grimm die Rach ausleschen kan.

9. Volck/ Hauptmann und Soldat/ bewegt durch solche Zeichen / bedenckt die grimme That/ die Hertzen selbst erweichen/ ach warlich/ rufft man ietzt/ der war ein frommer Mann/ und GOttes Sohn/ an dem das Reich nichts tadeln kan.

10. Man bricht/weil schon der Tag sich gegen Abend neiget/ der Mörder Bein entzwey/ ein neues Wunder-Zeichen/ den Grund der Prophezey: Ihm/ den der Tod

entsetzt/ wird von der grimmen Faust nicht einig Bein verletzt.

11. Doch durch die blosse Seit wird ihm ein Speer gedrungen/ aus welcher bald für uns ein Gnaden-Brunn entsprungen/ ein Blut- und Wasser-Strohm/ der unser Sünd abwäscht/ und die entbrannte Gluth der schwartzen Höll auslescht.

12. Und zweiffelt noch ein Mensch/ daß der Versprochne kommen/ daß er der Menschen Schuld auf seinen Halß genommen/ wenn Himmel/ Lufft und Sonn/ und Erd und Grab bewehrt/ daß durch ihn Grab und Tod und Hölle sey verheert.

40.) Mel. JEsu meine Zuversicht.

SEele! geh auf Golgatha/ setz dich unter JEsu Creutze/ und bedencke was dich da vor ein Trieb zur Busse reitze: Wilt du unempfindlich seyn; O so bist du mehr als Stein.

2. Schaue doch das Jammer-Bild zwischen Erd und Himmel hangen; Wie das Blut mit Strömen qvillt/ daß ihm alle Krafft vergangen: Ach der übergrossen Noth! es ist ja mein JEsus todt.

3. O Lamm GOttes/ ohne Schuld! alles das hab ich verschuldet/ und du hast aus grosser Huld Pein und Tod für mich erduldet: Daß ich nicht verlohren bin/ giebst du dich ans Creutze hin.

4. Unbeflecktes GOttes-Lamm! Ich verehre deine Liebe: Schaue von des Creutzes-Stamm/ wie ich mich um dich betrübe: Dein im Blute wallend Hertz setzet mich in tausend Schmertz.

5. Ich kan nimmer/ nimmermehr diese Plagen dir vergelten; Du verbindest mich zu sehr: Schenckt' ich dir gleich tausend

Welten

Welten; Ach! das wäre nicht genung nur für deinen Gallen-Trunck.

6. Nun/ich weiß noch was für dich; ich will dir mein Hertze geben; Dieses soll beständiglich unter deinem Creutze leben: Wie du mein/ so will ich dein lebend/ leidend/ sterbend seyn.

7. Laß dein Hertz mir offen stehn/ öffne deiner Wunden Thüre; Da hinein will ich stets gehn/ wenn ich Creutz und Noth verspüre/wie ein Hirsch nach Wasser dürst: Biß du mich erqvicken wirst.

8. Creutzige mein Fleisch und Blut/lehre mich die Welt verschmähen; Laß mich dich du höchstes Gut/immer vor den Augen sehen: Führ in allem Creutze mich wunderlich und seeliglich.

9. Endlich laß mich meine Noth auch geduldig überwinden; Nirgend sonst wird mich der Tod als in deinen Wunden finden; Wer sich hier ein Bette macht/ spricht zuletzt; Es ist vollbracht.

41.) Mel. Christus der uns seelig

SEele mach dich eilig auf/ JEsum zu begleiten/ gen Jerusalem hinauf/ tritt ihn an die Seiten/ in der Andacht folg ihm nach/zu dem bittern Leiden/bis du aus dem Ungemach zu ihm wirst verscheiden.

2. Seele! Siehe GOttes-Lamm gehet zu dem Leyden/ deiner Seelen Bräutigam als zu Hochzeit-Freuden. Geht ihr Töchter von Zion/ JEsum zu empfangen/ sehet ihn in einer Cron unter Dornen prangen.

3. Du zeuchst als ein König ein/ wirst davor empfangen; Aber Bande warten dein/ dich damit zu fangen. Vor die Ehren/ Hohn und Spott wird man dir/HErr/ geben/biß du durch des Creutzes Tod schliessen wirst dein Leben.

4. Das Creutz ist der Königs-Thron drauf man dich wird setzen/ dein Haupt mit der Dornen-Cron bis in Tod verletzen: Jesu dein Reich auf der Welt ist in lauter Leiden/ so ist es von dir bestellt biß zum letzten Scheiden.

5. Du wirst/ HErr der Herrlichkeit/ ja wohl müssen sterben/ daß des Himmels Ewigkeit ich dadurch mag erben. Aber/ach! wie herrlich glänzt deine Cron von ferne/ die dein Siegreich Haupt bekräntzt/ schöner als die Sterne!

6. Liebster JEsu/ nun Glück zu! Es muß dir gelingen. Nach der guten Freytags-Ruh wirst du Freuden bringen. Tritt nur auf die Todes-Bahn. Die gestreuten Palmen bilden dir den Sieg voran aus dem Oster-Psalmen.

7. Laß mich diese Leidens-Zeit fruchtbarlich bedencken; Voller Andacht/ Reu und Leid mich darüber kräucken; Auch dein Leiden tröste mich bey so vielen Jammer/ bis nach allen Leiden ich geh zur Ruhe-Kamer.

42.) In eigener Melodie.

SEele/ raffe dich zusammen/ flügle dich mit reinen Flammen/ fleug in JEsus Wunden ein; Diese Brust/ die aufgerissen/ dieser Leib/ der gantz zerschmissen/ soll ein Paradies mir seyn.

2. Wo ich hinseh werd ich innen/ daß mir Lebens-Ströme rinnen in dem Wasser und dem Blut. Laß mich feurge Pfeile brennen/ laß sich Leib und Seele trennen/ hier hab ich mein Lebens-Gut.

3. Ach! wie wohl wird meiner Seele/ hier in dieser rothen Höle: Satan flennet mich nur an. JEsus Blut vertritt mich Armen/ hier seh ich was das Erbarmen meines lieben Vaters kan.

4. Weiche Welt/ weicht irrdsche Glieder/ todte Sünden kommt nicht wieder/ heilge Wunden/ nehmt mich auf; Hier will ich mich dir ergeben/ und in deinen Pflichten leben/ biß ich schlüsse meinen Lauf.

5. Sichre Wunden/ seyd die Kammer/ wenn ich nach vollbrachtem Jammer in dem Tode schlaffen geh; Seelge Wunden/ bleibt mir offen/ wenn mein JEsus mich wird ruffen/ daß ich wieder aufersteh.

43.) In eigener Melodie.

SEy gegrüsset/ Heyl der Armen/ das geneigt ist zum Erbarmen/ wie sind deine heilge Glieder ausgedehnet/ hin und wieder: Gieb/ daß ich in deiner Liebe allzeit lebe/ weil ich giebe.

2. JEsu/ meine Liebes-Weyde/ sey gegrüßt/ GOtt/ meine Freude/ heilge Brust/ sey mir geküsset/ die mir alle Schuld gebüsset: Gieb/ daß ich in deiner Liebe/ allzeit lebe/ weil ich giebe.

3. Sieh/ ich falle dir zu Fusse/ schone/ Jesu/ ich thu Busse/ du wirst mich mit Gnad annehmen/ muß ich mich gleich in mir schämen: Gieb/ daß ich in deiner Liebe/ allzeit lebe/ weil ich giebe.

4. O du heilge Seiten-Höle/ sichrer Schutz für meine Seele/ hier ist Kühlung in den Flammen/ Krafft und Labsal/ alls beysammen! Laß mich deiner Lieb genüssen/ und mein Leben drinn beschlüssen.

5. O wie süsse schmeckt dein Küssen/ wer dein/ JEsu/ will genüssen/ wer die Gnade kan erwerben/ kan für Lieb auch frölich sterben: Laß mich deiner Lieb genüssen/ und mein Leben drinn beschlüssen.

44.) Mel. Zion klagt mit Angst und

SEy mir tausend mahl gegrüsset/ der

mich je und je geliebt/ JEsu/ der du selbst gebüsset das/womit ich dich betrübt. Ach! wie ist mir doch so wohl/ wann ich knien und liegen soll an dem Creutze/da du stirbest und um meine Seele wirbest?

2. Ich umfange/ hertz und küsse der gekränckten Wunden-Zahl/ und die Purpurrothen Flüsse deiner Füß und Nägelmahl. O wer kan doch/ schönster Fürst! den so hoch nach uns gedürst/ deinen Durst und Liebs-Verlangen völlig fassen und umfangen?

3. Heile mich/ O Heyl der Seelen/ wo ich kranck und traurig bin: Nimm die Schmertzen die mich qvälen/ und den gantzen Schaden hin/ den mir Adams Fall gebracht/ und ich selbsten mir gemacht. Wird O Artzt/ dein Blut mich netzen/wird sich all mein Jammer setzen.

4. Schreibe deine blutge Wunden/mir/ HErr/ in das Hertz hinein/ daß sie mögen alle Stunden bey mir unvergessen seyn: Du bist doch mein liebstes Gut/ da mein gantzes Hertze ruht; Laß mich hier zu deinen Füssen deiner Lieb und Gunst geniessen.

5. Diese Füsse will ich halten auf das best ich immer kan: Schaue meiner Hände Falten und mich selbsten freundlich an von dem hohen Creutzes-Baum/ und gieb meiner Bitte Raum; sprich: Laß all dein Trauren schwinden; Ich ich tilg all deine Sünden.

45.) In eigner Melodie.

Zähret ihr Augen und weinet von Hertzen/ weil nun mein JEsus voll Jammer und Schmertzen/ JEsus mein Heyland/ mein eintziges Leben/ wird vor die Sünder zum Opffer gegeben.

2. GOtt wird mit spitzigen Dornen gecrönet/ greulich gemartert/ und schrecklich verhöhnet/ alle Qvaal auf einmahl hat ihn berühret/ und als ein Lämmlein zum Tode geführet.

3. Spitzige Nägel durch Hände und Füsse/ geben das Leben/ erqvickende Flüsse/ rothes Rosinen-Blut/ himmlische Qvellen/ öffnen den Himmel und steuren der Höllen.

4. Kommet ihr Christen zum Creutze getreten/ laßt uns den sterbenden JEsum anbethen/ daß wir die Schmertzen im Hertzen empfinden/ und uns sein theures Blut wasche von Sünden.

5. Kauffet den edelsten Balsam bey Pfunden/ drücket und schmücket die heiligen Wunden/ küsset die Lippen und offne Seite/ die uns zur Himlischen Freude begleite.

6. JEsu/ sey gnädig/ sey gnädig uns Armen/ laß dich doch über uns Sündern erbarmen/ daß wir durchs bittere Leyden und Sterben mögen das ewige Leben ererben.

46.) Mel. Ach was soll ich Sünder ꝛc.

TReuer JEsu/ sey gepriesen für dein Leiden/ deine Qvaal/ für die Wohlthat ohne Zahl/ die dein Tod uns hat erwiesen: Laß dafür in Creutz und Pein uns/ o HErr/ dir danckbar seyn.

2. Liebster JESU/ Trost der Armen/ daß wir nicht verlohren seyn/ machet einig und allein deine Gnad und dein Erbarmen: Laß dafür in Creutz ꝛc.

3. Starcker JEsu/ Trotz der Höllen! du vertilgest unsre Noth; Welt und Satan/ Höll und Tod sind zu schwach dein Volck zu fällen: Laß dafür ꝛc.

4. Süsser JEsu/ Fürst des Lebens! die

so uns den Tod gedräut/ sind durch deinen Tod zerstreut; Unser Trost ist nicht vergebens: Laß dafür ꝛc.

3. Werthster JEsu/ unsre Freude! du hast uns ein Haus bereitet in der süssen Ewigkeit/ nach der Welt geringem Leyde: Laß dafür in Creutz und Pein/ uns/ o HErr/ dir danckbar seyn.

47.) Mel. Hertzlich thut mich verlangen.

WEg/ Welt/ mit deinen Freuden/ und was dir wohl gefällt/ denn JEsus muß ietzt leyden/ der sich zum Opffer stellt: Entfernet euch ihr Lüste! der HErr trägt Qvaal und Pein: Wie kan der Knecht ein Christe/ darneben frölich seyn.

2. Ach seht sein Seelen-Schrecken! Er wird in Tod betrübt/ und muß den Zorn-Kelch schmecken/ den ihm sein Vater giebt: Seht/ wie er uns zu gute selbst mit dem Tode ringt/ und wie sein Schweiß vom Blute durch das Gesichte dringt.

3. Er wird verkaufft/ verrathen/ man legt ihm Fessel an: Ach unsre Missethaten! die haben dis gethan. Er läst sich falsch verklagen/ er wird verhöhnt/ verspeyt/ verspottet und geschlagen/ der HErr der Herrligkeit.

4. Man setzt dir/ GOttes Sohne/ mit Geisseln grausam zu: Du trägst die Dornen-Crone/ du Himmels-König du; Du wirst ans Creutz gehefftet/ das du getragen hast: Doch was dich mehr entkräfftet/ das ist der Sünden Last.

5. Wer hätte bey den Mördern die Unschuld doch gesucht? Den Seegen zu befördern/ wirst du von GOTT verflucht: Die dich zu Boden treten/ woher dir weh geschicht; vor diese wilst du bethen; Mehr Rache weist du nicht.

6.

6. Dein Durst/ du Lebens-Quelle/ geht auf mein Seelen-Heyl; Du fühlest Tod und Hölle/ das Leben ist mein Theil: Du wirst von GOtt verlassen/ damit er bey mir sey: Und weil du must erblassen/ bin ich vom Tode frey.

7. Die ausgestreckten Hände sind gegen mich gewandt; Du neigst das Haupt am Ende: Das ist ein Liebes-Pfand: Ich seh in deinem Streite die Ruhe für den Schmertz/ und in der offnen Seite/ HErr JEsu/ in dein Hertz.

8. Die Welt mag voller Freuden hin nach der Höllen gehn; Ich will bey JEsu Leyden und seinem Creutze stehn: O JEsu/ deine Liebe trieb dich in Tod und Grab; Drum stirbt aus gleichem Triebe mein Hertz sich selber ab.

48.) Mel. Hilff GOtt/ daß mirs gelinge.

WEnn meine Sünd̃n mich kräncken/ O mein HErr JEsu Christ/ so laß mich wohl bedencken/ wie du gestorben bist/ und alle meine Schulden-Last am Stamm des heilgen Creutzes auf dich genommen hast.

2. O Wunder ohne Massen! wenn mans betrachtet recht; Es hat sich martern lassen der HErr für seine Knecht; Es hat sich selbst der wahre GOtt für mich verlohrnen Menschen gegeben in den Tod.

3. Was kan mir denn nun schaden der Sünden grosse Zahl? Ich bin bey GOtt in Gnaden; Die Schuld ist allzumahl bezahlt durch Christi theures Blut/ daß ich nicht mehr darff fürchten der Höllen Qvaal und Glut.

4. Drum sag ich dir von Hertzen jetzt und mein Leben-lang für deine Pein und Schmertzen/ O JEsu/ Lob und Danck/ für

deine

deine Noth und Angst-Geschrey/ für dein unschuldig Sterben/ für deine Lieb und Treu.

5. HErr/ laß dein bitter Leyden mich reitzen für und für/ mit allem Ernst zu meiden die sündliche Begier: Daß mir nie komme aus dem Sinn/ wie viel es dich gekostet/ daß ich erlöset bin.

6. Mein Creutz und meine Plagen/ solts auch seyn Schmach und Spott/ hilff mir geduldig tragen: Gieb/ O mein HErr und GOtt/ daß ich verläugne diese Welt/ und folge dem Exempel/ das du mir fürgestellt.

7. Laß mich an andern üben/ was du an mir gethan/ und meinen Nechsten lieben/ gern dienen iedermann/ ohn Eigen-Nutz und Heuchel-Schein/ und wie du mir erwiesen aus reiner Lieb allein.

8. Laß endlich deine Wunden mich trösten kräfftiglich in meinen letzten Stunden/ und des versichern mich/ weil ich auf dein Verdienst nur trau/ du werdest mich annehmen/ daß ich dich ewig schau.

49.) Mel. O GOtt du frommer GOtt.

WJe groß ist doch/ O GOtt/ wie groß ist deine Liebe/ die du zum Menschen trägst/ wenn ich mich offt betrübe in meinem Creutz und denck an diese Gütigkeit/ so wird dadurch mein Hertz von aller Angst befreyt.

2. Du giebst uns deinen Sohn/ uns/ die wir Sünder waren/ die wir zur Höllen-Pein mit Schmertzen sollen fahren/ und brennen ewiglich; Uns giebst du deinen Sohn: Uns giebst du ihn zu gut in Tod/ Spott/ Noth und Hohn.

3. Auf daß ein jeder Mensch/ der ihn mit Glauben fasset/ und als ein Kind des Lichts

die

die finstern Wercke hasset/ das grosse Himmelreich besitz in Ewigkeit/ darinnen sonst nichts ist/ denn lauter Fried und Freud.

4. Hast du mir deinen Sohn/ O frommer GOtt/ geschencket/ der für mich ist ans Creutz mit höchster Schmach gehencket/ der ausgestanden hat für mich so schwere Pein: Wie wolltest du mir gramm und feind doch können seyn.

5. Nachdem ich mich mit dir durch seinen Tod vertragen/ bin ich gleich Trübsal voll/ so darff ich nicht verzagen/ ich dencke bald bey mir an deine Lieb und Huld: Ertrage/ was du mir auflegest mit Geduld.

6. Und glaube fest/ daß du aus Lieb und mir zu gute/ mich züchtigst säuberlich mit deiner Vaters-Ruthe: und werdest endlich mir benehmen alles Leid/ wie du es denn auch thust/ O GOtt/ zu rechter Zeit.

7. Wenn mich die Sünde drückt/ und das Gewissen naget: Wenn mich der Satan schreckt/ mein Hertz doch nicht verzaget; Denn dein hertzliebster Sohn der hat die grosse Schuld der Sünden baar am Creutz bezahlet in Geduld.

8. Er hat für alle Welt den bittern Tod gelitten/ und aller Menschen Schaar die Seeligkeit erstritten. Hierauf verlaß ich mich/ und schlüsse/ daß ich sey ein Kind der Seeligkeit/ und aller Sünden frey.

9. Durch sein Verdienst kan ich aus Gnaden wohl bestehen/ und aus der Welt getrost hinauf in Himmel gehen. Den Glauben stärck in mir/ daß ich verzage nicht/ hilff/ daß ich liebe mehr/ als Finsternüß/ das Licht.

10. Und wenn das Stündlein kommt/ daß ich die Welt soll lassen/ so wollst du

meine

meine Seel auf deinen Rücken fassen/ und tragen in den Ort / da sie soll ewig seyn vor deinem Angesicht/ und aller Sünden rein.

11. Da sie ohn Unterlaß wird deine grosse Thaten hoch preisen ewiglich/ und unter deinem Schatten/ O grosser HERR und GOtt/ wird sitzen voller Freud/ und wissen nichts von Furcht und Schrecken/ Krieg und Streit.

50.) Mel. Liebster JEsu/ wir sind

WOhl mir/ JEsu! du bist todt/ denn man träget dich zu Grabe/ nunmehr hat es keine Noth/ weil ich einen Heyland habe/ der auch bist zum Grabe komen/ und sich meiner angenommen.

2. Dieses Grab ist zwar nicht dein/ Joseph hat dirs nur gelehnet/ doch es muß geborget seyn/ wo man fremde Schuld versöhnet: Du hast andern Guts erworben/ und bist nicht für dich gestorben.

3. Drum ist auch der Ort so rein/ daß noch niemand da gelegen. Denn aus deiner Krafft allein kommet aller Menschen Seegen/ und die Rettung von den Sünden ist bey andern nicht zu finden.

4. Nicodemus salbet dich mit viel guten Specereyen; Aber diese können mich von Verwesung nicht befreyen: Nur im Blute deiner Wunden hab ich meine Salbung funden.

5. Unsre Fehler waren bloß; Nunmehr sind sie gantz bedecket/ in der Erde finstern Schooß hast du meinen Fluch versstecket: GOttes Zorn ist aufgehaben/ und mit dir zugleich begraben.

6. Mund

6. Mund und Augen hast du zu/ doch sie liegen nur im Schlaffe: Dieser Tod ist voller Ruh/ und auch meiner keine Straffe; Denn ich werde mit den Alten in der Erde Sabbath halten.

7. Schlaffe wohl/ du grosser Held: Deine Feinde sind bezwungen/ dich hat wohl der Tod gefällt/ aber du hast ihn verschlungen: Und das kan mir Hoffnung geben/ daß wir alle werden leben.

8. Derowegen habe Danck/ ich will mich darauf verlassen/ und zuletzte sterbens kranck dich in Hertz und Seele fassen; So denn werd ich auch begraben meinen JEsum bey mir haben.

Gedencke meiner mein GOtt im besten.

Mel. Wer nur den lieben GOtt.

1.

GEdenck An Mich! so will ich dencken,
Mein GOtt! so lang ich dencken kan.
Mein Geist soll sich gen Himmel lencken,
Er wendet sich nach Canaan.
Mein Wahlspruch gründet sich auf dich.
Mein GOtt! mein GOtt! Gedenck An Mich.

2.

Gedenck An Mich in meinem Bethen,

Wenn

Wenn ich vor deinen Bergen knie.
Hilff, wenn mich Noth und Tod betreten,
Daß ich in JEsu Wunden flieh.
Gieb, daß so bald mein Abba thönt,
Dein Amen meine Seufftzer crönt.

3.

Gedenck An Mich auf meinen Wegen!
Führ meinen Wandel Himmel an!
Du wirst nicht Rosen unterlegen,
Ein Christ geht Christi Dornen-Bahn.
Genung, du leitest ihn gewiß
Durch Paran in das Paradieß.

4.

Gedenck An Mich in meinen Thränen,
Wenn ich darinnen schwimmen muß!
Erqvicke mich in meinem Sehnen,
Durch deinen süssen Liebes-Kuß.
Sprich: wenn mir keine Sonne scheint:
Hat doch dein JEsus auch geweint.

5.

Gedenck An Mich an meinem Ende,
Wenn Sinnen und Gedancken stirbt!

Die

Die Seele nimm in deine Hände,
Wo sie durch keinen Tod verdirbt.
Sie lebt und lobt in Abrahms Schooß,
Und braucht kein angenehmer Loos.

6.

Gedenck An Mich in meinem Grabe,
Daß niemand meine Ruhe stört!
Und wenn ich ausgeruhet habe,
Und nun mein Staub die Stimme hört:
Steht auf, ihr Todten, stehet auf!
So führe mich zu dir hinauf.

7.

Gedenck An Mich vor deinem Throne,
Und gieb mir mein bescheiden Reich:
Ach crône mich mit Christi Crone,
Und mache mich den Engeln gleich!
So ist der Schluß recht wohl gemacht:
GOtt hat mich ewig wohl bedacht.

Register
Derer darinnen befindliche
Paßions-Liedern.

Ach mein Hertz/ was soll ich sp. 291
Ach stirbt den so mein allerlieb. 292
Ach wein du Engels-Chor/ 293
Auf mein Hertz geh mit zu Grabe/ 296
Christus der uns seelig macht/ 297
Da der HErr Christ zu Tische saß/ 298
Da JEsus an dem Creutze stund/ 302
Du grosser Schmertzens-Mann/ 303
Ein Lämmlein geht und trägt die 304
Es sey ferne von mir rühmen/ 306
Fünff Brünnlein sind/ daraus 307
Gedenck an mich/ so will ich denck. 355
Hertzliebster JEsu/ was hast du 308
Hertzliebster JEsu/ wie schmertzl. 310
Heut ist/ O Mensch/ ein grosser 310
Hüll O schöne Sonne deiner 312
JEsu/ deine tieffe Wunden/ 313
JEsu/ der du selbsten wohl hast 314
JEsu Leyden/ Pein und Tod/ 314
JEsu/ liebste Seele/ deiner W. 320
JEsu/ meiner Seelen Licht/ 320
JEsu meines Lebens Leben/ 322
JEsu wahrer GOttes Sohn/ 323
Ihr Hertzen voll von Sünden/ 324
Komm/ Wollust/ wie du wilst/ 326
Liebster Heyland bist du mein/ 328
Lob und Danck wir sagen dir/ 329
Nun giebt mein JEsus gute N. 330
O Haupt voll Blut und Wunden/ 332
O Hertzens-Angst/ O Bangigkeit 334

O JEsu trauter Seelen-Freund/ 334
O Lamm GOttes unschuldig/ 335
O theures Blut/ O rothe Fluth! 335
O tieffe Demuth/ wer kan dis 336
O Trauer-Stund/ und stock-dick. 338
O Traurigkeit/ O Hertzeleyd/ 339
O Welt/ sieh hier dein Leben am 340
Reiß Erden/ Himmel brich/ 342
Schaut ihr Sünder/ ihr macht 311
Seele geh auf Golgatha/ 344
Seele mach dich eilig auf/ 345
Seele raffe dich zusammen/ 346
Sey gegrüsset Heyl der Armen/ 347
Sey mir tausendmahl gegrüsset/ 347
Thränet ihr Augen und weinet 348
Treuer JEsu/ sey gepriesen/ 349
Weg Welt mit deinen Freuden/ 350
Wenn meine Sünd mich kränck. 351
Wie groß ist doch/ O GOtt/ 352
Wir dancken dir/ O Christe GOttes 312
Wohl mir/ JEsu/ du bist todt. 354

ENDE.

Ex Libris
Bibliothecæ Regiæ
Monacensis

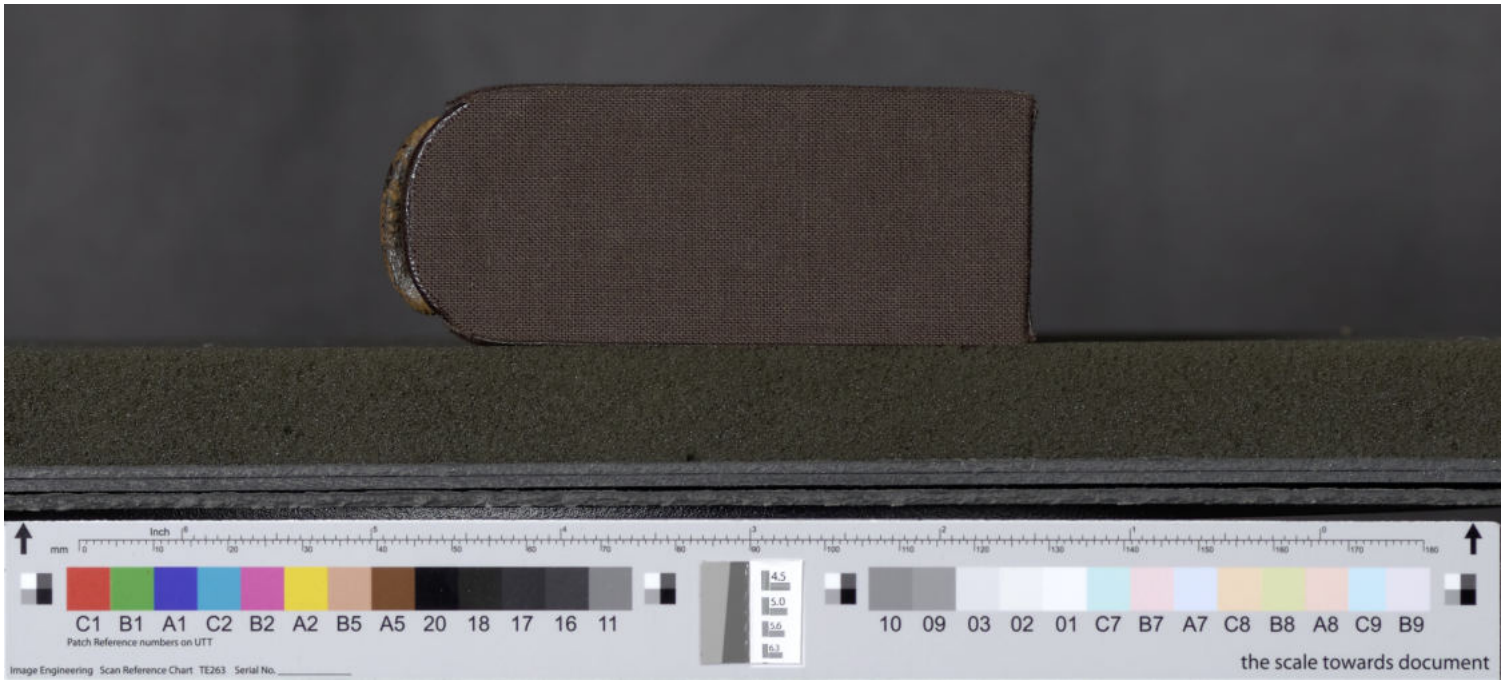
Inch
mm
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch Reference numbers on UTT
4.5
5.0
5.6
6.3
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. _____
the scale towards document

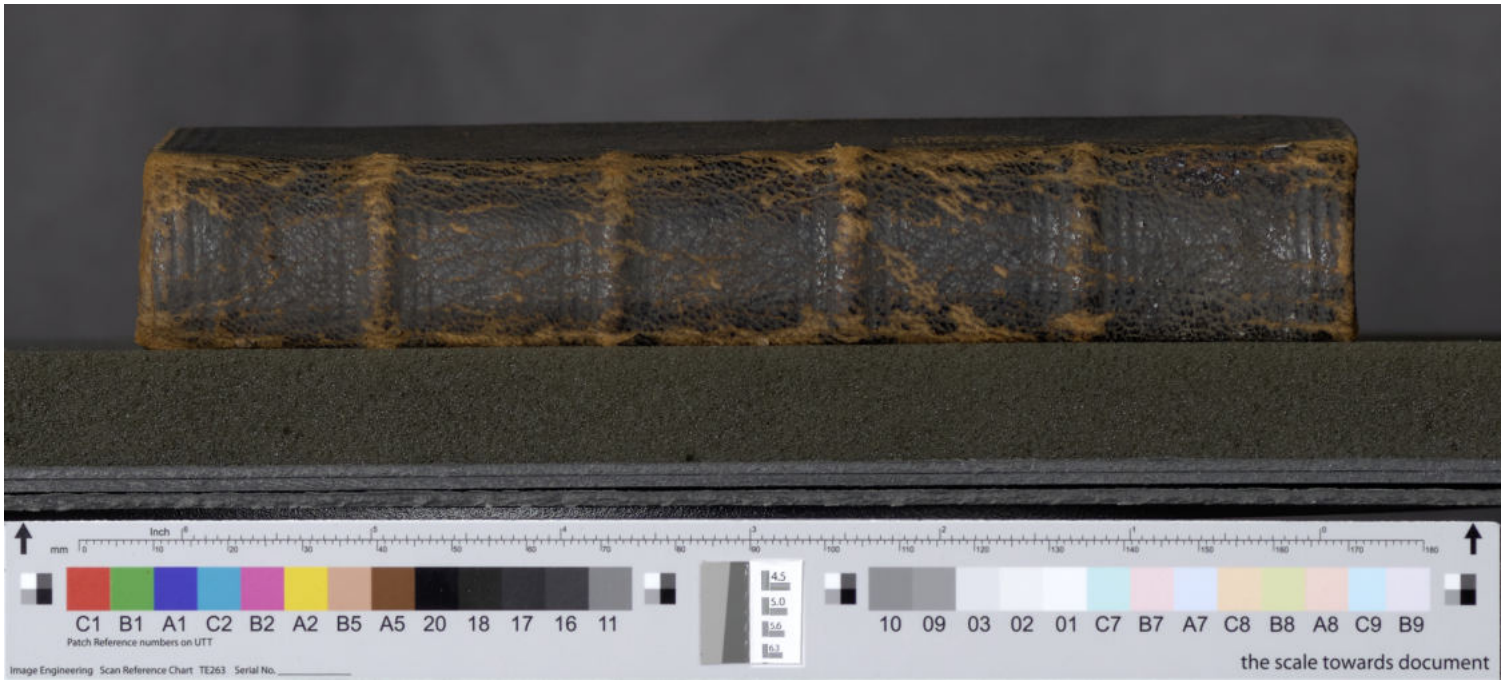
Inch
mm
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch Reference numbers on UTT
4.5
5.0
5.6
6.3
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. _____
the scale towards document

G
882
Inch
mm
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch Reference numbers on UTT
4.5
5.0
5.6
6.3
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. _____
the scale towards document

Inch
mm
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch Reference numbers on UTT
4.5
5.0
5.6
6.3
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. _____
the scale towards document

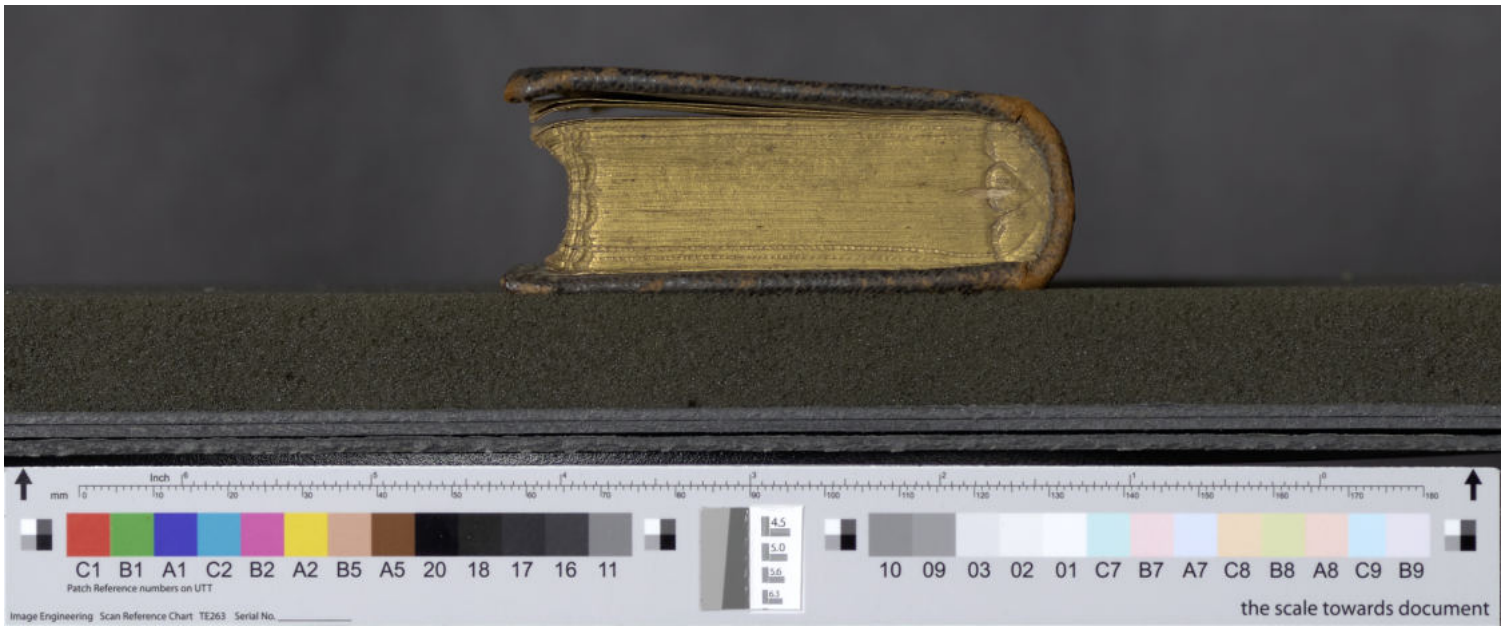
Inch
mm
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch Reference numbers on UTT
4.5
5.0
5.6
6.3
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. _____
the scale towards document


Inch
mm
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch Reference numbers on UTT
4.5
5.0
5.6
6.3
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. _____
the scale towards document


Inch
mm
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch Reference numbers on UTT
4.5
5.0
5.6
6.3
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. _____
the scale towards document

Inch
mm
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch Reference numbers on UTT
4.5
5.0
5.6
6.3
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. _____
the scale towards document

Inch
mm
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch Reference numbers on UTT
4.5
5.0
5.6
6.3
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. _____
the scale towards document


Inch
mm
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch Reference numbers on UTT
4.5
5.0
5.6
6.3
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. _____
the scale towards document